BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRBUCH 1955

Berichtsjahr:
1. August 1954 bis 31. Juli 1955

MÜNCHEN
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1955



C. H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

INHALT

Aus der Chronik der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 9
Die Präsidenten, Generalsekretäre, Vizepräsidenten, Klassendirektoren, ständigen Sekretäre und Klassensekretäre seit dem Jahre 1759 20
Satzungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 26
Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften . . . 33

DAS BERICHTSJAHR

Begrüßungsansprache und Bericht des Präsidenten auf der Feierlichen Jahressitzung am 11. Dezember 1954 41
Neuwahlen 61
Medaille „Bene merenti" 62
Todesfälle 63
Personalstand der Gesamtakademie am 31. 7. 1955 64
Vorstand und Verwaltung 64
Mitglieder 65
Ehrenmitglied 65
Ordentliche Mitglieder 65
Korrespondierende Mitglieder 72

Kommissionen:

Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 84
Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie 91
Vertreter der Akademie 93
Kommissionsberichte 95
Historische Kommission 95; Kommission für Bayerische Landesgeschichte 95; Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae 97; Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches 101; Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 103; Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit 103; Kommission für Mundartforschung 104; Bayerische Kommission für die Internationale Erd-

messung 106; Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler 108; Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum 108; Kommission für Tieftemperaturforschung 108; Kommission für Sprachpflege 117; Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten 118; Kommission für Ortsnamenforschung 118; Musikhistorische Kommission 119; Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Mathematischen Schriften von C. Carathéodory 119; Kommission Observatorium Wendelstein 120; Deutsche Geodätische Kommission 125; Kommission für zentralasiatische Studien 129; Monumenta Germaniae Historica 130

Glückwunschschreiben 148
an Alfred Ernst 148; Ferdinand Sommer 149; Luigli Castiglioni 150; Otto von Zwiedineck Südenhorst 151; Erhard Schmidt 153

Adresse
an die Akademie der Wissenschaften und die Universität in Göttingen 155

Nachrufe
auf Esteban Terradas von Ludwig Föppl 156
auf Leopold Wenger von Artur Steinwenter 157
auf Hans Planitz von Friedrich Baethgen 163
auf Ludwig Curtius von Ernst Buschor 166
auf Rudolf von Ficker von Paul Lehmann 168
auf Siegfried Mollier von Benno Romeis 172
auf Georg Hamel von Georg Faber 178
auf Max Förster von Wolfgang Clemen 180
auf Ferdinand Hochstetter von Benno Romeis 184
auf Marino San Nicolò von Johannes Heckel 187

Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Druckschriften der Akademie 196

Verzeichnis der im Berichtsjahr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie 199

Verzeichnis der während des Berichtsjahres im Tauschverkehr eingegangenen Druckschriften 219

ABBILDUNGEN

Rupprecht, Kronprinz von Bayern 8
Sir Benjamin Thompson Graf von Rumford 16
Christof David Anton Martini 17
Georg Simon Ohm 32
Franz Ritter von Kobell 33
Ernst von Lasaulx 48
Markus Joseph Müller 49
Esteban Terradas 160
Leopold Wenger 160
Hans Planitz 161
Ludwig Curtius 161
Rudolf von Ficker 176
Siegfried Mollier 176
Georg Hamel 177
Max Förster 177
Ferdinand Hochstetter 192
Mariano San Nicolò 192

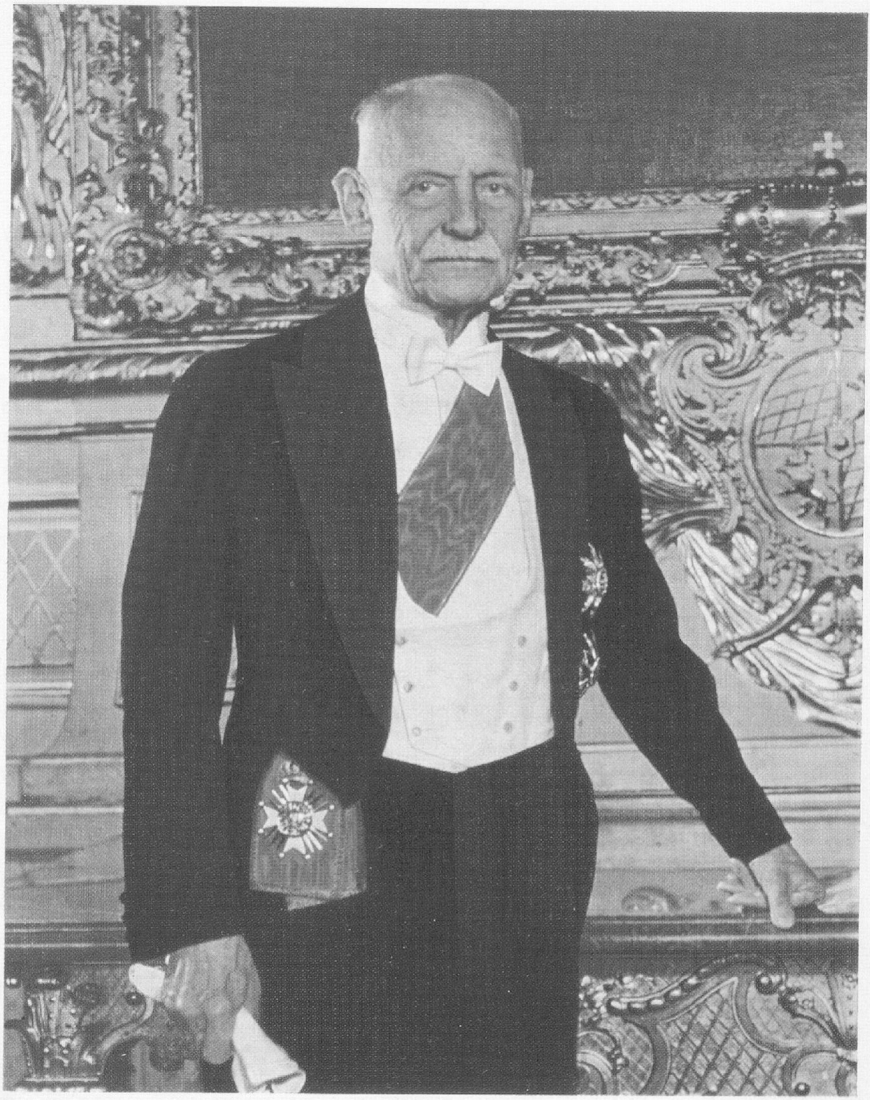


Photo Meta Köhler

Rupprecht, Kronprinz von Bayern

Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben
Ehrenmitglied der Akademie seit 1911
18. 5. 1869–2. 8. 1955

Aus der Chronik der Akademie

Nach der Rückkehr des Kurfürsten Max II. Emanuel im Jahre 1715 regten sich überall in bayerischen Landen neue Kräfte. Drei Augustinermönche, Eusebius Amort in Polling, Gelasius Hieber in München und Agnellus Kandler in Regensburg, beschlossen, zur „Einführung und Beförderung der Wissenschaften und Künste" unter dem Protektorat des Kurprinzen Karl Albrecht eine „Academia Carolo-Albertina" zu gründen.

Als der Kurfürst den Plan ablehnte, gab man vorerst eine Zeitschrift „Parnassus Boicus oder neu eröffneter Musenberg" heraus, deren erster Band im Jahre 1722 erschien. Während die Vereinigung des Parnassus Boicus noch länger bestehenblieb, mußte die Zeitschrift im Jahre 1745 ihr Erscheinen einstellen. Die Errichtung der Akademie konnte aber auch beim Kurfürsten Karl Albrecht (späterem Kaiser Karl VII.) nicht durchgesetzt werden.

Am 17. Juli 1723 wurde Johann Georg Lori als Sohn des Dorfwirts „zum Gründel" bei Steingaden geboren. Er besuchte die Universität Ingolstadt, der er dann längere Zeit als Professor der Rechte angehörte. Als er sich seiner freiheitlichen Gesinnung wegen an der Universität nicht mehr halten konnte, erreichte der mit dem Kurfürsten Maximilian III. Josef befreundete Fakultätskollege Freiherr von Ickstatt im Jahre 1752 seine Berufung als kurfürstlicher Hof- und Bergrat nach München. Hier freundete sich Lori besonders mit dem Münz- und Bergrat Dominikus von Linprun, einem Gerichtsschreibersohn aus Viechtach, an. In aller Stille reifte in den Freunden der Plan zur Gründung einer gelehrten Gesellschaft in München.

Auf Loris Betreiben fanden sich am Abend des 12. Oktober 1758 mit aller Vorsicht im Hause Linprun's in der Burggasse in München der kurfürstliche Hofkammer- und Kommerzienrat Franz Xaver von Stubenrauch, der Professor der Mathematik am kurfürstlichen Kadettenhause Johann Georg Stiegler und der herzoglich baierische Hofkaplan und Benefiziat Johann Wagenegger zu einer denkwürdigen Besprechung zusammen.

Der von Lori vorgetragene Plan, eine wissenschaftliche Akademie zu gründen, fand begeisterte Zustimmung. Man er-

nannte Lori zum Sekretär und übertrug ihm die Vorbereitungsarbeiten.

Mit Bedacht wurden weitere Mitglieder gewählt. Wir finden darunter die Namen Eusebius Amort (den letzten des „Parnassus Boicus"), Franziskus Döpsel, Probst zu Polling, Prosper Goldhofer, Chorherr zu Polling, den Mathematiklehrer „bei den Schotten" zu Regensburg P. Ildephons Kennedy, den Landphysikus Dr. Rauch von Wiesensteig, den Sekretär des kurfürstlichen geistlichen Rates Anton Lipowsky, den kurfürstlichen Gerichtsadvokaten Johann Michael Bergmann.

Als man den kurfürstlichen Wirklichen Geheimen Rat Grafen Sigmund von Haimhausen, einen großen Gönner und Freund der Gelehrten und Künstler, für das Vorhaben gewonnen hatte, gelangte man rasch vorwärts.

Haimhausen versicherte sich der Unterstützung der Schwester des Kurfürsten, Kurfürstin Marie Antonie von Sachsen, des einflußreichen Staatsrechtslehrers Freiherrn von Ickstatt, des kurfürstlichen Geheimen Rats und Kammerpräsidenten Grafen Emanuel von Toerring sowie des kurfürstlichen Geheimen Kanzlers Freiherrn von Kreittmayr und trug sodann den von Lori vorbereiteten Gründungsplan dem Kurfürsten Maximilian III. Josef auf eine so glückliche und geschickte Art vor, daß dieser sich, eingedenk der Initiative und Wirksamkeit des früheren „Parnassus Boicus", zur Stiftung der Akademie und Übernahme der Schirmherrschaft freudig bereit erklärte.

Am 28. März 1759, dem Tag seines Geburtsfestes, unterzeichnete der Kurfürst im Beisein seines Geheimen Rates und sämtlicher Akademiemitglieder die von Lori gefertigte Stiftungsurkunde, bestätigte die Gesetze der Akademie, verlieh derselben ein vom Hofmedailleur Schega eigens geschaffenes Siegel und ließ zur Erinnerung an diesen Vorgang vom gleichen Künstler eine große goldene Gründungsmedaille anfertigen.

Die erste ordentliche Versammlung der nunmehr „Churfürstlich baierischen Akademie der Wissenschaften" fand am 21. November 1759 im churfürstlichen Redoutenhause in der Prannergasse zu München statt.

Graf von Haimhausen wurde zum ersten Präsidenten der Akademie ernannt, Freiherr von Kreittmayr zum Vizepräsidenten,

von Lori zum Sekretär der Akademie und Direktor der Historischen Klasse, von Linprun zum Direktor der Philosophischen Klasse und von Stubenrauch zum Zahlmeister der Akademie gewählt.

Um den Geld- und Raumbedarf der Akademie sicherzustellen, wurden ihr alle in Bayern anfallenden Kalender- und Kartenstempeltaxen überwiesen sowie das „neuerbaute, überaus prächtige Mauthaus" und ein „Gebäude außer dem Hofgarten, genannt das Rockerl", zu völlig freier Nutzung gegeben.

Angemessene kostenlose Unterbringung, ausreichende Etatisierung, Presse- und Portofreiheit sowie eine weitgehende Schirmherrschaft und Förderung waren die vom Stifter für sich und seine Rechtsnachfolger verankerten Grundlagen, auf denen die junge Akademie ihre Arbeit beginnen konnte.

Mit Feuereifer machte sich der Freundeskreis aus der Burggasse mit den neuen Mitgliedern an die Arbeit. „Ich danke Gott", schrieb Lori, „daß es mir gelungen ist, meinen schier allen Leuten unmöglich geschienenen Plan doch so weit hinauszuführen, daß Europa weiß, die Baiern haben eine Akademie, die der Hof aus einem Ehrenstandpunkt nicht mehr kann sinken lassen."

Es wurden Preisaufgaben gestellt, regelmäßig Abhandlungen herausgegeben, Fest- und Gedächtnisreden gehalten. Die Historische Klasse betrachtete die Herausgabe der „Monumenta Boica" (1. Band 1763) als ihre Hauptaufgabe, die Philosophische Klasse ließ einen astronomischen Kalender erscheinen.

Der Schutz des Kurfürsten mußte in der ersten Zeit wiederholt erbeten werden. Die Jesuiten sahen ihr Unterrichtsmonopol gefährdet. Ein im Namen des angeblich bedrohten Kirchentums aufgehetzter Pöbelhaufen drang in die Druckerei der Akademie ein und zertrümmerte die Druckerpresse. Andere Mißhelligkeiten entstanden durch die aufgestachelte Eifersucht der Ingolstädter Universität gegen die neue Akademie. Auch unter den Mitgliedern selbst kam es zu Gegensätzen.

Am 30. Dezember 1777 starb der Stifter und Schirmherr der Akademie. Das ordentliche Akademiemitglied Freiherr von Ickstatt schrieb „zum ewigen Andenken dieses gutwilligen Fürsten eine Inschrift für die Nachwelt, welche der Herr des Lebens den

30. Dezember 1777 aufzurichten befahl: SUB AUSPICIIS MAXIMILIANI JOSEPHI AUGUSTI BOIORUM DUCIS FACTA EST IN SCIENTIIS ATQUE ORNATIORE LITTERATURA LUX EX TOT. SECULORUM TENEBRIS POSUIGRATA T POSTERITAS A. R. S. MDCCLXXVII d. 30. Dec."

Mit dem Regierungsantritt Karl Theodors von Pfalz-Bayern im Jahre 1777 trat die Kurbayerische Akademie in enge Beziehungen zu der 1763 zu Mannheim gegründeten Academia Electoralis Theodoro-Palatina. Am 22. Januar 1779 wurde die Kurbayerische Akademie neu bestätigt. In dieser Bestätigungsurkunde wurde eine dritte, belletristische Klasse aufgeführt, die 1785 aber wieder verschwand.

Der unter Karl Theodor erneut zur Vorherrschaft gelangte Klerus brachte den von der Akademie vertretenen Auffassungen und Zielen wenig Verständnis und Interesse entgegen. Der Kurfürst selbst beschränkte seine Tätigkeit als Schirmherr der Akademie auf das Notwendigste. Er starb am 16. Februar 1799.

Der vom Kurfürsten Maximilian IV. Josef von Pfalz-Zweibrücken mit der Reorganisation der Akademie beauftragte Gg. Fr. Frhr. v. Zentner schrieb damals: „Der Zustand des baierischen Volkes kann nur gefördert werden, wenn eine vernünftige Denkungsart zum Siege gebracht wird. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Akademie in beständige Relation mit dem Staat gebracht wird. Sie sei Ratgeber, Richter und Leiter bei allen aufzustellenden Theorien. Sie liefere den Beamten, den Geschäftsleuten, von denen die meisten aus ihren theoretischen Studien nur noch über die empirische Kenntnis der Statuten ihres Amtes verfügen, die Grundlehren, welche die Beamten praktisch anzuwenden haben."

Am 1. Januar 1806 nahm der Kurfürst als Maximilian I. Josef den Königstitel an. Die nunmehr „Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften" bekam neue Satzungen, nach denen sie in drei Klassen: die Philosophisch-philologische, die Klasse der Mathematik und der Naturwissenschaften (seit 1827 Mathematisch-physikalische Klasse genannt) und die Historische Klasse eingeteilt wurde.

Dem Präsidium der Akademie wurden unterstellt: Die Hof- und Zentralbibliothek, das Kabinett der physikalischen und

mathematischen Instrumente, das polytechnische Kabinett, das chemische Laboratorium, das Münzkabinett, das Antiquarium und die Sternwarte zu Bogenhausen.

Am 27. Juli 1807 wurde die „neu konstituierte" Akademie im „Wilhelminum", dem nunmehrigen Akademiegebäude in der Karl-, späteren Neuhauser Straße, feierlich eröffnet. Im Galawagen des Königs fuhr der Minister Graf Montgelas vor, in einem zweiten Wagen folgte der Sekretär der Akademie, Schlichtegroll, mit der Konstitutionsurkunde.

Der „unbequeme Stand der Gelehrten" leistete der französisierenden Außenpolitik Montgelas' erheblichen Widerstand. Auch in den Tagen von Jena und Wagram hat sich die Akademie vor dem Übermächtigen nicht gebeugt.

In der rührigen Mitarbeit des jungen, 1799 als „frequentierendes" Mitglied aufgenommenen Kur- bzw. Kronprinzen Ludwig begann sich die glückliche Zeit abzuzeichnen, die der Akademie unter seiner späteren Regierung beschieden war.

Der junge Prinz nahm seine Ernennung ernst. Er besuchte die Sitzungen der Akademie, war der fleißigste Gast in den wissenschaftlichen Sammlungen und setzte sich bei seinem Vater erfolgreich für die Wünsche und Ziele der Akademie ein.

Aus der großen Zahl der damals neu gewählten Akademiemitglieder geben glänzende Namen wie Feuerbach, Fichte, Goethe, Humboldt, Klenze, Pestalozzi, Schelling, Schleiermacher, Schlegel, Thiersch, Utzschneider, Wieland, Gauß, Gay-Lussac, Kobell, Laplace, Martius, Reichenbach, Ringseis, Sckell, Volta usw. beredtes Zeugnis von der wissenschaftlichen Blüte, zu der sich die Akademie entfaltete.

Nach Maximilian I. Josef's Tod (13. Oktober 1825) bestieg sein Sohn als Ludwig I. den Thron. Seine Leistungen als Förderer der Künste und Wissenschaften sind weltbekannt. Der Tatkraft und Großzügigkeit dieses Königs hat die Akademie sehr viel zu verdanken. Er verlegte die Universität von Landshut nach München und brachte sie mit der Akademie und den wissenschaftlichen Sammlungen in enge Verbindung. Getreu dem Vermächtnis des Stifters war der König ein wahrer Schirmherr der Akademie.

Neue berühmte Namen erscheinen in den Mitgliederverzeichnissen: Daguerre, Ignaz v. Döllinger, Fallmerayer, Faraday,

Graham, Lamont, Liebig, Ohm, Pettenkofer, Platen, Ranke, Rückert, Savigny, Steinheil, Zuccarini usw.

Nach der Abdankung Ludwigs I. am 20. März 1848 übernahm Maximilian II. den Thron. Gleich dem Vater förderte er in verständiger Weise die Bestrebungen der Akademie. Die Wiederherstellung der freien Verfassung der Akademie (Erlaß vom 25. März 1849) ist ihm zu verdanken. Der König dachte wie Westenrieder: „Den Respekt vor tüchtigen Männern zeigt man am besten, wenn man ihnen vertrauensvoll zutraut, daß auch sie wieder nur tüchtige Männer zu sich heranziehen werden."

Die Akademie hat diese Erwartungen nicht enttäuscht. In den mit Hilfe ihres königlichen Protektors gegründeten Kommissionen arbeiteten Männer, die Weltruf erlangten. Die Forschungsarbeiten erfreuten sich königlicher und privater Unterstützung durch Stiftungen und Fonds, deren reiche Mittel der Akademie zuflossen und große Erfolge ermöglichten.

Mommsen, Bunsen, Helmholtz, Gregorovius und viele andere wurden in die Akademie aufgenommen.

Am 20. August 1858 verfügt König Maximilian II. die Errichtung einer „Historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften", die dann durch Statut vom 26. November 1858 der Akademie als „integrierender Teil" eingeordnet wurde.

Der 29. März 1859 vereinte die Mitglieder mit ihrem königlichen Schirmherrn und zahlreichen Ehrengästen zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Akademie. Anläßlich dieses Gedenktages war eine Denkschrift „Monumenta saecularia" herausgegeben worden. Der König verlieh zahlreichen Mitgliedern der Akademie den von ihm gestifteten „Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst".

Unter Ludwig II. und Luitpold konnte sich der Wirkungskreis der Akademie bedeutend erweitern. Die Herausgabe der Werke des bayerischen Geschichtsschreibers Johannes Aventinus (Turmair) und die Mitarbeit an dem großen Unternehmen der „Monumenta Germaniae historica" sind Beispiele dieser Regsamkeit.

Das Jubiläum des Hauses Wittelsbach im Jahre 1880 feierte die Akademie durch Herausgabe einer eigenen Festschrift.

Im Jahre 1884 verließ die bisher im Wilhelminum untergebrachte Akademie der bildenden Künste das Gebäude und bezog ihr neues Heim beim Siegestor. Für die Neuordnung der Sammlungen und Institute im Wilhelminum wurden in den folgenden Jahren über eine halbe Million Mark bewilligt. Die aufblühenden Anstalten erweckten in steigendem Maße das öffentliche Interesse. Weitere reiche Stiftungen flossen ihnen zu.

Die deutschen Akademien zu Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien schlossen sich 1883 zu einem Kartell zusammen, in das im Jahre 1911 auch die Heidelberger Akademie aufgenommen wurde.

1905 stellte Prinzregent Luitpold dem Professor Furtwängler namhafte Mittel zu Ausgrabungen auf Aegina zur Verfügung, die durch eine Stiftung des Kommerzienrats von Bassermann-Jordan ergänzt wurden („Aegina-Fonds").

Anläßlich ihres 150. Stiftungsfestes 1909 gab die Akademie einen großen Almanach heraus. Der Präsident der Akademie, Karl Theodor von Heigel, konnte damals erklären: „Niemals ist in der Akademie und für die Akademie intensiver gearbeitet worden als heute."

Seit 1909 war an der Neuanlage des Botanischen Gartens, einer Schöpfung des Akademiemitglieds Karl von Goebel, gearbeitet worden, der 1912 eröffnet werden konnte.

Die Kriegsjahre von 1914 bis 1918 unterbrachen in vielem die Arbeit der Akademie; andererseits aber blieben Gelegenheiten nicht unbenützt, die der Krieg bot. So kam im Jahre 1915/16 eine zoologische Expedition nach Bielowice zustande. Das Chemische Laboratorium wurde in der Kriegszeit bedeutend erweitert.

Der unglückliche Ausgang des ersten Weltkrieges mit seinen schweren Folgen brachte auch der Akademie gewaltige Rückschläge. Der Zusammenbruch der Währung im Jahre 1923 ließ das Kapital der zahlreichen Stiftungen und Fonds der Akademie zusammenschmelzen. Es fehlte das Geld für Forschungsreisen, für die Errichtung und den Ausbau von Laboratorien und für den notwendigen Kontakt mit dem Ausland.

In zähem Fleiß konnte jedoch der unfreiwillige Stillstand behoben und mit bescheidenen Mitteln weitere wertvolle Arbeit geleistet werden.

Neue akademische Kommissionen wurden gegründet, die durch die Inflation bedeutungslos gewordenen Stiftungen aufgewertet, die Satzungen der Akademie revidiert.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde mehrmals diktatorisch in das Gefüge der Akademie eingegriffen. Die seit 1827 in der Leitung der Akademie und der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates bestandene Personalunion wurde gegen den Willen beider Institutionen aufgehoben. Eine Verfügung vom 10. Januar 1936 entzog der Akademie das Recht der Wahl des Präsidenten und der Klassensekretäre. Der Akademie verblieb nur das Vorschlagsrecht, die Ernennung erfolgte durch den zuständigen Reichsminister. Zwar wurde 1939 der Akademie die Satzungsgewalt zuerkannt, aber sie konnte diese nur im Rahmen von Richtlinien des Reichswissenschaftsministers ausüben. Immerhin gelang es, den Kern der Akademie von den umstürzlerischen Tendenzen frei und sauber zu halten.

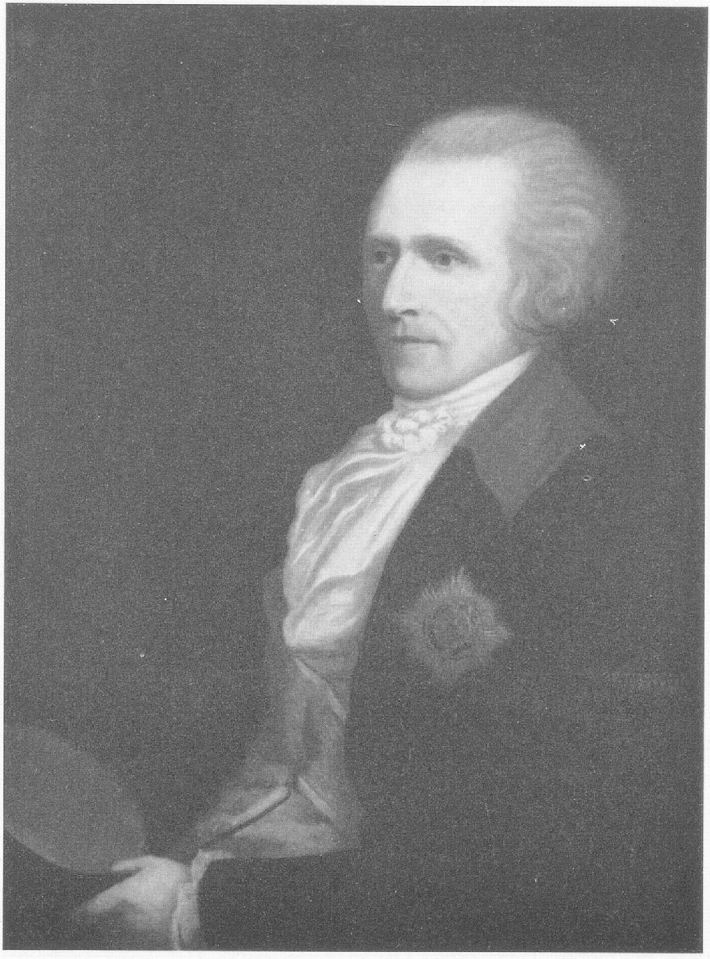
Beim Fliegerangriff auf die innere Stadt in der Nacht zum 24. April 1944 wurde das bereits im Herbst 1943 leicht beschädigte historische Akademiegebäude an der Neuhauser Straße (Wilhelminum) von zahlreichen Brandbomben und Phosphorkanistern getroffen und brannte bis auf den Grund ab. Fast die ganze Einrichtung, ein großer Teil der wertvollen Bibliothek und die Hauptbestände an akademischen Schriften sind dabei mit vielem anderen kostbaren Kulturgut der Akademie verlorengegangen.

Zunächst wurde die Akademie im Hauptgebäude der Universität an der Ludwigstraße und, als auch dieses im Sommer weitgehend zerstört worden war, in den ehemaligen Räumen der Kommission für Mundartforschung (Bayerisches Wörterbuch) in der Schellingstraße behelfsmäßig untergebracht.

Seit Oktober 1945 befindet sich die Akademie in dem Anwesen Maria-Josepha-Straße 11, das vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für die Akademie als Notunterkunft gemietet worden war. Das Gebäude ist insbesondere räumlich völlig unzulänglich.

Am 8. Januar 1946 wurde Walther Meißner von der Militärregierung zum kommissarischen Präsidenten der Akademie ernannt.

Eine aus dem kommissarischen Präsidenten und den Herren Carathéodory, Scharff, Sommer und Tietze bestehende Kom-



Sir Benjamin Thompson Graf von Rumford
1753 – 1814



Christof David Anton Martini
1761 – 1815

mission arbeitete neue Satzungen und eine neue Geschäftsordnung aus, die am 4. Februar 1947 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt wurden. Damit sind die alten Rechte der Akademie, wie sie vor den nationalsozialistischen Eingriffen bestanden, zum großen Teil wiederhergestellt worden.

Nachdem am 25. Juli 1946 die Militärregierung die Genehmigung zur uneingeschränkten Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademie und einer Reihe ihrer Kommissionen erteilt hatte, konnte die ordnungsgemäße Wahl des bisherigen kommissarischen Präsidenten am 12. August 1946, der Sekretäre am 23. August 1946 erfolgen.

Der aus dem Präsidenten Meißner, seinem Amtsvorgänger San Nicolò und den Klassensekretären Dölger (bzw. Rehm), Rohlfs, Drygalski (bzw. Piloty) und Tietze bestehende Vorstand der Akademie hat in diesen Nachkriegsjahren unter großen Mühen die Grundlagen geschaffen, auf denen der wissenschaftliche Wiederaufbau der Akademie erfolgen konnte.

So gelang es auch, Teile des Mobiliars und der Bibliothek der aufgelösten Deutschen Akademie miet- oder leihweise zu bekommen und die in Außenstellen gelagerten Restbestände an Büchern und Schriften der Akademie und ihrer Kommissionen zurückzubringen.

Seit Kriegsende 1945 wurden folgende neue Kommissionen gegründet:

Kommission für Tieftemperaturforschung,
Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten,
Kommission für Sprachpflege,
Musikhistorische Kommission,
Kommission zur Herausgabe der Gesammelten mathematischen Abhandlungen von C. Carathéodory,
Kommission Observatorium Wendelstein,
Deutsche Geodätische Kommission.

Zusammen mit anderen Akademien ist die Akademie beteiligt an:

der Herausgabe der Monumenta Germaniae Historica,
dem Thesaurus linguae Latinae,
der Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuchs,

der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften,
der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz,
dem Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit,
der Herausgabe der Werke Johannes Keplers,
dem Corpus Vasorum Antiquorum,
dem Corpus philosophorum medii aevi,
der Septuaginta-Unternehmung,
der Sammlung und Herausgabe der Inschriften Deutschlands bis 1650,
dem Poggendorffschen Biographisch-literarischen Handwörterbuch der exakten Wissenschaften,
der Deutschen Literaturzeitung,
der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte".

Offizielle Vertreter der Akademie sind tätig:

in der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica,
im Vorstandsrat des Deutschen Museums München,
bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale für das Corpus Vasorum Antiquorum, Corpus philosophorum medii aevi und das Mittellateinische Wörterbuch,
in der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
in der Max Planck-Gesellschaft,
in der Fraunhofer-Gesellschaft.

Das Arbeitsvolumen der Akademie hat in den wenigen, seit Kriegsende verflossenen Jahren wieder ein Ausmaß erreicht, das man 1945 kaum zu erhoffen wagte. Dieser erfreulichen Entwicklung stellt sich aber ein bedrohlicher Mangel an Raum und Geld entgegen.

Im Gegensatz zu manch anderer Institution kann eine Akademie der Wissenschaften nicht mit raschen und sichtbaren Erfolgen aufwarten. Ihre Arbeit vollzieht sich meist außerhalb der schillernden Öffentlichkeit und trägt oft erst nach Jahren ihre Früchte.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist zwar nach Kräften bemüht, die dringendsten Sorgen der Akademie

zu beheben. Die Finanzlage des Bayerischen Staates macht jedoch alle Anstrengungen zunichte. Die Akademie erhält heute nur einen Bruchteil ihres Geldbedarfes und muß in vollkommen unzulänglichen Räumen arbeiten.

Zahlreiche Kommissionen der Akademie arbeiten heute an sehr gegenwartsnahen Problemen. Das Netz der Verbindungen mit anderen Akademien und gelehrten Gesellschaften, neu geknüpft seit 1945, umspannt heute wieder den ganzen Erdball. Aus der kleinen Vereinigung von 1759 ist in ununterbrochener und an Erfolgen reicher Tätigkeit ein wissenschaftliches Forschungsunternehmen von anerkanntem Weltruf geworden.

Im Juli 1950 wurde der Kommission für Tieftemperaturforschung das Institut für Tieftemperaturforschung der Technischen Hochschule angegliedert. Gegen Ende des Berichtsjahres 1951 nahm das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut der Deutschen Geodätischen Kommission seine Tätigkeit, vorerst in Abt. I, theoretische Geodäsie, auf.

Zum 150. Geburtstag Justus von Liebigs veranstaltete die Akademie mit der Ludwig-Maximilians-Universität, der Technischen Hochschule München, der Münchener Chemischen Gesellschaft und dem Verein der Bayerischen Chemischen Industrie e. V. am 28. Mai 1953 eine Gedenkfeier.

Am 18. Mai 1954 feierte S. kgl. Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern seinen 85. Geburtstag. Der Vorstand der Akademie übermittelte dem hohen Jubilar und einzigen Ehrenmitglied unter Überreichung eines Ehrengeschenkes in Schloß Nymphenburg die herzlichen Glückwünsche der Akademie.

Der am 2. August 1955 erfolgte Tod des Kronprinzen hat die Akademie in schmerzliche Trauer versetzt.

Rinecker

Die Präsidenten, Generalsekretäre, Vizepräsidenten, Klassendirektoren, ständigen Sekretäre und Klassensekretäre seit dem Jahre 1759

Die Präsidenten der Akademie

Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1759–1761
Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1761–1762
Emanuel Graf von Törring-Jettenbach 1762–1768
Joseph Graf von Baumgarten 1768–1769
Johann Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1769–1771
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1771–1779
(von 1779 bis 1787 Ehrenpräsident)
Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1779–1787
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1787–1793
Anton Graf von Törring-Jettenbach 1793–1807
Friedrich Heinrich von Jacobi 1807–1812
1812–1827 unbesetzt, durch den Generalsekretär vertreten
Friedrich Wilhelm von Schelling 1827–1842
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1842–1848
Friedrich Thiersch 1848–1859
Justus von Liebig 1859–1873
Ignaz von Döllinger 1873–1890
Max von Pettenkofer 1890–1899
Karl von Zittel 1899–1904
Karl Theodor von Heigel 1904–1915
Otto Crusius 1915–1918
Hugo von Seeliger 1919–1923
Max von Gruber 1924–1927
Eduard Schwartz 1927–1930
Karl von Goebel 1930–1932
Leopold Wenger 1932–1935
Karl Alexander von Müller 1936–1944
Mariano San Nicolò 1944–1945
Walther Meißner 1946–1950
Heinrich Mitteis 1950 – 1952
Richard Wagner seit 1952

Die Generalsekretäre[1]

(1807–1827)

Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1807–1822
Lorenz von Westenrieder (als Stellvertreter) 1822–1823
Kajetan von Weiller 1823–1827

Gemäß Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 erhielt die Akademie ständige, vom Präsidenten aus der Reihe der Mitglieder vorgeschlagene und vom König ernannte Generalsekretäre.

Die Vizepräsidenten der Akademie[2]

(1759–1807)

Wiguläus Xaver Aloysius Freiherr von Kreittmayr 1759–1761
August Graf von Törring 1761–1762
Sigmund Graf von Spreti 1762–1763
Kaspar Graf de La Rosée 1763–1764
Johann Ferdinand Graf von Salern 1764–1769
Johann Theodor Graf Topor von Morawitzky 1769–1775
Alexander Graf von Savioli-Corbelli 1775–1780
Anton Clemens Graf von Törring-Seefeld 1780–1793
Sigmund Graf von Spreti 1793–1800
Stephan Freiherr von Stengel 1800–1803
Casimir Freiherr von Häffelin 1803–1804
Johann Christoph Freiherr von Aretin 1804–1806
Karl Ehrenbert Freiherr von Moll 1806

Die Klassendirektoren

(1759–1807)

Historische Klasse

Johann Georg von Lori 1759–1761
Louis Gabriel Comte de Buat-Nancay 1761–1763

[1] Durch Kgl. Verordnung vom 26. März 1827 wurde dieses akademische Amt aufgehoben.

[2] Gemäß Konstitutions-Urkunde vom 1. Mai 1807 als selbständiges akademisches Amt aufgehoben.

Christian Friedrich Pfeffel von Kriegelstein 1763–1768
Johann Kaspar von Lippert 1768–1769
Ferdinand Sterzinger 1769–1779
Karl Edler von Vacchiery 1779–1802
Casimir Freiherr von Häffelin 1802–1803
Georg Karl von Sutner 1803–1806
Lorenz Hübner 1806–1807

Philosophische Klasse[1]

Johann Georg Dominik von Linprun 1759–1761
Johann Anton von Woltter 1761–1762
Peter von Osterwald 1762–1768
Johann Anton von Woltter 1768–1779
Ferdinand Maria von Baader 1779–1797
Stephan Freiherr von Stengel 1797–1800
Maximus von Imhof 1800–1804
Matthias von Flurl 1804–1807

Belletristische Klasse (1779–1785)

Johann Kaspar Aloys Basselet de la Rosée 1779–1783
Aurelius Graf von Savioli-Corbelli 1783–1785

Gemäß Stiftungsbrief vom 28. März 1759 hatte die Kurbayerische Akademie der Wissenschaften ständige, aus der Reihe der ordentlichen Mitglieder auf unbestimmte Zeit gewählte Sekretäre.

Die ständigen Sekretäre

(1759–1807)

Johann Georg von Lori 1759–1761
Ildephons Kennedy 1761–1801
Lorenz von Westenrieder 1801–1807

Gemäß der Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 erhielt die Akademie ferner statt der früheren Klassen eine Philosophisch-philologische, eine Klasse

---

[1] Entsprechend dem Sprachgebrauch der Zeit sind die Abhandlungen der damaligen Philosophischen Klasse mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalts.

der Mathematik und der Naturwissenschaften und eine Historische Klasse. Von 1827 an ist die Benennung „Mathematisch-physikalische Klasse" üblich. An die Stelle der Klassendirektoren traten Klassensekretäre.

Die Klassensekretäre

(seit 1807)

Philosophisch-philologische Klasse

Johann Christoph Freiherr von Aretin 1807–1812
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1812–1818
Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling 1818–1821
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1821–1822
Lorenz von Westenrieder als Stellvertreter 1822–1823
Kajetan von Weiller 1823–1827
Friedrich von Thiersch 1827–1848
Johann Andreas Schmeller 1848–1852
Marcus Joseph Müller 1852–1870
Karl von Halm 1870–1873
Karl von Prantl 1873–1888
Heinrich von Brunn 1888–1894
Wilhelm von Christ 1894–1900
Ernst Kuhn 1900–1920
Eduard Schwartz 1920–1927
Paul Wolters 1927–1934
Eduard Schwartz 1934–1940
Carl von Kraus (als Stellvertreter) 1940–1941

Historische Klasse

Lorenz von Westenrieder 1807–1829
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1829–1842
Franz Joseph Wigand von Stichaner 1842–1845
Johann Carl Friedrich von Roth 1845–1848
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1848
Andreas Buchner 1848–1851
Thomas von Rudhart 1851–1860
Ignaz von Döllinger 1860–1873
Friedrich Wilhelm von Giesebrecht 1873–1890

Karl Adolf Cornelius 1890–1898
Johann Friedrich 1898–1907
Robert von Pöhlmann 1907–1914
Erich Marcks 1914–1922
Leopold Wenger 1922–1926
Michael Döberl 1926–1928
Leopold Wenger 1928–1932
Georg Leidinger 1932–1941

Seit dem Jahre 1924 sind die Philosophisch-philologische Klasse und die Historische Klasse in der Philosophisch-historischen Abteilung zusammengefaßt. Die beiden Klassen behielten aber bis 1941 gesonderte Sekretäre. Dann wurde die Unterteilung in die beiden Klassen aufgehoben:

Philosophisch-historische Abteilung (1941–1946)
Philosophisch-historische Klasse (seit 1946)

(Zwei in jährlichem Turnus die Geschäftsführung wechselnde Sekretäre)

Mariano San Nicolò 1941–1944
Paul Lehmann 1941–1942
Erich Gierach 1942–1943
Johannes Heckel 1944–1945
Hans Jantzen 1944–1945
Franz Dölger 1946
Gerhard Rohlfs 1946–1951
Albert Rehm 1947–1948
Franz Dölger seit 1948
Mariano San Nicolò 1951–1955
Johannes Heckel seit 1955

Klasse der Mathematik und der Naturwissenschaften (1807–1827)
Mathematisch-physikalische Klasse (1827–1924)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung (1924–1946)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (seit 1946)

(Seit 1924 zwei in jährlichem Turnus die Geschäftsführung wechselnde Sekretäre)

Karl Ehrenbert Freiherr von Moll 1807–1825
Kajetan von Weiller 1825–1827
Ignaz Döllinger (Anatom) 1827–1838

Heinrich August von Vogel 1838–1841
Karl Friedrich von Martius 1841–1868
Franz Ritter von Kobell 1869–1882
Karl von Voit 1882–1908
Karl von Goebel 1908–1930
Walther Ritter von Dyck 1924–1934
Richard Willstätter 1930–1933
Jonathan Zenneck 1933–1941
Heinrich Tietze 1934–1942
Lutz Pistor 1941–1945
Karl Beurlen 1942–1945
Fritz Machatschek 1946
Erich von Drygalski 1946–1949
Heinrich Tietze 1946–1951
Hans J. Piloty seit 1949
Richard Wagner 1951–1952
Frank Löbell seit 1952

Satzungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Fassung vom 11. März 1946, genehmigt am 4. Februar 1947)

§ 1

Die vom Kurfürsten Maximilian III. Josef von Bayern durch das Statut vom 28. März 1759 gegründete „Bayerische Akademie der Wissenschaften" mit dem Sitz in München ist eine unter staatlicher Fürsorge stehende Vereinigung von Gelehrten mit der Aufgabe, wissenschaftliche Tätigkeit und Forschung zu fördern.

Sie erfüllt ihren Zweck in gemeinschaftlicher Arbeit ihrer Mitglieder, namentlich durch Unterstützung von deren selbständigen Forschungen, durch Förderung und Anregung fremder Leistungen, im besonderen durch Stellung von Preisaufgaben, durch Gründung und Unterhaltung eigener Forschungsinstitute, durch Betreuung größerer wissenschaftlicher Unternehmungen und durch Pflege der Beziehungen zu gelehrten Instituten und wissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes.

Die Akademie untersteht in ihrer äußeren Tätigkeit und in ihren Geschäftsverhältnissen dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dessen besonderen Schutz sie genießt. Das Ministerium sorgt für die angemessene Unterbringung der Akademie sowie für die Bereitstellung der zur Erreichung der Akademiezwecke nötigen staatlichen Mittel und prüft den Finanzhaushalt der Akademie.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus kann unentgeltlich Gutachten der Akademie über wissenschaftliche Gegenstände einholen, andererseits ist die Akademie berufen, wichtige und gemeinnützige Ergebnisse ihrer Forschungen und Beobachtungen sowie begründete Ansichten über dringende Bedürfnisse des wissenschaftlichen Lebens dem Ministerium vorzulegen.

§ 2

Die Akademie besteht aus einer philosophisch-historischen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse. Sie bilden

vereinigt das Plenum der Akademie. Jede Klasse hat in wissenschaftlichen Angelegenheiten ihren besonderen Wirkungskreis. Für bestimmte Aufgaben können Ausschüsse gebildet werden.

§ 3

An der Spitze der Akademie steht der auf 3 Jahre von ihr gewählte und vom Ministerium bestätigte Präsident. Wiederwahl ist zulässig.

§ 4

Jede Klasse wählt 2 Sekretäre, die untereinander jährlich in der Geschäftsführung abwechseln. Der jeweils nicht geschäftsführende Sekretär derjenigen Klasse, der der Präsident nicht angehört, ist dessen Stellvertreter als Vizepräsident. Die Amtsdauer der Klassensekretäre beträgt 4 Jahre; immer nach 2 Jahren wird einer der beiden durch Neuwahl ersetzt. Wiederwahl ist zulässig.

§ 5

Die Neuwahlen des Präsidenten und der Sekretäre finden normalerweise in der ersten Hälfte des Jahres statt. Ist außerhalb der regelmäßigen Wahlperiode Neuwahl des Präsidenten oder eines Klassensekretärs nötig, so zählt die drei- bzw. vierjährige Amtsdauer erst vom Beginn des nächsten Kalenderjahres an.

§ 6

Der Präsident führt die laufenden Geschäfte der Gesamtakademie einschließlich des Schriftverkehrs. Er beruft und leitet die allgemeinen Sitzungen. Er ist der Vorgesetzte der Akademiebeamten.

Zu seiner Unterstützung in der Geschäftsführung wird ein Syndikus (möglichst Verwaltungsjurist) bestellt, der in der Regel nicht Akademiemitglied ist.

§ 7

Der Präsident, sein unmittelbarer Amtsvorgänger und die vier Klassensekretäre bilden den Vorstand der Akademie.

Der Vorstand beschließt über die Verteilung der Mittel des Mannheimer Fonds, des Fonds für die naturwissenschaftliche

Erforschung Bayerns und die Verwendung der Mittel zur Beschickung von Kongressen und Versammlungen; vor solchen Beschlüssen ist die gutachtliche Äußerung der beteiligten Klasse einzuholen.

Ferner stellt der Vorstand alljährlich den Haushalt der Akademie auf. Für dessen Verwendung und Rechnungslegung gelten die allgemeinen Vorschriften des Staatshaushalts. Sollten die bewilligten Geldmittel nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht vollständig verwendet sein, so bleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie und wird im nächsten Jahr verrechnet. Eine Verringerung der staatlichen Zuwendung tritt dadurch nicht ein.

In gleicher Weise unterliegen die Verwendung und die Rechnungslegung der Stiftungen und Fonds der Akademie den allgemeinen staatlichen Vorschriften.

Die Annahme von Stiftungen und Widmungen, ebenso die Errichtung und Übernahme wissenschaftlicher Anstalten durch die Akademie bedarf der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Die Zahl der Beamten und Angestellten der Akademie sowie ihre Einstufung wird im Staatshaushalt festgelegt.

§ 8

Der Präsident, der Vizepräsident und die Klassensekretäre erhalten während der Dauer ihres Amtes angemessene Bezüge.

§ 9

Jede Klasse besteht aus höchstens 33 ordentlichen und höchstens 80 korrespondierenden Mitgliedern.

Die ordentlichen Mitglieder müssen sämtlich ihren Wohnsitz innerhalb Bayerns haben, mindestens 17 von jeder Klasse müssen in München oder dessen unmittelbarer Umgebung wohnen. Ist die Zahl der in München oder Umgebung wohnenden ordentlichen Mitglieder unter 17 gesunken, so ist bei Neuwahlen diese Anzahl aufzufüllen, bevor Mitglieder außerhalb Münchens und Umgebung zur Wahl gestellt werden können.

Verlegt ein ordentliches Mitglied seinen Wohnsitz außerhalb Bayerns, so wird es korrespondierendes Mitglied, wird aber nicht in die Höchstzahl der korrespondierenden Mitglieder ein-

gerechnet. Kehrt es nach Bayern zurück, so tritt es in die Rechte und Pflichten eines ordentlichen Mitglieds wieder ein, selbst wenn die Höchstzahl 33 der Klassenmitglieder dadurch vorübergehend überschritten wird. In diesem Falle haben Neuwahlen zu unterbleiben, bis die Zahl der ordentlichen Mitglieder unter 33 gesunken ist.

Über 70 Jahre alte ordentliche Mitglieder werden in die Höchstzahl nicht eingerechnet; sie sind von den Verpflichtungen der ordentlichen Mitglieder entbunden.

Zu Mitgliedern können nur ausgezeichnete Gelehrte gewählt werden, deren Leistungen eine wesentliche Erweiterung und nicht bloß Anwendungen des vorhandenen Wissensbestandes darstellen.

Die gewählten Mitglieder sind dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus anzuzeigen.

Die ordentlichen Mitglieder sind zur Teilnahme an den Arbeiten und Sitzungen der Akademie verpflichtet und allein stimmberechtigt. Sie erhalten für die Teilnahme an einer Sitzung ihrer Klasse oder des Plenums Anwesenheitsgelder. Die außerhalb Münchens und Umgebung ansässigen ordentlichen Mitglieder erhalten außerdem Ersatz ihrer Reisekosten und Tagegelder.

§ 10

Korrespondierende Mitglieder haben das Recht, an den öffentlichen Sitzungen und an derjenigen Klassensitzungen, die wissenschaftlichen Angelegenheiten gewidmet sind, teilzunehmen.

§ 11

Persönlichkeiten, die sich um die Akademie besondere Verdienste erworben haben, auch wenn diese außerhalb der wissenschaftlichen Forschung liegen, können zu Ehrenmitgliedern gewählt werden. Deren Zahl darf 8 nicht übersteigen. Die Ehrenmitglieder werden zu den öffentlichen Sitzungen eingeladen.

§ 12

Die Medaille „bene merenti" in Gold, Silber oder Bronze verleiht die Akademie an Persönlichkeiten, denen sie für besondere

Verdienste um die Akademie und ihre Ziele ihre Anerkennung auszusprechen wünscht.

§ 13

Jedem Mitglied steht es frei, aus der Akademie auszutreten. Die Akademie kann den Ausschluß eines Mitglieds auf Antrag einer Klasse mit Dreiviertelmehrheit der ordentlichen Mitglieder beschließen. Ein solcher Antrag muß mindestens 14 Tage vor dem Beschluß allen ordentlichen Mitgliedern unter Angabe der Gründe bekanntgegeben werden. Gegen den Beschluß kann, soweit die Verletzung formeller Vorschriften geltend gemacht wird, binnen einer Frist von 14 Tagen, gerechnet vom Tage der Zustellung des Beschlusses an, Beschwerde an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus erhoben werden.

§ 14

Die Mitglieder der Akademie haben das Recht auf Amtstracht.

§ 15

Die Sitzungen der Akademie sind teils allgemeine, teils Klassensitzungen. Die allgemeinen Sitzungen sind entweder öffentliche, in denen nur Vorträge gehalten werden, oder geschlossene. In den allgemeinen geschlossenen Sitzungen sowie in den Klassensitzungen werden Vorträge gehalten, wissenschaftliche und geschäftliche Angelegenheiten beraten und darüber Beschlüsse gefaßt, die zu Protokoll zu nehmen sind.

§ 16

Die Akademie veröffentlicht Sitzungsberichte, Abhandlungen, Festreden sowie ein Jahrbuch. Die Mitglieder der Akademie haben das Recht, eigene oder fremde wissenschaftliche Arbeiten vorzulegen. Über die Aufnahme in die Sitzungsberichte oder Abhandlungen entscheidet die zuständige Klasse, desgleichen über die Festsetzung angemessener Honorare für die aufgenommenen wissenschaftlichen Arbeiten.

§ 17

Die Einkünfte der Akademie, aus denen die Druckkosten ihrer Abhandlungen und Sitzungsberichte bestritten werden (Druck-

kostenhaushalt), fallen, vorbehaltlich besonderer Zweckbestimmungen, die mit der haushaltmäßigen Bewilligung allenfalls verbunden sind, jeder Klasse zur Hälfte zu. Der Erlös für die Druckschriften wird jeweils dem Druckkostenhaushalt derjenigen Klasse hinzugefügt, aus der die Druckschriften hervorgegangen sind.

§ 18

Die im regelmäßigen Tauschverkehr einlaufenden Schriften werden der Bayerischen Staatsbibliothek überwiesen. Über alle anderen Druckschriften, die die Akademie geschenkweise oder auf anderem Wege erwirbt, behält sie sich die Verwendung vor.

Von allen mit Unterstützung der Akademie herausgegebenen besonderen Druckschriften sind mindestens zwei Stücke der Akademie zu überlassen. Eines von ihnen muß bei der Akademie verbleiben.

§ 19

Wer Mittel von der Akademie oder einer von der Akademie verwalteten Stiftung erhält, hat, soweit nicht die Satzungen der Stiftung etwas anderes bestimmen, spätestens zwei Jahre nach Auszahlung einen Bericht über die Verwendung der Mittel zu erstatten. Die Auszahlung erfolgt nur, wenn sich der Empfänger schriftlich verpflichtet, diese Bestimmungen einzuhalten oder aber die bewilligten Mittel zurückzuzahlen.

§ 20

Die Akademie trifft die Bestimmung über die mit ihrer Unterstützung angelegten Sammlungen und angeschafften Apparate, insbesondere hinsichtlich der Überweisung an wissenschaftliche Sammlungen oder Anstalten des Staates.

§ 21

Mit Ausnahme der Mitgliederwahlen kommen die Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder zustande. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, deren Anwesenheit für die Beschlußfähigkeit erforderlich ist, bestimmt die Geschäftsordnung.

Änderungen der Satzungen sowie der Geschäftsordnung können vom Plenum der Akademie bei Anwesenheit von drei Vierteln der ordentlichen Mitglieder und nur mit Dreiviertelmehrheit der Anwesenden beschlossen werden.

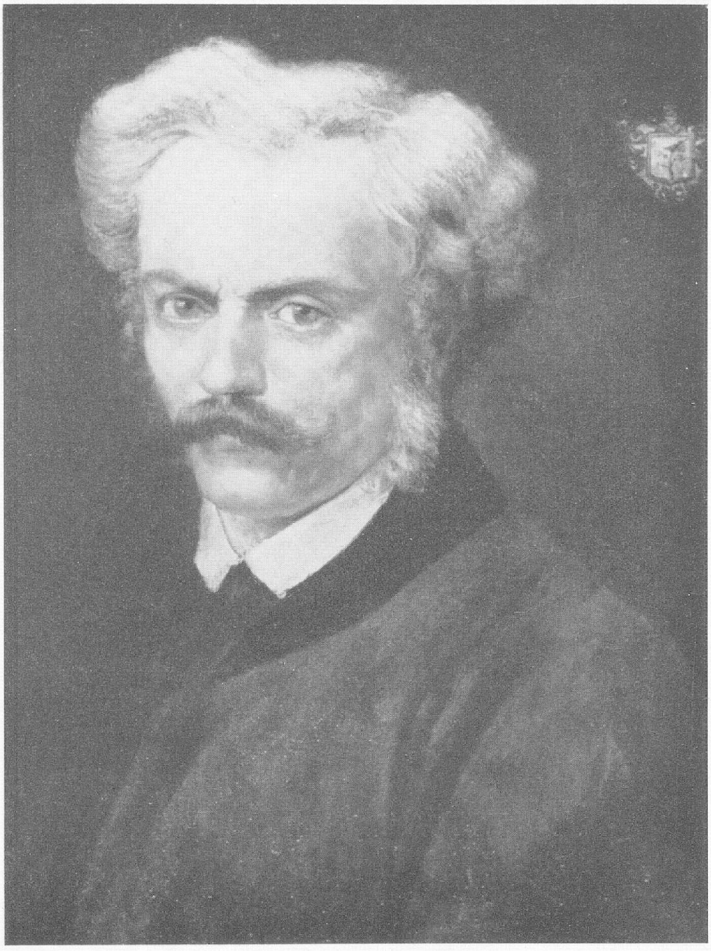
§ 22

Alle näheren Bestimmungen, insbesondere über die Wahlen und Sitzungen, enthält die Geschäftsordnung.

Satzungen und Geschäftsordnung sowie Änderungen derselben bedürfen der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.



Georg Simon Ohm
1787 – 1854



Franz Ritter von Kobell
1803 – 1882

Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Fassung vom 11. März 1946, genehmigt am 4. Februar 1947)

Artikel 1

Die Wahl des Präsidenten erfolgt normalerweise in der ersten Hälfte des Jahres (Satzungen § 5) durch die ordentlichen Mitglieder; im Falle einer vorzeitigen Erledigung des Amtes spätestens einen Monat nach diesem Ereignis. Die Ferienmonate werden bei diesen Fristen nicht mitgerechnet. Die Wahl leitet der abtretende Präsident bzw. sein Stellvertreter.

Der Wahltag wird vom Vorstand bestimmt. Zur Wahl wird jeder Wahlberechtigte schriftlich so rechtzeitig eingeladen, daß zwischen der Zustellung der Wahleinladung und dem Wahltag mindestens eine Woche liegt.

Die durch Stimmzettel in einer allgemeinen Geschäftssitzung erfolgende Wahl wird nötigenfalls so oft wiederholt, bis die absolute Stimmenmehrheit erreicht ist. Das Wahlprotokoll wird von allen anwesenden Wählern unterzeichnet.

Das Ergebnis der Wahl wird dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Bestätigung vorgelegt.

Bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten führt der frühere Präsident bzw. sein Stellvertreter die Geschäfte.

Artikel 2

Die Wahl eines Klassensekretärs (§ 4 der Satzungen) leitet der andere noch im Amt bleibende Klassensekretär, bei dessen Behinderung das rangälteste ordentliche Mitglied der Klasse. Die vollzogene Wahl wird dem Staatsministerium mitgeteilt.

Auf diese Wahl finden die Vorschriften des Art. 1 Abs. 1–3 und 5 sinngemäße Anwendung.

Die Wahl von Klassensekretären und die Verteilung ihrer Geschäfte wird der anderen Klasse mitgeteilt.

Artikel 3

Beschlüsse des Vorstandes setzen die Anwesenheit von mindestens 4 Mitgliedern voraus und werden mit absoluter Stimmen-

mehrheit der Anwesenden gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Artikel 4

Die Vorschläge zu Wahlen (Vorwahlen) von ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern gehen von den ordentlichen Mitgliedern der Klassen aus.

Die Vorwahlen finden in einer Klassensitzung während der ersten Hälfte des Februar statt, nachdem spätestens in der Januarsitzung eine Vorbesprechung vorangegangen ist. In beiden Fällen sind nur die ordentlichen Mitglieder anwesend.

Die Wahl erfolgt durch Kugelung. Die entscheidende Mehrheit muß mindestens drei Viertel der anwesenden Mitglieder betragen. Doch muß die Zahl der Anwesenden mindestens zwei Drittel der in München wohnenden ordentlichen Mitglieder erreichen. Ist die Zahl geringer, so wird in frühestens 8 Tagen nochmals eine Sitzung anberaumt, in der ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden durch Dreiviertelmehrheit entschieden wird. Das von den Teilnehmern der Vorwahl unterschriebene Wahlprotokoll ist samt den begründeten Wahlvorschlägen dem Präsidenten einzureichen. Dieser beruft hierauf unter vertraulicher Bekanntgabe der Namen der Vorgeschlagenen und der Vorschlagenden durch eingeschriebenen Brief mit Rückschein eine allgemeine Geschäftssitzung (Wahlsitzung) in der zweiten Hälfte des Februar.

In der Wahlsitzung werden die in den Klassen angenommenen Wahlvorschläge mit ihrer Begründung bekanntgegeben, sodann wird mit Dreiviertelmehrheit der anwesenden Wähler durch Kugelung über jeden Wahlvorschlag entschieden. Eine Debatte über einen Wahlvorschlag vor der Abstimmung ist zulässig.

Das Protokoll der Wahlsitzung wird von den anwesenden Wählern unterzeichnet und den Wahlakten beigefügt.

Das Ergebnis der Wahlen wird dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus mitgeteilt und spätestens in der nächsten öffentlichen Sitzung kundgegeben.

Artikel 5

Vorschläge zur Wahl von Ehrenmitgliedern (Satzungen § 11) können nur seitens des Präsidenten nach Zustimmung des Vor-

standes erfolgen. Auf die Wahl, die in einer Gesamtsitzung vorgenommen wird, finden die Vorschriften des Art. 4 Abs. 3–6 sinngemäße Anwendung.

Artikel 6

Die ordentlichen Mitglieder erhalten das Jahrbuch, die Festreden, die Sitzungsberichte ihrer Klasse und die von ihnen gewünschten Abhandlungen. Die korrespondierenden Mitglieder erhalten das Jahrbuch und die Sitzungsberichte ihrer Klasse. Die Ehrenmitglieder erhalten das Jahrbuch und die Festreden.

Artikel 7

Die Geschäfte der Akademie werden durch übereinstimmenden Beschluß der Klassen erledigt. Kommt dieser nicht zustande, so wird die Angelegenheit in einer allgemeinen Geschäftssitzung entschieden. Solche können außerdem vom Präsidenten oder auf Antrag eines Klassensekretärs und müssen auf Antrag von zehn ordentlichen Mitgliedern durch den Präsidenten einberufen werden.

Die Beschlüsse in den allgemeinen Geschäftssitzungen erfolgen, soweit nicht besondere Regelung getroffen ist, mit Stimmenmehrheit der Anwesenden. Schriftliche Äußerungen am Erscheinen verhinderter Mitglieder können vom Vorsitzenden zur Verlesung gebracht werden. Das Protokoll führt der Syndikus der Akademie; es wird am Schluß der Sitzung verlesen und, wenn kein Widerspruch erfolgt, vom Sitzungsleiter und dem Syndikus als genehmigt unterzeichnet.

Artikel 8

Alljährlich findet im Sommer eine ordentliche öffentliche Sitzung statt. Erforderlichenfalls kann der Präsident im Einvernehmen mit dem Vorstand eine außerordentliche öffentliche Sitzung einberufen.

In der ordentlichen öffentlichen Sitzung berichtet der Präsident über allgemeine Akademieangelegenheiten und Veränderungen des Personenstandes. Für verstorbene Mitglieder werden nach Beschluß des Vorstandes kurze Nachrufe gehalten.

Sodann hält abwechselnd ein Mitglied der beiden Klassen einen allgemeinverständlichen Vortrag (Festrede). Jede Klasse

hat rechtzeitig den Redner zu bestimmen und dem Präsidenten mitzuteilen. Auf Beschluß der Gesamtakademie kann an Stelle der Festrede eine Gedächtnisrede für ein verstorbenes Mitglied treten.

Artikel 9

Jährlich finden mindestens 8 Klassensitzungen statt. Verhinderte, nicht entpflichtete Mitglieder sollen ihr Ausbleiben rechtzeitig melden. In den Sitzungen werden wissenschaftliche Vorträge gehalten und die laufenden Geschäfte einschließlich der Drucklegungen durch einfachen Mehrheitsbeschluß erledigt.

Das Sitzungsprotokoll fertigt der vorsitzende Klassensekretär aus. Es wird von den Teilnehmern der Sitzung unterzeichnet. Über Anträge auf Berichtigung des Protokolls entscheidet die Klasse. Das Protokoll ist dem Präsidenten zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Artikel 10

Zu den Veröffentlichungen der Akademie (§ 16 der Satzungen):

1. Jahrbuch

Es enthält vor allem das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder, die Ansprachen, Adressen und Nachrufe, die wissenschaftlichen Kommissionsberichte, ein Verzeichnis der eingelaufenen Druckschriften sowie in angemessenen Zeiträumen Satzungen und Geschäftsordnung. Änderungen der Satzungen und der Geschäftsordnung werden jeweils im nächsten Jahrbuch mitgeteilt.

Das Jahrbuch wird vom Syndikus der Akademie herausgegeben. Nachrufe werden von einem dem Fach des Verstorbenen angehörenden oder nahestehenden Mitglied verfaßt und sollen wenige Druckseiten nicht überschreiten.

2. Abhandlungen und Sitzungsberichte

Über die Veröffentlichung der in den Sitzungen vorgetragenen oder vorgelegten Arbeiten faßt jede Klasse für sich Beschluß. Abbildungen können nur veröffentlicht werden, wenn zugleich ein schriftlicher und bindender Kostenanschlag über sie vorliegt.

Herausgeber ist der geschäftsführende Klassensekretär, dem vor jeder Klassensitzung ein Bericht der Kassenverwaltung der

Akademie über den Stand des Druckkostenetats zuzustellen ist. Er übergibt die Manuskripte der Druckerei, leitet den Druck und erteilt die Druckerlaubnis.

Die Manuskripte sind in vollständig druckfertigem Zustand vorzulegen. Für alle außerordentlichen Korrekturen ist der Verfasser haftbar.

Beiträge ordentlicher Mitglieder in den Abhandlungen und Sitzungsberichten werden bis zu 3 Bogen in 4^0- und 3 Bogen in 8^0-Format honoriert. Die Höhe des Bogenhonorars, das aus im Haushalt für die Drucklegung vorgesehenen Mitteln zu bestreiten ist, wird jährlich durch den Vorstand auf Grund der Geschäftslage festgesetzt.

Für die Festreden (Höchstumfang 4 Bogen in 4^0) wird in jedem Fall der volle Umfang von 4 Bogen honoriert.

Artikel 11

Die Bestimmungen des Artikels 10 finden keine Anwendung auf Veröffentlichungen, die aus besonderen Fonds bestritten werden. Sie unterstehen den für diese Fonds zuständigen Kommissionen der Akademie.

DAS BERICHTSJAHR

Die Feierliche Jahressitzung am 11. Dezember 1954 im Herkulessaal der Residenz zu München

Begrüßungsansprache und Bericht des Präsidenten

Hochansehnliche Festversammlung!

Wenn wir aus der Welt der Gefühle, welche die Musik in uns hervorzuzaubern imstande war, nunmehr wieder entlassen sind in jene Wirklichkeit, die uns hier vor allem beschäftigen muß, dann möchte ich mir gestatten, Ihnen zuerst wieder einen kurzen Bericht zu geben über die Vorkommnisse und Arbeiten des letzten Jahres in unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften, über das, was erreicht worden ist, und auch über die Ziele, die wir weiterhin anstreben.

Fürs erste ist es mir eine angenehme Pflicht im Namen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften alle auf das beste zu begrüßen, die unserer Einladung Folge geleistet haben, und ihnen verbindlichst zu danken, daß sie durch ihr Erscheinen die besondere Verbundenheit mit der höchsten Institution der Wissenschaft in Bayern zum Ausdruck bringen.

Eine besondere Freude ist es mir zu begrüßen:

den stellvertretenden Herrn Ministerpräsidenten Professor Högner und Herrn Kultusminister Dr. Schwalber,

Herrn Senatspräsident Dr. Singer

und die Herren Mitglieder des Bayerischen Senates,
die Vertreter der Kirchen:

Seine Eminenz Herrn Kardinal-Erzbischof Dr. Wendel und Seine Exzellenz Herrn Landesbischof Dr. Meiser,

die Herren Abgeordneten des Bayerischen Landtages,

die Mitglieder des in Bayern akkreditierten Konsularkorps,

die Herren Präsidenten und Vertreter der Akademien der Wissenschaft zu Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig und Wien,

Ihre Magnifizenzen die Herren Rektoren und Repräsentanten der Universitäten von München, Würzburg, Erlangen, Frank-

furt, Freiburg, Halle, Heidelberg und Mainz – sowie der Technischen Hochschulen zu München, Aachen und Stuttgart,

die Herren Präsidenten der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und der Akademie der Bildenden Künste zu München,

die Herren Rektoren der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Nürnberg und der Philosophisch-theologischen Hochschulen zu Freising und Passau.

Ich begrüße des weiteren die Vertreter der hiesigen Bundesbehörden, der staatlichen und kommunalen Dienststellen, der wissenschaftlichen Vereinigungen und Mittelschulen, die Abgesandten der Presse, des Bayerischen Rundfunks, des Handels, der Industrie, der Bankwelt, der Berufsverbände und der Gewerkschaften.

Besonders begrüße ich die Angehörigen unserer verstorbenen Akademiemitglieder, die Inhaber der Medaille „Bene merenti" sowie die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde unserer Akademie.

Schließlich begrüße ich die Studierenden der Münchner Hochschulen und alle anderen erschienenen Damen und Herren.

Zu unserem großen Bedauern hat Seine Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern vor einer Stunde wegen Unpäßlichkeit sein Erscheinen absagen müssen. Ich möchte auch hier der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß Seiner Königlichen Hoheit noch viele Jahre in Gesundheit und Frische beschieden sein mögen.

Bevor ich den Jahresbericht erstatte, möchte ich aber auch noch allen Dienststellen und Persönlichkeiten danken, die sich um das Zustandekommen der Jahressitzung in diesem Rahmen bemüht haben, insbesondere dem Bayerischen Staatsorchester unter Herrn Staatskapellmeister Professor Robert Heger, welches uns die musikalische Umrahmung dieser Feierstunde gibt.

Schließlich sei auch allen Beamten und Angestellten unserer Akademie noch der Dank für ihre Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Wie seit je denken wir in dieser Stunde zuerst an jene Mitglieder, die der Tod im letzten Jahr aus unserer Reihe gerissen hat.

Es starben von den

ordentlichen Mitgliedern:

Georg Lippold, klassische Archäologie,
Joh. Bapt. Hofmann, klassische Philologie,
Rudolf v. Ficker, Musikgeschichte,
Max Förster, englische Philologie,
Siegfried Mollier, Anatomie,
August Schmauß, Meteorologie,

Es starben von den

korrespondierenden Mitgliedern:

Hans Planitz, Rechtsgeschichte,
Friedrich Meinecke, neuere Geschichte,
Ludwig Curtius, Archäologie,
Carl Brinkmann, Nationalökonomie,
Johannes Stroux, klassische Philologie,
Otto Diels, Chemie,
Georg Hamel, Mathematik.

Ich danke Ihnen für Ihre Kundgebung der Trauer.

Die wissenschaftlichen Verdienste dieser dahingeschiedenen Mitglieder werden in unserem Jahrbuch ihre besondere Würdigung finden. Wir aber werden unsere Toten in ehrendem, treuen Gedenken halten.

Wie alle Jahre haben auch heuer wieder Ergänzungswahlen stattgefunden und in der Wahlsitzung vom 26. Februar 1954 wurden gewählt:

Zu ordentlichen Mitgliedern der Philosophisch-historischen Klasse:

Franz Babinger, Geschichte und Kultur des nahen Orients sowie Turkologie, München

Leo Rosenberg, Zivilprozeßrecht und bürgerliches Recht, München

Helmut Hoffmann, Indologie und Iranistik, München

Zu korrespondierenden Mitgliedern der Philosophisch-historischen Klasse wurden gewählt:

André Mazon, Slawistik, Paris

Gyula Moravcsik, Griechische Philologie, Budapest

Peter Von der Mühll, Griechische Sprache und Literatur, Basel

Max Leopold Wagner, Romanische Philologie, Urbana, USA

Zu ordentlichen Mitgliedern der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden gewählt:

Fritz Bopp, Theoretische Physik, München

Herbert Louis, Geographie, München

Zu korrespondierenden Mitgliedern der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Fridolin Baeschlin, Geodäsie, Zürich

Alfred Ernst, Botanik, Zürich

Leopold Fejér, Mathematik, Budapest

Richard Harder, Botanik, Göttingen

Adolf Jarisch, Pharmakologie, Innsbruck

Otto Loewi, Pharmakologie, New York

Josef Plemelj, Mathematik, Laibach

Frédéric Riesz, Mathematik, Budapest

Tachei Shimizu, Medizin, Okayama

Karl Küpfmüller, Elektrotechnik, Darmstadt.

Beglückwünschen konnte die Akademie in diesem Jahre unter ihren Mitgliedern

ihr einziges Ehrenmitglied

Seine Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern zum 85. Geburtstag.

Zum 90. Geburtstag das korrespondierende Mitglied

Salvatore Riccobono.

Zum 80. Geburtstag das korrespondierende Mitglied

Nils Martin Person Nilsson.

Zum 60jährigen Doktorjubiläum das ordentliche Mitglied
Jonathan Zenneck.

Zum 50jährigen Doktorjubiläum ihre Mitglieder
Heinrich Tietze
Erich Haenisch
Alexander Wilkens
Luigi Castiglioni.

Die Medaille „Bene merenti" in Silber am weiß-blauen Bande wurde verliehen:

Herrn Regierungsrat a. D. August Miller für seine Forschungen in dem Bereich der bayerischen Volkskunde und der bayerischen Mundart.

Im letzten Jahre beschickte die Bayerische Akademie der Wissenschaften folgende Kongresse und wissenschaftlich wichtige Veranstaltungen:

Jubiläums-Kongreß in London – 50jähriges Bestehen der classical association of Great Britain
4. Internationaler Prähistoriker-Kongreß, Zaragoza
100. Geburtstag des Mathematikers Henri Poincaré, Paris
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Wiesbaden
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Mainz
Jahresfeier, Heidelberger Akademie
Jahresfeier, Österreichische Akademie Wien
Jahresfeier, Akademie der Wissenschaften Göttingen
Max-Planck-Gesellschaft Wiesbaden
23. Internationaler Orientalisten-Kongreß, Cambridge
Internationaler Bienenzuchtkongreß, Kopenhagen
Internationaler Kongreß für Frühmittelalterforschung, Köln
Internationaler Mathematiker-Kongreß, Amsterdam
2. Internationaler Pyrenäen-Kongreß, Luchon
Jahrestagung der Chemischen Gesellschaft, Leipzig

Jubiläum der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur

Tagung über ein Repertorium der Mittelalterlichen Geschichtsquellen, Rom

Wiederholt habe ich mir erlaubt darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, daß über den Schriftenaustausch hinausgehend der persönliche Kontakt zwischen Wissenschaftlern zustande kommt und daß insbesondere die Verbindungen festgeknüpft werden zu den Kollegen im Ausland.

Mittel, die wir hierfür verwenden, sind auf das allerbeste angelegt. Mag auch unsere aus der Unglückszeit her bestehende Isolierung weitestgehend überwunden sein, so dauert es doch sehr lange, bis alle Wunden von damals geheilt sind und der letzte Schutt aufgeräumt ist.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden wieder regelmäßig unsere Klassensitzungen abgehalten und viele neue, höchst wertvolle Forschungsergebnisse wurden vorgelegt. Diese hier aufzuzählen würde viel zu weit führen und alles, was darüber zu sagen ist, wurde in den Abhandlungen und Sitzungsberichten niedergelegt.

Unsere Abhandlungen und Sitzungsberichte sind auch im Austauschverkehr des letzten Jahres wieder in alle Länder gegangen und da noch immer neue Tauschangebote einlaufen, ist eine weitere Zunahme unseres Schriftenaustausches eingetreten. Unser Land gewinnt hierbei viel an wertvollen ausländischen Werken, ohne daß es hierbei Devisen für den Kauf aufbringen muß. Wir erfahren hierbei viel über die wissenschaftlichen Fortschritte im Ausland und im Ausland werden so die Ergebnisse unserer Arbeit bekannt. So wird also der Zweck dieses Schriftenaustausches voll erreicht.

Es entspricht den Arbeitsmethoden einer Akademie, daß ein wesentlicher Teil der Forschungsaufgaben im Bereiche einzelner Kommissionen durchgeführt wird. Im einzelnen wurde hierbei folgendes erzielt:

1. Von der Historischen Kommission sind im Berichtsjahr drei umfangreiche Werke gedruckt worden und im Buchhandel erschienen, nämlich die Jahrbücher Kaiser Ottos III., bearbeitet von Frau Mathilde Uhlirz, ferner der I. Band der

Politischen Korrespondenz des Herzogs und Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar, bearbeitet von Willy Andreas, und der I. Band der Neuen Deutschen Biographie, redigiert von Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode. Im Satz befinden sich Band 17, 2 der Deutschen Reichstagsakten (Ältere Reihe), Band IX der Handelsakten, enthaltend die Zolltarife in Tirol und Vorarlberg, und Band X der Handelsakten, enthaltend die Akten des Augsburger Handelshauses Paumgartner; die Edition der Reichstagsakten (Ältere Reihe) erfolgt unter der Leitung von Hermann Heimpel, die der Handelsakten unter der Leitung von Hermann Aubin.

2. Die Arbeiten der Kommission für Bayerische Landesgeschichte schreiten weiterhin günstig voran.

Seit der Abgabe des letzten Tätigkeitsberichtes (21. 11. 1953) konnten folgende Veröffentlichungen ausgeliefert werden: Vom historischen Atlas von Bayern (Teil Altbayern) das Heft „Fürstpropstei Berchtesgaden", bearbeitet von Dieter Albrecht, vom Teil Franken die Hefte „Stadtsteinach", bearbeitet von Erich Frhr. von Guttenberg und Hanns Hubert Hofmann, und „Nürnberg-Fürth", bearbeitet von Hanns Hubert Hofmann. Die Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte wurde mit der Arbeit „Bayerische Politik und bayerische Diplomaten zur Zeit Carl Theodors und Max Josephs" von Adolf Müller fortgesetzt; von den „Schmeller-Tagebüchern", herausgegeben von Paul Ruf, steht der erste Band unmittelbar vor der Auslieferung, der zweite Band ist in Satz. Der Satz des zweiten Bandes des Regensburger Urkundenbuches (Monumenta Boica Bd. 54) ist abgeschlossen. Von den Bayerischen Vorgeschichtsblättern konnte Heft 20, von der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte das erste Heft von Bd. 17 ausgeliefert werden; das zweite Heft des Bandes 17 geht in diesen Tagen in Druck.

Mit Vorarbeiten zu der in der Jahresversammlung vom 28. und 29. Mai 1954 beschlossenen Erforschung der kirchlichen Organisation Bayerns (eines neuen Arbeitsabschnittes im Unternehmen des Historischen Atlasses von Bayern) wurde begonnen.

Von den Arbeiten der dieser Kommission angeschlossenen Schwäbischen Forschungsgemeinschaft sind im Berichtszeitraum erschienen: Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld (Ur-

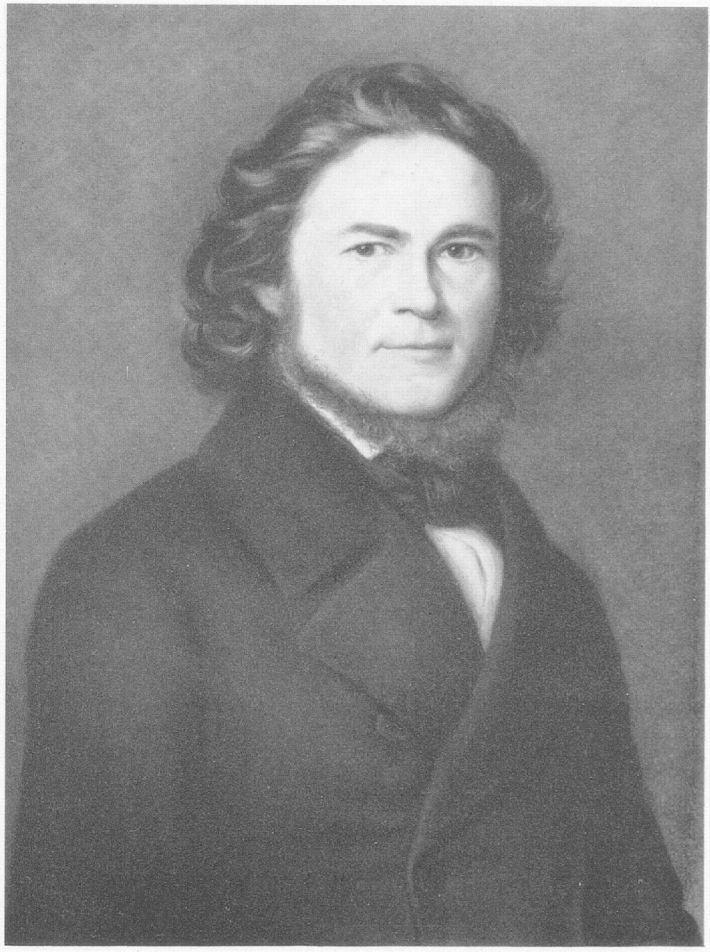
kunden und Regesten staatlicher, städtischer und privater Archive, Bd. 2), bearbeitet von Karl Puchner, und „Fugger und Hanse" (Studien zur Fugger-Geschichte, Bd. 2) von Götz Frhr. von Pölnitz.

3. Die Arbeiten am Thesaurus linguae Latinae befinden sich weiterhin in planmäßiger Fortsetzung. Als sechste und siebente Lieferung nach dem Kriege erschienen das letzte, umfangsmäßig verstärkte Heft des E-Bandes und ein weiteres des J-Bandes, so daß nunmehr die erste Hälfte des Alphabets bis „inhorresco" geschlossen vorliegt. Die Arbeiten am J werden in zwei Redaktionen vorgetrieben, die am M über die bereits erschienenen sechs Faszikel hinaus weiter gefördert. Zwei für das kommende Jahr geplante Lieferungen sind vorgeschritten.

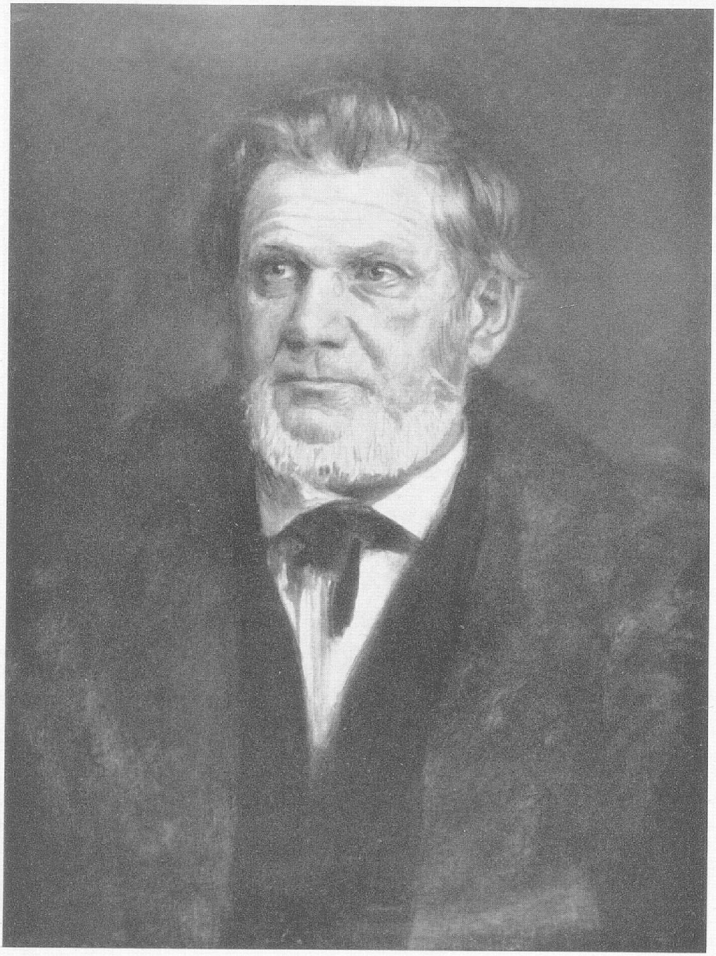
Unter den Förderern des Unternehmens stehen an der Spitze der Bayerische Staat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die eine neuerliche Vermehrung der Mitarbeiterzahl durch Nachwuchskräfte ermöglichte.

4. Am Mittellateinischen Wörterbuch ist die Materialsammlung bei einem Zuwachs von rund 100000 Exzerptenzetteln lebhaft fortgeschritten. Neben historischen Werken und Briefsammlungen wurden die Gebiete der Musiktheorie, Botanik, Zoologie und Technologie des Kunsthandwerks bis zum ausgehenden 13. Jh. (der Zeitgrenze des künftigen Wörterbuches) lexikalisch ausgewertet, in der Medizin und Pharmakologie wurden die wesentlichsten Texte der vorsalernitanischen Periode bearbeitet. Die Berliner Zweigstelle befaßte sich vorwiegend mit Herrscherdiplomen der Merowinger- und frühen Karolingerzeit sowie mit Privaturkunden des norddeutschen Raumes.

5. Die Kommission zur Herausgabe der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz berichtet, daß die Vorarbeiten für das Register zu dem bereits veröffentlichten umfangreichen 3. Bande von Herrn Professor Dr. Paul Ruf, Direktor der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München zur Verfügung gestellt wurden. Frau Dr. Bertha Brunhölzl (München) ist damit beschäftigt, die notwendigen Ergänzungen und Vereinheitlichungen des schwierigen Materials vorzunehmen und das Druckmanuskript bis Frühsommer 1955 herzustellen.



Ernst von Lasaulx
1805 – 1861



Markus Joseph Müller
1809 – 1874

6. Die Kommission für die Herausgabe der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit hat sich vor allem um die Fertigstellung des Druckmanuskriptes für den 4. Faszikel der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches bemüht, die die Jahre 1282–1341 umfassen wird.

7. Die Kommission für Mundartforschung (Bayerisches Wörterbuch) in ihrer Arbeitsstelle München hat den Quellen älterer Sprache vornehmlich im Bereich der Wirtschafts-, der Verkehrs- und der Rechtsgeschichte besondere Aufmerksamkeit gewidmet und wertvolle Belege aus mundartlichem Schrifttum vom 16. bis 18. Jahrhundert gewonnen, die alle auch zur Erweiterung unserer Quellenkarte dienten. Mit den seit dem letzten Bericht aufgearbeiteten dialekt-geographischen Belegen aus Fragebögen und freier Sammlung konnten weitere Probeartikel erstellt werden.

8. Die Kommission für Sprachpflege hat mitgearbeitet an der neuen Rechtschreibung, die in einer größeren Arbeitsgemeinschaft in ihren Grundlinien festgelegt und in Teilen der breiteren Öffentlichkeit bereits vorgelegt worden ist. Ein gewisser Abschluß dieser jahrelangen Vorarbeiten darf im kommenden Jahr vielleicht erwartet werden.

9. Bei der Kommission für Ortsnamenforschung ist die Arbeit am Registerband der „Zeitschrift für Namenforschung" in der Schlußredaktion weiter gefördert worden.

10. Die Musikhistorische Kommission (die durch das Hinscheiden von Professor von Ficker einen großen Verlust erlitten hat) steht vor dem Abschluß der für den Druck bestimmten textkritischen Bearbeitung der mittelalterlichen Musica Enchiriadis, die durch die Herren Dr. Hans Schmidt (München) und Dr. Maurus Pfaff (Beuron) durchgeführt wird. Vorbereitet wird eine Ausgabe der Werke Ludwig Dasers, eines Vorläufers von Orlando di Lasso, bearbeitet von Herrn Dr. Schneiders. Weiterhin wird die Veröffentlichung des Buxheimer Orgelbuches geplant.

11. Die Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten hat im Berichtsjahr ihre Arbeiten fortgesetzt und ein neues weiteres Vorhaben in Angriff genommen: die altbabyloni-

schen Urkunden der neueren Funde. Von den in früheren Jahren begonnenen Bearbeitungen stehen die sumerischen di-til-la- knapp vor dem Abschluß.

12. Die Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler hat im Berichtsjahr den Band XVI mit dem Briefwechsel Keplers aus den Jahren 1607–1611 zur Auslieferung gebracht. Die Arbeit an Band IX mit den mathematischen Schriften Keplers und an Band XVII, der den Briefwechsel Keplers in den Jahren 1612–1619 umfaßt, schreitet gut voran.

13. Die Carathéodory-Kommission zur Herausgabe der gesammelten Mathematischen Schriften von C. Carathéodory berichtet: Band I ist im vergangenen Sommer erschienen. Der Satz von Band II ist beendet und mit dem Satz von Band III ist schon begonnen.

14. Die Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum hat den zehnten deutschen Band (Vasen der Universität Heidelberg) erscheinen lassen können.

15. Die Kommission Observatorium Wendelstein berichtet: Auf dem Observatorium Wendelstein wurden die täglichen Beobachtungen, die sich auf eine allgemeine Überwachung der Sonnentätigkeit durch monochromatische Aufnahmen der Oberfläche am Spektroheliographen beziehen und außerdem visuelle Beobachtungen der Sonnenkorona umfassen, wie im Vorjahre fortgesetzt und laufend veröffentlicht. Der durch eine Spende der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ermöglichte Umbau des Spektroheliographen hat sich durch eine wesentliche Verbesserung der Sonnenbilder bewährt. Die große Kuppel, deren Bau ebenfalls durch eine Spende der Akademie ermöglicht wurde, ist nunmehr betriebsfertig. Sie soll einen neuen großen Koronographen aufnehmen, dessen Baupläne von den Firmen Zeiss in Oberkochen und Steinheil in München ausgearbeitet vorliegen. Das Instrument selbst fehlt aber noch, da die Übernahme der Kosten für diesen künftig stärksten Koronographen Europas durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft noch von der Zustimmung des neuen Direktors der Münchner Universitäts-Sternwarte abhängig gemacht worden ist, in dessen Verwaltung er übergehen soll.

Die Auswertung der Sonnenbeobachtungen auf dem Wendelstein sowie andere Arbeiten zur Sonnenphysik sind in den Forschungsberichten der Kommission Observatorium Wendelstein Nr. 9, 10, 12 und 13 während des Berichtsjahres erschienen. Die Beobachtungen der Dunkelwolken in der Milchstraße mit dem Doppel-Schmidt-Spiegel des Observatoriums auf dem Wendelstein-Ostgipfel sind im Berichtsjahr fortgesetzt und zu einem solchen Abschluß gebracht worden, daß ihre photometrische Auswertung bereits gut voranschreitet.

Die diesjährige Sitzung der Kommission ist auf das nächste Frühjahr verlegt worden, um die Teilnahme auswärtiger Mitglieder und des Präsidenten der Kommission für Sonnenforschung in der Internationalen Astronomischen Union, Yngve Oehman aus Stockholm, zu ermöglichen.

16. Die Kommission für Tieftemperaturforschung wurde durch Zuwahl von Herrn Joos als stellvertretenden Leiter und der Herren Hilsch und Schwab als Mitglieder erweitert. Vom Leiter der Kommission, Professor Meissner, wurde eine Satzung ausgearbeitet, die vom Kultusministerium genehmigt ist.

Im Herrschinger Institut wurden besonders die Untersuchungen über die Supraleitfähigkeit fortgeführt. Sehr interessante Ergebnisse wurden erhalten für den Übergang von Normalleitung zu Supraleitung in einem einkristallinen Bleihohlzylinder mit zirkularem Magnetfeld und in einem einkristallinen Indiumzylinder.

Auch die Untersuchungen bei hochfrequentem Wechselstrom ergaben bemerkenswerte Aufschlüsse über die Theorie der Supraleitung.

Eine Gastarbeit von Dr. Riedel, Mainz, betraf die Selbstabsorption von beta-aktiviertem Thallium im supraleitenden Zustand.

Der Leiter der Kommission, Professor Meissner, berichtete auf dem 10. Solvay-Kongreß in Brüssel über die Arbeiten des Herrschinger Tieftemperaturinstituts. Er nahm ferner an der Tagung der Kommissionen I und II des Comité International du Froid in Grenoble teil.

Herr Joos untersuchte im Physikalischen Institut der Technischen Hochschule die magnetischen Eigenschaften von Schwermetallkomplexen bis herab zu —253° C und erzielte dabei sehr

aufschlußreiche Ergebnisse. Die korrespondierenden Mitglieder, Herr Hilsch und Herr Clusius, die der Kommission angehören, haben in Göttingen und Zürich ebenfalls mit ihren Mitarbeitern Tieftemperaturforschungen durchgeführt, Herr Hilsch auch im Temperaturbereich des flüssigen Heliums, für dessen Herstellung (im kleinen Maße) er Einrichtungen geschaffen hat. Herr Clusius arbeitete im Temperaturgebiet des flüssigen Wasserstoffs.

Die Kommission wurde in weitgehendem Maße von der Deutschen Forschungsgemeinschaft durch Leihgaben und durch Bezahlung wissenschaftlicher Hilfskräfte unterstützt.

17. Die Bayerische Erdmessungskommission konnte in diesem Jahre keinerlei Feldarbeiten durchführen, weil die im Januar 1954 frei gewordene Stelle des Observators leider bis heute nicht besetzt werden konnte.

An Veröffentlichungen sind in diesem Jahr erschienen:

Astronomisch-geodätische Arbeiten:

Heft 17: Das Azimut von Hohenpeißenberg nach dem Wendelstein und das nach München (Frauenturm)

Heft 19: Azimut- und Breitenbestimmung auf dem Nordturm der Münchener Frauenkirche, 1953

M. Kneißl: 150 Jahre Winkelmessungen I. O. auf den Münchener Frauentürmen

H. Aschauer: Die Orientierung des neuen bayerischen Hauptdreiecksnetzes.

18. Die Deutsche Geodätische Kommission und das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut mit den beiden Abteilungen in München und Frankfurt haben im Berichtsjahre ihre Arbeiten weitgehend auf die Empfehlungen der Internationalen Assoziation der Geodäsie abgestellt, die im September ds. Js. in Rom ihre X. Generalversammlung abgehalten hat und an der 12 Mitglieder der Deutschen Geodätischen Kommission teilnahmen. In enger Zusammenarbeit mit den Landesvermessungsämtern wurde das deutsche Hauptdreiecksnetz weiter ausgebaut und durch eine Reihe astronomisch-geodätischer Beobachtungen verbessert. Für die Weiterentwicklung des Präzisionsnivellements

wurden umfangreiche Untersuchungen zur Erfassung von systematischen und periodischen Fehlerursachen unter besonderer Berücksichtigung der Refraktion, der Schwere und des Einflusses der Erdgezeiten durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Aufbau eines deutschen Schweregrundnetzes geschenkt und hierzu zahlreiche Pendel- und Gravimetermessungen ausgeführt, reduziert und in ein einheitliches System eingeordnet.

Durch einstimmigen Beschluß der Internationalen Union für Geodäsie wurde für eine Neuausgleichung der europäischen Hauptdreiecksnetze die bisherige internationale Studienkommission zu einer ständigen internationalen Kommission erweitert und als Präsident dieser Kommission neuerdings Herr Professor Kneißl bestimmt. Auf dessen Vorschlag hat die internationale gravimetrische Kommission für die Eichung der Gravimeter eine Eichlinie, die von Hammerfest über Oslo–Kopenhagen–Harzburg–München nach Rom führt, ausgewählt. Für die Einrichtung und den Ausbau, insbesondere die Anordnung der Beobachtungen für die Eichlinie wurde unter dem Vorsitz von Professor Kneißl eine internationale Studiengruppe neu gebildet. Die Studiengruppe befaßt sich zugleich mit der Ausarbeitung von Richtlinien für den Aufbau eines einheitlichen europäischen Pendel- und Gravimeternetzes. Außerdem beteiligte sich die Deutsche Geodätische Kommission an dem Internationalen Sonnenfinsternisprogramm 1954 mit einem astronomisch-geodätischen Beobachtungstrupp in Norwegen.

Hochansehnliche Festversammlung!

Aus diesem Bericht über das vergangene Jahr, der gleichsam nur einen Extrakt dessen bieten konnte, was tatsächlich in der Berichtszeit durchgeführt wurde, dürfte in einer hier bereits ausreichenden Weise zu entnehmen gewesen sein, daß die Arbeiten unserer Akademie, trotz so mancher von außen her noch bestehender Hemmnisse, rüstig fortgeschritten sind.

Die so überaus wichtige Aufgabe, die unserer und schließlich allen Akademien gestellt ist, – nämlich den Schriften- und Gedankenaustausch mit den wissenschaftlichen Akademien und gelehrten Gesellschaften des Auslandes zu pflegen, hat auch im ver-

gangenen Jahr unsere Bayerische Akademie der Wissenschaften in einer Weise erfüllt, die uns befriedigen kann. Durch solche Wechselbeziehungen mit der übrigen Welt ist unser Land Bayern in seiner obersten wissenschaftlichen Instanz fest verknüpft und vermascht mit den Fortschritten der ganzen Welt auf dem Gebiete menschlicher Erkenntnis. Wir haben erlebt, welche zerstörenden Wirkungen auftreten, wenn diese Wechselbeziehungen zwischen einem Land und der übrigen Welt abgeschwächt werden oder gar ganz erlöschen. Für die fernere Zukunft ist eine Pflege des Gedankenaustausches zwischen Ländern und Völkern nicht weniger wichtig als die Pflege des Güteraustausches und ebenso wie man von Staats wegen den Güteraustausch und Export protegiert, ist es auch nötig, diesen Gedankenaustausch zu fördern und zu unterstützen. Mittel, die in solcher Richtung angelegt werden, sind auf das beste verwendet, auch dann, wenn man nicht von heute auf morgen den klingenden Lohn solcher Bemühungen einheimsen kann. Es könnte in dieser Hinsicht vielleicht noch mehr getan werden als bisher geschehen ist, und insbesondere wäre es wünschenswert, unsere Akademie mit jenen Mitteln noch besser auszustatten, welche den Mitgliedern für Kongreßreisen, für Besuche bei anderen Akademien und deren Mitgliedern zur Verfügung stehen. Wenn man bedenkt, in welchem beträchtlichen Ausmaß die Prosperität Westdeutschlands in den letzten 8 Jahren zugenommen hat und um wieviel das Volkseinkommen und das Steueraufkommen in dieser Zeit gestiegen ist, dann ist der Prozentsatz des Sozialproduktes, der hierzulande der Wissenschaft zur Verfügung gestellt wird, immer noch sehr klein, besonders im Vergleich zu jenem Prozentsatz, den andere Länder hierfür in kluger Voraussicht aufwenden. Man könnte auch kurz sagen, vom sogenannten „deutschen Wunder" wurde die deutsche Wissenschaft vorerst nur wenig berührt. Der Gesellschaftsstaat befindet sich hier in einer ähnlichen Lage, in der sich etwa der Zellstaat unseres Organismus befinden würde, wenn er zwar alle übrigen Organe ausreichend durchblutet, es aber nicht zustandebringt, wichtige und in die Zukunft vorausschauende Partien der Hirnrinde optimal mit Blut zu versorgen. Was hieraus schließlich resultiert, brauche ich nicht weiter auszuführen. In bezug auf die Versorgung der Wissenschaft und

ihrer Vertreter mit Mitteln bestehen trotz aller Bemühungen immer noch deutlich erkennbare Mängel aus jener Zeit, wo der Muskel den Machthabern wichtiger erschien als das Gehirn, wo man die Zweckforschung krampfhaft forcierte, in der falschen Hoffnung, auf demselben Feld, das sonst eine Jahresernte eintrug, drei Jahresernten einzuheimsen, und wo der Grundlagenforscher, der im stillen Kämmerlein seine eigenen – von der Masse der Menschen nicht verstandenen – Wege ging, manchmal wie ein armer Irrer angesehen wurde. Bei allem, was man für die wissenschaftliche Arbeit heute bereits tut, – und in Bayern hat man sich mehr bemüht als man außerhalb vielleicht weiß – stehen Nützlichkeitserwägungen noch immer zu sehr im Vordergrund, und wo man einem Geldgeber etwa ein Schwerpunktsprogramm vorlegt, sieht dieser die Schwerpunkte häufig dort, wo für ihn selbst am meisten dabei herausspringt. In einer Zeit, wo Sport – und Filmgrößen eine souveräne Rolle im Bewußtsein der Öffentlichkeit spielen, wo solche wie Fürsten und Könige verehrt und auch danach honoriert werden, befindet sich wertvollster wissenschaftlicher Nachwuchs noch immer in Not und Sorge. Hier muß etwas in unserer menschlichen Gesellschaft nicht ganz in Ordnung sein und es bestehen Gefahren für unsere abendländische Kultur, die um so weniger unbemerkt bleiben dürfen, als bekannterweise der Osten enorme Mittel für seine wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung stellt. Ohne die Zahlen hier bringen zu wollen, möchte ich nur erwähnen, daß z. B. die Akademie der Wissenschaften in Berlin den vielfachen Betrag dessen erhält, worüber eine westdeutsche Akademie verfügen kann. Auf die Dauer kann das für uns nicht gut gehen. Es ist nötig geworden, dies einmal ganz offen zu sagen.

Und so komme ich nun zu unseren eigenen Haushaltswünschen. Hier mußten wir für das laufende Jahr etwas unbescheidener sein als im vergangenen, denn mit der Ausweitung der Arbeiten werden naturgemäß auch die Bedürfnisse größer. Die Differenz zwischen dem beantragten Etat und dem, was uns effektiv zur Verfügung stand, betrug im Jahre 1953 ungefähr 234000 DM. Im Jahre 1954, wo wir um 18000 DM mehr beantragen mußten, wurden uns 267000 DM weniger bewilligt als wir brauchten. Das, was die Bayerische Akademie der Wissen-

schaften an Sach- und Haushaltsetat bekommen hat, wurde also trotz der zunehmenden Bedürfnisse weniger. Wir möchten hoffen und die zuständigen Stellen dringend bitten, daß sie die Berechtigung unserer sorgfältig überlegten Haushaltswünsche von hoher kultureller Warte aus prüfen mögen und daß nicht in letzter Instanz dann jemand, der nichts von diesen kulturellen Anliegen versteht, deshalb darüber entscheidet, weil er vielleicht ein guter Rechenmeister oder ein noch besserer Sparkünstler ist.

Wenn ich voriges Jahr besonders darüber klagen mußte, daß es den auswärtigen ordentlichen Mitgliedern sehr erschwert war, in den Klassensitzungen zu erscheinen und damit ihren Verpflichtungen nachzukommen, so ist dieser Notstand ein klein wenig dadurch gelindert worden, daß im letzten Etatjahr 9000 DM als Ersatz für Reisekosten und Tagegelder zur Verfügung standen, wo es im Jahr vorher nur 8000 DM waren. Groß ist diese Verbesserung, wie man sieht, nicht, wenn man bedenkt, daß für diesen Etatposten 24000 DM nötig sind und früher dafür vorhanden waren. Aber wir spüren diese kleine Verbesserung schon, sind dafür dankbar, möchten aber sehr bitten, hier wenn irgend möglich noch weiteres zu tun. Wir sind keine Münchner Akademie der Wissenschaften, wie ich schon einmal betont habe, sondern eine Bayerische Akademie der Wissenschaften, die auf die Mitwirkung ihrer in Würzburg, Erlangen oder sonst wo in Bayern ansässigen Mitglieder ebenso angewiesen ist, wie auf ihre ordentlichen Mitglieder in München selbst.

Unsere Bayerische Akademie der Wissenschaften ist trotz ihrer Anciennität gegenüber anderen Institutionen, welche ein endgültig bleibendes Dach bereits über dem Kopf haben, noch immer nicht in ausreichenden Räumen würdig untergebracht. Die Raumnot ist manchmal in drangvoll fürchterlicher Enge kaum noch zu ertragen und die Arbeit leidet infolge rein physischer Beengung. Es ist aber mit besonderem Dankesgefühl festzustellen, daß unser Bayerisches Kultusministerium sich im letzten Jahr immer wieder bemüht hat, eine Lösung der Raumfrage für uns zu finden. Ganz besonders möchte ich hier Herrn Minister Dr. Schwalber danken, auch Herrn Staatssekretär Dr. Brenner, welche auf der Suche nach einem bleibenden Heim für unsere Akademie waren. Auch Herrn Staatsrat Dr. Meinzolt sind wir

für seine Anstrengungen und Mühewaltung in dieser Hinsicht sehr dankbar. Kaleidoskopartig sind die Pläne einer Unterbringung der Akademie an unseren Augen vorbeigezogen, zuerst das Amerikahaus, dann das Lotzbeckpalais, zwischenhinein – (in Momentaufnahme) – auch das ehemalige Kriegsministerium in der Ludwigstraße, in dem nun das Bayerische Staatsarchiv untergebracht werden soll. Aber es waren dies alles leider nur die hinfälligen Bilder eines Kaleidoskops, die wie eine Fata morgana immer wieder ins Wesenlose verschwanden, wenn man nach ihnen greifen wollte. Fast geht es uns hier wie Tantalus, dem sagenhaften König von Phrygien, dem die besten Früchte immer wieder vor den Augen verschwanden, wenn er im Hunger nach ihnen greifen wollte. Er hatte göttliche Geheimnisse verraten und wurde dafür bestraft. Allerdings, – wir verraten auch manchmal Geheimnisse, besonders solche, die wir der Natur abgelauscht haben, wie der nächste Vortrag zeigen wird. Als erster und als letzter Plan einer Unterbringung unserer ausgebombten Akademie der Wissenschaften bestand die Idee unserer Unterbringung in der Residenz. Die Pläne, die von der Bayerischen Schlösserverwaltung hierfür ausgearbeitet worden sind und in den Grundzügen fertig vorliegen, erscheinen ganz ausgezeichnet. Es ist kein Zweifel und es ist dies die einstimmige Auffassung des Vorstandes der Akademie, daß unsere Unterbringung in der Residenz, wenn sie nach den von der Schlösserverwaltung entworfenen Plänen erfolgt, die bestmögliche Lösung dieses wichtigen und immer dringlicher werdenden Problems darstellt. In dem vorgesehenen Teil der Residenz wäre so viel Raum, daß die Bedürfnisse auf lange Zeit hinaus befriedigt wären und das Gebäude wäre auch so würdig, wie es der höchsten wissenschaftlichen Institution Bayerns zukommt, die repräsentative Verpflichtungen bei Besuchen aus dem Ausland usw. nicht vernachlässigen darf. Der Bayerische Staat würde eine ausgezeichnete Visitenkarte abgeben, wenn die Unterbringung der Akademie in der Residenz so wie geplant erfolgen würde. Noch einiges andere fällt für solche Lösung in die Waagschale. Erstens der relativ geringe Straßenlärm, der dem Ablauf der Gedanken von Wissenschaftlern nicht hold ist. Zweitens aber die Tatsache, daß dieses Residenzgebäude sowieso bald hergerichtet werden muß, wenn man unser schönes,

altes Stadtbild, so wie beabsichtigt, wieder herstellen will, daß man also bei solchem Bestreben zur Restaurierung die Bayerische Akademie der Wissenschaften gleichzeitig mitversorgen könnte und damit zwei Aufgaben mit einem Schlag gelöst hätte. Drittens wäre diese Unterbringung wahrscheinlich wesentlich billiger als ein Neubau, der gleichfalls ins Auge gefaßt wurde. In einer Akademie der Wissenschaften steckt viel Konservatives und deshalb paßt sie zweifellos besser in die traditionsreichen dicken Mauern jener Residenz der Wittelsbacher, die unsere Akademie aus der Taufe gehoben haben, als in einen Neubau aus Beton. Auch die Nähe des Hofgartens hätte ihren Vorteil, denn manche Gedanken faßt man bekanntlich am besten nach der Methode der alten Peripatetiker in frischer Luft, wobei die Gefahr von einem Auto überfahren zu werden, für einen der Umwelt entrückten Wissenschaftler im Hofgarten auf ein Minimum reduziert wäre. Schließlich gestatte ich mir darauf hinzuweisen, daß wir nicht mehr beliebig lange Zeit zur Verfügung haben, um die Akademie unter Dach zu bringen, denn im Jahre 1959 feiert diese das 200-jährige Jubiläum ihres Bestehens, es werden viele Gäste von überall her, auch aus dem Auslande kommen und es würde kein guter Eindruck entstehen, wenn 14 Jahre nach Kriegsende unter allen deutschsprachigen Akademien der Wissenschaften, unsere Bayerische Akademie die einzige wäre, die noch ebenso in Raumnot dahinvegetiert, wie kurz nach der Bombenzerstörung ihrer Arbeitsstätten. Alle Gesichtspunkte, die gegen eine Unterbringung in der Residenz vorgebracht werden könnten, dürften den hier skizzierten Argumenten gegenüber so gut wie nicht in die Waagschale fallen. Wir richten also an die Bayerische Regierung und insbesondere an das Kultusministerium, ebenso aber auch an den Landtag nochmals die dringende Bitte, alles zu tun, damit die Lösung des Raumproblems baldmöglichst so erfolgt, wie hier vorgeschlagen. Im übrigen ist die Idee einer Unterbringung unserer Akademie in der Residenz nicht den Kreisen der Akademie entsprungen, sondern höchste Instanzen Bayerns sind es, die für diese gute Idee die Priorität besitzen.

Wie sonst kaum für eine Institution ist es für eine Akademie der Wissenschaften schwierig, breiteren Kreisen der Öffentlichkeit klar zu machen, wozu sie da ist, und plausibel darzulegen, daß

die Arbeit, welche sie leistet, eine höchst notwendige Arbeit ist. Akademien der Künste und Literatur tun sich hier viel leichter, denn sie werden von den meisten Menschen in ihrem Wirken besser verstanden, weil ihre Früchte deutlicher erkenntlich sind und meist auch besser schmecken. Erst dann, wenn die eine oder andere wissenschaftliche Arbeit praktische Konsequenzen hat, tritt sie in das Bewußtsein der Massen ein. Um ein Beispiel zu bringen: Wenn man von den zahlreichen verdienstvollen Mitgliedern, die in unserer Akademie gewirkt haben, nur die kleine Zahl von drei Naturwissenschaftlern herausgreift, so läßt sich das bereits anschaulich machen. Justus von Liebig, der sein Minimalgesetz aufgestellt hat, wonach die Intensität der Lebensprozesse abhängt von der Menge des im Minimum vorhandenen lebensnotwendigen Stoffes, wurde durch solche Erkenntnis zum Begründer der Kunstdüngung. Ohne diese könnte der Boden bei weitem nicht so viel Menschen ernähren, wie es jetzt nicht nur in Bayern sondern auf der ganzen Erde der Fall ist. Max von Pettenkofer hat mit seiner Erforschung der Ursachen von Seuchen entscheidend mit dazu beigetragen, daß das durchschnittliche Lebensalter, das die Menschen erreichen, von weniger als 40 bis auf mehr als 60 Jahre in die Höhe gegangen ist. Und als weiteres Beispiel: Konrad von Röntgen hat durch seine Versuche und Entdeckung der nach ihm benannten Strahlen etwas geschaffen, was (abgesehen von neuen tiefen Einsichten in die Natur) schließlich in der vielfältigsten Weise der ganzen Menschheit zugute gekommen ist – nicht zuletzt auch den kranken Menschen. Alle diese Errungenschaften sind aus dem Bilde, das sich uns von der Menschheit bietet, nicht mehr wegzudenken. Hat auch nur ein einziger dieser Drei am Beginn seiner Arbeit wissen können, welche Ziele er erreicht? Und wenn er es gewußt hätte, wäre er in der Lage gewesen, der großen Masse der Menschen solches klarzumachen? Wahrscheinlich hätte man ihn nicht verstanden. Ich habe als Beispiel drei Naturwissenschaftler herausgegriffen, man könnte aber genau so gut Geisteswissenschaftler herausgreifen und zeigen, was der Menschheit fehlen würde, wenn sie nicht gewesen und im stillen Kämmerlein unverstanden von den Menschen gewirkt hätten. Die Naturwissenschaften allein machen die Menschheit nicht selig, bringen sie nicht zu

höherer Kultur, wenn nicht darüber hinaus philosophisch-religiöse Studien jene Ziele aufzeigen, die mit dem Rüstzeug – das Naturwissenschaft und Technik liefert – anzustreben sind. Ohne philosophisch-historische Unterbauung durch die Geisteswissenschaft sind viele naturwissenschaftlich-technische Errungenschaften für die Menschen nicht mehr als ein oft sehr gefährliches Spielzeug in der Hand von Kindern. Sie bringen zwar mehr Zivilisation, aber noch lange nicht mehr Kultur und in dem Maße, in dem der Mensch die Natur beherrschen lernt, wird er gleichzeitig zum gefährlichsten Feind seiner selbst, wenn sein Tun und sein Handeln von den Geisteswissenschaften nicht unterbaut ist.

So muß man uns also glauben, daß die im Rahmen unserer Akademie geleistete Arbeit für die Zukunft nötig ist, auch wenn man am Beginn solcher Arbeit nicht immer voraussagen kann, zu welchem Ziele sie im einzelnen führt, oder gar in der Lage ist, ihren Wert in klingender Münze auszudrücken.

Darüber hinaus hat aber unsere Akademie die für unser Land so wichtige Aufgabe zu erfüllen, möglichst unberührt durch der Parteien Haß und Gunst auf höchster Ebene menschlicher Erkenntnis weltweite Beziehungen aufrecht zu erhalten, die schließlich nicht nur unserem Bayernlande, sondern der ganzen Menschheit zugute kommen sollen.

Auch weiterhin werden unsere Kräfte nicht nachlassen, wo es gilt, das richtige Gleichgewicht zu finden zwischen der Tradition eines gesicherten Wissens der Vergangenheit und dem Fortschritt in die Zukunft, der auf wissenschaftlichem Neuland die Menschheit vorwärts bringt.

Nun aber wollen wir uns in eine ganz andere Welt versetzen lassen, in die des Bienenstaates, und ich darf Herrn Professor von Frisch bitten, mit seinem Vortrag zu beginnen.

Neuwahlen

In der Plenarsitzung der ordentlichen Mitglieder am 25. Februar 1955 wurden gewählt:

zu

Ordentlichen Mitgliedern
der Philosophisch-historischen Klasse

Ernstberger Anton, o. Professor der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Erlangen;

Kuhn Hugo, o. Professor der deutschen Philologie an der Universität München;

Lütge Friedrich, o. Professor der Wirtschaftsgeschichte und Volkswirtschaftslehre an der Universität München;

Michel Anton, o. Hochschulprofessor der mittelalterlichen Kirchengeschichte an der Phil.-theol. Hochschule Freising;

Sedlmayr Hans, o. Professor der Kunstgeschichte an der Universität München;

zu

Korrespondierenden Mitgliedern
der Philosophisch-historischen Klasse

Canard Marius, o. Professor der Arabistik und Islamwissenschaft an der Universität Algier;

Figueiredo Fidelino de, o. Professor der Literaturgeschichte an der Universität Lissabon;

Karusos Christos, Direktor des Archäologischen Nationalmuseums in Athen;

Syme Ronald, o. Professor der alten Geschichte an der Universität Oxford;

Tellenbach Gerd, o. Professor der Geschichte des Mittelalters an der Universität Freiburg i. Br.;

der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Alder Kurt, o. Professor der Chemie an der Universität Köln;

Julia Gaston, o. Professor der Mathematik an der Sorbonne Paris;

Regener Erich, o. Professor der Physik, Direktor des Max-Planck-Instituts für Stratosphärenforschung in Weißenau, Krs. Ravensburg.

Medaille „Bene merenti"

Die Medaille „Bene merenti" für wissenschaftliche Verdienste wurde verliehen an

Herrn Dr. Joseph Keim, Oberstudienrat i. R., in Straubing (21. 7. 1955)

Todesfälle

Der Akademie wurden durch den Tod entrissen:

Ordentliche Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Rudolf v. Ficker, geb. 11. 6. 1886, gest. 2. 8. 1954.
Max Förster, geb. 8. 3. 1869, gest. 10. 11. 1954.
Mariano San Nicolò, geb. 20. 8. 1887, gest. 15. 5. 1955.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

Siegfried Mollier, geb. 19. 7. 1866, gest. 18. 8. 1954.
Georg Hamel, geb. 12. 9. 1877, gest. 4. 10. 1954.
August Schmauß, geb. 26. 11. 1877, gest. 10. 10. 1954.

Korrespondierende Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Leopold Wenger, geb. 4. 9. 1874, gest. 21. 9. 1953.
Hans Planitz, geb. 4. 5. 1882, gest. 16. 1. 1954.
Ludwig Curtius, geb. 13. 12. 1874, gest. 10. 4. 1954.
Johannes Stroux, geb. 25. 8. 1886, gest. 25. 8. 1954.
Einar Löfstedt, geb. 15. 6. 1880, gest. 10. 6. 1955.

Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Esteban Terradas, geb. 15. 9. 1883, gest. 9. 5. 1950.
Ferdinand Hochstetter, geb. 5. 2. 1861, gest. 10. 11. 1954.
Erich Regener, geb. 12. 11. 1881, gest. 27. 2. 1955.

Personalstand der Gesamtakademie

am 31. Juli 1955

(Die Jahreszahlen in Klammern geben das Jahr der Wahl als Mitglied an.)

Vorstand und Verwaltung

Anschrift: München 23, Maria-Josepha-Str. 3, Tel.: Sammelnummer 38041.

Präsident:

Dr. Richard Wagner, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Oberföhringer Str. 2.

Amtsvorgänger des Präsidenten:

(Dr. Heinrich Mitteis, gest. 23. 7. 1952)

Dr. Walther Meißner, o. Professor der technischen Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, Paul-Hösch-Str. 50 (Rufnr. 81267).

Sekretäre der Philosophisch-historischen Klasse:

Dr. Franz Dölger, o. Univ.-Professor der mittel- und neugriechischen Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstadt (1935), München 13, Agnesstr. 38/II (Rufnr. 37 22 36).

Dr. Johannes Heckel, o. Univ.-Professor des öffentlichen Rechts, insbesondere Kirchenrechts sowie Deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, geb. 24. November 1889 zu Kammerstein bei Schwabach (1940), München 15, St. Paulsplatz 9/0 (Rufnr. 591972).

Sekretäre der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Dr. Hans J. Piloty, o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), München 27, Schönbergstr. 1 (Rufnr. 481306, in der Techn. Hochschule 4562/247).

Dr. Frank Richard Löbell, o. Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch Indien) (1947), München 23, Mainzer Str. 7 C/I (Rufnr. 347 79, in der Techn. Hochschule 4562/213).

Syndikus:

Dr. Anton Rinecker, geb. 22. Februar 1898 zu Bamberg, München 27, Possartstraße 12.

Sekretariat:

Angestellte Valerie Matal

Angestellter Alois Seitz

Angestellter Johann Modl

Bibliothek:

Bibliothekar im Nebenamt: Dr. Ulrich Thürauf, Bibliotheksrat an der Bayerischen Staatsbibliothek, München 8, Pariser Straße 39/III.

Kasse:

Leiter: Reg.-Oberinspektor Walter Keinholz

Reg.-Obersekretär Ludwig Wunderlich

Angestellte Charlotte Liebhaber

Hausverwaltung:

Betriebsassistent: Johann Ostermeier

Hausschlosser und Heizer: Fritz Peter

Verlag der Akademie:

in Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München 23, Wilhelmstr. 9

Mitglieder

Ehrenmitglied

Rupprecht Kronprinz von Bayern, K. H., (1911), Schloß Leutstetten/Obbay., gest. am 2. August 1955.

Ordentliche Mitglieder

(In der Reihenfolge des Wahljahres)

Philosophisch-historische Klasse

Bissing Dr. Friedrich Wilhelm Freiherr von, o. Univ.-Professor der Ägyptologie und orientalischen Altertumskunde, geb. 22. April 1873 zu Potsdam (1916), Oberaudorf a. Inn.

Dittmann Dr. Georg, Professor, geb. 29. September 1871 zu Barby (1924), München 38, Sustrisstr. 18.

Sommer Dr. Ferdinand, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der allgemeinen und indogermanischen Sprachwissenschaft, geb. 4. Mai 1875 zu Trier (1927), München 23, Destouchesstr. 13/I.

Buschor Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der Archäologie, geb. 2. Juni 1886 zu Hürben bei Krumbach (1931), Breitbrunn a. Ammersee über Fürstenfeldbruck (Rufnr. 58251/307).

Lehmann Dr. Paul, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie des Mittelalters, geb. 13. Juli 1884 zu Braunschweig (o. 1932, ao. 1917), München 38, Nibelungenstr. 108/2 (Rufnr. 62744).

Pfeiffer Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 28. September 1889 zu Augsburg (1934), München 13, Hiltenspergerstraße 21/0 (Rufnr. 372185).

Dölger Dr. Franz, o. Univ.-Professor der mittel- und neugriechischen Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstadt (1935), München 13, Agnesstraße 38/II (Rufnr. 372236, Univ. 28661/399).

Buchner Dr. Ernst, Professor der Kunstgeschichte, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, geb. 20. März 1892 zu München (1940), München-Pasing, Marsopstraße 21 (Rufnr. 82455).

Enßlin Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der alten Geschichte (Würzburg), geb. 9. Dezember 1885 zu Aalen/Württ. (1940), Erlangen, Luitpoldstr. 17 (Rufnr. 3163).

Heckel Dr. Johannes, o. Univ.-Professor des öffentlichen Rechts, insbesondere Kirchenrechts sowie Deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, geb. 24. November 1889 zu Kammerstein bei Schwabach (1940), München 15, St. Paulsplatz 9/0 (Rufnr. 591972)

Rohlfs Dr. Gerhard, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 14. Juli 1892 zu Berlin (1940), München-Pasing, Presselweg 1 (Rufnr. 81397)

Zwiedineck Südenhorst Dr. Otto von, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Statistik und Versicherungswissenschaft, geb. 24. Februar 1871 zu Graz (1940), Gräfelfing bei München, Stefanusstr. 7 (Rufnr. 89248).

Hueck Dr. Alfred, o. Univ.-Professor des bürgerlichen Rechts, Handelsrechts, Arbeitsrechts und Wirtschaftsrechts, geb. 7. Juli 1889 zu Lüdenscheid (1942), München 27, Mauerkircherstr. 78 (Rufnr. 481369).

Koschmieder Dr. Erwin, o. Univ.-Professor der slawischen und baltischen Philologie, geb. 31. August 1895 zu Liegnitz (1942), München 13, Georgenstraße 19/I.

Mezger Dr. Edmund, o. Univ.-Professor des Strafrechts, Strafprozeßrechts, der Kriminologie und Rechtsphilosophie, geb. 15. Oktober 1883 zu Basel (1942), München 23, Römerstraße 6/II (Rufnr.: 362492).

Ubbelohde-Doering Dr. Heinrich, apl. Univ.-Professor der Völkerkunde, Direktor des Museums für Völkerkunde, geb. 25. November 1889 zu Bonn a. Rh. (1942), München 27, Regensburger Platz 7 (Rufnr. 480724).

Berve Dr. Helmut, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 22. Januar 1896 zu Breslau (o. 1944, korr. 1943), Erlangen, Röthelheim 56.

Lersch Dr. Philipp, o. Univ.-Professor der Psychologie und Philosophie, geb. 4. April 1898 zu München (1944), München 23, Imhofstr. 9 (Rufnr. 34347).

Diels Dr. Paul, o. Univ.-Professor der slawischen Philologie, geb. 28. Dezember 1882 zu Berlin (o. 1947, korr. 1944), München 13, Josefsplatz 5.

Goetz Dr. Walter, Geh. Hofrat, Univ.-Professor der Geschichte, geb. 11. November 1867 zu Leipzig (o. 1947, korr. 1904), Gräfelfing bei München, Irmenfriedstr. 31 (Rufnr. 89426).

Klingner Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 7. Juli 1894 zu Dresden (1947), München 13, Josephsplatz 5/II (Rufnr. 371277).

Spindler Dr. Max, o. Univ.-Professor der mittleren, neueren sowie bayerischen Geschichte, geb. 28. November 1894 zu Birnbaum (Ofr.) (1947), München 27, Menzelstr. 1 (Rufnr. 481175).

Wenzl Dr. Aloys, o. Univ.-Professor der Philosophie, geb. 25. Januar 1887 zu München (1947), München 23, Bonner Str. 24/II (Rufnr. 30492).

Boeckler Dr. Albert, Staatsbibliotheksrat, Hon.-Professor der Kunstgeschichte (mittelalterliche Buchmalerei), geb. 23. Januar 1892 zu Konstanz a. Bodensee (1948), München 2, Barerstraße 11.

Clemen Dr. Wolfgang, o. Univ.-Professor der englischen Philologie, geb. 29. März 1909 zu Bonn (1948), Endorf/Obbay. (Rufnr. 0782/126).

Rheinfelder Dr. Hans, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 15. Februar 1898 zu Regensburg (1948), München 15, Frauenlobstr. 20 (Rufnr. 58101).

Schnabel Dr. Franz, o. Univ.-Professor der Geschichte, geb. 18. Dezember 1887 zu Mannheim (1948), München 38, Stuberstraße 25. (Rufnr. 64493).

Schücking Dr. Levin L., o. Univ.-Professor der englischen Philologie (Erlangen), geb. 29. Mai 1878 zu Burgsteinfurt i. Westf. (1949), Farchant bei Garmisch, Haus Heorot.

Weber Dr. Adolf, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, geb. 29. Dezember 1876 zu Mechernich, Rheinland (1949), München 27, Pienzenauerstraße 4/I (Rufnr. 481456).

Baethgen Dr. Friedrich, Hon.-Professor der mittelalterlichen Geschichte, Präsident der Monumenta Germaniae Historica, geb. 30. Juli 1890 zu Greifswald (1950), München 19, Aiblinger Straße 3 (Rufnr. über 58251).

Dempf Dr. Alois, o. Univ.-Professor der Philosophie, geb. 2. Januar 1891 zu Altomünster (1951), München 27, Felix-Dahn-Straße 4.

Schmaus Dr. Michael, o. Univ.-Professor der Dogmatik, geb. 17. Juli 1897 zu Oberbaar, Krs. Neuburg (1951), München 22, Professor-Huber-Platz 1.

Althaus D. Paul, o. Univ.-Professor der systematischen und neutestamentlichen Theologie, geb. 4. Februar 1888 zu Obershagen, Krs. Burgdorf (1953), Erlangen, Atzelsberger Steige 10.

Mörsdorf Dr. Klaus, o. Univ.-Professor des Kirchenrechts, geb. 3. April 1909 zu Muhl, Bez. Trier (1953), München 22, Professor-Huber-Platz 1.

Werner Dr. Joachim, o. Univ.-Professor der Vor- und Frühgeschichte, geb. 23. Dezember 1909 zu Berlin (1953), München 23, Germaniastraße 27.

Babinger Dr. Franz, o. Univ.-Professor der Geschichte und Kultur des nahen Orients sowie Turkologie, geb. 15. Januar 1891 zu Weiden (1954), München 19, Dachauer Straße 140c (Rufnr. 61702).

Hoffmann Dr. Helmut, o. Univ.-Professor der Indologie und Iranistik, geb. 24. August 1912 zu Flensburg (1954), München 13, Hiltenspergerstraße 15/2

Rosenberg Dr. Leo, o. Univ.-Professor des Zivilprozeßrechts und bürgerlichen Rechts, geb. 7. Januar 1879 zu Fraustadt, Schlesien (1954), München 22, Königinstraße 69/0 (Rufnr. 32280).

Ernstberger Dr. Anton, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 22. November 1894 zu Mallowitz (1955), Erlangen, Ebrardstr. 11.

Kuhn Dr. Hugo, o. Univ.-Professor der deutschen Philologie, geb. 20. Juli 1909 zu Thaleischweiler/Pfalz (1955), München 22, Veterinärstr. 2.

Lütge Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 20. Oktober 1901 zu Wernigerode (1955), Gräfelfing bei München, Rottenbucherstr. 39.

Michel Dr. Anton, o. Hochschulprofessor der mittelalterlichen Kirchengeschichte, geb. 19. Dezember 1884 zu Ebersberg (1955), Freising, Domberg 19.

Sedlmayr Dr. Hans, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Kunstgeschichte, geb. 18. Januar 1896 zu Hornstein (korr. 1942, o. 1955), München 22, Widenmayerstr. 46a.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Wieland Dr. Heinrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Chemie. geb. 4. Juni 1877 zu Pforzheim (1916), Starnberg, Schießstättstraße 12, (Rufnr. 025/2566).

Zenneck Dr. Jonathan, Geh. Reg.-Rat, o. Professor der Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 15. April 1871 zu Ruppertshofen/Württemberg (o. 1920, ao. 1917), Althegnenberg über Mering/Obb.

Faber Dr. Georg, Geh. Reg.-Rat, o. Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule, geb. 5. April 1877 zu Kaiserslautern (1921), München-Solln, Dr.-Karl-Singer-Straße 2 (Rufnr. 794212).

Perron Dr. Oskar, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 7. Mai 1880 zu Frankenthal (1924), München 27, Friedrich-Herschel-Straße 11.

Frisch Dr. Karl Ritter von, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 20. November 1886 zu Wien (1926), München 2, Luisenstraße 14 (Rufnr. 492938).

Wilkens Dr. Alexander, o. Univ.-Professor der Astronomie, geb. 23. Mai 1881 zu Hamburg (o. 1926, korr. 1936), München 13, Ainmillerstraße 30/0.

Tietze Dr. Heinrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 31. August 1880 zu Schleinz/Niederösterreich (1929), München 23, Trautenwolfstraße 7/II.

Gerlach Dr. Walther, o. Univ.-Professor der Experimentalphysik, geb. 1. August 1889 zu Biebrich a. Rh. (1930), München 13, Franz-Joseph-Straße 15/2, Gartenhaus (Rufnr. 360542).

Steinmetz Dr. Hermann, o. Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule, geb. 31. Dezember 1879 zu Regensburg (1936), München 13, Jakob-Klar-Straße 7.

Meißner Dr. Walther, o. Professor der technischen Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, Paul-Hösch-Str. 50 (Rufnr. 81267).

Fischer Dr. Franz Gottwalt, o. Univ.-Professor der Chemie (Würzburg), geb. 15. Februar 1902 zu Florenz (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.

Föppl Dr. Ludwig, o. Professor der techn. Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 27. Februar 1887 zu Leipzig (1940), München 23, Kaiserstraße 11 (Rufnr. 33459, in der Techn. Hochschule 4562/2 60).

Kaufmann Dr. Walther, o. Professor der Mechanik und Aerodynamik an der Technischen Hochschule, geb. 7. Dezember 1887 zu Lützen, Reg.-Bez. Merseburg (1940), Lochham/München, Lindenstraße 15 (Rufnr. 82345).

Pummerer Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Chemie (Erlangen), geb. 26. Juni 1882 zu Wels/Oberösterr. (1940), Erlangen, Schuhstr. 19.

Rost Dr. Georg, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik und Astronomie (Würzburg), geb. 26. Februar 1870 zu Würzburg (1940), Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2 (Maschinenhaus I. Stock).

Scheibe Dr. Günther, o. Professor der physikalischen Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 24. November 1893 zu München (1940), München-Pasing, Chopinstr. 21.

Wurm Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Geologie und Mineralogie (Würzburg), geb. 26. Oktober 1886 zu Günzburg (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.

Romeis Dr. Benno, o. Univ.-Professor der Anatomie, geb. 3. April 1888 zu München (1942), München 23, Gedonstr. 10 (Rufnr. 54084).

Hieber Dr. Walter, o. Professor der allgemeinen und anorganischen Experimentalchemie an der Technischen Hochschule, geb. 18. Dezember 1895 zu Stuttgart (1944), München 13, Adelheidstr. 10/2 (Rufnr. 32558, in der Techn. Hochschule 4562/275).

Haupt Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Mathematik (Erlangen), geb. 5. März 1887 zu Würzburg (1947), Erlangen, Spardorfer Str. 45.

Joos Dr. Georg, o. Professor der Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 25. Mai 1894 zu Urach/Württ. (1947), München 13, Hiltenspergerstr. 18/2 (Rufnr. 38289, in der Techn. Hochschule 4562/215).

Löbell Dr. Frank Richard, o. Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch-Indien) (1947), München 23, Mainzerstr. 7 C/I (Rufnr. 34779, in der Techn. Hochschule 4562/213).

Piloty Dr. Hans J., o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), München 27, Schönbergstr. 1 (Rufnr. 481306, in der Techn. Hochschule 4562/247).

Rüchardt Dr. Eduard, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 29. März 1888 zu Moskau (1947), München 13, Karl-Theodor-Str. 102/I (Rufnr. 31593).

Schoenberg Dr. Erich, Univ.-Prof. der Astronomie und Astrophysik, geb. 27. Dezember 1882 zu Warschau (1947), Rimsting, Am Eßbaum.

Schumann Dr. Winfried Otto, o. Professor der Elektrotechnik und techn. Physik an der Technischen Hochschule, geb. 20. Mai 1888 zu Tübingen (1947), München 13, Hiltenspergerstr. 28/IV (Rufnr. 373054, in der Techn. Hochschule 4562/250).

Goldschmidt Dr. Stefan, o. Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 26. März 1889 zu Nürnberg (1948), München-Obermenzing, Verdistr. 24 (Rufnr. über 60298, in der Techn. Hochschule, 4562/279).

Lense Dr. Josef, o. Professor der höheren Mathematik und analytischen Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 28. Oktober 1890 zu Wien (1948), München 23, Herzogstr. 62/I (Rufnr. 33562, in der Techn. Hochschule 4562/216).

Maucher Dr. Albert, o. Univ.-Professor der allgemeinen und angewandten Geologie und Mineralogie, geb. 22. Dezember 1907 zu Freiberg (1948), München 2, Luisenstraße 37 (Rufnr. 54194).

Ruhland Dr. Wilhelm, Hon.-Professor der Botanik (Erlangen), geb. 7. August 1878 zu Schleswig (1948), Erlangen, Schloßgarten 4, oder Unterdeufstetten, Schloß, über Crailsheim/Württ.

Wagner Dr. Richard, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Oberföhringerstr. 2 (Rufnr. 481740, im Institut 53335).

Hueck Dr. Werner, o. Univ.-Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie, geb. 18. April 1882 zu Lüdenscheid i. Westf. (1949), München 15, Thalkirchner Straße 36 (Rufnr. 360087 und 360205).

Renner Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Botanik, geb. 25. April 1883 zu Neu-Ulm (korr. 1935, o. 1949), München 38, Menzinger Straße 67 (Rufnr. 63925).

Kulenkampff Dr. Helmuth, o. Univ.-Professor der Physik (Würzburg), geb. 5. Dezember 1895 zu Bremen (1950), Würzburg, Röntgenring 8.

Sauer Dr. Robert, o. Professor der Höheren Mathematik und Analytischen Mechanik, geb. 16. September 1898 zu Pommersfelden, Oberfr. (1950), München 19, Romanstr. 34 (Rufnr. 60058, in der Techn. Hochschule 4562/297).

Forst Dr. August Wilhelm, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, Toxikologie und Chemotherapie, geb. 10. Juni 1890 zu Mailand (1951), München 27, Schönbergstraße 12. (Rufnr. 480291).

Finsterwalder Dr. Richard, o. Professor der Photogrammetrie, Topographie und Allgemeinen Kartographie, geb. 7. März 1899 zu München (1952), München 19, Flüggenstraße 15 (Rufnr. 60860, in der Technischen Hochschule 4562/218).

Geiger Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Meteorologie, geb. 24. August 1894 zu Erlangen (1952), München-Pasing, Perlschneiderstr. 18.

Kneißl Dr. Max, o. Professor der Geodäsie, geb. 9. September 1907 zu München (1952), München 38, Maria-Ward-Straße 38 (Rufnr. 61692, in der Technischen Hochschule 4562/235).

Schwab Dr. Georg-Maria, o. Univ.-Professor der Physikalischen Chemie, geb. 3. Februar 1899 zu Berlin (1952), München 15, St. Pauls-Platz 9 (Rufnr. 50814).

Wiberg Dr. Egon, o. Univ.-Professor der anorganischen Chemie, geb. 3. Juni 1901 zu Güstrow (Mecklenburg) (1952), München 19, Tiepolostraße 1 (Rufnr. 64062, im Institut 51134).

Ernst Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 3. Januar 1904 zu Uelzen (1953), Erlangen, Schloßgarten 5.

König Dr. Robert, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 11. April 1885 zu Linz (1953), München 13, Adelheidstraße 21.

Lynen Dr. Feodor, ao. Univ.-Professor der Chemie, geb. 6. April 1911 in München (1953), Starnberg, Schießstättstraße 10.

Nußelt Dr. Wilhelm, o. Professor der theoretischen Maschinenlehre, geb. 25. November 1883 zu Nürnberg (1953), München 27, Scheinerstr. 3.

Bopp Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der theoretischen Physik, geb. 27. 12. 1909 zu Frankfurt/Main (1954), München 42, Villacherstr. 14 (Rufnr. 14659).

Louis Dr. Herbert, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 12. März 1900 zu Berlin (1954), München 2, Luisenstraße 37 (Rufnr. im Institut 52180).

Korrespondierende Mitglieder

(Die eingeklammerte Zahl bedeutet das Wahljahr,
die früheren ordentlichen Mitglieder sind mit * bezeichnet)

Philosophisch-historische Klasse

Alföldi Dr. Andreas, Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 27. August 1895 zu Pomaz, Komitat Pest (Ungarn), (korr. 1936), Basel (Schweiz), Sevogelstr. 144.

Alonso Dr. Dámaso, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 22. Oktober 1898 zu Madrid (korr. 1952), Colonia del Zarzal, Chamartin de la rosa, Madrid. Telefon: 335584.

Amonn Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie, geb. 1. Juni 1883 zu Bruneck (Südtirol). (korr. 1953), Bern, Bitziusstraße 53.

Andreas Dr. Willy, o. Univ-Professor der neueren Geschichte, geb. 30. Oktober 1884 zu Karlsruhe (korr. 1934), Litzelstetten über Konstanz/Bodensee Haus 86.

Anglès Dr. Higinio, Prälat, Professor der Musikwissenschaft, geb. 1. Januar 1888 zu Maspujces bei Tarragona (korr. 1949), Rom, Piazza S. Agostino 20 A.

Arangio-Ruiz Dr. Vincenzo, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 7. Mai 1884 zu Neapel, (korr. 1951), Rom, Corso Trieste 51, Telefon 849720.

Aubin Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 23. Dezember 1885 zu Reichenberg, (korr. 1944), Hamburg, Klein-Flottbek, Elbchaussee 274 u. Freiburg i. Br., Beethovenstraße 6.

Baynes Dr. Norman Hepburn, früher Professor der byzantinischen Geschichte, geb. 29. Mai 1877 zu Putney-Londeon, (korr. 1937), London NW 8, 4B Abercorn Place, Telefon: Cunningham 8849.

Bell Sir Harold Idris, ehemals Vorsteher der Handschriftenabteilung des Britischen Museums, geb. 2. Oktober 1879 zu Epworth, Lincolnshire, (korr. 1928), Bro Gynin, Iorwerth Avenue, Aberystwyth.

Boak Dr. Arthur Edward Romilly, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 29. April 1888 zu Halifax, N. S., Canada, (korr. 1950), Ann Arbor, Michigan, USA, 513 Onondaga Street.

Breccia Dr. Evaristo, o. Univ.-Professor des klassischen Altertums, geb. 18. Juli 1876 zu Offagna (Ancona), (korr. 1953), Pisa, Universität.

Canard Dr. Marius, o. Univ.-Professor der Arabistik und Islamwissenschaft, geb. 26. Dezember 1888 zu Dracy-Saint-Loup, près Autun, (korr. 1955), Algier, 143 Boulevard du Télemly.

Castiglioni Dr. Luigi, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie, geb. 28. November 1882 zu Azzate, Varese, (korr. 1935), Mailand, Via Domenichino 17, Telefon: 497767.

Curtius Dr. Ernst Robert, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 14. April 1886 zu Thann (Elsaß), (korr. 1944), Bonn, Joachimstraße 18.

Debrunner Dr. Albert, o. Univ.-Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft und klassischen Philologie, geb. 8. Februar 1884 zu Basel, (korr. 1948), Bern, Falkenweg 9.

Dieterich Dr. Victor, o. Univ.-Professor der Forstwissenschaft, geb. 26. August 1879 zu Neuenstadt am Kocher/Württemberg, (korr. 1951), Stuttgart-Vaihingen, Im Steinengarten 33/I, Telefon: 789559.

Drioton Dr. Etienne Marie-Félix, Generaldirektor der Verwaltung der Altertümer Ägyptens, geb. 21. November 1889 zu Nancy/Frankreich, (korr. 1949), Kairo, 6 rue Mariette-Pacha.

Ebeling Dr. Erich, o. Univ.-Professor der Assyriologie, geb. 21. November 1886 zu Berlin, (korr. 1953), Berlin-Frohnau, Gutshofstr. 6.

Falkenstein Dr. Adam, o. Univ.-Professor der semitischen Philologie und Altorientalistik, geb. 17. August 1906 zu Planegg bei München, (korr. 1951), Heidelberg, Bergstraße 77.

Figueiredo Fidelino de, o. Univ.-Professor der Literaturgeschichte, geb. 20. Juli 1889 in Lissabon, (korr. 1955), Lissabon, Rua Duarte Lobo 32.

Fraenkel Dr. Eduard, Corpus Christi Professor of Latin, geb. 17. März 1888 zu Berlin, (korr. 1952), Corpus Christi College, Oxford.

Frey Dr. Dagobert, o. Univ.-Professor der Kunstgeschichte, geb. 23. April 1883 zu Wien, (korr. 1944), Stuttgart, Botnangerstraße 46.

Frings Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der deutschen Sprache und Literatur, geb. 23. Juli 1886 zu Dülken, (korr. 1938), Leipzig N 22, Manetstraße 31/II, Telefon: 51169.

Gamillscheg Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 28. Oktober 1887 zu Neuhaus/Böhmen, (korr. 1938), Tübingen, Olgastraße 8.

Gardiner Sir Alan (Henderson), Privatgelehrter der Ägyptologie, geb. 29. März 1879 zu Eltham, (korr. 1929), Iffley Oxford, Court Place, Telefon: 7401.

Gelzer Dr. Matthias, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 19. Dezember 1886 zu Liestal/Schweiz, (korr. 1951), Frankfurt a. M., Westendstraße 95, Telefon: 73672.

Gigon Dr. Olof, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 28. Januar 1912 zu Basel, (korr. 1948), Muri (bei Bern), Gurtenweg 59, Telefon: (031) 42831.

Grégoire Dr. Henri, o. Univ.-Professor der Byzantinistik, geb. 21. März 1881 zu Huy/Belgien, (korr. 1950), Brüssel, 45 rue des Bollandistes.

Grispigni Dr. Filippo, o. Univ.-Professor des Strafrechts, geb. 31. August 1884 zu Viterbo, (korr. 1953), Rom, Via Salaria 83.

*Haenisch Dr. Erich, o. Univ.-Professor der ostasiatischen Kultur und Sprachwissenschaft, geb. 27. August 1880 zu Berlin, (o. 1947, korr. 1955), Stuttgart O, Ameisenbergstr. 11/I.

Hartung Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der vergleichenden Verfassungsgeschichte, geb. 12. Januar 1883 zu Saargemünd, (korr. 1942), Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooper Zeile 18, Telefon: 846200.

Heimpel Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 19. September 1901 zu München, (korr. 1952), Göttingen, Dahlmannstraße 14, Telefon: 2125.

Hofmann Dr. Georg, Professor der Kirchengeschichte, geb. 1. November 1885 zu Friesen, (korr. 1952), Rom, Piazza S. Maria Maggiore 7.

Hombert Dr. Marcel, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 20. März 1900 zu Gent/Belgien, (korr. 1950), Brüssel, 48 rue de l'Ermitage, Telefon: 488973.

Jaeger Dr. Werner, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 30. Juli 1888 zu Lobberich, Kreis Kempen, (korr. 1933), 43 Bailey Road, Watertown (Mass.) USA.

*Jantzen Dr. Hans, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Kunstgeschichte, geb. 24. April 1881 zu Hamburg (1936), Freiburg i. Br., Rosenau 2.

Junker Dr. Hermann, Honorarprofessor der Ägyptologie, geb. 29. November 1877 zu Bendorf a. Rh., (korr. 1932), Trier, Josefstift, Franz-Ludwig-Straße 7–9.

*Kaufmann Dr. Erich, o. Univ.-Professor des öffentlichen Rechts, Honorarprofessor des öffentlichen Rechts, Berater des Bundeskanzlers für völkerrechtliche Angelegenheiten, geb. 21. September 1880 zu Demmin/Pommern, (korr. 1951), Bonn, Dahlmannstraße 5/7, Telefon: 31761.

Kaegi Dr. Werner, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 26. Februar 1901 zu Oetwil am See/Schweiz, (korr. 1951), Basel, Münsterplatz 4.

Karusos Dr. Christos, Direktor des Archäologischen Nationalmuseums in Athen, geb. 14. März 1900 zu Amphissa, (korr. 1955), Athen, Alopekis-Straße 54.

Keil Dr. Josef, o. Univ.-Professor der griechischen Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik, geb. 13. Oktober 1878 zu Reichenberg/Böhmen, (korr. 1951), Wien XVIII, Bastiengasse 52, Telefon: A 23186 L.

Koch Dr. Josef, o. Univ.-Professor der mittelalterlichen Philosophie, geb. 2. Mai 1885 zu Münstereifel, (korr. 1948), Köln-Lindenthal, Meister-Ekkehart-Straße 3/II.

Krahe Dr. Hans, o. Univ.-Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 7. Februar 1898 zu Gelsenkirchen, (korr. 1948), Tübingen, Universität, Indogermanisches Seminar, Neue Aula.

Kranzmayer Dr. Eberhard, ao. Univ.-Professor der Geschichte der deutschen Sprache, Volkskunde und Mundartkunde, geb. 15. Mai 1897 zu Klagenfurt, (korr. 1944), Wien XIII, Münichreitherstraße 33.

Kretschmer Dr. Paul, Hofrat, o. Univ.-Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 2. Mai 1866 zu Berlin, (korr. 1919), Wien VIII/65. Florianigasse 23.

*Kroh Dr. Oswald, o. Univ.-Professor der Pädagogik, geb. 15. Dezember 1887 zu Beddelhausen/Westfalen, (o. 1942, korr. 1942), Berlin-Dahlem, Wichernstraße 24, Telefon: 766048.

Kunze Dr. Emil, o. Univ.-Professor der klassischen Archäologie, Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts, Athen, geb. 18. Dezember 1901 zu Dresden, (korr. 1952), Athen, Deutsches Archäologisches Institut, Phidias-Straße 1, Telefon: 24585.

Leumann Dr. Manu, o. Univ.-Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft, geb. 6. Oktober 1889 zu Straßburg/Elsaß, (korr. 1950), Zürich 8, Signaustraße 9, Telefon: 244352.

Lommatzsch Dr. Erhard, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 2. Februar 1886 zu Dresden, (korr. 1952), Frankfurt a. M., Savignystraße 59, Telefon: 77881.

Lowe Dr. Elias Avery, o. Univ.-Professor der Paläographie, geb. 15. Oktober 1879 zu Moskau, (korr. 1949), Princeton, New Jersey, USA.

Lowie Robert Harry, o. Professor der Anthropologie, geb. 12. Juni 1883 zu Wien, (korr. 1952), 2521 Benvenue Avenue, Berkeley 4, California, USA, Telefon: Ashberry 3–3417.

Makarov Dr. Alexander, Honorarprofessor des internationalen Rechts, geb. 4. August 1888 zu Zarskoje-Selo/Rußland, (korr. 1949), Tübingen, Schillerstraße 4.

Mayer Dr. Hans, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie, geb. 7. Februar 1879 zu Wien, (korr. 1951), Wien XIX, Bellevuestraße 55, Telefon: B 13812.

Mayer Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der mittelalterlichen Geschichte, geb. 24. August 1883 zu Neukirchen, Landkreis Braunau a. Inn, (korr. 1942), Konstanz, Gerichtsgasse 9, Telefon: 1766.

Mazon Dr. André, o. Univ.-Professor der Slawistik, geb. am 7. September 1881 zu Paris, (korr. 1954), Paris XV, Avenue de Suffren, 140, Telefon: Suffren 2087.

Menéndez Pidal Ramón, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie geb. 13. März 1869 zu La Corusta, (korr. 1935), Chamartin-Madrid, Cuesta de Zarzal 23, Telefon: 330580.

Mercati Giovanni, Kardinal, Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, Geschichtsforscher und Philologe, geb. 17. Dezember 1866 zu Villa Gaida, (korr. 1931), Rom, Città del Vaticano, Palazzo Vaticano, Telefon: 301.

Michotte van den Berck Dr. Albert Edouard, o. Univ.-Professor der Psychologie, geb. 13. Oktober 1881 zu St. Josse-ten-Noode (Brüssel), (korr. 1952), 185 Chaussée de Tirlemont, Louvain, Belgien, Telefon: 22859.

Mirtschuk Dr. Johann, o. Univ.-Professor der Slawistik, geb. 18. Juni 1891 zu Stryj, Ostgalizien, (korr. 1949), München 27, Schumannstraße 1, Telefon: 43509.

Moravcsik Dr. Gyula, o. Univ.-Professor der griechischen Philologie, geb. 29. Januar 1892 zu Budapest, (korr. 1954), Budapest VI., Gorkij-fasor 32, Telefon: 228–440.

Nilsson Dr. Nils Martin Persson, o. Univ.-Professor der klassischen Archäologie, geb. 12. Juli 1874 zu Ballingslöv (korr. 1929), Lund/Schweden, Bredgatan 25, Telefon: 10891.

Nock Dr. Arthur Darby, o. Univ.-Professor der Religionsgeschichte, geb. 6. Februar 1902 zu Portsmouth, Hampshire, England, (korr. 1938), Harvard University, Cambridge 38, Mass., USA, K 21, Eliot House, Telefon: TR-62825.

Panzer Dr. Friedrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Germanistik, geb. 4. September 1870 zu Asch, (korr. 1949), Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 12, Telefon: 3415.

Piganiol Dr. André, o. Professor der alten Geschichte, geb. 17. Januar 1883 zu Le Havre, (korr. 1952), Paris XIV, 40 rue du Père Corentin, Telefon: Por 8479.

Reinhardt Dr. Karl, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 14. Februar 1886 zu Detmold, (korr. 1937), Frankfurt a. M., Niedenau 18, Telefon: 71146.

Révész Dr. Géza, o. Univ.-Professor der Psychologie, geb. 9. Dezember 1878 zu Siofek/Ungarn, (korr. 1949), Amsterdam W, Zandpad 7, Telefon: 83595.

Riccobono Dr. Salvatore, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 31. Januar 1864 zu Palermo, (korr. 1932), Rom, Via Zavolacci 5.

Ritter Dr. Gerhard, o. Univ.-Professor der neueren Geschichte, geb. 6. April 1888 zu Bad Sooden/Werra, (korr. 1950), Freiburg i. Br., Mozartstraße 48.

Sanctis Dr. Gaetano de, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 15. Oktober 1870 zu Rom, (korr. 1930), Rom, Via S. Chiara 61, Telefon: 51741.

Sander-Hansen Dr. Constantin Emil, o. Univ.-Professor der Ägyptologie, geb. 13. November 1905 zu Lillerod/Dänemark, (korr. 1949), Kopenhagen, F. C. F. Richsvej 47, Telefon: Gothaab 4765.

Schneider Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der deutschen und nordischen Philologie, geb. 12. August 1886 zu Zweibrücken, (korr. 1936), Tübingen, Rappenberghalde 18, Telefon: 2660.

Schwietering Dr. Julius, o. Univ.-Professor der deutschen Philologie, geb. 25. Mai 1884 zu Engter, Reg.-Bez. Osnabrück, (korr. 1940), Frankfurt a. M., Cretzschmarstraße 6, Telefon: 72971.

Sprockhoff Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der Ur- u. Frühgeschichte, geb. 6. August 1892 zu Berlin, (korr. 1942), Kiel, Feldstraße 93, Telefon: 40821/470.

Steinwenter Dr. Artur, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 17. Mai 1888 zu Marburg (Drau), (korr. 1942), Graz, Goethestraße 50, Telefon: 93421.

Svennung Dr. Josef Gusten Algot, o. Univ.-Professor der lateinischen Sprache, geb. 7. Januar 1895 zu Möcklarp/Schweden, (korr. 1949), Uppsala, Trädgardsgatan 11, Telefon: 34090.

Syme Dr. Ronald, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 11. März 1903 zu Eltham, Neuseeland, (korr. 1955), Brasenose College, Oxford.

Tellenbach Dr. Gerd, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 17. September 1903 zu Groß-Lichterfelde, (korr. 1955), Freiburg i. Br., Schwimmbadstraße 4.

Von der Mühll Dr. Peter, o. Univ.-Professor der griechischen Sprache und Literatur, geb. 1. August 1885 zu Basel, (korr. 1954), Basel, Adlerstraße 10, Telefon: 347621.

Wagner Dr. Max Leopold, a. o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 17. September 1880 zu München, (korr. 1954), 512-Third Street, NW, Washington 1, D. C., Telefon: Washington, Republic 7–2865.

Weber Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Staats- und Sozialwissenschaften, geb. 30. Juli 1868 zu Erfurt, (korr. 1948), Heidelberg, Bachstraße 24, Telefon: 3439.

Westrup Dr. Carl Wium, Stiftsschreiber in Sjallands Stift, geb. 11. August 1874 zu Helsingör, (korr. 1949), Kopenhagen, Sondermarksvej 8 Valby.

Winkler Dr. Friedrich Horst, Professor, Direktor bei den ehemals Staatlichen Museen Berlin-Dahlem, geb. 5. März 1888 zu Prehna, Thüringen, (korr. 1950), Berlin-Dahlem, Arnimallee 23b, Telefon: 762284.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Alder Dr. Kurt, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 10. Juli 1902 zu Königshütte, (korr. 1955), Köln, Zülpicherstraße 47.

Baade Dr. Walter, o. Univ.-Professor der Astronomie, geb. 24. März 1893 zu Schröttinghausen, Kr. Lübbeck, (korr. 1951), Pasadena 4, 813 Santa Barbara Street, California, USA, Telefon: SY – 6 – 4351.

Baeschlin Dr. Carl Fridolin, o. Professor der Geodäsie, geb. 5. August 1881 zu Glarus (Schweiz), (korr. 1954), Zollikon bei Zürich, Dammstraße 25, Telefon: (051) 249053.

Baltzer Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie, geb. 12. März 1884 zu Zürich, (korr. 1952), Bern, Finkenhubelweg 6, Telefon: 35626.

Betz Dr. Albert, Direktor des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung, apl. Univ.-Professor der angewandten Mechanik, geb. 25. Dezember 1885 zu Schweinfurt, (korr. 1952), Göttingen, Herzberger Landstraße 39a, Telefon: 2625.

Blaschke Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 13. September 1885 zu Graz, (korr. 1937), Wohnung: Hamburg 20, Heilwigstraße 123, Amt: Hamburg 13, Harvestehuderweg 10.

Bohr Dr. Niels, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 7. Oktober 1885 zu Kopenhagen, (korr. 1926), Valby-Kopenhagen, Gl. Carlsberg (Aeresboligen).

Bonhoeffer Dr. Karl Friedrich, Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Physikalische Chemie, geb. 13. Januar 1899 zu Breslau, (korr. 1950), Göttingen, Merkelstraße 25, Telefon: 3653, App. 217.

Boysen Jensen Dr. Peter, o. Univ.-Professor der Pflanzenphysiologie, geb. 18. Januar 1883 zu Hjerting, Nordslesvig, (korr. 1949), Kopenhagen, Raadmandsgade 49.

Buchner Dr. Paul, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 12. April 1886 zu Nürnberg, (korr. 1952), Porto d'Ischia, Via S. Alessandro (Prov. di Napoli).

Butenandt Dr. Adolf, o. Univ.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie, geb. 24. März 1903 zu Bremerhaven-Lehe, (korr. 1949), Tübingen, Goethestraße 19, Telefon: 2303.

*Clusius Dr. Klaus, o. Univ.-Professor der physikalischen Chemie, geb. 19. März 1903 zu Breslau, (o. 1940, korr. 1947), Zürich, Rämistraße 76, Telefon: 322620.

*Dabelow Dr. Adolf, o. Professor der Anatomie, geb. 28. Juni 1899 zu Magdeburg, (o. 1942, korr. 1943), Mainz, Universität, Saarstraße 19–21, Anatomisches Institut.

Debye Dr. Peter, o. Univ.-Professor der Physik und Chemie, geb. 24. März 1884 zu Maastricht, (korr. 1924), Ithaca (N. Y.) USA, 104 Highgate Road, Telefon: 4–3482.

Defant Dr. Albert Josef Maria, o. Univ.-Professor der Meteorologie und Geophysik, geb. 12. Juli 1884 zu Trient, (korr. 1951), Innsbruck, Sternwartstraße 38.

*Drescher-Kaden Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 10. Mai 1894 zu Münster/Westf., (korr. 1952), Hamburg 36, Esplanade 1c, Mineralogisch-Petrographisches Institut.

Durig Dr. Arnold, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 11. November 1872 zu Innsbruck, (korr. 1953), Schruns, Landschau, Vorarlberg.

Eggert Dr. John, o. Professor der Photographie, geb. 1. August 1891 zu Berlin, (korr. 1952), Zollikon/Zürich, Höhestraße 46.

Ernst Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Botanik, geb. 21. Februar 1875 zu Winterthur (Schweiz), (korr. 1954), Zürich 6, Rigistraße 54, Telefon: 264065

Euler-Chelpin Dr. Hans Karl August Simon von, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 15. Februar 1873 zu Augsburg, (korr. 1925), Stockholm 6, Observatorielunden Postbox 6073, Telefon: 30030–329595–340860.

*Fajans Dr. Kasimir, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 27. Mai 1887 zu Warschau, (o. 1927, korr. 1935), Ann Arbor, Michigan, USA, 1016 Lincoln Ave.

Fejér Dr. Leopold, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 9. Februar 1880 zu Fünfkirchen (Pécs), Ungarn, (korr. 1954), Budapest VI, Bajza-ucta 20.

Ficker Dr. Heinrich, o. Univ.-Professor der Meteorologie und Klimatologie, geb. 22. November 1881 zu München, (korr. 1942), Wien XIX/117, Hohe Warte 38, Telefon: B 15570.

Forrer Dr. Robert, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 5. Juli 1891 zu Straßburg (Elsaß), (korr. 1951), Straßburg, 4 rue de l'université.

Freudenberg Dr. Karl, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 29. Januar 1886 zu Weinheim, (korr. 1936), Heidelberg, Wilckensstraße 22, Telefon: 3148.

Goldschmidt Dr. Richard, Professor der Zoologie, geb. 12. April 1878 zu Frankfurt a. M., (korr. 1925), Berkeley 4, Department of Zoology, California, USA, 590 Arlington Ave.

Grammel Dr. Richard, o. Professor der Mechanik und Thermodynamik, geb. 3. März 1889 zu Klosterreichenbach, (korr. 1950), Stuttgart-N, Robert-Bosch-Straße 101, Telefon: 92319.

Hahn Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 8. März 1879 zu Frankfurt a. M., (korr. 1937), Göttingen, Gervinusstraße 5.

Harder Dr. Richard, o. Univ.-Professor der Botanik, geb. 21. März 1888 zu Hamburg, (korr. 1954), Göttingen, Wilhelm Weber-Straße 2, Telefon: 4010.

Harrison Dr. Roß Granville, o. Univ.-Professor der Biologie, geb. 13. Januar 1870 zu Germantown (Pa.) USA, (korr. 1936), Yale University, Osborn Zoolog, Laboratory, New Haven, Connecticut, USA, Telefon: 73131.

Hartmann Dr. Max, Hon.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biologie, geb. 7. Juli 1876 zu Lauterecken (Rheinpfalz), (korr. 1935), Tübingen, Haußerstraße 43, Telefon: 3377, und Buchenbühl, Post Weiler i. Allgäu, Telefon: Weiler/Allgäu 51.

Heisenberg Dr. Werner Carl, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 5. Dezember 1901 zu Würzburg, (korr. 1949), Göttingen, Gervinusstraße 5, Telefon: 3653.

Heß Dr. Walter Rudolf, Hon.-Professor der Physiologie, geb. 17. März 1881 zu Frauenfeld (Schweiz), (korr. 1951), Zürich 6, Goldauerstraße 25, Telefon: 262116.

*Hilsch Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 16. Dezember 1903 zu Hamburg (1953), Göttingen, Bunsenstraße 9.

*Hopf Dr. Eberhard, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 17. April 1902 zu Salzburg, (o. 1947, korr. 1948), 512 S. Swain, Ave. Bloomington, Indiana, USA.

Jarisch Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, geb. 23. Februar 1891 zu Innsbruck, (korr. 1954), Innsbruck, Anichstraße 42/III, Telefon: 73163.

Julia Dr. Gaston, o. Professor der Mathematik (Sorbonne Paris), geb. 3. Februar 1893 zu Sidi-Bel Abbès, Algerien, (korr. 1955), Versailles, S. & O., 4 bis Rue Traversière.

Karrer Dr. Paul, o. Univ.-Professor der organischen Chemie, geb. 21. April 1889 zu Moskau, (korr. 1951), Zürich, Rämistraße 76, Telefon: 242450.

Kaserer Dr. Hermann, o. Professor der Bodenkultur, geb. 6. April 1877 zu Wien, (korr. 1944), Wien XVIII/110, Gersthofer Straße 73, Telefon: A 16858.

Klebelsberg zu Thumburg Dr. Raimund von, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 14. Dezember 1886 zu Brixen (Südtirol), (korr. 1942), Innsbruck, Schillerstraße 13, Telefon: Wohnung 78363, Institut 2986.

Klemm Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der anorganischen Chemie, geb. 5. Januar 1896 zu Guhrau Bez. Breslau, (korr. 1952), Münster, Hindenburgplatz 55, Telefon: 7073.

Knopp Dr. Konrad, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 22. Juli 1882 zu Berlin, (korr. 1952), Tübingen, Am Apfelberg 6.

Kögl Dr. Friedrich, o. Professor der organischen Chemie, geb. 19. September 1897 zu München, (korr. 1936), Utrecht, Holland, Croesestraat 79, Telefon: 23241.

Kühn Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 22. April 1885 zu Baden-Baden, (korr. 1942), Tübingen, Spemannstraße 30, Telefon: 3247.

Küpfmüller Dr. Karl, o. Professor der Elektrotechnik, geb. 6. Oktober 1897 zu Nürnberg, (korr. 1954), Darmstadt, Ohlystr. 40, Telefon: 3030.

Kuhn Dr. Richard, Univ.-Professor der Biochemie, Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, geb. 3. Dezember 1900 zu Wien, (korr. 1938), Heidelberg, Wilckenstraße 23, Telefon: 3428.

Laue Dr. Max von, Hon.-Professor der Physik, Direktor des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft, geb. 9. Oktober 1879 zu Pfaffendorf (bei Koblenz), (korr. 1944), Berlin-Dahlem, Faradayweg 8, Telefon: 764586.

Loewi Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, geb. 3. Juni 1873 zu Frankfurt a. M., (korr. 1954), New York 28, N. Y., 155 East 93 Street, Telefon: Atwater 9–6727.

Machatschki Dr. Felix, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 22. September 1895 zu Arnfels/Steiermark, (o. 1943, korr. 1944), Wien I, Universität, Telefon: U 21550/85.

Millikan Dr. Robert, o. Professor der Physik, geb. 22. März 1868 zu Morrison, (korr. 1931), Pasadena, USA, California Institute of Technology.

Neuberg Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Biochemie, geb. 29. Juli 1877 zu Hannover, (korr. 1949), New York 25, N. Y. 771 West End Avenue.

Norinder Dr. Harald, o. Univ.Professor der Elektrizitätslehre, geb. 3. März 1888 zu Norrköping, (korr. 1953), Uppsala, Universität.

Passarge Dr. Siegfried, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 26. Februar 1867 zu Königsberg i. Pr., (korr. 1926), Hamburg-Wilhelmsburg, Zur guten Hoffnung 62/64, Telefon: 387200.

Pauli Dr. Wolfgang Josef, o. Univ.-Professor der biologisch-physikalischen Chemie, geb. 11. September 1869 zu Prag, (korr. 1950), Zürich 6, Im eisernen Zeit 22, Telefon: 266740.

Pauli Dr. Wolfgang, o. Professor der theoretischen Physik, geb. 25. April 1900 zu Wien, (korr. 1951), Zollikon/Zürich, Bergstraße 35, Telefon: 249948.

Pauling Dr. Linus, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 28. Februar 1901 zu Portland, Oregon, USA, (korr. 1952), California Institute of Technology, Pasadena 4, California, USA, SY–67121.

Plemelj Dr. Josef, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 11. Dezember 1873 zu Veldes, (korr. 1954), Ljubljana, Gradišče 10.

Pohl Dr. Robert Wichard, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 10. August 1884 zu Hamburg, (korr. 1949), Göttingen, Klopstockstraße 4, Telefon: 3334.

Regener Dr. Erich, o. Professor der Physik, Direktor des Max Planck-Institutes für Stratosphärenforschung, geb. 12. 11. 1881 zu Bromberg, (korr. 1955), Weißenau/Wttbg.

Riesz Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 22. Januar 1880 zu Györ (Raab), (korr. 1954), Budapest XIII, 12 B Sallai Imre- u., Telefon: 313691.

Robinson Sir Robert, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 13. September 1886 zu Chesterfield, (korr. 1928), Oxford, 117 Banbury Road, Telefon: 58231, im Laboratorium 3809.

Rüger Dr. Ludwig, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 10. August 1896 zu Wittuna bei Pilsen (ČSR), (korr. 1952), Heidelberg, Rottmannstraße 31.

Ruzicka Dr. Leopold, o. Professor der organischen Chemie, geb. 13. September 1887 zu Vukovar, Jugoslavien, (korr. 1951), Zürich, Universitätsstraße 6, Eidgenössisches Chemiegebäude, Telefon: 327330.

Seiler Dr. Jakob, o. Professor der Zoologie, geb. 16. Mai 1886 zu Merishausen (Schaffhausen), (korr. 1952), Zoologisches Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, Universitätsstraße 2.

Shimizu Dr. Tayei, o. Univ.-Professor der Medizin, geb. 1. Mai 1889 zu Tokyo Nishitama-gun Hinohara, (korr. 1954), 43. 4-Bancho, Okayama (Japan), Telefon 3268.

Schaefer Dr. Clemens, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 24. März 1878 zu Remscheid (korr. 1951), Köln-Marienburg, Marienburger Straße 36/I, Telefon: 32596.

Schmidt Dr. Erhard, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 13. Januar 1876 zu Dorpat, (korr. 1942), Berlin-Steglitz, Sedanstraße 8, Telefon: 722048.

Schöpf Dr. Clemens, o. Professor der organischen Chemie, geb. 12. August 1899 zu Gersfeld (Rhön), (korr. 1944), Darmstadt, Am Erlenberg 26, Telefon: 3618.

Schrödinger Dr. Erwin, o. Professor der Physik, geb. 12. August 1887 zu Wien, (korr. 1949), 26 Kincora Road, Clontarf, Dublin, Telefon: 335629.

Schulz Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der Geodäsie, geb. 8. März 1882 zu Berlin, (korr. 1951), Tucuman/Argentinien, Avenida Alem 187, Telefon: 21634.

Schwarz Dr. Robert, o. Professor der anorganischen Chemie und Elektrochemie, geb. 17. Dezember 1887 zu Berlin, (korr. 1953), Aachen, Technische Hochschule.

Staudinger Dr. Hermann, o. Professor der Chemie, geb. 23. März 1881 zu Worms a. Rh., (korr. 1949), Freiburg i. Br., Lugostraße 14, Telefon: Laboratorium 6942, Direktion und Verwaltung 2874.

Stensiö Dr. Erik Helge Oswald, o. Professor der Paläozoologie, geb. 2. Oktober 1891 zu Döderhult/Schweden, (korr. 1937), Stockholm 50, Reichsmuseum.

Stille Dr. Hans, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 8. Oktober 1876 zu Hannover, (korr. 1932), Hannover, Kolbergstraße 12c, Telefon: 24837.

Troll Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 24. Dezember 1899 zu Gabersee, Kreis Wasserburg a. Inn, (korr. 1942), Bonn, Kaufmannstraße 54, Telefon: 36036.

Unsöld Dr. Albrecht, o. Univ.-Professor der theoretischen Physik, geb. 20. April 1905 zu Bolheim, (korr. 1951), Kiel, Olshausenstraße, Neue Universität, Bau 13, Telefon: 40821, App. 358.

Virtanen Dr. Artturi Ilmari, o. Univ.-Professor der Biochemie, geb. 15. Januar 1895 zu Helsinki, (korr. 1949), Helsinki, Kalevank 56.B., Telefon: 20421.

Waerden Dr. Bartel L. van der, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 2. Februar 1903 zu Amsterdam, (korr. 1951), Zürich, Bionstraße 18, Telefon: 455013.

Watson M. S. David, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 18. Juni 1886 zu Salford, Lancashire/England, (korr. 1937), London NW 3, 31 Maresfield Gardens.

Weyl Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 9. November 1885 zu Elmshorn, (korr. 1951), Zürich, Bergstraße 27, Telefon: 328874.

Wibaut Dr. Johan Pieter, o. Univ.-Professor der organischen Chemie, geb. 20. Februar 1886 zu Middelburg, (korr. 1952), Minervaplein 10 V, Amsterdam-Zuid/Nederland, Telefon: 97856.

Windaus Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 25. Dezember 1876 zu Berlin, (korr. 1927), Göttingen, Rohnsweg 22.

Wittig Dr. Georg, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 16. Juni 1897 zu Berlin, (korr. 1953), Tübingen, Wilhelmstraße 31.

Ziegler Dr. Karl, Hon.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung, geb. 26. November 1898 zu Helsa, Kr. Kassel, (korr. 1944), Mülheim-Ruhr, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Telefon: 40542.

Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Die Anschrift der Kommissionen ist, soweit nicht anders vermerkt: München 23, Maria-Josepha-Str. 3)

Historische Kommission

(Jahreszahl = Wahljahr)

Ordentliche Mitglieder:

Goetz Walter, Gräfelfing bei München, 1913 (ao. 1911), Ehrenpräsident
Schnabel Franz, München, 1947, Präsident
Maenner Ludwig, München, 1947, Sekretär
Andreas Willy, Litzelstetten b. Konstanz, 1930
Aubin Hermann, Freiburg/Br., 1932
Baethgen Friedrich, München, 1946
Braubach Max, Bonn, 1951
Brunner Otto, Hamburg, 1953
Dehio Ludwig, Marburg (Lahn), 1946
Grundmann Herbert, Münster in Westf., 1946
Hartung Fritz, Berlin-Schlachtensee, 1946
Heimpel Hermann, Göttingen, 1938
Holtzmann Walter, Rom, 1946
Kühn Johannes, Heidelberg, 1946
Nabholz Hans, Zollikon-Zürich, 1928
Näf Werner, Bern, 1947
Rassow Peter, Köln, 1946
Ritter Gerhard, Freiburg i. B., 1946
Rothfels Hans, Tübingen, 1953
Schieder Theodor, Köln 1953
Schramm Percy Ernst, Göttingen, 1951
Spindler Max, München, 1946

Außerordentliche Mitglieder:

Basler Otto, München, 1946
Ohnsorge Werner, Hannover, 1946
Stolberg-Wernigerode, Otto Graf zu, München, 1953

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Albrecht, Dieter
Dr. Angermann, Erich
Dr. Bock, Ernst
Duch, Arno
Dr. Gollwitzer, Heinz
Dr. Grüneisen, Henny
Dr. Kunze, Walter
Dr. Leuschner, Joachim
Dr. Most, Inge
Dr. Rieckenberg, Hans Jürgen
Dr. Schubert, Hermann
Prof. Dr. Weigel, Helmut
Dr. Zorn, Wolfgang

Kommission für bayerische Landesgeschichte

Ordentliche Mitglieder:

Spindler Max, München, 1. Vorstand
Ruf Paul, München, 2. Vorstand
Sturm Joseph, Ottobrunn b. München, Schriftführer
Basler Otto, München
Bigelmair Andreas, Dillingen
Bosl Karl, Würzburg
Buchheit Hans, München
Christmann Ernst, Kaiserslautern
Dachs Hans, Regensburg
Engel Wilhelm, Würzburg
Goetz Walter, Gräfelfing b. München
Hösl Ignaz, München
Kraft Benedikt, Bamberg
Kramer Theodor, Würzburg
Liermann Hans, Erlangen
Mayer Anton, Passau
Müller Karl Alexander v., Rottach-Egern
Pölnitz Götz Freiherr v., Augsburg
Ritz Joseph, München
Schaffer Reinhold, München
Schmeidler Bernhard, München
Schnabel Franz, München
Schreibmüller Hermann, Ansbach
Simon Matthias, Nürnberg
Solleder Fridolin, Nürnberg
Spörl Johannes, München
Steinberger Ludwig, München
Wagner Friedrich, München
Weitnauer Alfred, Kempten
Widemann Josef, München
Winkler Wilhelm, München
Zoepfl Friedrich, Dillingen

Außerordentliche Mitglieder:

Acht Peter, München
Gebhart Hans, Germering b. München
Hiereth Sebastian, Landshut
Nübling Eduard, Augsburg-Göggingen
Rall Hans, München

Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae

Lehmann Paul, Vorsitzender als Vertreter der Akademie in der Internationalen Thesaurus-Kommission
Dittmann Georg
Dölger Franz
Heckel Johannes
Klingner Friedrich
Pfeiffer Rudolf
Rheinfelder Hans

Thesaurusbüro:

Anschrift: München 2, Arcisstraße 8/III (Rufnr. 58251, Nebenst. 346/47)

Generalredaktor: Dr. Ehlers Wilhelm

Redaktoren: Dr. Hiltbrunner Otto, Dr. Kapp Ida, Prof. Dr. Rubenbauer Joh., Dr. Wieland Hans

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Buhmann Horst, Dr. Frei Peter, Gonçalez-Haba Mercedes, Gschwendtner Anton, Hugenschmidt Alexander, Dr. Kornhardt Hildegard, Dr. Kröner Hans-Otto, Dr. Lumpe Adolf, Dr. Pfligersdorffer Georg, Dr. Reichmann Victor, Drs. Schmidt Victor, Dr. Stiewe Klaus, Dr. Szantyr Anton, Szantyr Margarete, Dr. Tietze Franz, Dr. Wolf Ernst

Sekretariatsangestellte: Frey Katharina, Neu Hellmut, v. Thom Erich

Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Anschrift München 22, Schönfeldstr. 11/II, Tel. 294779

Lehmann Paul, Vorsitzender
Beck Marcel, Winterthur
Klingner Friedrich
Rheinfelder Hans
Stach Walter, Ringingen

Mitarbeiter:

Dr. Prinz Otto, Arbeitsleiter
Dr. Baader Gerhard und Dr. Engels Odilo, Stipendiaten der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Dr. Haefele Hans F., schweizerischer Stipendiat
Humperdinck Sophie, wissensch. Assistentin

Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Lehmann Paul, Vorsitzender
Boeckler Albert
Spindler Max

Kommission für das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Dölger Franz, Vorsitzender
Gerstinger Hans, Graz
Pfeiffer Rudolf

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Pia Schmid

Kommission für Mundartforschung

Rohlfs Gerhard
Basler Otto
Frings Theodor
Kuhn Hugo
Sommer Ferdinand
Spindler Max
Wissmann Wilhelm

A. Baierisches Wörterbuch:

München 22, Schönfeldstraße 11, Tel. 294779

Leiter: Prof. Dr. Basler Otto
Wissenschaftl. Mitarbeiter: Dr. Knitl Elisabeth, Auer Gertrud, Dr. Wolfbauer Elfriede
Registrator: Breuer Jörg

B. Ostfränkisches Wörterbuch:

Erlangen, Kochstraße 6

Leiter: Prof. Dr. Stroh Fritz
Wissenschaftl. Mitarbeiter: Schmidt Barbara

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch:

Kaiserslautern, Ebertstraße 78

Leiter: Prof. Dr. Christmann Ernst

Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

Anschrift: Geod. Institut der Techn. Hochschule, München 2, Arcisstr. 21, Tel. 4562/235

Ordentliche Mitglieder:

Der Präsident als Vorsitzender
Kneißl Max, Ständiger Sekretär
Finsterwalder Richard
Löbell Frank
Meißner Walther
Reich Hermann
Schoenberg Erich
Wilkens Alexander

Beamte der Kommission:

Observator: Dr.-Ing. Sigl Rudolf
Oberwerkführer: Breitenlohner Hans

Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler

Der Präsident als Vorsitzender
Zenneck Jonathan
Löbell Frank
Wissenschaftlicher Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Caspar Max
Mitherausgeber: Erster Bibliotheksrat Dr. Hammer Franz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: List Martha

Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Anschrift München 2, Arcisstraße 10, Tel. 58251/307 und 334

Buschor Ernst, Vorsitzender

Kommission für Tieftemperaturforschung

Anschrift: Herrsching/Obb., Riederstraße, Tel.: Herrsching 267

Münchener Kommissions-Mitglieder:

Meißner Walther, Leiter
Joos Georg, stellv. Leiter
Schwab Georg Maria

Auswärtige Kommissions-Mitglieder:

Clusius Klaus, Zürich
Hilsch Rudolf, Göttingen

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Reg.-Rat Dr. Schmeißner Fritz, Dr. Näbauer Martin, Dipl.-Ing. Doll Robert

Techn. Assistenten: Dipl.-Phys. Eckert Konrad, Freiberg Irmgard

Techn. Angestellte: Feinmechanikermeister Vogler Hermann, Feinmechanikermeister Hofweller Heinrich, Mechaniker Belzner Karl, Elektromonteur Heidl Rudolf, Lagerverwalter Pfandorfer Andreas

Kommission für Sprachpflege

Anschrift: München 22, Schönfeldstraße 11/II Tel. 294779

Sommer Ferdinand
Basler Otto
Clemen Wolfgang
Diels Paul
Rheinfelder Hans
Rohlfs Gerhard

Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

Bissing Friedrich W. Frhr. von
Sommer Ferdinand
Babinger Franz

Kommission für Ortsnamenforschung

Rohlfs Gerhard, Vorsitzender
Basler Otto
Christmann Ernst
Diels Paul
Spindler Max
Steinberger Ludwig

Musikhistorische Kommission

Lehmann Paul, stellv. Vorsitzender
Georgiades Thrasybul
Halm Hans
Schmid Ernst Fritz
Spindler Max
Steglich Rudolf
Ursprung Otto

Kommission Observatorium Wendelstein

Anschrift München 27, Sternwartstraße 23, Tel. 48 00 41

Der Präsident als Vorsitzender
Schoenberg Erich, Ständiger Sekretär
Gerlach Walther
Heisenberg Werner Carl
Joos Georg
Kiepenheuer Karl-Otto
Waldmeier Max

Kommission zur Herausgabe der Gesammelten mathematischen Schriften von C. Carathéodory

Mitglieder der Kommission:

Faber Georg
Haupt Otto
Lense Josef
Löbell Frank
Perron Oskar
Sauer Robert, 2. Vorsitzender
Schmidt Erhard
Tietze Heinrich, 1. Vorsitzender

Mitglieder des Redaktionsausschusses:

Faber Georg
Lense Josef
Perron Oskar
Steuerwald Rudolf
Tietze Heinrich

Deutsche Geodätische Kommission

Anschrift: München 2, Arcisstr. 21, Technische Hochschule, Geodätisches Institut, Tel. 4562/235

Ordentliche Mitglieder:

Kneißl Max, München, Vorsitzender
Großmann Walter, Hannover, stellv. Vorsitzender

Berroth Alfred, Pfaffenhofen a. d. Roth
Bodemüller H., Braunschweig
Brennecke Erich, Berlin-Nikolassee
Ertel Hans, Potsdam
Finsterwalder Richard, München
Gigas Erwin, Frankfurt/Main
Gotthardt Ernst, Stuttgart
Harbert Egbert, Braunschweig
Hunger Fritz, Berlin-Charlottenburg
Jung Rudolf, Aachen
Jung Karl, Clausthal
Kurandt Friedrich, Wiesbaden
Lacmann Otto, Berlin-Charlottenburg
Lehmann Gerhard, Hannover
Merkel Heinrich, Karlsruhe
Möhle Alfred, Bonn
Mühlig Fritz, Berlin-Charlottenburg
Niemczyk Oscar, Aachen
Peschel Horst, Dresden
Ramsayer Karl, Stuttgart
Reicheneder Karl, Potsdam
Schlötzer Adolf, Karlsruhe
Schütz Gustav, Bonn
Schwidefsky Kurt, Aalen
Wolf Helmut, Bonn

Korrespondierende Mitglieder:

Bachmann W. K., Lausanne
Baeschlin C. F., Zürich-Zollikon
Hauer Friedrich, Wien
Imhof Eduard, Zürich
Kasper Hugo, Heerbrugg
Kobold F., Zürich
Ledersteger Karl, Wien
Rohrer Hans, Wien
Schulz Guillermo, Tucuman/Argentinien

Kommission für zentralasiatische Studien

Hoffmann Helmut, Vorsitzender
Haenisch Erich

Verlagskommission der Akademie

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
Lehmann Paul
Rohlfs Gerhard
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Drucklegungskommission der Philosophisch-historischen Klasse

Dölger Franz
Rohlfs Gerhard

Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie

Dispositionsfonds des Präsidenten

Verfügungsberechtigt: Der Präsident

Mannheimer Akademischer Reservefonds

Verfügungsberechtigt: Der Vorstand der Akademie

Savigny-Stiftung

Kommission:

Heckel Johannes
Mörsdorf Klaus

Zographos-Thereianos-Stiftung

Kommission:

Buschor Ernst
Dölger Franz
Klingner Friedrich
Pfeiffer Rudolf

Hardy-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Rohlfs Gerhard

Friedrich-Marx-Stiftung

Kommission:

Pfeiffer Rudolf
Buschor Ernst

Albert-Samson-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
v. Frisch Karl
Hueck Werner
Jantzen Hans
Lehmann Paul
Mezger Edmund
Piloty Hans
Renner Otto
Ruhland Wilhelm
Zenneck Jonathan

Liebig-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Löbell Frank
Renner Otto
Wieland Heinrich
v. Zwiedineck Südenhorst Otto

Münchener Bürgerstiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Hieber Walter
Löbell Frank
Renner Otto
Zenneck Jonathan

Cramer-Klett-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Piloty Hans
Tietze Heinrich
Wiberg Egon
Zenneck Jonathan

Koenigs-Stiftung zum Adolf v. Baeyer-Jubiläum

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Franz Gottwalt
Goldschmidt Stefan
Hieber Walter
Lynen Feodor
Piloty Hans
Pummerer Rudolf
Wiberg Egon
Wieland Heinrich

Wilhelm-Koenigs-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
v. Frisch Karl
Löbell Frank
Renner Otto

Heinrich v. Brunck-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Franz Gottwalt
Goldschmidt Stefan
Hieber Walter
Lynen Feodor
Piloty Hans
Pummerer Rudolf
Scheibe Günther
Schwab Georg M.
Wiberg Egon
Wieland Heinrich

Dapper-Saalfels-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender

v. Frisch Karl
Hueck Werner
Löbell Frank
Renner Otto
Romeis Benno
Ruhland Wilhelm

Bluntschli-Stiftung

Die Stiftung ruht zur Zeit

Vertreter der Akademie

Vertreter der Akademie in der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica

Goetz Walter

Vertreter der Akademie bei der Internationalen Thesaurus-Kommission

Lehmann Paul

Vertreter der Akademie im Vorstandsrat des Deutschen Museums

Schumann Winfried Otto

Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Sammlung der Inschriften Deutschlands bis 1650

Spindler Max, Vorsitzender
Lehmann Paul

Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Herausgabe einer Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften

Sauer Robert

Vertreter der Akademie für das Poggendorff'sche biographisch-literarische Handwörterbuch

Goldschmidt Stefan

Vertreter der Akademie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Wagner Richard, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Vertreter der Akademie im Bayerischen Senat

Wenzl Aloys

Vertreter der Akademie im Redaktionsausschuß der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte"

Wenzl Aloys

Vertreter der Akademie bei der Max-Planck-Gesellschaft

Wieland Heinrich

Vertreter der Akademie bei der Fraunhofer-Gesellschaft

Scheibe Günter, Vorstandsmitglied
Maucher Albert, Mitglied des Senates und des Senatsausschusses
Piloty Hans J., Mitglied des Senates

Vertreter der Akademie bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale

a) Corpus vasorum antiquorum

Buschor Ernst

b) Corpus philosophorum medii aevi

Lehmann Paul

c) Mittellateinisches Wörterbuch

Lehmann Paul

Kommissionsberichte

Historische Kommission

Die Historische Kommission hat auf ihrer letzten Jahresversammlung Prof. Ludwig Maenner zum ordentlichen Mitglied und zum Sekretär der Kommission gewählt.

Im Berichtsjahr sind folgende Werke gedruckt worden und im Buchhandel erschienen:

1. Deutsche Handelsakten Band IX: „Quellen zur Handelsgeschichte der Paumgartner von Augsburg (1480–1570)" von K. O. Müller.
2. Deutsche Handelsakten Band X: „Deutsche Zolltarife des Mittelalters und der Neuzeit, Teil I, Quellen zur Geschichte des Zollwesens und Handelsverkehrs in Tirol und Vorarlberg vom 13. bis 18. Jahrhundert" von Otto Stolz.
   Beide Bände sind erschienen im Verlag Franz Steiner, Wiesbaden.
3. Paul Bronsart von Schellendorfs Geheimes Kriegstagebuch 1870/71, herausgegeben von Peter Rassow, erschienen im Athenäum-Verlag, Bonn.
4. Neue Deutsche Biographie, Band II, redigiert von Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, erschienen im Verlag Duncker & Humblot, Berlin.

Im Satz befindet sich Band 17/II der Deutschen Reichstagsakten, ältere Reihe. Die Edition der Reichstagsakten erfolgt unter der Leitung von Hermann Heimpel, die der deutschen Handelsakten unter der Leitung von Hermann Aubin.

Franz Schnabel

Kommission für Bayerische Landesgeschichte

Im Berichtszeitraum (1. August 1954 bis 31. Juli 1955) sind erschienen von der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte das 2. und 3. Heft des 17. Bandes. Band 18 (Jahresband 1955,

3 Hefte) steht vor der Auslieferung. Vom Historischen Atlas von Bayern, Teil Altbayern, ist veröffentlicht worden Heft 7, „Fürstpropstei Berchtesgaden", bearbeitet von Dieter Albrecht, und Heft 8, „Landgericht Cham", bearbeitet von Max Piendl; vom Teil Franken sind Heft 4, „Nürnberg-Fürth", bearbeitet von Hanns Hubert Hofmann, und Heft 5, „Forchheim", von Ingomar Bog und Heft 3 der zweiten Reihe „Die Grafschaft Castell am Ende des alten Reiches", bearbeitet von Prosper Graf zu Castell-Castell und Hanns Hubert Hofmann, erschienen. In der Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte sind vier Bände erschienen: Band 47, „Johann Andreas Schmeller", Tagebücher Band I, 1801–1825, hrsg. von Paul Ruf, Band 49, „Bayerische Politik und bayerische Diplomaten zur Zeit Karl Theodors und Max Josephs (Aus dem Leben des Gesandten und Generalmajors Joseph Friedrich von Sulzer, 1792–1825)" von Adolf Müller, Band 50, „Die Practica des Algorismus Ratisbonensis, ein Rechenbuch des Benediktinerklosters St. Emmeran aus der Mitte des 15. Jahrhunderts", nach Handschriften der Münchener Staatsbibliothek und der Stiftsbibliothek St. Florian, hrsg. von Kurt Vogel, und Band 51, „Döllinger und Frankreich, eine geistige Allianz, 1823–1871", mit einer Döllinger-Bibliographie, bearbeitet von Stefan Lösch.

Die unter Leitung von Dr. W. Krämer, Abteilungsdirektor am Bayer. Landesamt für Denkmalspflege, durchgeführten Arbeiten am Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen sind abgeschlossen. Der Atlas wird von der Kommission in Verbindung mit dem Landesamt für Denkmalpflege herausgegeben.

Die Arbeiten der der Kommission angegliederten Schwäbischen Forschungsgemeinschaft schreiten günstig voran. Erschienen ist der 3. Band der „Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben", hrsg. von Götz Frhr. v. Pölnitz. Unmittelbar vor der Veröffentlichung stehen eine Arbeit über die alamannische Besiedlung der Hesselberglandschaft, von August Gabler, und die erste Lieferung der Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, bearbeitet von Friedrich Zoepfl und Wilhelm Volkert, ebenso eine Ausgabe der Kaufbeurer Urkunden, bearbeitet von Richard Dertsch. Weitere Arbeiten befinden sich im Satz. In der Kommissionssitzung vom 20. und 21. Mai 1955

wurde beschlossen, die Manuskripte „Die bayerisch-französische Allianz 1805" von Hans Karl von Zwehl, „Judicium provinciale ducatus Franconiae" von Friedrich Merzbacher, ferner zwei Arbeiten aus römischen Archiven von Dieter Albrecht und Heinrich Lutz zum Druck anzunehmen.

Vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus sind im Jahre 1954 zwei Stipendien zur Erforschung der bayerischen Geschichte im Ausland errichtet worden. Die hierfür ausgesetzten Mittel wurden im Rechnungsjahr 1955 auf den Etat der Kommission übertragen.

Max Spindler

Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae

Die Internationale Thesaurus-Kommission beklagt den Verlust von zwei Delegierten, die in der äußeren und inneren Geschichte des Thesaurus einen hervorragenden Platz einnehmen. Am 25. 8. 1954 verstarb Professor Dr. J. Stroux (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin), der in den Jahren 1934–1949 der Akademischen Thesaurus-Kommission präsidiert hatte und weiterhin als Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses seine überlegene Sachkenntnis und Energie dem Unternehmen zugutekommen ließ. Mit Professor Dr. E. Löfstedt (Kungl. Vitterhets, Historie och Antikvitets Akademien/Stockholm) ist am 10. 6. 1955 ein Gelehrter dahingegangen, der ein reichgesegnetes Leben hindurch der lateinischen Sprachforschung unvergleichlichen Impuls verlieh und als immerfort tatkräftiger Freund des Thesaurus auch an der Gründung der Internationalen Thesaurus-Kommission mitwirkte. Die Kommission bewahrt den Dahingeschiedenen eine von tiefer Dankbarkeit erfüllte Erinnerung.

Die Berliner Akademie bestimmte Professor Dr. W. Wissmann/München, die Stockholmer Akademie Professor Dr. H. Hagendahl/Göteborg als neue Vertreter in der Kommission. Weiterhin wurden neu delegiert: Professor Dr. M. Durry/Paris (bisher Professor Dr. J. Marouzeau) von der Société des Etudes Latines und Professor Dr. V. Pöschl/Heidelberg (bisher Pro-

fessor Dr. O. Regenbogen) von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Der Geschäftsführende Ausschuß trat am 2. 6. 1955, die Gesamtkommission am 3./4. 6. 1955 in München zu ihren ordentlichen Tagungen zusammen. Anwesend waren: als ständige Delegierte die Herren Professoren Dr. M. Durry, H. Hagendahl, F. Klingner, K. Latte, P. Lehmann, M. Leumann, R. Meister, R. A. B. Mynors, V. Pöschl, W. Wissmann; als Delegiertenvertreter die Damen Dr. J. Ernst/Paris (Fédération Internationale des Associations d'Etudes Classiques) und Professor Dr. B. Marti / z. Z. Rom (American Philological Association); als Einzelmitglieder die Herren Professoren Dr. F. Blatt, G. Dittmann, H. Haffter, G. Jachmann, J. Kroll. Der Generalredaktor wurde als Berichterstatter und Aktuar zugezogen.

Als Erster Vorsitzender wurde Professor Leumann, als Stellvertretender Vorsitzender Professor Latte wiedergewählt. In den Geschäftsführenden Ausschuß, in dem Professor Lehmann als Delegierter der Bayerischen Akademie ex officio verblieb, wurde Professor Wissmann als drittes Mitglied neu hinzugewählt.

Von den Fahnenlesern ist Professor Dr. F. Stummer am 12. 1. 1955 verstorben. Zur Mitarbeit als Fahnenleser besonders im Hinblick auf juristische Artikel wurde Privatdozent Dr. Dr. F. Schwarz/Münster in Aussicht genommen. Professor Wissmann übernahm es, die Etymologien nach Ermessen laufend zu bearbeiten.

Die Kommission bestätigte den Generalredaktor definitiv in seinem Amt. Der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. H. Wieland wurde durch den Geschäftsführenden Ausschuß mit Wirkung vom 1. 10. 1954 zum Redaktor ernannt und übernahm in Doppelredaktion mit dem Generalredaktor die Leitung des Bandes VII 1. Für die Bandredaktionen ergaben sich außergewöhnliche Anforderungen durch die Anlernung und Prüfung deutscher Nachwuchskräfte, die zur Auslese weiterer ständiger Mitarbeiter seit dem Vorjahr systematisch vermehrt wurden. Als weiterer Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft trat am 1. 10. 1954 Dr. K. Stiewe, als spanische Stipendiatin im Juni 1955

Fräulein M. Goncález-Haba ein. Die englische Volontärin Miss M. Hubbard schied im Juli 1955 aus. Der Urlaub von Fräulein Dr. H. Kornhardt wurde auf ein weiteres Jahr verlängert. Dr. A. Szantyr erhielt im Herbst 1954 einen kurzen Urlaub zugunsten seiner Revision der „Syntax und Stilistik" von J. B. Hofmann. Die Hilfskräfte wechselten mehrfach; zuletzt wurden stud. phil. A. Gschwendtner und stud. phil. H. Buhmann eingestellt.

Der durch Vermehrung der Mitarbeiter und Erhöhung der Bezüge gesteigerte Etat wurde wiederum zu etwa je einem Drittel von dem Bayerischen Staat (1954 bewilligt 54900 DM, 1955 vorgesehen 64900 DM als freier Zuschuß wie bisher) und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1954 und 1955 je 55000 DM) gedeckt. Das Bundesministerium des Innern erhöhte seine Zuschüsse für 1954 und 1955 auf je 15000 DM. Einen weiteren Förderungsbeitrag leistete wieder das Kultusministerium Baden-Württemberg. Die der Internationalen Thesaurus-Kommission angehörigen Körperschaften wiederholten, teilweise unterstützt durch andere Gesellschaften (UNESCO, Conseil International de la Philosophie et des Sciences humaines, Österreichisches Bundesministerium für Unterricht, Humanistiska Fonden, englische Universitäten usw.), ihre Beiträge durch Bewilligung gleicher oder höherer Mittel bzw. durch Delegierung von Mitarbeitern; einzelne Körperschaften beteiligten sich fernerhin durch Übernahme von Tagungsspesen und durch Spenden für die Institutsbibliothek.

Ausgeliefert wurde im Berichtsjahr der Faszikel VIII 7 *militia – misereo(r)*. Die nächsten Lieferungen (VII 1, 11 *inhorresco* ff., 1955; VII 2, 1 *intestabilis* ff., 1956) sind vorgeschritten. Der von der Sächsischen Akademie unterstützte Nachdruck der während des letzten Krieges erschienenen sechs Faszikel kam zum Abschluß. Weitere Nachdrucke und eine vorläufig unveränderte Erneuerung der Zitierliste sind in Vorbereitung.

Die Exzerptionen wurden laufend fortgesetzt, die Verzettelung der Schriften Tertullians dem Abschluß zugeführt, fernerhin aus den erschienenen Teilen des Thesaurus die Derivata und Composita für den Rest des Alphabets zusammengestellt. Eine Neuordnung des Zettelarchivs ist im Gange.

Das Anfragewesen nahm an Umfang noch zu. Vor allem unter Heranziehung der Hilfskräfte wurden, teilweise gegen Gebühren oder Bücherspenden, zahlreiche Stellenregister, Verifizierungen und besondere Nachweise erstellt, bei Anfragen größeren Umfangs wiederholt ein Besuch des Instituts empfohlen.

Die Bibliothek wurde wiederum durch Ankäufe, Geschenke und Tausch gefördert. Die Bücherei des verstorbenen Redaktors Dr. J. B. Hofmann wurde geschlossen erworben. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Mitarbeiters Dr. E. Brandt, der dem Thesaurus testamentarisch eine Auswahl aus seiner Bücherei freigestellt hatte, übernahm das Institut Materialien zu einer Apicius-Ausgabe (vgl. Gnomon 26, 1954, 432) und das Manuskript einer zweisprachigen Ausgabe von Apuleius' Metamorphosen.

Die Raumverhältnisse sind durch das Anwachsen der Mitarbeiter- und Gästezahl beengt. Zudem machte die Vergrößerung der Bibliotheksbestände die Hinzunahme eines Arbeitsraumes zur Bibliothek notwendig.

Der interne Institutsbetrieb wurde von der Kommission durch eine „Dienstordnung für die wissenschaftlichen Mitarbeiter" (an Stelle der Dienstordnung vom Jahre 1931) und eine „Instruktion für den Generalredaktor und die Redaktoren" geregelt.

Der Generalredaktor veranstaltete wie gewohnt mehrere Arbeitsbesprechungen. Dr. G. Meyer/Basel hielt im November 1954 vor den Mitarbeitern und geladenen Gästen einen Vortrag „Aus Basler Handschriften – ein Streifzug".

Im Philologus 98, 1954, 5 ff. erschien ein vom Thesaurus bearbeitetes, unter Leitung des früheren Generalredaktors Dr. H. Haffter von H. Neu zusammengestelltes Verzeichnis der Schriften Albert Rehms.

An neuen Publikationen über den Thesaurus sind erschienen: W. Ehlers, Das Schatzhaus der lateinischen Sprache (Wiss. Annalen 4, 1954, 50 ff.); G. Jachmann, Der Thesaurus l. L., ein Werk übernationaler Zusammenarbeit (Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 3, 1953, 3 ff.); F. Klingner, Unbekanntes Schatzhaus/ Der Thesaurus l. L. (Süddeutsche Zeitung vom 9./10. 7. 1955). Der letzte Beitrag wurde ausgelöst durch eine den bayerischen Staatszuschuß betreffende Landtagsinterpellation, die in der ge-

nannten Zeitung berührt und im Sinne des Unternehmens kommentiert worden war. Bei den Erörterungen im Landtag hatte sich das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, insbesondere Herr Staatssekretär Professor Dr. H. Meinzolt und Herr Ministerialrat J. v. Elmenau, in dankenswerter Weise unserer Interessen angenommen.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Die Kommission bedauert tief das Ableben ihres langjährigen um Organisation und wissenschaftliche Förderung des Unternehmens sehr verdienten ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. J. Stroux/Berlin. Im Anschluß an die Thesauruskonferenz fand am 4. 6. 1955 eine Besprechung statt, an der Prof. Dr. K. Latte für die Göttinger, Prof. Dr. W. Wißmann für die Berliner und der Unterzeichnete für die Münchener Akademie teilnahmen. Als Gast war Prof. Dr. E. Blatt/Aarhus, der Redaktor des mittellateinischen Wörterbuches der Union académique internationale, zugegen. Die Besprechungen betrafen vorwiegend die endgültige Abgrenzung des Exzerpierungsprogramms und die internationale Zusammenarbeit. In die Münchener Kommission wurden Prof. Dr. M. Beck/Winterthur und Prof. Dr. W. Stach/Ringingen berufen. Die schon länger geplante Beteiligung der Schweiz ist nunmehr insofern verwirklicht worden, als an Dr. H. F. Haefele/Zürich ein Stipendium zur Exzerpierung mittellateinischer Texte schweizerischer Provenienz verliehen ist. Der Leiter der Münchener Arbeitsstelle, Dr. O. Prinz, hielt im Februar 1955 an der Universität Zürich eine Gastvorlesung über Aufbau und Ziele des Mittellateinischen Wörterbuches.

Daß die Arbeiten flüssig weiterlaufen konnten, war vor allem den großzügigen Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu danken, die die Beschäftigung von zwei Stipendiaten, einer Assistentin sowie von sechs studentischen Hilfskräften ermöglichten. Das Berliner Büro erfuhr durch Errich-

tung einer weiteren Planstelle von der dortigen Akademie erhöhte Unterstützung.

Das Schwergewicht der Arbeiten ruhte weiterhin auf der Exzerpierung mittellateinischer Texte. Die vollständige Erfassung der in dem Monumenta Germaniae Historica edierten Werke ohne Rücksicht auf deren Ursprungsland ist soweit fortgeschritten, daß von der Folioserie der Scriptores die Bände I bis XI sowie XV, von der Quartserie der Epistolae die Bände IV bis VIII 1 und von den Libelli de Lite die Bände I und II bearbeitet sind. Außerdem wurde das Gebiet der Theologie in Angriff genommen (Godescalcus Saxo, Amalarius). In der Fachwissenschaft wurden die Pharmazeutik und Technologie des Kunsthandwerks beendet, die lexikalisch besonders ergiebige Medizin steht vor dem Abschluß.

Die Exzerpierung von Urkunden lag weiterhin bei der Berliner Arbeitsstelle. In Leipzig nahmen die im Auftrag der Sächsischen Akademie durchgeführten glossographischen Arbeiten ihren Fortgang.

Das Gesamtmaterial aus den exzerpierten Texten ist in der Berichtszeit von 235425 auf 305402 Belegzettel mit ausgeschriebenem Text gestiegen, hierzu kommen noch 66203 Indexverweiszettel. Die rund 400000 Zettel der mit vollständigem Wortschatz erfaßten Werke wurden zu einem Generalalphabet vereinigt, das gleiche wurde für das Material aus den nur exzerpierten Texten etwa zur Hälfte durchgeführt.

Die systematische Exzerpierung neuzeitlicher Literatur wurde in München auf den Gebieten der Theologie, Pharmazeutik und Medizin fortgesetzt, während sich die Berliner Arbeitsstelle vorwiegend mit rechtsgeschichtlichen Werken und Zeitschriften beschäftigte.

Für das mittellateinische Wörterbuch der Union académique internationale wurden die deutschen Belegstellen für die mit MA und ME anlautenden Wörter zur Verfügung gestellt.

Anfang Mai 1955 wurde die Münchener Arbeitsstelle in ausreichende Räume nach Schönfeldstr. 11/II verlegt, wodurch die jahrelange Behinderung der Arbeiten durch räumliche Beengung ein Ende gefunden hat.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Frau Dr. Bertha Brunhölzl-Schelle stellte unter Benutzung der Vorarbeiten von Direktor Prof. Dr. Paul Ruf (München) das Druckmanuskript des umfangreichen und schwierigen *Registers zum 3. Bande* im wesentlichen fertig. Angesichts der Kostspieligkeit des Druckes wurden gewisse Vereinfachungen im Vergleich mit den Registern zum 1. und 2. Bande (bearbeitet vom Unterzeichneten) vorgenommen. In beschränktem Maße wurde die Sammlung mittelalterlicher Bücherverzeichnisse, zumal südbayerischer Diözesen, fortgesetzt. Für die Drucklegung des genannten Registers und des in Aussicht genommenen 4. Bandes wird die Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft angerufen werden müssen.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Vom Vorsitzenden der Kommission erschien im Berichtsjahr folgender Aufsatz aus dem Bereich der Arbeiten der Kommission: Ein Chrysobull des Kaisers Andronikos II. für Theodoros Nomikopulos aus dem Jahre 1288. Orientalia Christiana Periodica 21 (1955) 58–62.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter Fräulein Pia Schmid und Herr Priv.-Doz. Dr. P. Joannou (letzterer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur vorübergehenden Mitarbeit zugeteilt) förderten die Vorbereitung des 4. Faszikels der Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches, indem sie die Gesandtschaften der byzantinischen Kaiser dieses Zeitraumes (1282–1328) an islamische Fürsten in den arabischen Quellen nachprüften, die Gesandtschaften des Andronikos II. an seinen Enkel und Gegenkaiser Andronikos III. chronologisch ordneten

und ein Namensregister für die Kaiserurkunden der Jahre 1282–1306 herstellten.

Herr Privatdozent Dr. P. Joannou schied mit dem 30. Juni 1955 aus der Mitarbeit für die Kommission aus.

Franz Dölger

Kommission für Mundartforschung

A. Bayerisches Wörterbuch

Die Aufnahme mundartlichen und volkssprachlichen Wortgutes aus literarischen Denkmälern wurde fortgeführt. Zu den in den letzten Jahren in Auswahl ausgewerteten wirtschaftsgeschichtlichen, rechtsgeschichtlichen und historischen Werken im weitesten Sinne wurden neue ertragreiche Quellengruppen erschlossen, unter denen die der älteren Volkskunde und die Flugschriften des 16. Jahrhunderts besonders aufzuführen sind. Den Archivalien und Briefsammlungen wie den Nachlässen bayerischer Mundart- und Sprachforscher (Frommann, Scherer, Schlappinger, Schmeller) galt besondere Aufmerksamkeit. Der Zuwachs an mundartlichem Sprachgut aus freier Sammlung ist, dank freiwilliger Mitarbeit insbesondere unseres ältesten und unermüdlichen Mitarbeiters, August Miller, den Vorjahren gegenüber wieder wertvoller geworden. Die mundartgeographischen Fragebögen wurden weiter ausgewertet.

Diese aufgeführten Quellen ergaben rund 78000 Belege, die in die bestehende Kartei eingeordnet sind.

Das eingebrachte archivalische und gedruckte Wortgut bedeutet auch einen beachtlichen Zuwachs für unsere Quellenkartei, die Altbayern, Franken und Schwaben umfaßt. Der bibliographische Nachweis der bayerischen Denkmäler im weitesten Sinne vom Anfang der Überlieferung an bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts und mit gelegentlichem Übergreifen auch auf spätere Jahrhunderte konnte weiterhin vermehrt werden. Er begreift nunmehr auch Rechtsgeschichte, Wirtschaftsgeschichte und wichtige Bereiche staatlicher Verwaltung.

Die Münchner Arbeitsstelle hat auch im vergangenen Berichtsjahr eine Reihe von Staatsarbeiten und Doktorschriften

zur bayerischen Mundart und in engerer Verbindung mit Volkskunde oder Standessprachen angeregt.

Die Verbindungen mit der bayerischen Geschichte, der Heimat- und Volkskunde, mit dem Historischen Atlas von Bayern, dem Bayerischen Ortsnamenbuch und der Flurnamenforschung bestehen weiter zu gegenseitigem Nutzen.

Die Arbeitsstelle hat weitere Probeartikel fertiggestellt.

Wichtige Auskünfte aus unserem Material wurden an Forschungsstellen und Mundartforscher gegeben.

Die Arbeitsstelle beklagt, schmerzlich berührt, den Tod Max Försters (verstorben zu Wasserburg am Inn am 10. 11. 1954). Der Heimgegangene hat unserer Kommission seit 1926 angehört, immer mit lebhaftem Anteil ihre Geschicke begleitend, nie ohne guten Rat und Aufmunterung zur Arbeit. Wir werden in Dankbarkeit ihm ein treues Gedenken bewahren.

Heinrich Marzell, bekannt durch seine weitgreifenden und umfassenden Untersuchungen zu den Pflanzennamen, feierte am 23. 1. 1955 den 70. Geburtstag. Die Kommission hat ihm, dem Mitarbeiter und Befreundeten seit Beginn ihres Bestehens, zu diesem Ehrentag herzlichen Glückwunsch entboten.

Gerhard Rohlfs hat das Amt des kommissarischen Leiters, das er in der Unsicherheit der Jahre nach dem Zusammenbruch unter schwierigsten Umständen übernommen hatte, an Hugo Kuhn am 31. 5. 1955 abgegeben. Die gesamte Kommission dankt Gerhard Rohlfs für alles, was er mit der großen Erfahrung des Sprach- und Mundartforschers auf den benachbarten Gebieten romanischer Sprachforschung in diesen 10 Jahren für die gesamte bayerische Wörterbucharbeit und die Kommission für Mundartforschung getan hat an klugem Rat, in Obsorge und Mühewaltung für alle unsere Unternehmungen.

Frau Dr. Elfriede Wolfbauer ist nach langjähriger Tätigkeit in freiem Arbeitsverhältnis beim Bayerischen Wörterbuch am 1. Juni als wissenschaftliche Mitarbeiterin übernommen worden.

Der Kommission sind Anfang Mai neue und arbeitswürdige Räume in der Schönfeldstraße 11 zugewiesen worden, die unsere Arbeit erheblich erleichtern werden durch die Nähe zur Staatsbibliothek, Universitätsbibliothek und Universität.

B. Ostfränkisches Wörterbuch

Auch im vergangenen Berichtsjahr galt die gesamte Tätigkeit der Ordnung der Belege. Rund 46000 Zettel wurden in die abecelich durchgeordnete Kartei eingefügt, 43000 Zettel vorgeordnet und 44000 lemmatisiert. 42 bereits geordnete Kästen sind, um größere Übersichtlichkeit zu gewinnen und genaueste abeceliche Folge zu sichern, nochmals durchgesehen worden. Damit sind wichtige Grundlagen für die Bearbeitung der Wörterbuchartikel gewonnen.

Das Ostfränkische Wörterbuch hat nach Jahren arger Raumbeschränkung im Juli dieses Jahres endlich helle und freundliche Arbeitsräume erhalten, wiederum in Verbindung mit dem Deutschen Seminar der Universität, wofür der Universität und der Direktion des Deutschen Seminars aufrichtig gedankt wird.

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch

Die Verhandlungen über den weiteren Fortgang des Rheinpfälzischen Wörterbuchs konnten noch nicht abgeschlossen werden.

Hugo Kuhn

Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

a) Kommissionssitzungen:

Am 15. 6. 1955 fand im Geodätischen Institut eine Sitzung der Kommission statt, auf der das Arbeitsprogramm der Kommission für 1955 festgelegt wurde. Neben astronomisch-geodätischen Beobachtungen sollen Beobachtungen zur Untersuchung der geodätischen Refraktion und Feinnivellements in Senkungsgebieten ausgeführt werden.

b) Wissenschaftliche Angelegenheiten:

An Veröffentlichungen der Kommission sind im Berichtsjahr erschienen: Astronomisch-geodätische Arbeiten, Heft 18: M. Kneißl, 150 Jahre Winkelmessungen I. O. auf den Münchener Frauentürmen, 1954; Astronomisch-geodätische Arbeiten, Heft 19:

R. Sigl, Azimut- und Breitenbestimmungen auf dem Nordturm der Münchener Frauenkirche, 1954. Nach dem 1. Januar 1955 sind durch den Observator folgende Arbeiten ausgeführt worden:

Auswertung der von den Herren Dr. Strohmeier und Dr. Jahn im Jahre 1953 ausgeführten Azimutmessungen;

Zusammenstellung und Vereinigung der seit 1804 auf dem Hohenpeißenberg ausgeführten Winkelmessungen I. O.;

Untersuchung eines großen Prismenastrolabiums auf seine Feldverwendungsfähigkeit für Längen- und Breitenbestimmung;

Versuchsbeobachtungen mit dem Prismenastrolabium auf dem Dachpfeiler der T.H. München;

Untersuchung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Askania-Passageninstrumentes, Ap 70;

Vorbereitung der Feldarbeiten 1955: Aufstellung der Beobachtungsprogramme für Azimut-, Breiten- und Längenbestimmungen.

Im Juni 1955 begannen die astronomisch-geodätischen Feldarbeiten auf dem Hohenpeißenberg.

Im Rahmen der von der Internationalen Assoziation für Geodäsie vorgeschlagenen Erneuerung der astronomischen Beobachtungen in Deutschland sollen in Bayern in diesem Jahr folgende Beobachtungen durchgeführt werden:

Längendifferenz München – Hohenpeißenberg
Längendifferenz München – Schweitenkirchen
Längendifferenz München – Wendelstein
Azimut- und Breitenbestimmung auf dem Wendelstein.

Mit 18 in- und ausländischen Instituten wurde der Schriftenaustausch aufgenommen.

Mehrere Fachkollegen aus dem In- und Ausland besichtigten die Einrichtungen der Bayerischen Erdmessungskommission.

c) Werkstattarbeiten:

Herstellung einer Pfeilergrundplatte, einer Registriervorrichtung für Zeitzeichen, eines Schutzkastens für das Passageninstrument, einer Schalt- und Trafo-Anlage für Instrumentenbeleuchtung.

d) Verwaltung:

Am 3. 4. 1955 wurde Herr Dr.-Ing. R. Sigl als Observator eingestellt.

Mit Zustimmung des Herrn Rektors der Technischen Hochschule München wurde die Geschäftsstelle der Kommission und die Werkstätte vorübergehend und auf jederzeitigen Widerruf in den Räumen des Geodätischen Instituts untergebracht. Das Fahrnisvermögen der Kommission war während des Krieges sehr heruntergekommen und wurde gründlich überholt. Die Fahrnisverzeichnisse wurden überprüft und auf den neuesten Stand gebracht. Die Bibliothek wurde geordnet und katalogmäßig erfaßt. An Instrumenten konnte eine vollständige Wild T 2-Theodolit-Ausrüstung neu angeschafft werden. Bücherschränke und Werkstatteinrichtung wurden ergänzt. Max Kneißl

Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler

In dem Berichtsjahr wurde die Arbeit an Band XVII, der den Briefwechsel Keplers von 1612–1620 umfaßt, so weit gefördert, daß die erste Hälfte des Bandes bereits ausgedruckt vorliegt, die andere Hälfte demnächst folgen wird. Der von Franz Hammer bearbeitete Band IX, der die mathematischen Schriften Keplers enthält, liegt teils ausgedruckt, teils im Satz vor. Max Caspar

Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Als 5. Nachkriegsband ist Adolfseck I (Bearbeiter Prof. Frank Brommer) in Druck gegangen. In Vorbereitung ist München IV und V, Adolfseck II, Mainz, Altenburg I und II, Leipzig, Gotha.

Ernst Buschor

Kommission für Tieftemperaturforschung

Der im letzten Bericht erwähnte Umbau der Gegenströmer in den vorhandenen Heliumverflüssigern, für welchen dem Unterzeichneten Mittel der Forschungsgemeinschaft der Deutschen

Wissenschaft zur Verfügung gestellt wurden, konnte nunmehr an dem einen Heliumverflüssiger zum vorläufigen Abschluß gebracht werden. Sämtliche neuen Apparateteile wurden dabei bis auf Kleinigkeiten in der Institutswerkstatt angefertigt, in der auch der Zusammenbau erfolgte. Bei einer Reihe von Heliumverflüssigungen, die mit der neuen Anordnung bereits durchgeführt wurden, hat sich folgender Sachverhalt ergeben:

a) Die Betriebssicherheit ist beträchtlich gesteigert. Während bisher Gegenströmer, Ventile, Expansionsmaschine usw. sich in Hochvakuum befinden mußten, dessen dauernde Aufrechterhaltung nahezu unüberwindbare Schwierigkeiten bereitete, sind sie jetzt in Heliumgas von etwas mehr als Atmosphärendruck angeordnet. Das umhüllende Vakuummantelgefäß aus Metall, welches gleichzeitig als Sammelraum für das verflüssigte Helium dient, wurde nach dem Auspumpen abgeschlossen. Die bisher notwendige, große Pumpanlage entfällt somit, wodurch auch die Bedienung erheblich vereinfacht werden konnte.

b) Die Anlaufzeit bis zum Einsetzen der Verflüssigung beträgt jetzt nur 45 Minuten gegen bisher 1,5 bis 2 Stunden.

c) Der Verbrauch an flüssiger Luft wurde merklich herabgesetzt: während des Abkühlvorgangs verdampfen insgesamt etwa 5 kg, während des stationären Verflüssigungsbetriebs etwa 2 kg/h flüssige Luft. Die entsprechenden Mengen betrugen bisher 12 kg bzw 3 kg/h.

Der neue Apparat gibt wie der alte 3 Liter flüssiges Helium je Stunde.

Über das auf Veranlassung des Unterzeichneten von Dipl.-Ing. Doll gebaute und bereits im vorjährigen Bericht erwähnte höchstempfindliche Panzergalvanometer wurde vom Unterzeichneten zusammen mit Dipl.-Ing. Doll eine Veröffentlichung an die Zeitschrift für angew. Physik zum Druck gegeben. Neben der Erhöhung der Empfindlichkeit gegenüber früheren Panzergalvanometern konnte bei dem neuen Instrument eine erhebliche Verbesserung der magnetischen Schirmung, der Erschütterungsunempfindlichkeit und der Temperaturunabhängigkeit des Nullpunktes erzielt werden. Bei 7,2 s Schwingungsdauer und 15 Ω Innenwiderstand beträgt die Stromkonstante $4{,}4 \cdot 10^{-11}$ A/mm bei 1 m Skalenabstand und der äußere aperiodische Grenzwider-

stand 165 Ω. Bei Anwendung einer besonderen Entdämpfungseinrichtung kann das Instrument im aperiodischen Grenzzustand auch bei Außenwiderständen bis herunter zu 0 Ω verwendet werden, wobei sich eine Spannungskonstante von $6{,}6 \cdot 10^{-10}$ V/mm bei 1 m Skalenabstand ergibt.

Die Untersuchungen über eine mögliche Abhängigkeit des Hochfrequenzwiderstandes der Supraleiter vom äußeren Magnetfeld, die von Reg.-Rat Dr. F. Schmeißner an zylindrischen Bleiproben bei einer Frequenz von 100 MHz und Temperaturen von 4,2 bis 2,5° K durchgeführt wurden, lassen bis jetzt keine Anzeichen dafür erkennen, daß der Wirkwiderstand ansteigt, wenn das mit dem konstanten Hochfrequenzfeld gleichzeitig einwirkende statische Magnetfeld von Null bis nahezu auf seinen kritischen Wert erhöht wird. Nach der nichtlinearen phänomenologischen Theorie sollte der Anstieg etwa proportional dem Quadrat der Feldstärke erfolgen. Wegen der außerordentlichen Kleinheit der im Supraleiter in Wärme umgesetzten Hochfrequenzleistung und der relativ großen Empfindlichkeit der Versuchsanordnung gegenüber äußeren Störeinflüssen war die Meßgenauigkeit jedoch noch nicht so groß, daß eine sichere Aussage bezüglich der erwähnten Abhängigkeit gemacht werden konnte. Wegen der großen Bedeutung dieser Frage für die phänomenologische Theorie der Supraleitung sollen deshalb die Messungen mit einer verbesserten neuen Apparatur und einem etwas modifizierten Meßprinzip fortgeführt werden.

Die von Dr. M. Näbauer begonnenen Untersuchungen an einem zylinderförmigen, supraleitenden Bleikristall, über die im vorjährigen Bericht schon einige Ergebnisse mitgeteilt sind, wurden weitergeführt. Es wurde festgestellt, daß die gemessene Eindringtiefe mit zunehmendem Magnetfeld ebenfalls zunimmt. Um zu entscheiden, ob die Zunahme durch die lineare phänomenologische Theorie der Supraleitung erklärt werden kann, oder nur durch eine nichtlineare Theorie, wurde der Einfluß der Oberflächenstruktur des Supraleiters auf die Eindringtiefe theoretisch berechnet und gefunden, daß bei Berücksichtigung der Unebenheiten der Oberfläche die lineare Theorie ausreicht, um den Anstieg der Eindringtiefe zu erklären. Die Abhängigkeit des magnetischen Verhaltens von der magnetischen Vorgeschichte des

Kristalls, über die bereits früher berichtet wurde, wurde eingehend untersucht, sowie der Übergang vom supraleitenden in den normalleitenden Zustand unter der Wirkung eines überkritischen Feldes. Dieser Übergang ist besonders interessant, weil er wegen der speziellen Gestalt des Kristalls den komplizierten Zwischenzustand vermeidet, der bisher bei Messungen dieser Art stets auftrat.

Zur Messung des gyromagnetischen Effekts an supraleitenden Kugeln von etwa 10^{-5} cm Durchmesser, aus dem sich, wie der Unterzeichnete in einer theoretischen Arbeit zeigen konnte, Schlüsse auf die Eindringtiefe des Magnetfeldes in Supraleitern und auf die Teilchendichte des Suprastromes ziehen lassen, wurde von Dipl.-Ing. Doll eine geeignete Apparatur aufgebaut. Da bei den Versuchen der sehr kleine Drehimpuls gemessen werden muß, der beim Umschalten eines axialen äußeren Magnetfeldes in einer Probekugel von 4 mm Durchmesser aus feindispersem, in Paraffin eingebettetem Blei auftritt, wurde eine besondere Einrichtung zur Entdämpfung der Resonanzschwingungen der Probekugel, die eine Vergrößerung der Resonanzamplitude bewirken soll, angewendet. Die Probekugel selbst, der mechanische Aufbau der Apparatur, eine elektronische Einrichtung zum periodischen Schalten des Magnetfeldes sowie eine Registriereinrichtung zum Aufnehmen der Schwingungsamplituden sind soweit fertiggestellt, daß mit den eigentlichen Versuchen demnächst begonnen werden kann.

Mit den von Dr. A. Sellmaier hergestellten Niobiumnitridproben, die in hohlzylindrischer Form durch Nitrieren von reinen Niobiumstäben an deren Oberfläche entstanden, wurden im Temperaturgebiet des flüssigen Wasserstoffs folgende Versuchsergebnisse erzielt:

Bei homogenen Proben mit fast 50 At% Stickstoff betrug die Übergangstemperatur 15,1° K und das Übergangsintervall etwa 0,2 Grad, ein für Niobiumnitridproben sehr günstiger Wert, der auf gute Gitterstrukturverhältnisse schließen läßt. Ein weiteres Kennzeichen dafür ist das Auftreten des sog. „paramagnetischen Effekts“: Bei parallel zur Achse verlaufenden magnetischen Längsfeldern von 0,5 bis 4 Oe und gleichzeitiger Belastung der Proben mit Strömen bis zu 20 Amp. konnten im Übergangs-

gebiet Magnetflußverstärkungen bis 63% des Flusses im normalleitenden Zustand erreicht werden. Die bereits früher an reinen Metallen gefundenen charakteristischen Größen für den Effekt [W. Meißner, F. Schmeißner und H. Meißner: Z. Phys. *130*, 521 (1951); *130*, 529 (1951); *132*, 529 (1952)] wurden dabei bestätigt. Die Anfangssteilheit der Feldstärke-Temperatur-Kurve bei der Feldstärke Null ergab sich zu etwa —50 Oe/Grad, während andere Autoren an pulverförmigen Proben im transversalen Magnetfeld —3300 Oe/Grad gemessen hatten.

Herr Joos hat im Physikalischen Institut der Technischen Hochschule München folgende Tieftemperaturarbeiten durchgeführt:

Die magnetischen Messungen an Komplex-Verbindungen der Übergangselemente wurden fortgesetzt und im Bereich von 473° bis 20° K durchgeführt. Früher gefundene Anomalien im Temperaturgang der Suszeptibilität mancher Verbindungen wurden durch den Paramagnetismus der Wiegegläschen, der bei 20° K in Erscheinung tritt und seinerzeit nur durch Extrapolation in Rechnung gesetzt war, aufgeklärt. In dem Kovarglas von Schott wurde jetzt ein Material gefunden, das selbst bei 20° K keinen Paramagnetismus zeigt. Nur Dicyclopentadienyl-Mangan $Mn(C_5H_5)_2$ zeigt einen abnormalen Temperaturverlauf, der in Mischkristallen mit $Mg(C_5H_5)_2$ (diamagnetisch) nicht auftritt. Diese Mischkristalle gehorchen dem Curie-Gesetz mit 5,71 effektiven Magnetonen, wie die Zahl der ungepaarten Elektronen erwarten läßt. Oberhalb von 430° K liegen die Meßpunkte für $Mn(C_5H_5)_2$ auf derselben Geraden wie bei den Mischkristallen. Dort ist eine Gitterumwandlung. Unterhalb von 430° K hat die $1/\chi$-T-Kurve zunächst dieselbe Steigung wie die der Mischkristalle. Es gilt aber ein großer negativer Wert von Θ (Antiferromagnetismus ?). Unterhalb von 300° K geht die Kurve gekrümmt weiter [siehe Nr. 5 im anschließenden Verzeichnis der Veröffentlichungen]. Ob schließlich wirklich Antiferromagnetismus auftritt, soll durch Messungen bei 4° K im Herrschinger Institut geklärt werden.

Herr Clusius berichtet über seine Tieftemperaturarbeiten in Zürich folgendes:

Im Berichtsjahr wurden etwa 150 Liter fl. Wasserstoff allein für verschiedene Arbeiten mit rein chemischer Zielsetzung zum Umkondensieren und Reinigen von Isotopen verwendet.

Die von anderer Seite vergeblich versuchte Reindarstellung des seltenen Isotops ^{21}Ne gelang dank der Benutzung von flüssigem Wasserstoff, der ein verlustfreies Arbeiten mit kleinen Gasmengen ermöglichte.

Es wurden Versuche über die spontane elektrische Aufladung von Kristallen bei der Abkühlung mit flüssiger Luft begonnen, die sich an ältere Beobachtungen von J. Dewar am Uranylnitrat anschließen. Besonders große Effekte beobachtete man an Turmalin und Seignettesalz, bei denen die Ladungsdichte auf den verschiedenen Kristallflächen und Kanten durch die Anziehung von Eis- und Kohlendioxydteilchen aus dem Kühlmittel unmittelbar sichtbar wurde.

Gemeinsam mit Dr. C. G. Losa wurden die Atomwärmen C_p bzw. C_v von Rhodium, Iridium und Tantal zwischen 10° und 273° K gemessen. Bei den tiefsten Temperaturen ist das T^3-Gebiet eben erreicht. Die 3 Metalle gehören zu den Übergangselementen, die durch eine abnorm große Elektronenwärme C_e ausgezeichnet sind. Meist wird diese als additives Glied zur Gitterwärme C_g im T^3-Gebiet bestimmt

$$C_v = C_g + C_e = 464{,}5\,(T/\Theta_g)^3 + \gamma T,$$

wobei der in T lineare Anteil der Elektronenwärme um so schärfer hervortritt, je tiefer die Temperatur ist. Abweichend von diesem Vorgehen wurde γ in der Nähe des Äquipartitionsgebiets ermittelt, d. h. in dem Temperaturbereich, in dem C_v sich dem Grenzwert von 3 R cal/Grad g-Atom nähert. In diesem Temperaturgebiet muß sich nämlich der reine Gitteranteil der Atomwärme durch einen konstanten Debye'schen Θ_g-Wert darstellen lassen. Es wurden so folgende Werte erhalten

$$\gamma_{Rh} = 10 \cdot 10^{-4}; \quad \gamma_{Ir} = 8{,}4 \cdot 10^{-4} \quad \text{und} \quad \gamma_{Ta} = 7{,}0 \cdot 10^{-4}.$$

Die eben geschilderte Methode zur Festlegung der Elektronenwärme in einem Temperaturbereich, der sich meist von 50° bis 300° K erstreckt, wurde zusammen mit Dr. H. H. Bühler eingehender begründet. Danach ist der Debye'sche Θ-Wert für C_v nicht nur im T^3-Gebiet, sondern auch im Äquipartitionsbereich außerordentlich empfindlich gegen das Auftreten der

Elektronenwärme. Dies kann am Verlauf der Funktion $(\partial \ln \Theta / \partial C_v)$ in Abhängigkeit von Θ/T quantitativ verfolgt werden. Der fragliche Differentialquotient ist bei tiefsten Temperaturen T^{-3} proportional, durchläuft dann bei $\Theta/T = 4{,}25$ ein ausgesprochenes Minimum und wird bei der Annäherung an den Äquipartitionswert T^2 proportional. Das Debye'sche idealisierte Spektrum des Festkörpers vermag im T^3-Gebiet den Verlauf der Atomwärme des Gitters mit einem bestimmten Θ-Wert gut wiederzugeben, da nur die langsamsten Schwingungen erregt sind. Aber auch im Äquipartitionsbereich ist es möglich, den Verlauf von C_v wieder durch ein Debyesches „Ersatzspektrum" darzustellen, wobei allerdings ein anderer Θ-Wert als bei tiefen Temperaturen auftritt. Dieser Θ-Wert entspricht einem mittleren Frequenzquadrat $\overline{\omega_D^2}$ des Debye'schen Spektrums, der mit dem entsprechenden Mittelwert $\overline{\omega^2}_{Metall}$ für das eigentliche, komplizierte gittertheoretische Spektrum zusammenfällt, falls nahezu volle Anregung der Schwingungen besteht. In Wirklichkeit beobachtet man nun mit steigender Temperatur bei Metallen nicht ein Konstantwerden der Θ-Werte, sondern einen mehr oder weniger starken Abfall, der bis zum Verschwinden von Θ gehen kann. Die Ursache für dieses Verhalten wird in der Anwesenheit der Elektronenwärme erblickt. Bei einer Anzahl elementarer Metalle (In, Fe, Co, Ni, Ir, Rh, Ag, Cu, Mg, Tl, Zr, V, U) mit sehr verschiedenen γ-Werten läßt sich zeigen, daß dieser Abfall der Θ-Werte nicht stattfindet, wenn Θ für den reinen Gitteranteil $(C_v - \gamma T)$ anstatt für C_v aufgetragen wird. Bei den Halbleitern Germanium und Silizium fehlt entsprechend ihrer kleinen Konzentration an freien Elektronen ein derartiger Abfall. Dank dieser Feststellung kann ein unbekannter γ-Wert aus dem Abfall der Θ-Werte im Äquipartitionsbereich ermittelt werden. Falls übrigens Θ bei der Temperatur T_0 ganz verschwindet, wird näherungsweise $\gamma \approx 0{,}3\, \Theta_g^2 / T_0^3$. Das Verfahren ergänzt in willkommener Weise die sonst nur bei Heliumtemperaturen durchführbare Messung von γ und dehnt sie auf höhere Temperaturgebiete aus.

Unter Leitung von Herrn Hilsch wurden im 1. Physikalischen Institut der Universität Göttingen von Dr. W. Opitz die früheren, an Zinn durchgeführten Untersuchungen über die Supraleitung

und den Widerstand dünner Metallschichten mit Gitterstörungen und Fremdmetallzusätzen auf Indium ausgedehnt. Es zeigte sich dabei, daß sowohl das Verhalten des reinen Metalls als auch die Beeinflussung durch Zusätze in allen wesentlichen Punkten mit den bisherigen Untersuchungen an Zinn übereinstimmen, weshalb man vermuten kann, daß dieses Verhalten ganz allgemein für alle Supraleiter charakteristisch ist. Von Dr. F. Fischer wurde im Institut von Herrn Hilsch der Einfluß von Gitterstörungen auf die ultraviolette Eigenabsorption von Kaliumjodid untersucht. Die Störungen wurden durch Kondensation bei tiefen Temperaturen und durch Fremdstoffzusätze erzeugt. Durch die Störstellen entstehen starke Abweichungen im Verlauf der ultravioletten Grundgitterabsorption, die eingehenderen Aufschluß über die energetische Verteilung der Störstellen erlauben, als dies durch Untersuchung anderer physikalischer Eigenschaften bisher möglich war. Am Verlauf der Absorptionseigenschaften konnte der Einfluß des Temperns und die Wirkung von Lichteinstrahlung auf den Gitterzustand verfolgt werden. Um das Verhalten dieser stark gestörten Schichten an einem anschaulichen Modell zu untersuchen, wurde von Herrn Hilsch ein Kristallgittermodell hergestellt. Dieses Modell, welches die Netzebene polarer Gitter darzustellen gestattet, besteht aus vielen kleinen Stabmagneten. Mit ihm kann der Aufdampfvorgang einer Schicht, die Kristallisation durch Tempern, das Verhalten verschiedenster Störungen usw. modellmäßig beobachtet werden.

Herr Schwab teilt über Arbeiten in seinem Institut folgendes mit:

Die mit Dr. J. Voitländer durchgeführten Messungen über Parawasserstoffumwandlung an metallorganischen Verbindungen vom Typ des Dicyclopentadienyleisens haben gezeigt, daß hier systematische Abweichungen von dem nach der magnetischen Methode gemessenen magnetischen Moment bei gewissen Verbindungen auftreten. Es wurde gezeigt, daß die von Dunitz und Orgel ausgearbeitete Vorstellung einfacher Bindungen vom Zentralatom zu den Ringen bei Hinzunahme dativer Elektronenpaare in höheren Ringzuständen diese Abweichungen verstehen läßt.

Zur Zeit wird daran gearbeitet, die Apparatur zur Parawasserstoffumwandlung so auszubauen, daß damit magnetische Mo-

mente in Lösung bei tiefen Temperaturen gemessen werden können, was mit den oben erwähnten Verbindungen in Zusammenhang steht.

Der Unterzeichnete folgte einer Einladung des Institut International de Physique Solvay zum 10. Conseil de Physique Solvay in Brüssel vom 13. bis 17. September 1954, auf welchem er über neue Messungen betreffs magnetischer Eigenschaften der Supraleiter vortrug. Außerdem nahm er als Mitglied der Kommission I des Comité International du Froid an der Tagung der Kommissionen I und II des Technischen Rates des Institut International du Froid in Grenoble am 24. und 25. September 1954 teil.

Im Berichtsjahr sind folgende Veröffentlichungen erschienen:

1. W. Meißner und R. Doll: Gleichzeitige oszillographische Registrierung von Widerstand und magnetischem Fluß für Indium-Einkristalle im Übergangsgebiet zur Supraleitung bei starker Strombelastung. Z. Physik *140*, 340 (1955).

2. W. Meißner und R. Doll: Höchstempfindliches Panzergalvanometer. Z. angw. Phys. *7*, 461 (1955).

3. M. Näbauer: Einfluß eines zirkularen, geschlossenen Magnetfeldes auf den supraleitenden Zustand eines einkristallinen Bleihohlzylinders. Z. Physik *141*, 416 (1955).

4. A. Sellmaier: Elektrisches und magnetisches Verhalten von Niobiumnitrid beim Übergang zur Supraleitung. Z. Physik *141*, 550 (1955).

5. E. O. Fischer und H. Leipfinger: Weitere magnetische Untersuchungen zur Struktur der Cyclopentadien- und Inden-Verbindungen der Übergangsmetalle. Z. Naturforschg. *10b*, 353 (1955).

6. K. Clusius und C. G. Losa: Ergebnisse der Tieftemperaturforschung XIV. Die Atom- und Elektronenwärme des Rhodiums und Iridiums zwischen 10° und 273° K. Z. Naturforschg. *10a*, 545 (1955).

7. K. Clusius und H. H. Bühler: Ergebnisse der Tieftemperaturforschung XV. Zum Nachweis der Elektronenwärme in Metallen. Z. Naturforschg. *10a*, (1955) im Druck.

8. R. Hilsch: Ein Kristallgittermodell. Z. Physik *138*, 432 (1954).

9. F. Fischer: Der Einfluß von Gitterstörungen auf die ultraviolette Eigenabsorption von Kaliumjodid. Z. Physik *139*, 328 (1954).

10. W. Opitz: Supraleitung und Widerstand dünner Indiumschichten mit Gitterstörungen und Fremdmetallzusätzen. Z. Physik *141*, 263 (1955).

11. G.-M. Schwab und J. Voitländer: Studien zur Parawasserstoffumwandlung in Lösung, Teil I: Parawasserstoffumwandlung durch metallorganische Verbindungen. Z. Phys. Chem. Neue Folge *3*, 341 (1955).

Walther Meißner

Kommission für Sprachpflege

Wie in den Vorjahren gliedert sich auch im Berichtsjahre die Tätigkeit der Kommission in Auskunft, Mitarbeit an der Erneuerung der Rechtschreibung und Sammeln des Wortschatzes der Gegenwartssprache. Die Beratung erstreckte sich vor allem auf die Gegenwartssprache mit ihren vielfachen Problemen der Schreibung, der Sprachlehre und des Ausdrucks, wie sie durch die Hochsprache und durch die Zwischenformen bis zur Mundart an den Sprechenden und Schreibenden unserer Zeit immer dringlicher herangetragen werden. Die Verhandlungen der „Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege" sind durch Aussprachen und Gutachten aller Beteiligten wohl ein Stück weiter gekommen, doch mußte eine auf das Spätjahr 1955 angesetzte endgültige Erörterung der Rechtschreibungsfragen vor weiteren Kreisen der Berufsverbände, des öffentlichen Lebens und vor den Vertretungen der Länder und Staaten Österreichs, der deutschen Schweiz und des gesamten Deutschland zuletzt noch vertagt werden. Die Sammlung und Ordnung des Wortschatzes wurde ehrenamtlich weitergeführt.

Die Kommission hat Max Förster, ihr Mitglied seit der Gründung, verloren. Sie bedauert sein Hinscheiden aufs tiefste und wird dem Gelehrten und Freund aller Sprachforschung ein ehrendes Andenken bewahren.

Ferdinand Sommer

Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

Die Ausgabe der sumerischen *di-til-la* Urkunden durch Prof. Falkenstein ist in ihrem zweiten Teil in Fahnen gesetzt; das Manuskript des ersten Teiles ist eingegangen und zum Druck gegeben worden.

Die Kommission hat ihren Vorsitzenden Prof. Dr. Mariano San Nicolò durch den Tod verloren.

Ferdinand Sommer

Kommission für Ortsnamenforschung

Im Berichtsjahr konnte das von unserer Kommission betreute „Register" zur Zeitschrift für Namenforschung, 2. Teil: Die Orts- und Personennamen der Bände XIV–XIX (1938–1943), bearbeitet von Bertha Petz, erscheinen (München, 1955, in Kommission bei C. H. Beck).

In die Kommission zugewählt wurden Prof. Dr. Otto Basler und Prof. Dr. Ernst Christmann (Kaiserslautern).

Der Vorsitzende hat am 2. internationalen 'Congrès d'Etudes Pyrénéennes' in Luchon (21.–25. September 1954) teilgenommen und dort einen Vortrag gehalten „Couches de colonisation romaine et pré-romaine en Gascogne et en Aragon", der in der Revue internationale d'onomastique, Bd. 7 (1955), S. 1–12 veröffentlicht worden ist.

Im Namen unserer Kommission wurde auf dem 5. internationalen Congrès de Sciences Onomastiques in Salamanca (April 1955) die Einladung ausgesprochen, den 6. internationalen Namenkongreß im Jahre 1958 in München abzuhalten. Die Einladung wurde in einer Sitzung des Comité International des Sciences Onomastiques daselbst angenommen.

Durch Zuteilung eines besonderen Raumes in enger Nachbarschaft mit der Kommission für Mundartforschung (Schönfeldstraße 11) wurde die Möglichkeit für die Aufstellung und den weiteren Ausbau einer Fachbibliothek geschaffen.

Gerhard Rohlfs

Musikhistorische Kommission

Die Musikhistorische Kommission, in die Professor Dr. Thr. Georgiades (Heidelberg) nach Wahl der Klasse neu eintrat, verhandelte wegen der Monographie von Dr. Boetticher (Göttingen) über *Orlando di Lasso* und wegen eines Bandes mit Werken desselben Komponisten, unterstützte den Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe bei seinen Bemühungen um Druckzuschüsse für die genannten Publikationen, die 1956 erscheinen sollen. Die Stadt München und, dank der Vermittlung der Académie Royale de Belgique, die Königinwitwe Elisabeth von Belgien (aus dem Hause Wittelsbach) bewilligten erhebliche Beiträge zur Finanzierung.

Die von unserem verstorbenen Vorsitzenden Rudolf v. Ficker angeregte Ausgabe der '*Musica enchiriadis*' durch P. Dr. Maurus Pfaff (Beuron) und Dr. Hans Schmid (München) steht vor dem Abschluß des Druckmanuskriptes. Für „Das Erbe der Musik" befindet sich in Vorbereitung eine Veröffentlichung der *Messen* von Ludwig Daser (1525–1589), dem Amtsvorgänger des Orlando di Lasso, durch Dr. Anton Schneiders (München). Geplant sind weiterhin Ausgaben der *Motetten* von Ludwig Daser und des Buxheimer Orgelbuches.

Paul Lehmann

Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Mathematischen Schriften von C. Carathéodory

Band II ist erschienen. Von Band III, mit dem der Wiederabdruck der funktionentheoretischen Arbeiten Carathéodorys beginnt, liegen durchwegs die Bogen gedruckt vor, und die Vorbereitungen sind getroffen, um anschließend an Band III sogleich den Satz von Band IV folgen zu lassen. Das Material für den letzten Band V wird gesichtet. Herrn Dr. H. Lenz, der im übrigen besonders an der Herausgabe von Band III hervorragend beteiligt ist, ist die Auffindung einiger entlegener Publikationen von Carathéodory zu verdanken. Ferner hat Herr Professor

R. Steuerwald, nach Beendigung seiner Mitwirkung an dem selbständig herausgekommenen Buch Carathéodorys über „Maß und Integral", die Durchsicht der nachgelassenen Manuskripte wieder aufgenommen, mit denen er seit seiner persönlichen Mitarbeit mit Carathéodory besonders vertraut ist.

Der I. Band wurde anläßlich der letzten Frankfurter Büchermesse als eines der schönsten Bücher des Jahres 1954 ausgezeichnet und anschließend daran in vielen in- und ausländischen Ausstellungen gezeigt.

Heinrich Tietze

Kommission Observatorium Wendelstein

1. Die Kommissionssitzung fand am 10. Mai 1955 im Hause der Akademie statt. Anwesend waren die Herren Joos, Schoenberg, Müller, Dr. Schlüter als Vertreter von Prof. Heisenberg, Prof. Y. Öhman (Stockholm) als geladener Gast, Dr. Güttler als Protokollführer. Der Vormittag des 10. Mai war wissenschaftlichen Vorträgen gewidmet. Es sprachen

Prof. Y. Öhman über hohe und tiefe Temperaturen in den Protuberanzen, als deren Folge sich H^--Absorptionsgebiete ergeben, die durch den Zerfall von H_2^--Molekülen entstehen,

Prof. R. Müller über Statistik und Beobachtung der Sonnenkorona, wobei insbesondere an Hand des Schmetterlings-Diagramms der Koronastrahlen deren Bedeutung für die Festlegung des Beginns des neuen Zyklus aufgezeigt wurde,

Dr. A. Güttler über die zonale Verteilung der Filamentbeobachtungen mit Ergänzungen zu seiner früheren Untersuchung zum gleichen Thema (Forschungsbericht Nr. 8),

Prof. E. Schoenberg über die ersten Erfahrungen beim Beobachten des Sonnendurchmessers mit Hilfe eines Biprismas, die bei täglichen Messungen eine Genauigkeit von $0{,}''1$ ergeben und somit sehr vielversprechend erscheinen,

Dr. R. Kühn über die Ausmessung der auf dem Wendelstein mit dem Doppel-Schmidt-Spiegel erhaltenen Aufnahmen einer kleinen Dunkelwolke, aus der sich Dichteverteilung und Ge-

samtmasse der Dunkelwolke ergaben, die drei Dichtekerne aufweist,

Dr. Th. Schmidt über die Verformung und Beschleunigung von Dunkelwolken in stellaren Strahlungsfeldern,

wobei das Entstehen kometenähnlicher Formen durch den Strahlungsdruck heißer Sterne entsprechend einer Vermutung von E. Schoenberg theoretisch nachgewiesen wurde.

Die Nachmittagssitzung war der Diskussion über das Projekt eines Koronaspektrographen gewidmet, zu der Vertreter der Firmen Carl Zeiß/Oberkochen (Dr. Köhler, Dipl.-Ing. Liebmann) und Steinheil u. S./München (Prof. Preuß) geladen waren. Das Ergebnis dieser Beratungen, an denen alle anwesenden Herren als Vertreter der Theorie, der Beobachtungs- und der Konstruktionspraxis teilnahmen, wurde mit Rücksicht auf die dem Instrument gestellten Aufgaben in folgenden Sätzen zusammengefaßt: Bei einer derartigen Anlage, die nicht in erster Linie einem Routineprogramm dienen soll, wird der Spektrograph mit Rücksicht auf die Ausbaufähigkeit am besten in horizontaler Lage aufgestellt. Bei der Auswahl der Vergrößerung des Sonnenbildes des Koronographen sind in erster Linie solche Gesichtspunkte maßgebend, die sich aus der Konstruktion des Spektrographen ergeben. Die auf diese Weise festgelegte Standardvergrößerung kann dann für visuelle Beobachtungen mit passenden Okularvergrößerungen kombiniert werden. Darüberhinaus wurden für das Projekt von verschiedenen Seiten wertvolle Anregungen gegeben. Den Abschluß der Nachmittagssitzung bildete ein Vortrag von

Prof. Y. Öhman über Polarisationserscheinungen der Mondoberfläche und bei Planeten,

wobei durch die Berücksichtigung von winkelspiegelartigen Doppelreflexionen in Kristallen wie Olivin eine interessante Erklärung für den Vorzeichenwechsel der Polarisation bei kleinen Phasenwinkeln gegeben wurde.

Am 11. Mai wurde das Observatorium Wendelstein besichtigt, dessen Erweiterung durch die große Kuppel und die neuen Räume einigen Herren noch unbekannt war. Hierbei wurde be-

sonders ein Photometer zur Messung der Helligkeit von Eruptionen, das nach einem Vorschlag von Prof. Öhman am Spektrohelioskop angebracht werden soll, unter seiner sachkundigen Führung besprochen.

Monat	Sonnenrefraktor		Spektroheliograph		Koronograph			Mittleres Streulicht	Sonnenscheindauer (Stunden)
	Photosph. Beob.	Integral-Aufnahmen	Ca	H_α	5303 Å	6374 Å	Prot.		
1954									
August	26	17	17	9	11	12	18	42	182,6
September	20	14	13	13	10	6	16	47	158,9
Oktober	25	15	14	14	11	9	11	26	146,9
November	19	11	8	9	9	5	7	27	101,2
Dezember	15	11	6	7	9	4	7	23	68,2
1955									
Januar	24	20	19	20	13	7	12	33	145,0
Februar	15	5	6	4	2	1	1	32	52,9
März	26	14	19	17	11	9	13	26	155,9
April	18	13	11	11	4	3	4	38	144,5
Mai	24	23	20	19	10	—	11	66	188,8
Juni	25	17	10	10	8	5	10	38	137,4
Juli	24	15	9	11	10	2	11	49	136,0

[Am Sonnenrefraktor wird die Sonne im unzerlegten Licht beobachtet und photographiert (Sp. 2 u. 3). Am Spektroheliographen werden Aufnahmen im monochromatischen Licht einer tiefblauen Calcium- und einer roten Wasserstofflinie gemacht (Sp. 4 u. 5) und besondere chromosphärische Erscheinungen, vor allem Eruptionen, visuell beobachtet. Der Koronograph ermöglicht Intensitätsbestimmungen der grünen FeXIV- und der roten FeX-Emissionslinie (Sp. 6 u. 7) sowie visuelle und photographische Beobachtungen der Protuberanzen am Sonnenrande (Sp. 8). Die Zahlen in den Spalten 2–8 nennen die Anzahl der Beobachtungstage in den betreffenden Monaten. Das Streulicht, bestehend aus erdatmosphärischem und apparativem Anteil, ist in Millionsteln der Helligkeit im Zentrum der Sonnenscheibe angegeben (Sp. 9).]

Mit der Rückkehr nach München am Abend des gleichen Tages nahm die diesjährige Sitzung der Kommission, die besonders dank der Teilnahme von Prof. Öhman, dem Vorsitzenden der Kommission „Äußere Schichten der Sonne" der Internationalen

Astronomischen Union, sehr erfolgreich und nutzbringend verlaufen war, ihr Ende. Es ist in Aussicht genommen, auch zu den zukünftigen Sitzungen der Kommission außer den ständigen Mitgliedern führende Sonnenforscher aus dem Auslande als Gäste einzuladen.

Das Projekt des Koronaspektrographen, das jetzt als genügend durchgearbeitet angesehen werden kann, zu verwirklichen, muß dem zukünftigen Direktor der Münchener Sternwarte, dem das Wendelsteinobservatorium als deren Zweigstelle unterstehen wird, vorbehalten bleiben.

2. Über die laufende Sonnenüberwachung berichtet Herr Prof. R. Müller:

Die Ergebnisse der Sonnenüberwachung wurden weiterhin wie in früheren Jahresberichten ausführlich angegeben und durch verschiedene deutsche und internationale Organe veröffentlicht.

3. Wissenschaftliche Tätigkeit: In den „Forschungsberichten der Kommission „Observatorium Wendelstein" erschienen folgende Veröffentlichungen:

Nr. 12. Rolf Müller, Über die Rotation der Sonne in Polnähe (= Z. Astrophysik *35*, 61–66).

Nr. 13. Rolf Müller, Katalog monochromatischer Koronastrahlen 1953.

Außerdem wurde im Berichtsjahr veröffentlicht:

Rolf Müller, Coronal observations on the day of the Total Solar Eclipse of 1954 June 30. The Observatory *74*, 222 (1954).

Herr Müller nahm als Mitglied des deutschen Landesausschusses der Union Radio Scientifique International im August an der URSI-Tagung in Den Haag teil.

Wie schon bei der Sonnenfinsternis des Jahres 1954 wurden auch bei der Finsternis vom 20. Juni 1955 Beobachtungsdaten über Koronastrahlen und Protuberanzen, die einen halben Tag vor der Totalität auf dem Wendelstein erhalten wurden, nach Ceylon über München–London drahtlos telefonisch durchgesprochen. Radio Colombo nahm diese Gespräche auf Band auf und strahlte sie über Mittelwelle aus.

Dr. R. Kühn siedelte bei Beginn des Berichtsjahres nach München über, um sich hier an der Universitätssternwarte in erster Linie der Auswertung seiner Dunkelwolkenaufnahmen mit dem Doppel-Schmidt-Astrographen des Wendelstein-Observatoriums zu widmen. Trotzdem wurde von ihm die bisherige Beobachtungstätigkeit auf dem Wendelstein fortgesetzt, die sich allerdings infolge der ausnehmend ungünstigen Witterung des Berichtsjahres auf 62 Aufnahmen in 10 Nächten beschränken mußte. Dafür hat die Auswertung der Aufnahmen durch Dr. Kühn am Krüss'schen lichtelektrischen Registrierphotometer der Sternwarte und durch cand. H. Geyer am Zeiss'schen Spektrallinienphotometer des Wendelsteinobservatoriums wesentliche Fortschritte gemacht. Zwei Arbeiten der genannten Herren liegen jetzt druckfertig vor.

Zu den wissenschaftlichen Arbeiten des Wendelsteinobservatoriums muß auch eine vom Berichterstatter unternommene Untersuchung über die Veränderlichkeit des Sonnendurchmessers gezählt werden, wenn sie auch nicht auf dem Wendelstein, sondern zunächst in Rimsting am Chiemsee ausgeführt wird. An einem hierfür mit einem Biprisma zur Erzeugung eines Doppelbildes ausgerüsteten Sonnenrefraktors sind von Ende März bis zum 31. Juli dieses Jahres 32 Meßreihen ausgeführt worden, über deren Ergebnisse im nächsten Bericht Genaueres mitgeteilt werden soll.

4. Bauten und Instrumente: Die Stromzuführungen zum Observatorium wurde lawinengeschützt im Kabelgraben des Bayerischen Rundfunks verlegt. Für das Spektrohelioskop wurden von der Firma Halle Nachf., Berlin, neue Andersonprismen bezogen. Der Sonnenrefraktor mit Koronograph wurde in der im Vorjahr fertiggestellten 5,8-m-Kuppel aufgestellt.

In der Werkstatt der Universitätssternwarte wurde aus Mitteln der Akademie ein neuer Sonnenrefraktor gebaut und in Rimsting aufgestellt (s. 3). Das Spezialobjektiv dieses Instruments und das vor demselben angebrachte Biprisma wurden von der Firma Steinheil in München geliefert.

5. Personelles und Besuche: Als Arbeiter und Hilfskraft wurde in den Wintermonaten (November–März) H. Wiesböck im Observatorium eingestellt.

Als auswärtige Besucher weilten im Berichtsjahr auf dem Observatorium die Herren Prof. Gleisberg aus Istanbul, Dr. Franz aus Wien und Dr. Haupt vom Sonnenobservatorium Kanzelhöhe sowie Frl. Dr. Gionuzzi aus Rom.

Erich Schoenberg

Deutsche Geodätische Kommission

Die Arbeiten der Deutschen Geodätischen Kommission entsprachen auch im Berichtsjahr 1954/55 weitgehend den Empfehlungen der Internationalen Assoziation für Geodäsie. Folgende Mitglieder der DGK nahmen an der X. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik teil, die in der Zeit von 13. 9. bis 25. 9. 1954 in Rom stattfand: Prof. Dr. Bodemüller, T. H. Braunschweig, Prof. Dr. Finsterwalder, T. H. München, Prof. Dr. Großmann, T. H. Hannover, Prof. Dr. F. R. Jung, T. H. Aachen, Prof. Dr. K. Jung, Clausthal, Prof. Dr. Lehmann, T. H. Hannover, Prof. Dr. Lichte, T. H. Karlsruhe, Prof. Dr. Ramsayer, T. H. Stuttgart, Prof. Dr. Wolf, Universität Bonn, Dir. Dr. E. h. Gigas, Frankfurt a. M., Min.-Rat Dr. E. h. Kurandt, Wiesbaden, und der Berichterstatter.

Nach den Empfehlungen und Entschließungen der Internationalen Assoziation für Geodäsie anläßlich der X. Generalversammlung in Rom befaßt sich die Internationale Geodätische Forschung z. Z. mit folgenden Aufgaben:

Sektion I (Triangulation): Untersuchung von Bewegungen der Erdkruste, Gesamtausgleichung der Europäischen Triangulation, Verwendung einheitlicher europäischer Koordinaten in der Schiffahrt, Durchführung einheitlicher Basismessungen in den europäischen Ländern.

Sektion II (Feinnivellement): Ausgleichung der europäischen Nivellementsnetze unter Berücksichtigung der Schwere, Untersuchung des Schwerepotentials und seine Verwendung für die Festlegung der amtlichen Höhen, Untersuchung der nivellitischen Refraktion, statistische Analyse der Nivellementsfehler.

Sektion III (Geodätische Astronomie): Internationaler Breitendienst, Zeitzeichen, Verbesserung der Sternkataloge, Neubeobachtung Laplacescher Punkte.

Sektion IV (Gravimetrie): Unterwasser-Schweremessungen, Messungen von Meerestiefen und Schweremessungen in Unterseebooten, Absolutmessungen, Absoluter Schwerewert (System Potsdam), Einrichtung einer europäischen Gravimeter-Eichbasis, Aufbau eines einheitlichen europäischen Schwerenetzes.

Sektion V (Geoid): Berechnung von Geoidprofilen.

Die DGK konnte im Berichtsjahr im Rahmen dieser Aufgaben folgende Arbeiten fortsetzen bzw. abschließen:

Zu I:

a) Untersuchung von Bewegungen der Erdkruste im Bodenseegebiet.[1]

b) Ausarbeitung von Vorschlägen für die Neuausgleichung der europäischen Hauptdreiecksnetze, Weiterarbeit an der Zusammenstellung der deutschen Winkelmessungen I. O. und die Diskussion der Folgearbeiten in Deutschland.[2]

---

[1] Arbeiten der Bodenseekonferenz:

Teil I: Kneißl, M.: Allgemeiner Überblick über die Arbeiten von 1926 bis 1952.

Teil II: Kneißl, M.: Geologische Gutachten über die besonderen Verhältnisse und die allgemeine Tektonik des Bodenseegebietes.

Teil III: Sigl, R.: Ergebnisse der Bodenseetriangulation.

Teil IV: Eichhorn, G.: Ergebnisse des Bodenseenivellements.

Teil V: Kneißl, M. und Sigl, R.: Astronomische Messungen.

Teil VI: Kneißl, M. und Eichhorn, G.: Die gravimetrischen Messungen rund um den Bodensee.

Teil VII: Kneißl, M. und Eichhorn, G.: Ausgleichung des Bodenseenivellementsnetzes.

Teil VIII: Burmeister, F.: Erdmagnetische Messungen am Bodensee.

[2] Kneißl, M.: Berichte zur X. Generalversammlung der IUGG–Assoziation für Geodäsie – im September 1954 in Rom. – ZfO, Sonderheft Nr. 4/1955.

Kneißl, M.: Bericht über die X. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik im September 1954 in Rom. Veröffentlichungen der DGK, Reihe B, Heft Nr. 25.

c) Untersuchung der vorliegenden deutschen Grundlinien.[1]

d) Vorarbeiten für die Einrichtung eines Normalkilometers in der Umgebung von München.

Zu II:

a) Teilnahme an der Sitzung der Internationalen Kommission zur Ausgleichung der Europäischen Nivellementsnetze (23. bis 29. 5. 1955 in Florenz): Prof. Dr. Ramsayer, T.H. Stuttgart, R. u. V. R. Dr. Wernthaler, Bayer. LVA, München, Prof. Dr. Wolf, Universität Bonn, und der Berichterstatter. Ein ausführlicher Bericht[2] hierzu erschien in der ZfV 1955.

b) Wertvolle Beiträge zur Untersuchung des Schwerepotentials und seine Verwendung für die Festlegung der amtlichen Höhen gab von deutscher Seite Prof. Dr. Ramsayer, T. H. Stuttgart.

c) Eine vollständige Zusammenstellung zum deutschen Haupthöhennetz bearbeiteten ORR Heller, DGFI II. Abt., Frankfurt und R. u. V. R. Dr. Wernthaler, München.[3]

d) Zur Frage der nivellitischen Refraktion und zur statistischen Analyse der Nivellementsnetze wurden die Versuchsnivellements (1952–1954) des DGFI I. Abt. ausgewertet.[4]

Zu III: Die DGK konnte an den Arbeiten des internationalen Breitendienstes und an der Verbesserung der Sternkataloge noch nicht teilnehmen. Dagegen konnten bei der II. Abt. des DGFI in Frankfurt a. M. die Vorarbeiten für die Durchführung von Positionsmessungen abgeschlossen und durch Verhandlungen mit der Bundespostdirektion eine Daueraussendung von Zeitzeichen erreicht werden. Für die Neubeobachtung Laplacescher Punkte konnte im Benehmen mit den Landesvermessungsämtern ein einheitlicher Plan aufgestellt

---

[1] Sitzungsniederschrift: Arbeitsbesprechung der DGK mit Vertretern der Landesvermessungsämter am 24. März 1955 in Hannover.

[2] Kneißl, M.: Die Bildung eines einheitlichen europäischen Nivellementsnetzes, ZfV 1955, S. 278–297.

[3] Heller, E. und Wernthaler, R.: ‚Entwicklung und Genauigkeit des neuen deutschen Haupthöhennetzes'. Veröffentl. der DGK Reihe B, Heft Nr. 17.

[4] Kneißl, M.: ‚Nachweis systematischer Fehler beim Feinnivellement.' Abhandlungen d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften Math.-naturwissenschaftl. Klasse, Neue Folge. Heft 68, 1955.

werden. Längenbestimmungen fanden zusammen mit der Bayer. Kommission f. d. Intern. Erdmessung statt in München, Hohenpeißenberg und Wendelstein.[1]

Zu IV:

a) Die Konstruktion eines Seegravimeters (Dr. A. Graf, DGFI München) und eines Erdgezeitenmessers (Dr. H. Ellenberger, DGFI München) konnten mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erfolgreich fortgesetzt werden.

b) Der geplante Bau eines Fadenpendelapparates (Dr. Graf, DGFI) und die Vorbereitung einer Absolutmessung der Schwere mußte mangels der erforderlichen Mittel zurückgestellt werden.

c) Unter dem Präsidium des Unterzeichneten wurde die europäische Gravimetereichbasis Hammerfest, Bodö, Oslo, Kopenhagen, Harzburg, München, Rom eingerichtet und von einem amerikanischen und deutschen Meßtrupp (DGFI und Geodätisches Institut Potsdam) zwischen Rom und Oslo gemessen. Weiter konnte noch der auf Deutschland fallende Anteil der Gravimetereichlinie zwischen Flensburg und Kufstein erkundet, vermarkt und erstmals ausgemessen werden.[2] Die Einmessung der Parallelstrecke Edinburgh – Teddington – Paris – Bagnères mit Querverbindungen über Genf und Karlsruhe soll noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

d) Der Aufbau des deutschen Pendel- und Gravimetergrundnetzes konnte planmäßig fortgesetzt werden.

Zu V: Für die Berechnung von Geoidprofilen wurde eine Meridianlinie zwischen Flensburg und Kippenhausen (Bodensee) ausgewählt, die an das norwegisch-dänische Profil anschließt und in den Meridian von St. Gotthardt einmündet. Die Linie wurde so angelegt, daß die alten württembergischen und hessischen Messungen verwendet werden können. Weiter wurde ein Längenprofil zwischen Straßburg und Wien ausgewählt. Die

[1] Sigl, R.: Zur Neubeobachtung Laplacescher Punkte im Deutschen Bundesgebiet. Im Manuskript vervielfältigt durch DGFI München.

[2] Kneißl, M.: Der Aufbau eines einheitlichen und homogenen Schwerenetzes in Deutschland. Festschrift der T.H. Dresden zum 75. Geburtstag von Prof. A. Buchholtz.

Beobachtungsmethoden wurden erprobt. Die vollständige Durchführung des Beobachtungsprogramms scheitert an den erforderlichen Mitteln.

Die Arbeit der DGK fand auch im Berichtsjahr volle Unterstützung durch die deutschen Landesvermessungsämter und durch die Internationale Assoziation für Geodäsie. Sie fand weiter verständnisvolle Unterstützung durch die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin und durch das Geodätische Institut in Potsdam. Die Gravimetrierungen wurden durch das Amt für Bodenforschung in Hannover sehr gefördert.

Die Zusammenarbeit mit dem DGFI, I. Abt., war erfolgreich und befriedigend. Die Zusammenarbeit mit dem IfAG, II. Abt. des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts in Frankfurt a. M. muß neu geregelt werden, weil das Frankfurter Institut mit Auftragsarbeiten der Länder und des Bundes auf kartographischem und photometrischem Gebiet sehr belastet ist. Da das IfAG zugleich Sitz der Interessengemeinschaft für Geodäsie und Kartographie, einer rein kommerziellen Vereinigung wurde, ist eine klare Trennung der amtlichen und privaten Auftragsarbeiten von den Forschungsarbeiten notwendig. Die Trennung soll durch eine Geschäftsordnung erfolgen, die noch der Zustimmung des Bundesinnenministeriums und des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus bedarf.

Im einzelnen darf hinsichtlich der Forschungsarbeit der DGK und des DGFI auf den Jahresbericht 1955 (Berichte zur Vollsitzung 1955 in Hannover am 27. September 1955) hingewiesen werden.

Max Kneißl

Kommission für zentralasiatische Studien

Herr Hoffmann begann im Berichtsjahre mit den Arbeiten an seinen „Beiträgen zur Geschichte der buddhistischen Stupas Svayambhu Nath und Bodh Nath", für welche er auf seiner Forschungsreise nach Nepal im Frühjahr 1954 das Material gesammelt hatte.

Helmut Hoffmann

Monumenta Germaniae Historica

I. Zur Jahressitzung der Zentraldirektion am 10. und 11. Oktober 1954 versammelten sich in München sämtliche Mitglieder mit Ausnahme der Herren Beck und Lhotsky, die beide durch Krankheit verhindert waren. Mit lebhafter Freude konnte der Vorsitzende vor allem die im Vorjahre neu gewählten Herren Bischoff und Lehmann begrüßen und ebenso den seit längerer Zeit zum ersten Mal wieder erschienenen ständigen Vertreter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Frings, dem sich die Monumenta Germaniae, wie der Vorsitzende hervorhob, für seine dauernde und tatkräftige Unterstützung zu besonderem Danke verpflichtet fühlen.

In seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gedachte er zunächst der in dieser Zeit verstorbenen korrespondierenden Mitglieder Vincenzo Federici ((† 20. November 1953) und Hans Planitz († 16. Januar 1954) und gab sodann eine Übersicht über den Personalstand des Instituts. An neuen wissenschaftlichen Mitarbeitern traten ein: bei der Berliner Arbeitsstelle am 1. Januar 1954 Dr. Helene Bindewald; in München am 1. April 1954 Dr. Horst Fuhrmann, der dann vom 1. Juli an zur Fortführung der ihm von den Monumenta Germaniae übertragenen Arbeiten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einem Assistentenstipendium ausgestattet wurde, sowie am 1. Juli 1954 Dr. Klaus Verhein. Der ständige Mitarbeiter Dr. R. M. Kloos war vom 1. Januar bis 31. März beurlaubt und konnte während dieser Zeit die von ihm begonnenen Arbeiten als Stipendiat des Bundesinnenministeriums in Rom fortsetzen. Ende 1953 kehrte der Schweizer Stipendiat Dr. H. Haefele in seine Heimat zurück, doch wird er den übernommenen Editionsauftrag zu Ende führen und bleibt zu diesem Zweck mit der Leitung der Monumenta in ständiger Fühlung. Das zweite von Herrn Beck erwirkte schweizerische Stipendium erhielt Dr. Hanno Helbling, der mit Beginn des Wintersemesters 1954/55 nach München zu kommen beabsichtigt. Am 1. September 1954 schied auf eigenen Wunsch Dr. K. E. Henke aus den Diensten der Monumenta Germaniae aus, um sich einem anderen Beruf zuzuwenden. Die Betreuung der Bibliothek übernahm an Stelle des aus-

scheidenden Dr. H. Hohenleutner am 1. März 1954 Dr. Johanna Autenrieth. Schließlich wurde für die Erledigung der an Umfang immer mehr wachsenden Verwaltungsgeschäfte ab 1. 10. 1953 in Regierungsamtmann a. D. Hans Engert eine sachverständige und erfahrene Hilfe gewonnen.

Die Zentraldirektion wählte zu korrespondierenden Mitgliedern die Herren:

P. M. Coens, S. J., Brüssel — Prof. B. Schmeidler, München
Prof. F. L. Ganshof, Gent — Prof. M. Seidlmayer, Würzburg

II. Über die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts ist das Folgende zu berichten:

1. Geschichtsschreiber
(Leitung: Baethgen)

Für die Neuausgabe der Gesta Karoli Magni Notkers des Stammlers hat Dr. H. Haefele nach Heranziehung eines weiteren Hs.-Fragments (Einsiedeln Nr. 245) die Textkonstitution zu Ende geführt. Auch die Kommentierung ist bereits so weit fortgeschritten, daß mit einem baldigen Abschluß der Arbeit gerechnet werden kann.

Gleichzeitig hat Dr. H. Helbling mit einer Neubearbeitung der Casus St. Galli begonnen und auch hier die Textherstellung, die keine besonderen Schwierigkeiten bietet, bereits im wesentlichen beendet; die Suche nach etwaigen noch unbenutzten Hss. blieb bisher ergebnislos. Der Sachkommentar, mit dem Dr. Helbling jetzt beschäftigt ist, wird knapper zu fassen sein als der Meyer von Knonaus. Gegenüber der von diesem bearbeiteten Ausgabe ergibt sich andererseits die Aufgabe eines genaueren Nachweises der im Text vorkommenden Zitate sowie des durchschimmernden Bildungsgutes, wobei besonders in dem von Ekkehard stammenden Teil neue Resultate zu erwarten sind. Lohnend erscheint auch eine Untersuchung der Latinität dieses Autors, die manche ungewöhnliche Bildungen aufweist.

Dr. H. Fuhrmann hat sich zunächst mit dem Gedanken einer Fortsetzung der von Th. Mommsen bearbeiteten Ausgabe des Liber Pontificalis für das 8. und 9. Jh. befaßt, wie sie vor längerer

Zeit schon einmal von A. Brackmann in Angriff genommen worden war. Doch mußte dieser Plan aufgegeben werden, weil sich zeigte, daß die gegenüber Duchesne zu erzielenden Fortschritte zu einer wesentlichen Umgestaltung des Textes doch nicht führen würden, und weil andererseits auch bekannt wurde, daß von französischer Seite ein Neudruck von dessen Ausgabe unter Beifügung eines alles neu beigebrachten Materials in sich vereinigenden Ergänzungsbandes geplant sei. Lohnender erschien es stattdessen, an eine Edition der meist nur sehr unzulänglich gedruckten außerhalb des Liber Pontificalis überlieferten Einzelviten heranzugehen. Dr. Fuhrmann hat sich daher nunmehr der von der Forschung bisher über Gebühr vernachlässigten Vita Gregors VII. des Paul von Bernried zugewandt, die Überlieferung, die sich ausschließlich innerhalb von Legendaren vorfindet, überprüft und auf Grund der ältesten aus Heiligenkreuz stammenden Hs. des großen österreichischen Legendars mit der Anfertigung einer Abschrift begonnen.

Frau Dr. I. Schmale-Ott hat im Berichtsjahr die von ihr übernommene Ausgabe des Carmen de Friderico fertiggestellt. Dagegen konnte sie sich den Arbeiten für die Neuedition der Chronik des Frutolf-Ekkehard vorerst nicht weiter widmen.

Für die Neuausgabe der Chronik Arnolds von Lübeck hat Dr. H. J. Freytag die Textherstellung der ersten beiden Bücher abgeschlossen. Daneben haben seine Arbeiten zur sachlichen Kommentierung des Werkes in einer Reihe Einzeluntersuchungen ihren Niederschlag gefunden, die hauptsächlich die Entwicklung der Verhältnisse in Nordalbingien unter besonderer Berücksichtigung der Politik Barbarossas betreffen; die erste davon: Die Wahl des Kölner Kanonikers Berthold zum Eb. von Bremen (1178/79) ist im Niedersächsischen Jb. für LG 25 (1953) 46 ff. erschienen.

Das von dem Bearbeiter Dr. A. Bauer fertiggestellte Manuskript von Heinrichs Livländischer Chronik konnte nach Überprüfung durch den Abteilungsleiter in den Druck gehen. Die Ausgabe erbringt besonders im Sachkommentar, der den ganzen Ertrag der dem Werk in langen Jahren gewidmeten, sehr intensiven baltischen landesgeschichtlichen Forschung zusammenfaßt, einen wesentlichen Fortschritt.

Bei seinen Arbeiten an den spätstaufischen Chroniken des sog. Jamsilla sowie des Saba Malaspina mußte Dr. A. Nitschke, da alle älteren, für die Neuausgabe bestimmten Materialien verloren sind, ganz von vorne beginnen. Doch hat er die gesamte Überlieferung mit Ausnahme einer jetzt in der Henry E. Huntington Library, San Marino, California befindlichen Hs. (Nr. 1034), von der erst eine Photokopie beschafft werden muß, bereits aufgearbeitet. Dabei ergab sich, daß Verbesserungen vor allem am Text des Malaspina zu erzielen sein werden; insbesondere konnte Dr. Nitschke das Vorhandensein einer bisher unbekannten, im staufischen Sinn umgearbeiteten Fassung eines Teils von dessen Chronik nachweisen. Das Hauptgewicht wird aber auch hier auf die sachliche Kommentierung zu legen sein, von der gegenüber der älteren Ausgabe zweifellos sehr viel Neues zu erwarten ist.

Für den Augenblick verwaist ist durch das Ausscheiden von Dr. K. E. Henke die Ausgabe der Kirchengeschichte des Tolomaeus von Lucca. Doch hat dieser, nachdem er sich im letzten Jahr vor allem mit der spanischen Überlieferung beschäftigt und die noch in Frage kommenden italienischen und französischen Hss. (mit Ausnahme des schon im letzten Jahresbericht genannten Pariser Ms. lat. 5116) überprüft hatte, sein Arbeitsmaterial und seine Ergebnisse in eine so übersichtliche Form gebracht, daß eine spätere Wiederaufnahme der Arbeiten keine Schwierigkeiten bereiten und die Textherstellung rasch zu beenden sein wird, sobald ein neuer geeigneter Bearbeiter gefunden ist. Auch über die vorbereitenden Arbeiten Dr. Henkes zum Sachkommentar sowie über seine die historiographische Eigenart und die allgemeine geistige Einstellung des Autors betreffenden Studien ist in einem von ihm erstatteten Abschlußbericht alles Nötige gesagt.

Dr. G. Opitz hat die Arbeit an der geplanten Ausgabe des sog. Ludovicus Bavarus des Albertinus Mussatus im Berichtsjahr nur in beschränktem Umfang durch Fortsetzung der Arbeiten für den Sachkommentar fördern können, da er während einer längeren Erkrankung des Unterzeichneten durch dessen Vertretung und daneben durch vielfache und sehr sorgfältige Mitarbeit an den laufenden Korrekturen besonders stark in Anspruch genommen war.

Der Druck, der von Dr. K. Großmann besorgten Ausgabe der Chronik des Jakob Unrest kam leider durch eine schwere Erkrankung des Bearbeiters zeitweise ins Stocken. Durch die überaus dankenswerte Mithilfe von Herrn Lhotsky gelang es aber, ihn wieder in Gang zu bringen. Nunmehr ist der ganze Text samt der Einleitung fertig gesetzt; auch sind alle Vorbereitungen dafür getroffen, daß die Arbeit am Register und am Glossar aufgenommen werden kann, sobald die Umbruchbogen vorliegen.

Das druckfertige Manuskript der Chronik des Thomas Ebendorfer hat Herr Lhotsky für den nächsten Sommer in sichere Aussicht gestellt.

2. Rechtsquellen

Die von F. Beyerle und R. Buchner bearbeitete Ausgabe der Lex Ribvaria konnte nach Erledigung der sehr mühevollen Korrekturarbeiten im Berichtsjahr erscheinen. Um die Vervollkommnung des von Dr. Ruth Schmidt-Wiegand erstellten Wort- und Sachregisters hat sich Dr. Otto Prinz vom Mittellateinischen Wörterbuch in München noch wesentliche Verdienste erworben.

Die Arbeiten am Druck der Kurzfassungen des Schwabenspiegels schreiten regelmäßig fort. Zunächst wird ein erster Halbband erscheinen, dessen von Frau Dr. A. Benna verfaßte Einleitung die Überlieferungsverhältnisse dieser Fassungen zum Gegenstand hat. Für den zweiten und abschließenden Halbband hat sodann Prof. H. Lentze – Wien, der inzwischen auch die Gesamtleitung der Ausgabe übernommen hat, eine zusammenfassende, das ganze Schwabenspiegelproblem behandelnde Einleitung in Aussicht gestellt. Im übrigen wurde der weitere Arbeitsplan auf einer Besprechung in Wien am 4. Oktober 1954 festgelegt, an der der Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Hofrat K. Meister, der Obmann der Savigny-Kommission der genannten Akademie Hofrat A. v. Loehr, die Prof. H. Lentze und L. Santifaller, Frau Dr. A. Benna und der Unterzeichnete teilnahmen und auf der in allen Fragen ein vollkommenes Einverständnis erzielt wurde.

Durch den Wiedereintritt von Fräulein Dr. H. Bindewald, der früheren Mitarbeiterin C. v. Schwerins, in die Dienste der M. G. wurde es möglich, auch die Arbeiten an der von diesem vorbereiteten Ausgabe der Sachsenspiegelglosse wiederaufzunehmen. Sie werden dadurch wesentlich erleichtert, daß sein Arbeitsmaterial entgegen unserer ursprünglichen Annahme zum weitaus überwiegenden Teil erhalten geblieben ist und wieder herangezogen werden konnte. Fräulein Dr. Bindewald wird nun den von Schwerin seinerzeit aufgestellten Arbeitsplan weiter verfolgen, wonach im Lesartenapparat der Ausgabe nur die Varianten von je einem Vertreter der einzelnen Gruppen und Untergruppen geboten werden sollen, in die sich die überaus zahlreichen vorhandenen Hss. einteilen lassen, und wird sich dementsprechend vor allem bemühen, die Filiationsverhältnisse der Überlieferung endgültig klarzustellen. Zu diesem Zweck hat sie sich während eines kürzeren Aufenthalts in München (März/April 1954) zunächst über den Bestand des vorliegenden Materials orientiert und sodann mit der Durcharbeitung einer Anzahl besonders wichtiger Hss. unter dem Gesichtspunkt der angedeuteten Gruppenbildung begonnen.

Die Arbeiten am 2. Bande der Konstitutionen Karls IV. erfuhren eine wesentliche Förderung dadurch, daß sich Herr Stengel in sehr dankenswerter Weise der Mühe unterzog, einen Teil der von der Bearbeiterin Dr. Margarete Kühn gesammelten Materialien durchzusehen und mit ihr gelegentlich einer Besprechung in Marburg (September 1954) die schwierige Frage der Stoffgruppierung näher zu erörtern. Danach konnte die Disposition für den genannten Band nun einigermaßen festgelegt werden. Zugleich ergab sich für Frl. Dr. Kühn aber auch die Notwendigkeit, sich schon jetzt auch eine Übersicht über den für den 3. Band in Betracht kommenden Stoff zu verschaffen, um von vornherein Richtlinien für die Wiedergabe der dort häufig auftretenden Wiederholungen, Erneuerungen, Bestätigungen und Widerrufe von Urkunden, die im zweiten Bande erscheinen, aufstellen zu können. Mit der Durchsicht dieses Materials war sie daher neben der laufenden Arbeit am 2. Band beschäftigt.

Dr. K. Verhein hat für seine Ausgabe der Quellen zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Reiches die Textgestaltung

der aufzunehmenden Stücke im wesentlichen abgeschlossen und daneben die Sammlung des für ihre allgemeine Beurteilung, Erläuterung und Glossierung heranzuziehenden Materials fortgesetzt. Eine zweite aus diesen Studien erwachsene Abhandlung, die den Brevium Exempla gewidmet ist, hat er inzwischen im DA 11 (1955) 333 ff. vorgelegt.

Seine im vorigen Bericht angekündigte Untersuchung über die Datierung und Überlieferung der Ordines der Kaiserkrönung konnte Dr. R. Elze im Berichtsjahr so weit fördern, daß ein baldiger Abschluß zu erhoffen ist. Gleichlaufend wurden auch die Arbeiten an der geplanten vorläufigen Ausgabe dieser Ordines fortgesetzt. Weitere Studien galten den unlängst in dem Buch von B. Opfermann (vgl. DA 10, 603) behandelten liturgischen Herrscherakklamationen, für die ein umfängliches hs.liches Material von Dr. Elze neu verglichen wurde.

In der Abteilung Staatsschriften des späteren Mittelalters (Leitung: Heimpel) liegt der von diesem selbst in Gemeinschaft mit H. Grundmann bearbeitete Text der Schriften des Alexander von Roes nach Einarbeitung der Varianten von 3 Hss., an der auch Dr. A. Borst mitwirkte, nunmehr fertig vor; die Einleitung will Herr Grundmann bis zum nächsten Frühjahr vollenden, so daß der Band voraussichtlich anschließend an die Ausgabe des Viridariums des Dietrich von Nieheim in den Druck gehen wird.

Fräulein Dr. S. Krüger hat im vergangenen Jahr mit einer zweiten Kollationierung der 20 Hss. des Tractatus des Lupold von Bebenburg begonnen, die vor allem deshalb notwendig geworden war, weil sich die älteren, von Dr. Meyer-Rodehüser herrührenden Kollationen als unzulänglich erwiesen hatten. Dabei ergaben sich teilweise auch Berichtigungen des von ihm aufgestellten Handschriftenstammbaums. Ferner wurden die Arbeiten zur Kommentierung des Textes von Fräulein Dr. Krüger fortgesetzt. Endlich widmete sie weiterhin einen Teil ihrer Zeit der Abschrift des Textes von Konrads von Megenberg Oeconomica und suchte sich einen Überblick über die verwandte Literatur von Xenophon bis zu den zeitgenössischen Kommentaren zu Pseudo-Aristoteles zu verschaffen, um dadurch Maßstäbe für die Beurteilung des Werkes zu gewinnen.

Seine neue Ausgabe der Reformation Kaiser Sigmunds, für die durch die Auffindung von drei bisher unbekannten Hss. eine ganz neue Textgrundlage gegeben ist, hofft Dr. H. Koller schon im nächsten Jahr abschließen zu können.

3. Urkunden

Durch neue Archivreisen, die ihn im Berichtsjahr nach Paris, in die Provence, in das Elsaß, nach Koblenz und nach München führten, konnte Prof. Eugen Meyer seine Kenntnis der hs.lichen Überlieferung der DD Ludwigs des Frommen weiter bereichern, so daß er nunmehr daran gegangen ist, ihren Bestand in zwei kritischen Übersichten, geordnet nach Empfängergruppen sowie nach den heutigen Aufbewahrungsorten, festzulegen; für das Gebiet des heutigen Frankreich, Belgien und Nordostspanien ist diese Arbeit bereits abgeschlossen, während der übrig bleibende kleinere Rest – Deutschland und Italien – im nächsten Jahr erledigt werden soll. Damit würde dann ein vollständiges und klares Bild der Überlieferung, wie sie der verloren gegangene frühere Apparat der M. G. bot, von neuem zur Verfügung stehen. Im übrigen hat Prof. Meyer die Editionsarbeiten durch Untersuchung und Beschreibung von Originalen, Herstellung von Rohtexten und Beschaffung von Photokopien planmäßig weiter fortgesetzt. In etwa 4 Jahren hofft er an die abschließende Redaktion der Ausgabe herangehen zu können.

Prof. Th. Schieffer, der durch den Abschluß seines Bonifatiusbuches sowie auch durch seine Übersiedlung nach Köln besonders stark in Anspruch genommen war, mußte deswegen seine Arbeiten am Bd. 4 der DD der jüngeren Deutschen Karolinger zeitweise mehr in den Hintergrund treten lassen. Doch will er sich ihnen von Herbst 1954 an wieder ganz zuwenden und beabsichtigt, sie dann in einem Zuge zu Ende zu führen. Inzwischen hat unter seiner Leitung Dr. W. Klötzer für die Bände 1–3 der genannten Serie das bisher noch fehlende Bücherverzeichnis erstellt und die gleiche Arbeit auch für den 4. Bd. in Angriff genommen.

Eine überaus erfreuliche Überraschung bedeutet es, daß im Zentralarchiv der Deutschen Demokratischen Republik in Merseburg ein großer Teil der Vorarbeiten für die von Professor Schieffer seinerzeit auf Anregung von Herrn Stengel begonnene Ausgabe der DD der burgundischen Könige wieder zutage gekommen sind und Professor Schieffer von dem Leiter des genannten Archivs, Dr. Nissen, in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt wurden, wobei auch Dr. Höhnel von der Staatlichen Archivverwaltung in Berlin sich in verständnisvoller Hilfsbereitschaft um die Übermittlung bemühte. Beiden Herren sei für ihr Entgegenkommen auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen. Obwohl die Materialien keineswegs vollständig sind und die ehemals bereits vorliegende vorläufige Reinschrift der Ausgabe weiterhin als verloren gelten muß, ist auf diese Weise doch die Möglichkeit geboten, die Aufgabe zu gegebener Zeit wieder aufzugreifen. Es steht zu hoffen, daß Prof. Schieffer nach Abschluß des oben genannten Karolingerbandes bereit sein wird, sich ihr neuerdings zu widmen.

Für die Revision des zweiten Faszikels der Ausgabe der DD H IV, die sich, wie im letzten Bericht ausgeführt, als notwendig herausgestellt hat, wurden von Frau Dr. I. Dietrich-Dienemann unter der Leitung von Herrn Stengel alle erreichbaren Unterlagen ausgewertet, vor allem die nachträglich aufgetauchten Korrekturbogen des im Kriege vernichteten ersten Drucks sorgfältig verglichen, sodann, wo es notwendig erschien, Kollationen mit den besten erreichbaren Texten durchgeführt und dazu Vorurkunden und, soweit greifbar, auch Facsimiles der Originale herangezogen, endlich auch in einer Anzahl von Fällen Rückfragen an Archive und Bibliotheken gerichtet. Da Herr Holtzmann sich bereit erklärt hat, die in Frage kommende italienische Überlieferung an Ort und Stelle noch einmal zu überprüfen, dürfte nunmehr die Gewähr für einen vollkommenen Ausgleich des entstandenen Schadens geboten sein. Dabei wird Herr Stengel entscheiden, welche Bogen des Bandes gänzlich neu zu drucken oder aber mit Tekturen photomechanisch zu reproduzieren sein werden und wie weit man sich statt dessen mit kleineren Berichtigungen im 3. (Schluß-)Faszikel wird begnügen können.

Die Arbeiten der Wiener Diplomata-Abteilung (Leitung: Santifaller) standen wiederum im Zeichen der systematischen Sammlung und Aufarbeitung des Materials für die DD-Bände der ersten drei Staufer. Zu diesem Zweck unternahm Dr. F. Hausmann drei weitere Reisen, die ihn im Oktober/November 1953 nach Karlsruhe, München und Stuttgart, im Juni 1954 nach Darmstadt, Düsseldorf, Koblenz, Köln, Frankfurt a. M., Wertheim, Wiesbaden und Würzburg sowie im September 1954 in die Archive der Klöster Lambach, Nonnberg in Salzburg, Reichersberg, St. Paul in Lavant, St. Peter in Salzburg und Seitenstetten, ferner in die Landesarchive von Klagenfurt, Linz a. D. und Salzburg und endlich in das Gurker Diözesanarchiv in Klagenfurt führten. Dabei ergab sich, zumal die Arbeiten von den Archivvorständen überall in entgegenkommender Weise gefördert wurden, eine sehr lohnende Ausbeute. Schon auf Grund des Materials, das auf der letztjährigen Reise nach Mittel- und Norddeutschland sowie auf der ersten der hier genannten zusammengekommen war, konnte Dr. Hausmann, unterstützt von dem andern Mitarbeiter Dr. R. Rill, etwa 3600 Vergrößerungen von Urkundenphotokopien herstellen und eine große Zahl von Diplomabschriften kollationieren. Auch die Ausbeute der zweiten Reise dieses Jahres ist bereits verarbeitet und in den Apparat der Abteilung eingeordnet, während für die dritte das gleiche im Lauf des Winters geschehen wird. Die Abteilung gewinnt auf diese Weise allmählich ein Material von solchem Umfang und Wert, daß für die unmittelbare Arbeit an der Herstellung der Manuskripte für die Ausgaben selber ein rasches Fortschreiten zu erwarten ist, sobald die Kräfte der Bearbeiter wieder ganz darauf werden konzentriert werden können.

Die Bearbeitung einer vorläufigen Ausgabe der DD Heinrichs (VII.) und Konrads IV. (bis zum Antritt seines Italienzuges) hat im Einvernehmen mit der Zentraldirektion Oberarchivrat Dr. P. Zinsmaier – Karlsruhe übernommen, der dafür in mehrjährigen Vorarbeiten schon ein sehr umfangreiches Material zusammengetragen hat; vgl. dazu seine Aufsätze: Studien zu den Urkunden Heinrichs (VII.) und Konrads IV., ZGO 100 (1952) 445 ff. und Nachträge zu den Königs- und Kaiserurkunden der Regesta Imperii 1198–1272; ebenda 102 (1954) 188 ff.

4. Briefe
(Leitung: Baethgen)

Dr. F. Weigle konnte im Berichtsjahr seine Untersuchungen über die Überlieferung der Gerbert-Briefe abschließen und ihre Ergebnisse in einem Aufsatz niederlegen, der im DA 11 (1954) 393 ff. erschienen ist. Weiter beschäftigten ihn Studien über den Charakter der beiden Sammlungen, wie sie im Leydener Kodex und dem der Vallicellana vorliegen. Sie stammen, wie er in einem weiteren Aufsatz nachzuweisen beabsichtigt, nicht von Gerbert selbst, sondern wurden aus seinem Nachlaß zusammengestellt und ihre Besonderheiten erklären sich nicht, wie man bisher, vor allem infolge einer Überbewertung der darin auftretenden tironischen Noten durch ihren Entzifferer Havet, durchweg anzunehmen pflegte, aus irgendwelchen Absichten der Geheimhaltung einzelner Teile des Inhalts, sondern sind vielmehr typische und vielfach formale Eigenheiten der ma. Briefliteratur. Mit dieser zweiten Untersuchung werden dann die Vorarbeiten für die Ausgabe abgeschlossen sein, und Dr. Weigle hofft, diese selbst in reichlich einem Jahr vorlegen zu können.

Als neue Aufgabe haben die M. G. eine Ausgabe der Briefe des Petrus Damiani in ihr Programm aufgenommen. Sie liegt in den Händen von Dr. K. Reindel, der sie ursprünglich aus eigener Initiative in Angriff genommen hatte und sie nun, nachdem er, wie im vorigen Jahresbericht erwähnt, in sein altes Arbeitsverhältnis zum Institut zurückgekehrt ist, in dessen Auftrage weiterführt. Seine Bemühungen haben sich zunächst auf die Klarlegung der Überlieferungsgeschichte gerichtet, wobei er bisher 198 Hss. feststellen konnte, die neben den Briefen auch Sermone und Gedichte enthalten. Bei einer ersten Durcharbeitung des italienischen Bestandes trat als besonders wertvoll der Cod. Vat. lat. 3797 hervor, der aus dem Kloster St. Maria in Faenza, dem Sterbeort Damianis stammt, noch dem 11. Jh. angehört und, zwar nicht von diesem selber redigiert, aber doch aus dem Kreise seiner Freunde hervorgegangen sein dürfte. Er wurde, ebenso wie einige weitere italienische Hss., von Dr. Reindel vollständig kollationiert, wobei sich gegenüber dem Text bei Migne teilweise nicht unbeträchtliche Abweichungen ergaben. Weiter hat sich

dann der Bearbeiter der Erfassung des sehr zahlreiche Hss. umfassenden französischen Zweiges der Überlieferung zugewandt; diesem Zweck gilt ein längerer Aufenthalt in Paris, über den im nächsten Jahr zu berichten sein wird. Greifbare Ergebnisse dieser ganzen, sehr weitausschauenden Arbeiten wird man naturgemäß erst nach geraumer Zeit erwarten dürfen.

Für die geplante Ausgabe der Epistolae Variorum der deutschen Kaiserzeit hat Dr. F. J. Schmale weiter die Bestände der Vaticana sowie der Laurenziana durchgesehen; an der letztgenannten Stelle galt seine Aufmerksamkeit dabei besonders den Hss. des bisher nur notdürftig katalogisierten Fonds Ashburnham. Die Ausbeute ergab besonders eine Bereicherung unserer Kenntnis der Überlieferung, während unbekannte Briefe nur vereinzelt gefunden wurden.

Dr. H. Plechl hat den Text seiner Ausgabe der Tegernseer Briefsammlung im wesentlichen fertiggestellt; einige letzte Fragen der Anordnung und Einrichtung der Edition konnten im August in einer Besprechung mit dem Abteilungsleiter geklärt werden. Diesen Aufenthalt in München benutzte Dr. Plechl zugleich dazu, in die Hs. Einsicht zu nehmen und zur Ermittlung der beteiligten Schreiber weitere Hss. aus den Tegernseer Beständen des Hauptstaatsarchivs und der Staatsbibliothek heranzuziehen. Die dabei gewonnenen Ergebnisse, die von den früheren Aufstellungen Chrousts in einigen Punkten abweichen, stützen die von Plechl aus inhaltlichen Kriterien gewonnene Datierung der Hs. in die Jahre 1177/78–1186. Der sachlichen Erläuterung der Briefsammlung soll, wie schon im vorigen Jahresbericht angedeutet, eine Reihe besonderer Untersuchungen dienen, von denen die erste im DA 11 (1954) 422 ff. erschienen ist.

Die Arbeiten an der Ausgabe des Registers Friedrichs II. konnten im Berichtsjahr nur wenig gefördert werden, da der Bearbeiter Dr. W. Hagemann durch die Neueinrichtung des Deutschen Historischen Instituts in Rom sehr stark in Anspruch genommen war. Soweit er Zeit erübrigen konnte, hat er sie vor allem auf eine Untersuchung der Excerpta Massiliensia verwandt, für deren Bearbeitung sich nach Einsichtnahme in die Photokopie gegenüber dem Abdruck Winkelmanns ganz neue Gesichtspunkte ergaben. Vor allem wird an Stelle seiner chrono-

logischen Neugliederung des Textes die in der Hs. gegebene Anordnung wiederherzustellen sein. Besondere Aufmerksamkeit verdienen sodann die Winkelmann überhaupt nicht bekannt gewordenen Randvermerke. Schließlich hat sich Dr. Hagemann auch um die Datierung der undatiert überlieferten Stücke bemüht.

Wesentliche Fortschritte konnten demgegenüber dank der Zusammenarbeit zwischen den Monumenta Germaniae und dem Historischen Institut in Rom auch im Berichtsjahr wiederum bei der Vorbereitung der Ausgabe der sog. Briefsammlung des Petrus de Vinea erzielt werden. Vor allem bot der schon erwähnte Studienaufenthalt von Dr. R. M. Kloos in Rom den beiden Bearbeitern die erwünschte Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen, die bisherigen Ergebnisse miteinander zu vergleichen und sich über Arbeitsmethoden, Zielsetzungen und die künftige Aufteilung der Arbeiten zu verständigen. Danach übernahm Dr. H. M. Schaller weiterhin die Bearbeitung des italienischen Überlieferungszweiges sowie auch des österreichischen Bestandes, während Deutschland, Frankreich, England, Belgien, die Niederlande und die sonst etwa noch in Betracht kommenden Länder Dr. Kloos überlassen bleiben sollen. Dementsprechend hat Dr. Schaller seine Handschriftenuntersuchungen abgesehen von Rom auch in Palermo, Neapel und Oberitalien fortgesetzt und ist von Anfang August bis Mitte September in Österreich tätig gewesen, wo besonders die Wiener Nationalbibliothek gute Erträgnisse abwarf. Inzwischen hat Dr. Kloos nach Abschluß seines im letzten Bericht erwähnten Pariser Aufenthalts, der ihm die Aufarbeitung des so gut wie ganzen französischen Bestandes ermöglichte, sich an die Durchsicht der Hs.-Kataloge der übrigen genannten Länder gemacht und auch die einschlägige Literatur vollständig herangezogen. Auf diesen Wegen ist bereits eine erste Übersicht über das gesamte zur Verfügung stehende Material gewonnen worden, die eine vorläufige Einordnung der einzelnen Hss. in bestimmte Gruppen ermöglicht. Auch beginnen sich bestimmte Hss. in ihrer grundlegenden Bedeutung abzuzeichnen, darunter besonders die Hs. London Add. 25439, nach der an Hand einer Photokopie mit der Anfertigung einer als vorläufige Textgrundlage gedachten Abschrift begonnen wurde.

Zugleich wurde auch für die Gesamtanlage der Edition ein Plan aufgestellt, der natürlich ebenfalls vorerst nur vorläufige Bedeutung beanspruchen kann. Die Bearbeiter sind der Ansicht, daß jeder Versuch, einen Archetypus der Sammlung zu rekonstruieren, hypothetisch bleiben müßte und deshalb zwecklos wäre. Aber auch an eine chronologische Anordnung des Briefmaterials kann nicht gedacht werden, da allzu viele Stücke nur undatiert überliefert sind und zudem bei einer solchen Gruppierung das eigentliche Phänomen der Sammlung nicht mehr mit genügender Deutlichkeit hervortreten würde. Vielmehr halten sie es für den gegebenen Ausweg, die einzelnen Redaktionen der Sammlung gesondert nacheinander abzudrucken: und zwar als erste die große sechsteilige, die nach der Auffassung von Dr. Schaller die älteste Gestalt repräsentiert, sodann die kleinere sechsteilige, die den Drucken von Schard (1566) und Iselius (1740) zugrunde liegt, und endlich die große fünfteilige; dabei würde natürlich nur die erstere in vollem Umfange zu drucken sein, während bei den beiden anderen lediglich die genaue Reihenfolge der Briefe anzugeben und das überschießende Material hinzuzufügen wäre. Schwierigkeiten bereitet noch die Frage, inwieweit die sog. ungeordneten Sammlungen die Entstehung der genannten Redaktionen beeinflußt haben; für sie werden unter Umständen gesonderte Veröffentlichungen ins Auge gefaßt werden müssen. Daß bei diesen ganzen Arbeiten dauernd auch noch neues Material zutage kommt, zeigen mehrere von den beiden Bearbeitern bereits veröffentlichte Vorstudien: H. M. Schaller, Die Antwort Gregors IX. auf Petrus de Vinea I, 1 „Collegerunt pontifices", DA 11 (1954) 140 ff.; R. M. Kloos, Nikolaus von Bari, eine neue Quelle zur Entwicklung der Kaiseridee unter Friedrich II., ebenda S. 166 ff.; ders., Petrus de Prece und Konradin, QFIAB 34 (1954) 88 ff.

5. Antiquitates

Die Arbeit von N. Fickermann galt im Berichtsjahr in erster Linie wiederum dem Ruodlieb, wobei er sich, ausgehend von Kommentierungsfragen, besonders den fragmentarischen Partien des Textes zuwandte, deren Rekonstruktion erhebliche

Schwierigkeiten bereitet. Andererseits glaubt der Bearbeiter jetzt von einem nochmaligen Aufenthalt in München zur Durchsicht des gesamten Tegernseer Hs.-Fonds absehen zu können. Es steht daher zu hoffen, daß es ihm nunmehr möglich sein wird, die Edition in einem Zuge zu Ende zu führen. Gleichzeitig wurden die Arbeiten am 3. Faszikel der Ottonischen Dichter (Poetae V) mit Erfolg fortgesetzt.

Dr. K. Manitius hat für seine Ausgabe der Rhetorimachia des Anselm von Besate Text, Apparat und Kommentar im wesentlichen fertiggestellt und ist nun mit der Materialsammlung für die Einleitung beschäftigt. In einem besonderen Aufsatz, der zu deren Entlastung bestimmt ist, gedenkt er die in der Schrift enthaltenen Abschnitte magischen Inhalts zu behandeln.

6. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters

(Leitung: Grundmann)

Der Druck der Ausgabe des Apokalypsenkommentars des Minoriten Alexander ist so weit fortgeschritten, daß der Band im nächsten Jahr wird ausgegeben werden können.

Frau Dr. B. Hirsch-Reich (Oxford) hat den Text der von ihr bearbeiteten Ausgabe der Schrift De semine scripturarum dem Abteilungsleiter bei einer Besprechung in Münster fertig vorgelegt; lediglich der Apparat bedarf noch der Revision. Auch die Fertigstellung der Einleitung ist für das nächste Jahr zu erwarten.

Von den Schriften Gebenos von Eberbach hat Dr. A. Borst nunmehr 58 Hss. festgestellt. Der weitaus größte Teil davon wurde bereits in Mikrofilmen beschafft; mit ihrer Kollation hat Dr. Borst begonnen. Dabei ergab sich, daß Gebenos Hildegard-Excerpte in der umfangreichsten, wahrscheinlich ursprünglichen Fassung am stärksten von dem sonst überlieferten Hildegard-Text abweichen und daher für dessen Ausgabe von Bedeutung sind. Aber auch die übrigen Fassungen bieten in dieser Hinsicht so wichtiges Material, daß sie in der künftigen Ausgabe des Gebeno ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Diese wird daher zur Fertigstellung noch geraume Zeit erfordern.

Die Chorfrauen von St. Hildegard-Eibingen haben zur Vorbereitung ihrer Hildegard-Ausgabe zunächst eine kritische Untersuchung über die Echtheit von deren Schriften vorgelegt, die in der Reihe der Beihefte des Archivs für Kulturgeschichte erscheinen wird.

III. Sonstiges. Die Bibliothek des Instituts vermehrte sich im Berichtsjahr durch Kauf, Tausch und Rezensionsexemplare um 715 Bände, darunter 50 Lieferungen oder Bände von Fortsetzungswerken. An laufenden Zeitschriften wurden 10 neue bestellt und teilweise auch deren ältere Jahrgänge beschafft. Der Nachholbedarf an Buchbinderarbeiten konnte wenigstens zum Teil weiter befriedigt werden. Die Anschaffung neuer Regale ergab die Möglichkeit, den ganzen Zeitschriftenbestand neu aufzustellen. Auch sonst wurde das immer noch sehr behelfsmäßige Mobiliar des Instituts durch einige Neuanschaffungen ergänzt.

Die Redaktionsgeschäfte des Deutschen Archivs, um deren sachgemäße Erledigung sich Dr. K. E. Henke seit der Neuorganisation des Instituts große Verdienste erworben hat, übernahm nach seinem Ausscheiden Dr. H. Fuhrmann.

Bei der Hundertjahrfeier des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung in Wien vom 29. 9.–2. 10. 1954 konnte der Präsident die Glückwünsche der Monumenta Germaniae überbringen und dankbar der engen und fruchtbaren Beziehungen gedenken, die seit langem zwischen den beiden Instituten bestehen. Bei einem aus Anlaß des 100. Todestages Angelo Mais von der Stadt Bergamo vom 10.–12. 9. 1954 veranstalteten Kongreß vertrat ihn Dr. F. Weigle, der bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über Angelo Mai und die Monumenta Germaniae hielt.

Stand der Veröffentlichungen

Erschienen:

Legum Sectio I. Leges nationum Germanicarum Bd. III, 2: Lex Ribvaria, bearbeitet von F. Beyerle und R. Buchner. Hahnsche Verlagsbuchhandlung, Hannover (1954).

Deutsches Archiv, Bd. X, 2 und XI, 1. Böhlau-Verlag, Münster-Köln (1954).

Schriften der Monumenta Germaniae Historica Bd. 13, 1: P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik I. Hiersemann Verlag, Stuttgart (1954).

Im Druck:

Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters Bd. I: Der Apokalypsenkommentar des Minoriten Alexander, bearbeitet von A. Wachtel.

Jakob Unrest, Österreichische Chronik, herausgegeben von K. Großmann. Beides im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum. Heinrichs Livländische Chronik, neu bearbeitet von A. Bauer und L. Arbusow (†). Hahnsche Verlagsbuchhandlung, Hannover.

Deutsche Rechtsbücher Bd. I. Der Schwabenspiegel, herausgegeben von H. Planitz und H. Lentze. I. Landrecht A. Kurzform, herausgegeben von H. Planitz (†) und A. Benna. Hermann Böhlaus Nachfolger, Graz-Köln.

Staatsschriften des Späteren Mittelalters Bd. V, 1. Dietrich von Nieheim, Viridarium regum et imperatorum Romanorum, herausgegeben von A. Lhotsky und K. Pivec. Hiersemann Verlag, Stuttgart.

Deutsches Archiv Bd. XI, 2. Böhlau-Verlag, Münster-Köln.

Schriften der Monumenta Germaniae Historica Bd. 13, 2: P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik II. Hiersemann Verlag, Stuttgart.

Schließlich sei auch an dieser Stelle erwähnt, daß die zwar nicht unmittelbar den Publikationen der Monumenta Germaniae zugehörige, aber mit diesen wie von jeher so auch jetzt in engster Verbindung stehende Reihe der Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit erfreulicherweise wieder in Gang gekommen ist.

Von der 3. Gesamtausgabe, als deren Herausgeber K. Langosch zeichnet, liegen jetzt zwei neue Bände vor:

Die Briefe Kaiser Heinrichs IV. Mit den Quellen zu Canossa. Übersetzt und erläutert von K. Langosch (Bd. 98) Böhlau-Verlag, Münster-Köln 1954.

Ruotgers Lebensbeschreibung des hl. Erzbischofs Bruno von Köln. Übersetzt und erläutert von I. Schmale-Ott (Bd. 30) Böhlau-Verlag, Münster-Köln 1954.

Friedrich Baethgen

Glückwunschschreiben

An Herrn
Universitätsprofessor Dr. Alfred Ernst
Zürich

Hochverehrter Herr Kollege!

In einer Festschrift zu Ihrem siebenzigsten Geburtstag haben Ihre Landsleute ein Verzeichnis Ihrer Publikationen und der Arbeiten Ihrer Schüler mitgeteilt, an dem sich bequem ablesen läßt: wie Sie von Anfang an so heterogene Gegenstände wie die Morphologie von Algen und die Cytologie und Embryologie von Blütenpflanzen bearbeiteten; wie mit Ihrer ersten Reise nach Niederländisch-Indien die Morphologie von Moosen und pflanzengeographische Studien an einem so interessanten Objekt, wie es der Krakatau ist, hinzukamen; wie aus den embryologischen Untersuchungen an javanischen Saprophyten und Parasiten Ihr gedankenreiches Buch über „Bastardierung als Ursache der Apogamie im Pflanzenreich" erwuchs; wie Sie danach, vielleicht auf der Suche nach durch Artbastardierung erzeugter Apogamie, sich mit der ganzen Wucht Ihres Willens auf das Studium der Vererbungserscheinungen bei den heterostylen Primeln warfen; wie Sie mit Ihrer zweiten Reise nach Ostasien tropische Formen in Ihre Heterostylienuntersuchungen einbezogen, dazu das Krakatauproblem von neuem vornahmen, und zu Hause Ihr reiches von Java mitgebrachtes Loranthaceenmaterial selber zu bearbeiten anfingen; wie Sie mit der Erbanalyse der calycanthemen Primeln Beiträge zur Kenntnis der labilen Gene lieferten; wie in den Dutzenden der von Ihnen geleiteten Dissertationen nicht nur Ihre eigenen Studien verbreitert und vertieft sind, sondern auch ganz andere Gegenstände, wie deskriptive Anatomie, Bestimmung des Geschlechts, zur Bearbeitung kommen.

Man hätte nun meinen können, Sie hätten nach einer solchen Arbeitsleistung als Emeritus sich einen geruhsamen Feierabend gegönnt. Aber nein, Sie haben in den zehn seit damals verflosse-

nen Jahren in neuen umfangreichen Experimenten an Primeln eine Produktivität entfaltet, um die mancher Jüngere Sie beneiden kann.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften weiß Ihnen zu Ihrem 80. Geburtstag nichts Schöneres zu wünschen, als daß Sie, mit dem Blick auf Ihren Landsmann Hermann Christ, der ja 100 Jahre alt geworden ist, auch im neuen Jahrzehnt sich Ihre alte Arbeitsfreude bewahren mögen.

München, den 21. Februar 1955

Der Präsident

Der Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Geheimrat
Professor Dr. Ferdinand Sommer
München

Hochverehrter Herr Kollege!

Den Anlaß Ihres 80. Geburtstages benutzt die Bayerische Akademie der Wissenschaften, um Ihnen zusammen mit den herzlichsten Glückwünschen den wärmsten Dank auszusprechen für die nimmer ermüdende Mitarbeit, die Sie seit Ihrer Zugehörigkeit zu unserer Akademie nunmehr in fast dreißig Jahren durch zahlreiche Vorträge und durch Mitwirkung in verschiedenen Kommissionen bekundet haben.

Als eines der ältesten Mitglieder der Philosophisch-historischen Klasse haben Sie sich bis in die letzte Zeit eine geistige Frische und eine gesundheitliche Rüstigkeit bewahrt, um die mancher der viel Jüngeren Sie ernstlich beneiden könnte.

Trotz schwerster Verluste, die im letzten Kriege Ihre Bibliothek und Ihre wissenschaftlichen Sammlungen betroffen haben, haben Sie nicht aufgehört durch wertvolle Beiträge der Wissenschaft zu dienen. Und noch ganz kürzlich haben Sie mit begeisternder Hingabe Ihr Lehrfach vertreten bis zu dem Augen-

blick, wo der Nachfolger auf Ihrem Lehrstuhl zur Stelle war, um Sie abzulösen.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften wünscht Ihnen, sehr verehrter Herr Kollege, noch viele gesunde Jahre rüstigen Schaffens.

München, den 4. Mai 1955

Der Präsident
Der Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn
Universitätsprofessor
Dr. Luigi Castiglioni
Mailand

Sehr verehrter Herr Kollege!

Am 4. Dezember 1954 jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem Sie die Doktorwürde erlangt haben. Sie zu diesem Festtage mit frohen Glückwünschen zu begrüßen, betrachtet die Bayerische Akademie der Wissenschaften, deren korrespondierendes Mitglied Sie seit beinahe zwei Jahrzehnten sind, als willkommene Pflicht. Seien Sie gewiß, daß sie es sich zur Ehre anrechnet, Sie zu den Ihrigen zählen zu dürfen.

Sie haben in der klassischen Philologie stets den Typus des eigentlichen Forschers vertreten; la ricerca ist eines Ihrer Lieblingsworte. Ihre allenthalben anerkannte strenge kritische Methode hat der Textkritik und Exegese einer großen Anzahl von griechischen und lateinischen Texten zu dauerndem Gewinn gereicht. Schon mit Ihrem ersten Buch „Studi intorno alle fonti e alla composizione delle metamorfosi di Ovidio" haben Sie Ihren Ruf nicht nur in Italien, sondern in der ganzen philologischen Welt begründet. Die für die Quellen der Metamorphosen durchforschte Literatur hat Sie auf die hellenistisch beeinflußten spätgriechischen Dichter geführt, ebenso haben Sie die spätgriechischen Romane in wertvollen Studien behandelt. Später ist der

Philosoph Seneca in den Vordergrund Ihres Blickfeldes getreten. Ihre Seneca-Studien gehören zum Besten, was in den letzten Jahrzehnten über Seneca geschrieben ist, und zwar nicht nur in Hinsicht auf die Sprache. Ihre Beiträge zu Iustinus, Livius, Virgil und vielen anderen Werken des lateinischen und auch des griechischen Altertums stellen eine kaum übersehbar reiche Fundgrube der Erkenntnis dar.

Ihr Ruf als Textkritiker und Meister strenger Methode ist die Ursache dafür gewesen, daß Ihnen die Leitung des Corpus Scriptorum Latinorum Paravianum übertragen worden ist. Viele Texte dieser Reihe verraten Ihren heilsamen Einfluß. Sie selbst haben Ciceros Dialog De re publica neu ediert und sich um Text und Anordnung der Fragmente große Verdienste erworben.

Als Mitglied der Internationalen Thesaurus-Kommission sind Sie seit einigen Jahren mit München noch enger als bisher verbunden.

Im Rückblick auf so fruchtbare Jahrzehnte eines gesegneten Gelehrtenlebens möge Ihnen ein froher Gedenktag beschieden sein! Darüber hinaus wünscht Ihnen die Bayerische Akademie, daß Ihnen zum Besten der Wissenschaft Arbeitskraft und Frische noch lange erhalten bleiben möge.

München, den 4. Dezember 1954

Der Präsident
Der Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn
Geheimen Hofrat Universitätsprofessor
Dr. Otto von Zwiedineck Südenhorst
Gräfelfing

Sehr verehrter Herr Kollege!

Am 30. Januar jährt sich zum 60. Male der Tag, an dem Sie an der Grazer Universität die Würde eines Doktors der Rechts- und

Staatswissenschaften erworben haben; nur wenigen ist es beschieden, das diamantene Doktorjubiläum zu feiern. Wir sind froh und stolz, daß Sie diesen Tag als einer der Unsrigen erleben. Mit bewundernswerter Schaffensfreude und Schaffenskraft haben Sie trotz Leid und Schmerz, die Ihnen in allzu reichem Maße beschert waren, bis zum heutigen Tag hervorragend im Dienste der Wissenschaft gewirkt und als Hochschullehrer Ihr Bestes gegeben. Als Sie im Mai vorigen Jahres auf dem Deutschen Studententag den glänzenden Vortrag über „Recht, Staatsgewalt und Wirtschaft" hielten, gaben Sie der Jugend von heute einen Wegweiser, den Sie sich in stetem Ringen um Selbsterkenntnis erkämpft haben, um schließlich ein klares, sicheres Lebensziel vor Augen zu haben: Im Anschluß an ein Goethe-Wort riefen Sie am Schluß jenes Vortrags den Studenten zu: „Die Schöpfung geht weiter und der Mensch ist Werkzeug Gottes in dieser Fortsetzung." – Nicht müde wurden Sie, zu bekennen, daß der *Mensch* das Maß aller Dinge ist, daß er höher stehen muß als der Staat, daß es aber unsere Aufgabe – und gerade auch der Wissenschaft, der Sie Ihr Leben gewidmet haben – ist, dafür zu sorgen, daß die Kräfte der Menschen so eingesetzt werden, daß dieses Maß erhöht und veredelt wird.

Immer wieder haben Sie uns bis in die allerjüngste Zeit mit neuen wertvollen Untersuchungen überrascht. Aber die nimmermüde Arbeit am Schreibtisch hinderte Sie nicht, Ihre nachlassende Körperkraft bis zum Äußersten einzusetzen, um in erstaunlicher Geistesfrische in der breiten Öffentlichkeit zu lehren und zu wirken. Auch unsere Akademie hat aus Ihrer Schaffensfreude und steten Hilfsbereitschaft reichen Nutzen gezogen, wofür wir Ihnen besonderen Dank schulden. Wie sehr die internationale Gelehrtenwelt Sie schätzt, beweisen die Ihnen in jüngster Zeit zuteil gewordenen außergewöhnlichen Ehrungen: Sowohl die Wiener Akademie der Wissenschaften als auch die Londoner Royal Statistical Society haben Sie zu ihrem Ehrenmitglied gemacht.

Die Rückschau auf das viele, das Sie in Ihrem Leben geleistet haben, und die bewundernde Anerkennung, die Ihnen im In- und Ausland zuteil wird, mag dazu beitragen, Ihren Lebensabend

zu verklären. Das ist an Ihrem heutigen Ehrentage der Hauptwunsch aller Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

München, den 30. Januar 1955

Der Präsident

Der Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn
Professor Dr. Erhard Schmidt
Berlin-Steglitz

Hochverehrter Herr Kollege!

Mit dem Gedenken an Ihr 50jähriges Doktorjubiläum wandern unsere Erinnerungen zurück in die Zeit, da Sie mit Ihrer berühmten Dissertation sogleich einen klangvollen Namen in der wissenschaftlichen Welt errungen haben. Es waren hoffnungsreiche Jahre, in denen das wissenschaftliche Leben und die Beziehungen der Gelehrten der verschiedenen Länder noch nicht durch die Erschütterungen des ersten Weltkriegs aufgewühlt und getrübt worden waren. Wenn Sie in jener Arbeit über „die Entwicklung willkürlicher Funktionen nach Systemen vorgeschriebener" Resultate von Hilbert überholt und dabei für die damals im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehende Theorie der Fredholmschen Integralgleichungen einen an Eleganz und Einfachheit nicht zu überbietenden Aufbau geschaffen haben, so haben Sie weiterhin, über die linearen Integralgleichungen hinaus, auch die nichtlinearen in den Kreis Ihrer Untersuchungen gezogen und für die Anwendungen wichtige Ergebnisse erzielt. Weit entfernt aber, sich in einen speziellen Fragenkreis einzuspinnen, haben Sie in den verschiedensten Bereichen der Mathematik, über Potentialtheorie und den Jordanschen Kurvensatz, über den Hilbertschen Raum von unendlich vielen Dimensionen und den Satz von Milloux, Arbeiten veröffentlicht, deren jede, neue Gedanken und neue Erkenntnisse bringend, zugleich ein Kunstwerk in der Gestaltung darstellt. Dabei hatten Sie schon einige Jahre vor

Ihrer Dissertation in einer Untersuchung über die Riemannsche Zetafunktion neue Resultate über Schwankungen gegeben, denen die Verteilung der Primzahlen unterworfen ist.

Ein Vierteljahrhundert später gaben Sie in Ihrer spannenden Rektoratsrede „Über Gewißheit in der Mathematik" ein eindrucksvolles Bild von den Strömungen, die in den Auffassungen über die Grundlagen der Mathematik zutage getreten waren. Nachmals haben Sie, außer manch anderen Arbeiten, vor allem weittragende Untersuchungen über isoperimetrische Probleme durchgeführt, und der Vortrag aus diesem Fragenbereich, den Sie vor einigen Jahren in fachlichem Kreis in München gehalten haben, ist hier in glänzender Erinnerung geblieben.

Mit allen Ihren Freunden und Verehrern vereinigt sich unsere Akademie in den herzlichsten Wünschen, daß Ihnen körperliches Wohlbefinden und geistige Frische noch lange erhalten bleiben mögen.

München, den 14. Juli 1955

Der Präsident

Der Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Adresse

An die Akademie der Wissenschaften
und die Universität in Göttingen

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften

dankt der Göttinger Akademie und der Universität Göttingen für ihre Einladung zur Gedächtnisfeier für

Carl Friedrich Gauss,

der seit hundert Jahren nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Im Jahre 1808 wurde Gauss als Dreißigjähriger in unsere Akademie gewählt, gleichzeitig mit Piazzi und den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, darunter Lagrange, Laplace und Monge, deren Ruhm unvergänglich bleibt, gleichzeitig auch mit Goethe, dessen Jugendfreund Friedrich Heinrich Jacobi als Präsident der Akademie die Urkunde der Ernennung unterschrieb.

Als Gauss ein halbes Jahrhundert nach Newtons Tode im Todesjahr Lamberts geboren wurde, lebten von den hervorragenden Nachfolgern Newtons und Leibniz' noch Leonhard Euler und der dritte der großen Bernoulli, Daniel, Joannis filius. Gauss setzte die Tradition fort; er bereicherte das Erbe Newtons, indem er wie Euler, die Bernoulli und andere, aber über sie hinauswachsend, das Gesamtgebiet seiner Wissenschaft, Zahlentheorie und Algebra, Analysis und Geometrie, reine und angewandte Mathematik durch großartige Entdeckungen erweiterte.

Hundert Jahre nach dem Tode eines Großen ist der laute Schmerz um seinen Verlust verstummt, geblieben ist die Sorge, ob aus Millionen im Verlauf der Jahrhunderte sich immer wieder ein Genie wie Gauss erheben und der Neigung der Wissenschaft in Einzelbereiche zu zerfallen durch große zusammenfassende Ideen entgegenwirken wird.

München, im Februar 1955

Der Präsident
Der Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Nachrufe

Esteban Terradas

15. 9. 1883–9. 5. 1950

Erst spät erreichte uns die Nachricht vom Ableben des korrespondierenden Mitgliedes unserer Akademie des Herrn Esteban Terradas. Er gehörte ihr nur wenige Monate an, als ihn mitten in seiner vielseitigen Tätigkeit unerwartet der Tod ereilte. Er begann sein Studium an der Technischen Hochschule Charlottenburg und setzte es in Barcelona als Maschineningenieur und Technischer Physiker fort. Im Jahre 1905 erwarb er an der Universität Madrid den Doktorgrad. Schon im darauffolgenden Jahr bekam er im Alter von 23 Jahren den Lehrstuhl für Analytische Mechanik an der Universität Zaragossa. Von hier wurde er an die Universität Barcelona und schließlich an die Madrider Universität berufen. Bemerkenswert ist die Vielseitigkeit seiner Interessen und Kenntnisse. Sie spannen sich in weitem Bogen von der Mathematik, mathematischen Physik und Mechanik zu zahlreichen technischen Anwendungsgebieten des Bau- und Maschineningenieurs. Dementsprechend sind auch seine wissenschaftlichen Arbeiten über diese Gebiete verstreut. Er dringt darin bis zu technischen Spezialaufgaben vor. In Madrid hat er das nationale Institut für Flugtechnik eingerichtet und war dessen Präsident bis zu seinem Tode. Mit zunehmendem Alter wurde er mehr und mehr zu organisatorischen Arbeiten herangezogen, wobei ihm seine vielseitigen Kenntnisse und Beziehungen sehr zustatten kamen. Er ist der Gründer des elektronischen Institutes in Madrid und war bis zu seinem Lebensende Präsident des Nationalrates für Physik, der für die Koordinierung aller physikalischen Forschungsanstalten Spaniens zu sorgen hat.

Mehrere Jahre lehrte Terradas auch an den Universitäten Buenos Aires, La Plata und Montevideo. An Ehren hat es seinem arbeits- und erfolgreichen Leben nicht gefehlt. Er war

Mitglied der spanischen Sprach-Akademie und der wissenschaftlichen Akademien in Madrid und Barcelona. Der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften gehörte er als korrespondierendes Mitglied an. Die Universitäten in Toulouse, Buenos Aires und Santiago de Chile haben ihm das Ehrendoktorat verliehen. Professor Albert Einstein beurteilte ihn mit folgenden Worten: „Er ist einer der außerordentlichsten Männer, die ich je kennen gelernt habe."

Nicht zu vergessen ist die rein menschliche Seite Terradas, der er die große Verehrung, die ihm von allen Seiten zuteil geworden ist, mit verdankt.

Ludwig Föppl

Leopold Wenger

4. 9. 1874–21. 9. 1953

Nach langem Siechtum starb am 21. 9. 1953 in seinem Kärntner Heimatsort Obervellach der ehemalige Präsident unserer Akademie, Geheimrat Professor Leopold Wenger. Mit seinem Tode schloß sich der Ring eines Lebens, das 79 Jahre vorher in demselben kulturgesättigten Ansitz Trabuschgen begonnen hatte, eines Lebens, das reich an wissenschaftlicher Arbeit und Erfolgen, an akademischen Ehrungen, in den letzten Jahren aber auch an körperlichem Leid war. Mit ihm als ihrem repräsentativsten Vertreter wurde aber auch eine glanzvolle Epoche deutscher Forschung auf dem Gebiete antiker Rechtsordnungen zu Grabe getragen, deren Höhepunkt Wengers erste Münchener Professur in den Jahren 1909–1926 war, eine Zeit, welche in dieser Form nicht mehr wiederkehren wird.

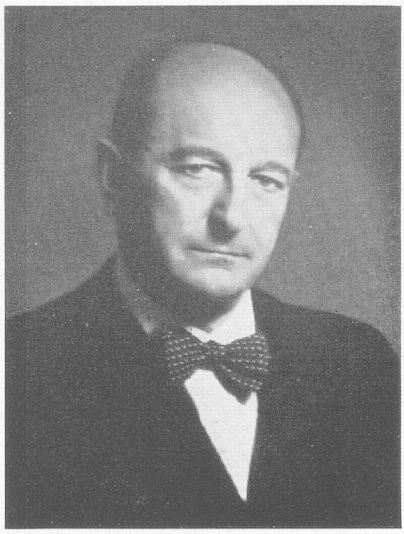
Wenger studierte Rechtswissenschaften in Graz, wo er auch 1899 promovierte und sein Gerichtsjahr machte. Auf Grund seiner schon während seines Studiums hervorragenden Begabung wurde er mit einem österreichischen Reisestipendium nach Leipzig zu Ludwig Mitteis geschickt, um sich dort auf eine Dozentur für Römisches Recht vorzubereiten. Seine Habilitationsschrift über die actio iudicati hielt sich noch in dem Rahmen der

damals durch Wlassak inaugurierten Erforschung des Römischen Prozeßrechtes, aber sein eigentliches Interesse galt bereits den neuen Quellen, den ägyptischen Papyri, die Mitteis der Romanistik erschlossen und als Arbeitsziel gesetzt hatte. Die ersten Publikationen in dieser Richtung zeigen Wenger noch als Vertreter der später überwundenen Ansicht, daß die Quellen der römischen Provinz Ägypten als Illustration und wohl auch zur Berichtigung dessen dienen sollten, was uns bis dahin das Corpus iuris allein als „Römisches Recht" erscheinen ließ. Aber mit seiner schönen Monographie über die Stellvertretung im Recht der Papyri (1906) schlägt er einen neuen Weg ein und beweist sein großes Können auf dem Gebiet der juristischen Papyrologie, dessen volle Höhe er später mit der Ausgabe der Münchener Papyri (1914 – gemeinsam mit Heisenberg) erreichen sollte. Seine akademischen Wanderjahre hatten ihn mittlerweile von Graz nach Wien, dann wieder nach Graz und nach einem kurzen Intermezzo in Heidelberg im Jahre 1909 nach München auf die Bechmann'sche Lehrkanzel des Römischen Rechts geführt. Dort gründete er sein Seminar für Papyrusforschung (später Institut für Papyrusforschung und antike Rechtsgeschichte), das gar bald eine berühmte Ausbildungsstätte für junge Rechtshistoriker aus aller Welt werden sollte und mit der Schriftenreihe „Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte" reiche Möglichkeiten zur Veröffentlichung einschlägiger Arbeiten eröffnete. Schon 1911 konnte er der Akademie einen Vorbericht über die geplante Edition der byzantinischen Papyri in der Staatsbibliothek erstatten (Sitz.Ber. 1911, Nr. 8), 1912 wurde er a. o. und 1914 o. Mitglied unserer Akademie, in deren Schriften gerade die bedeutendsten seiner Einzelabhandlungen erscheinen sollten. So die ergebnisreiche Untersuchung über den Cippus Abellanus (Sitz.Ber. 1915, Nr. 10), die glänzende Festrede: Volk und Staat in Ägypten am Ausgang der Römerherrschaft (1921), der Bericht über den Stand der Arbeiten am Index der Novellen Justinians, welcher leider als Opfer der Ungunst unserer Zeit bisher nicht erscheinen konnte (Sitz.-Ber. 1928, Nr. 4) und vor allem der juristische Kommentar zur Augustinschrift von Kyrene in den Abh. Bd. 34/2 (1928 – gemeinsam mit Stroux). Seine Stellung in der Akademie hatte sich

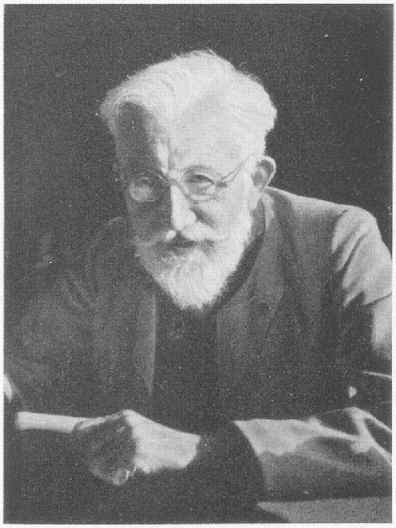
durch sein wissenschaftliches Ansehen so sehr gehoben, daß er 1922 und 1928, zum Klassensekretär, 1932, aber, ich glaube als erster Jurist überhaupt, zum Präsidenten gewählt worden ist, welches Amt er bis zu seiner, aus politischen Gründen erfolgten Übersiedlung nach Wien im Jahre 1935 mit großem Erfolge innehatte. Für Wengers enge Verbundenheit mit München möchte ich auch noch auf sein Rektorat und die bei dessen Antritt (1925) gehaltene Rede: Von der Staatskunst der Römer verweisen, eine der besten Lösungen des Problems, wie man vor einem Auditorium von fachlich nicht Vorgebildeten ein rechtshistorisches Thema in überzeugender und doch streng wissenschaftlicher Weise behandelt. Sein politisches Refugium in Wien dauerte aber nur bis Sommer 1938; er wurde von den neuen Machthabern vorzeitig pensioniert und zog sich auf sein Gut in Kärnten zurück, von wo er nach 1945 einmal im Jahr eine Vortragsreise nach Wien und gelegentlich auch nach Graz unternahm, bis ihm seine fortschreitende Arthritis und das geschwächte Herz diese Anstrengungen unmöglich machte. So lebte er ganz seiner Arbeit, bis zuletzt noch mit der mühsamen Korrektur seines Quellenwerkes und mit den dazu notwendig gewordenen Ergänzungen beschäftigt.

Will man die bleibenden Werte von Wengers übergroßem opus scientificum würdigen, so müssen zwar verschiedene Forschungsrichtungen unterschieden, immer aber das einigende Band seiner Grundkonzeption der antiken Rechtsgeschichte betont werden. Die erste, schon mit der Habilitationsschrift eingeschlagene Richtung war dem Römischen Zivilprozeßrecht gewidmet, deren Ergebnisse er in den mehrfach übersetzten Institutionen des Römischen Zivilprozeßrechtes (München 1928) zusammengefaßt, die er aber keineswegs als endgültig betrachtet hatte. Denn schon im folgenden Jahr hat er gegenüber Angriffen Wlassaks in der Abhandlung Praetor und Formel (Sitz.Ber., 1926 Nr. 3) seinen Standpunkt nicht bloß verteidigt, sondern entschieden weitergeführt, in der Arbeit über die Augustus-Inschrift, in dem leider nicht veröffentlichten Kommentar zum neuen Gaiusfund und noch in den Jahren 1939 (Sav.Ztschr. 59, S. 315 ff.) und 1948 (Studi Solazzi, S. 47 ff.) versucht, letzte Formulierungen in den noch offenen Fragen zu geben.

Im zeitlichen Ansatz folgt der romanistisch-prozessualen die papyrologisch-juristische Arbeitsrichtung, in der Wenger, wie der Münchener Papyrologentag 1933 allen Teilnehmern zeigte, anerkannter Weltmeister war. Ihre erste Etappe wurde schon vorhin erwähnt. Zu einer Zusammenfassung dieser Disziplin, etwa durch eine so dringend notwendige Neuauflage der Grundzüge der Papyruskunde von Mitteis konnte sich Wenger nicht entschließen, vielleicht aus Pietät gegen seinen verstorbenen Lehrer, dessen Aufstellungen er nur zu oft hätte ergänzen, berichtigen und weiterführen müssen. Aber in seinem Lebenswerk, den Quellen des Römischen Rechts, hat er wenigstens für die römische und byzantinische Epoche (S. 735–841) die Summe dessen gezogen, was er in unzähligen Einzelaufsätzen, Buchbesprechungen und Literaturübersichten in den 50 Jahren seines Wirkens als Papyrusforscher erarbeitet hat. Leider war es Wenger auch nicht vergönnt, seine mindestens seit 1907 betriebenen Studien zum öffentlichen Recht der Römer – von einer vorläufigen Übersicht aus dem Jahr 1911 (Kultur der Gegenwart, Bd. II/2/1) abgesehen – zum geplanten Abschluß zu bringen. Zwar besitzen wir außer der erwähnten Rektoratsrede eine grundlegende Abhandlung über Hausgewalt und Staatsgewalt der Römer (Miscellanea Ehrle II, 1924) und zwei Aufsätze über die Fragen des Römischen Bürgerrechts (Mél. de Vischer II, 1949 und Studia et Documenta 15, 1949), aber die als 2. Band der Römischen Rechtsgeschichte in Aussicht genommene Darstellung des Staatsrechts kam nicht mehr zustande, weil das als 1. Band gedachte Quellenbuch die Kraft des greisen Gelehrten erschöpft hatte. Damit ist aber auch schon die dritte Komponente seines Lebenswerkes genannt, das von seinem Lehrer Mitteis inspirierte unermüdliche Streben nach juristischer Erschließung und Ausschöpfung aller antiken Rechtsquellen, auch der außerhalb Ägyptens, das seine Krönung in dem großen Handbuch der Quellen des Römischen Rechtes gefunden hat, erschienen wenige Monate vor Wengers Hinscheiden. Obwohl der Verstorbene die dogmatischen Werte, die in den Schriften der römischen Juristen stecken, immer hoch geschätzt und diese Meinung stets auch literarisch vertreten hat, so lagen ihm als Forscher die Quellen außerhalb der Digesten mehr am Herzen. Sein Arbeitsziel war,

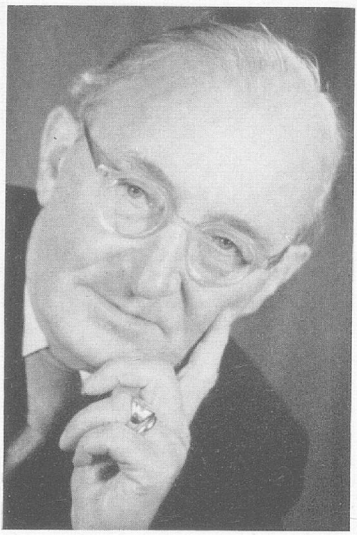


Esteban Terradas
15. 9. 1883 – 9. 5. 1950



Leopold Wenger
4. 9. 1874 – 21. 9. 1953

Hans Planitz
4. 5. 1882 – 16. 1. 1954





Ludwig Curtius
13. 12. 1874 – 10. 4. 1954

die Methoden einer pragmatischen Geschichtsschreibung konsequent fortzuführen und jede, auch die entlegenste Quelle auszunützen, wenn sie nur imstande war, unser Geschichtsbild von einer der antiken Rechtsordnungen umzuformen oder auch nur zu ergänzen. Als Beispiel für diese Einstellung wäre u. a. auf Wengers Wortmonographien zu verweisen, von denen besonders die über Canon (Wiener Sitz.Ber. 220, Nr. 2) ein Muster von synthetischer Quellenforschung ist. Vor allem galt sein Interesse, neben den Papyri, auch den großen Inschriften, denen wir eine wesentliche Vermehrung unserer rechtshistorischen Kenntnisse verdanken, vom Cippus Abellanus (1915) angefangen bis zu den neuen Bruchstücken der lex Ursonensis (Anzeiger der österr. Akademie 1949) und zur Prozeßinschrift von Dmeir (Mél. Gregoire III, 1951).

Von diesen Grundsätzen einer exakten Quellenforschung war der Schritt nicht weit zu einer neuen Theorie der Synthese aller antiken Quellen, besonders für einen universalistisch eingestellten Denker, wie es Wenger war. So kam er zur Idee einer antiken Rechtsgeschichte, eines Programmes, das vielfach auf Mißverständnisse stieß, die Wenger durch immer schärfere Formulierungen zu beheben trachtete, das aber auch von einflußreicher Seite (Mitteis, Koschaker) abgelehnt worden ist, während San Nicolò, Wengers Anregung folgend, an die Arbeit ging, um dessen Plan wenigstens für den orientalischen Quellenbereich der Verwirklichung näher zu bringen. Es ist unmöglich, ein endgültiges Urteil über den Widerstreit der Meinungen zu fällen, weil es Wenger selbst, der seine Gedanken zum letzten Mal in seiner Quellengeschichte (§ 12) formuliert hatte, nicht mehr möglich war, eine synthetische, die einzelnen nationalen Rechtsgestaltungen der Antike in Beziehung zueinander stellende, universale Rechtsgeschichte zu schreiben. Aber als heuristisches Prinzip wissenschaftlicher Forschung, das in der antiken Urkundenlehre schon mit Erfolg Verwendung gefunden hat, wird Wengers Theorie immer ihren Wert behalten, auch neben der Methode der vergleichenden Typenforschung, wie sie Koschaker postuliert hat. Denn immer wird sich jeder Rechtshistoriker, der ein Institut eines

antiken Rechts quellenmäßig darstellen will, nicht nur fragen müssen, ob es Parallelerscheinungen dazu in anderen Ordnungen gibt, sondern auch ob wechselseitige Beziehungen oder gar direkte Beeinflussungen möglich und nachweisbar sind. Freilich wird noch sehr viel unverdrossene Arbeit notwendig sein, besonders für die Vertreter des Gedankens der historischen Kontinuität, um nach Aufarbeitung des fast unübersehbaren Quellenmaterials sagen zu können, inwieweit Wengers Prognose zutreffend war.

Wengers wissenschaftlicher Einfluß ist aber nicht lediglich auf seine schriftstellerische Tätigkeit zurückzuführen. Er hat in München und später auch in Wien in seinem Seminar sehr viele Teilnehmer gehabt, denen er den Weg zur Habilitation eröffnet hat, so daß heute an allen bayerischen und österreichischen Rechtsfakultäten Lehrstühle mit seinen Schülern besetzt sind und wohl auch bald mit Enkelschülern besetzt sein werden. Aber auch außerhalb dieser beiden Länder wirken ehemalige Wenger-Seminaristen als Hochschullehrer. Es gab freilich keine Schule im Sinne einer Zunft, deren Mitglieder auf den Meister eingeschworen gewesen wären. Der Meister hat von seinen Schülern nur exakte Arbeit bei der Sammlung und Exegese der Quellen verlangt, im übrigen aber jeder Meinung, wenn sie begründet war, freien Lauf gelassen, wie er denn auch in seinen unendlich vielen Buchbesprechungen niemals als besser wissender Olympier oder als Nörgler aufgetreten ist, sondern nur darauf aus war, die Goldkörner in fremden Arbeiten aufzufinden und bekanntzumachen. Wenger war eben als Gelehrter und als Mensch ein untrennbar Ganzes, ein Charakter, von außerordentlich hohem Ethos erfüllt. Für ihn war die Forschung nicht nur ein Beruf, sondern er fühlte sich berufen und verpflichtet, seine ganze Kraft bis zum letzten einzusetzen, Physis und Metaphysis zu einer Einheit verbindend. Deshalb werden seine Schüler, aber auch seine vielen Freunde, über alle Meinungsverschiedenheiten wissenschaftlicher Kontroversen hinweg, einig bleiben in der Verehrung dieser einmaligen Persönlichkeit.

Artur Steinwenter

Hans Planitz

4. 5. 1882–16. 1. 1954

Am 16. 1. 1954 ist Hans Planitz, der unserer Akademie seit 1943 als korrespondierendes Mitglied angehörte, einem Herzleiden erlegen. Mit dem Gefühl der Trauer um seinen Verlust, an dem neben seinen Angehörigen und Freunden die gesamte deutsche Rechtswissenschaft und Geschichtswissenschaft warmen Anteil nehmen, verbindet sich der Dank für eine ungewöhnlich umfassende und vielseitige Leistung, die den dauernden Ertrag dieses von steter und fruchtbarster Arbeit erfüllten Gelehrtenlebens darstellt.

Die Grundlinien seines Lebensganges hat Planitz selber in einer 1951 erschienenen autobiographischen Skizze (Österreichische Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen, hsgb. von N. Graß Bd. 2 S. 126 ff., dort S. 137 f. auch ein Verzeichnis seiner Schriften) nachgezeichnet. Geboren am 4. 5. 1882 als Sohn eines Pfarrers in Kaditz, einem unweit Dresdens gelegenen Dorfe, konnte er schon die letzten Schülerjahre in Leipzig auf der berühmten Nicolaischule verbringen und studierte dann in Tübingen und wieder in Leipzig Jurisprudenz und Geschichte. Wenn er später neben den großen Juristen Siegfried Rietschel, Rudolph Sohm und Ludwig Mitteis auch die Historiker Karl Lamprecht, Albert Hauck und Gerhard Seeliger als seine Lehrer und Vorbilder bezeichnete, so deutet schon diese zielbewußte Anlage seines Studiums unverkennbar auf die künftige Ausrichtung seiner eigenen Forschungstätigkeit hin. Im Jahre 1909 habilitierte er sich in der Leipziger Juristischen Fakultät, erhielt dort 1912 eine etatmäßige a. o. Professur für Urheber- und Patentrecht, folgte aber schon 1913 einer Berufung auf den Baseler ordentlichen Lehrstuhl für deutsches und schweizerisches Zivilrecht, den vor ihm Andreas Heusler innegehabt hatte. Von da ging er 1914 nach Frankfurt a. M. und 1920 weiter nach Köln, wo er in der reichen Welt des rheinischen Rechts seine eigentliche wissenschaftliche Heimat finden sollte, der er treu geblieben ist, bis ihn 1944 die Schrecken des Bombenkrieges veranlaßten, eine – vorher schon einmal abgelehnte – Berufung auf

den Wiener Lehrstuhl Voltelinis anzunehmen. Noch am Ende seines Lebens, nachdem er in Wien die Altersgrenze erreicht hatte, dachte er daran, einem Rufe der Kölner Universität folgend, als Honorarprofessor dorthin zurückzukehren, doch ist es dazu nicht mehr gekommen. Schon zu seinem 70. Geburtstag hatte ihm die Philosophische Fakultät der gleichen Universität den Ehrendoktor verliehen. Aber auch in Wien hatte es ihm an Ehren und Anerkennung nicht gefehlt. So gehörte er der dortigen Akademie als wirkliches Mitglied an und entfaltete als Obmann der Savigny-Kommission eine reiche Wirksamkeit, indem er die Leitung der Neuedition des Schwabenspiegels übernahm und die Herausgabe einer neuen, vor allem der Publikation von Stadtrechtsquellen gewidmeten Reihe der Fontes rerum Austriacarum anregte.

Auch die Hauptgegenstände seiner Forschungsarbeit hat er in der genannten Lebensskizze selber aufgeführt: es sind das die Fragen des Haftungs- und Vollstreckungsrechts, sodann das Grundbuchwesen und endlich das Städteproblem. Davon entziehen sich seine Arbeiten auf den ersten beiden Gebieten einer Beurteilung durch den Verfasser dieser Zeilen, und es sei zu ihrer Würdigung auf den schönen Nachruf aus der Feder von H. Conrad in der Germanistischen Abteilung der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Bd. 71 [1954] S. XIII ff.) verwiesen, deren Redaktion übrigens von 1938 bis 1945 in Planitz' eigenen Händen gelegen hatte. Doch sollen auch hier wenigstens seine beiden großen zusammenfassenden Werke angeführt werden: Die Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht. I. Die Pfändung (1912) und: Das deutsche Grundpfandrecht (Forschungen zum Deutschen Recht I. 4, 1936). Waren schon diese beiden Werke weitgehend historisch orientiert, indem sie die Entwicklung dieser Rechtsinstitutionen in geschichtlicher Schau darstellten, so erwuchs aus seinen Forschungen über das mittelalterliche Liegenschaftsrecht zugleich eine Quellenpublikation großen Stils, die auch dem allgemeinen Historiker reichen Gewinn erbrachte, seine gemeinsame mit Thea Buyken bearbeitete Ausgabe der Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jh.s (1937). Denn die darin wiedergegebenen, aus einem überreichen Material sorgfältig ausgewählten Urkunden vermitteln

nicht nur einen tiefen Einblick in das Rechts- und Wirtschaftsleben des damaligen Köln, sondern werfen auch manche Streiflichter auf das gesamte Kulturleben der Zeit, wie es Planitz in der Einleitung anschaulich zu zeigen vermochte. Eben die eindringende Beschäftigung mit der inneren Geschichte Kölns als der führenden Stadt Deutschlands im 13. und 14. Jh. leitete ihn dann hinüber zu den allgemeinen Problemen der Geschichte der deutschen Stadtverfassung. Und hier war es ihm vergönnt, den Ertrag langjähriger, tiefdringender Arbeiten, die bereits in zahlreichen Einzelstudien ihren Niederschlag gefunden hatten, am Ende seines Lebens in einer großen, ausgereiften und ausgewogenen Gesamtdarstellung zusammenzufassen, dem 1954 erschienenen Buch: Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen. Auf breitester Quellengrundlage, innerhalb deren die topographische Überlieferung einen besonders bedeutenden Raum einnimmt, ist hier die große Mehrzahl der Probleme der älteren deutschen Stadtgeschichte neu untersucht und ihrer Klärung entgegengeführt: die Frage der Kontinuität, das Verhältnis von Burg und Kaufmannsniederlassung, von Gilde und herrschaftlicher Ordnung, die Entstehung genossenschaftlicher Verbände, zu denen sich zuerst die Fernhändler mit angesehenen städtischen Grundbesitzern und Ministerialen und dann die gesamte Einwohnerschaft der Stadt zum Kampf um die Freiheit gegenüber dem Stadtherrn zusammenschlossen, endlich das Erwachsen der bürgerlichen Selbstverwaltung auf dem Boden dieser Schwurverbände. Indem Planitz diese Entwicklung in sorgfältig unterbauten Untersuchungen an Hand der einzelnen Objekte verfolgte, gelang es ihm, die älteren generalisierenden Theorien über die Entstehung der deutschen Stadtverfassung durch ein der Vielfalt der Erscheinungen besser entsprechendes evolutionistisch gesehenes Bild zu überwinden. Anschließend behandelt dann der zweite Teil des Buches die Geschichte der deutschen Stadt in ihrer von etwa 1200 bis 1350 dauernden Glanzzeit, allerdings unter bewußter Beschränkung auf die Probleme der Topographie, der Sozialgeschichte sowie der städtischen Selbstverwaltung und Autonomie, also unter Ausschluß der auswärtigen Politik, der Städtebünde und ähnlicher Fragen mehr. Mag die Einzelkritik

gegenüber der einen oder andern Aufstellung des Buches noch Vorbehalte angemeldet haben, so charakterisiert es doch seinen Inhaltsreichtum und die Originalität seiner Betrachtungsweise völlig zutreffend, wenn ein führender ausländischer Sachkenner in seinem dem 10. Internationalen Historikerkongreß erstatteten Bericht über die wissenschaftliche Produktion auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte in den Jahren 1945–1954 ihm den Ehrentitel eines „très grand livre" zuerkennt, das einen entscheidenden Einschnitt innerhalb der Stadtgeschichtsforschung darstelle.

Nur mit einem kurzen Wort sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß Planitz neben seiner eigentlichen Forschungsarbeit es sich stets auch angelegen sein ließ, den Stand des Wissens auf den einzelnen von ihm vertretenen Fachgebieten in allgemein gehaltenen Abrissen festzuhalten. Solchen Bestrebungen verdanken seine Grundzüge des deutschen Privatrechts (1925, 3. Aufl. 1948/49), seine Germanische Rechtsgeschichte (1936, 3. Aufl. 1943) und seine Deutsche Rechtsgeschichte (1950) ihre Entstehung. Auch die von ihm in Gemeinschaft mit Thea Buyken bearbeitete Bibliographie zur deutschen Rechtsgeschichte (1952) darf, wiewohl etwas anders orientiert, in diesem Zusammenhang genannt werden. Durch diese Bücher ist der Widerhall seines Wirkens über den engeren Kreis der Fachgelehrten hinaus, der seinen eindringenden und ergebnisreichen Forschungen dauernd verpflichtet bleibt, auch in breitere Kreise, besonders der Studierenden, gedrungen und wird hier noch lange nachklingen.

Friedrich Baethgen

Ludwig Curtius

13. 12. 1874–10. 4. 1954

Ludwig Curtius lebte vom 13. Dezember 1874 bis in sein achtzigstes Jahr. Er war bayrischer Schwabe, wuchs in Augsburg auf, promovierte 1902 bei Adolf Furtwängler in München, war 1899–1908 im Museumsdienst, lehrte 1907–1928 in München, Würzburg, Erlangen (o. Prof. 1912), Freiburg, Heidelberg, leitete

1928–1937 das Deutsche Archäologische Institut in Rom und verbrachte noch weitere 17 Jahre in dieser Stadt. Er starb als Träger hoher und höchster Ehren. Unserer Akademie gehörte er seit 20 Jahren (1935) als korr. Mitglied an.

Es fällt schwer, aus der überreichen Tätigkeit des überragenden Mannes nur eine Seite, hier die forscherliche, herauszugreifen; sicher stand seinem Herzen die lebendige Vermittlung der Lebenswerte der Antike an die studierende Jugend und an die gebildeten Zeitgenossen noch höher. Das Forschungsgut hat sich in vielen Dutzenden von Aufsätzen, Abhandlungen und einigen zusammenfassenden Werken niedergeschlagen, die sich gleicherweise der Form und dem Inhalt der Kunstwerke zuwenden. Die hohe griechische Kunst steht im Mittelpunkt. Von der religionsgeschichtlichen Dissertation über die Herme und der Neubegründung des Phidiasbildes in der Habilitationsschrift geht der Weg in zahlreichen Studien von Statuen, Grabreliefs, Vasenbildern, Kleinfiguren, Gemmen über das Burgersche Handbuch (Potsdam 1938) zu dem kostbaren Spätwerk der „Sechs Interpretationen" (Bern 1947). Von Furtwängler herkommend, wendet sich diese Forschung mit Vorliebe den klassischen Bildwerken und ihren Wiedergaben zu, aber auch die archaische wird schon früh gewürdigt und dankbar denkt der Ausgräber von Samos der „Samiaka I" von 1906. Der reiche und weite Geist macht auch vor den Fachgrenzen nicht Halt: die kunstgeschichtliche Erfassung der ägyptischen Plastik (im Handbuch, Potsdam 1913) kommt einer Entdeckertat gleich; neben ihr stehen erstaunliche Beiträge zur assyrischen und babylonischen Kleinkunst im Münchner Jahrbuch 1913 und einem Sitzungsbericht unserer Akademie (1912). Die 26 römischen Jahre fügten der griechischen Forschung die römische hinzu, es entstehen unter vielen anderen 20 Aufsätze über römische Porträts. Das antike Rom, die pompeianische Wandmalerei (Leipzig 1929), aber auch die Tempel von Pästum werden weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Neben die eigentlichen Forscherarbeiten treten Aufsätze über die Wiederentdeckung der Antike durch Winckelmann und Goethe, über das Weiterleben der Antike und manches andere Randgebiet.

Fragen wir uns, worin die überragende Bedeutung dieses Schrifttums besteht, die uns so oft begeistert und erzogen hat, so

finden wir sie mehr in der (tieferen) Form als im Inhalt, mehr im lebendigen Anruf als in den gewiß zahlreichen Ergebnissen. Mit diesen Aufsätzen brach ein neuer Stil in unsere Fachliteratur, ein höchst persönlicher, einfallsreicher, temperamentvoller und doch gepflegter Stil, der von warmer Anschaulichkeit erfüllt war und sich zum leidenschaftlichen Bekenntnis steigern konnte. Hinter diesem Stil stand der Mann der ausgedehntesten Belesenheit und des vielseitigsten Umgangs; der ständige Schüler Goethes: der Mann der soziologischen, politischen und kulturwissenschaftlichen Studien; aber auch der musisch reich begabte Freund von Musikern, Dichtern, Bildhauern und Malern; in Freundschaft auch mit der Jugend, mit geistig und körperlich beschenkter Jugend verbunden; der Freund der Mähler und Reden; der lebendige Nachfahre des lebendigen Altertums. All dieser Reichtum zog in seine Worte und Sätze ein, rückte die Objekte in weiteste Zusammenhänge und menschliche Nähe, machte sie zu Strahlungskreuzungen, zu Zeugen geistiger Kraftfelder, schuf eine neue Intensität der Problemstellung, die hier mit einer Intensivierung der alten sinnlichen Anschauung Hand in Hand ging. Mochte die Zusammenschau gelingen oder nicht, immer blieb und bleibt der Anruf zur reichen Problematik, zur Intensität, zur Nachfolge der Alten. „Weit sein! Groß sein! Lebendig sein! Griechisch sein!" ertönte es immer wieder zwischen den Zeilen und nicht nur aus einem ungeduldigen Temperament, sondern aus einem schicksalhaft zum Griechentum stürzenden Geist; ja im letzten Grunde sogar aus der Kraft eines großen Herzens voll schlichter Wärme, dessen Hellenentum den vitalen Humanismus, Schriften, Namen und Ruhm überleben wird.

Ernst Buschor

Rudolf von Ficker

11. 6. 1886 – 2. 8. 1954

Die Bedeutung unseres am 2. August 1954 in Igls entschlafenen Kollegen Rudolf von Ficker, der der Philosophisch-historischen Klasse seit 1948 als ordentliches Mitglied angehörte, zu

würdigen, ist für den Unterzeichneten, der nicht von Fickers Fachgenosse gewesen ist, wohl aber ihm seit mehr als 20 Jahren nahe gestanden hat, schwer. Ich kann mich stützen auf das Gutachten, das Carl von Kraus unserer Klasse für die Wahl geliefert hat, auf den schönen Nachruf von Prof. Dr. Thr. Georgiades (Heidelberg) im 8. Bande der „Musikforschung" S. 200–205, auf Berichte anderer Schüler, zumal des Fickerassistenten Dr. Hans Schmid, auf des Verstorbenen Übersicht über sein eigenes Leben und Schaffen in „Die Musik in Geschichte und Gegenwart" Bd. III (1954) Sp. 155 f. und auf die eigenen Eindrücke und Erinnerungen.

Als jüngster Sohn des bekannten hervorragenden Historikers Julius von Ficker, der einer westfälischen Familie entstammte, am 11. Juni 1886 in München geboren, zeigte er frühzeitig Sinn und Begabung für Musik, wurde während seiner Gymnasialzeit in Innsbruck von Joseph Pembaur d. Ä. unterrichtet, dann seit 1905 bei Ludwig Thuille und Walter Courvoisier zu München in die Kompositionslehre eingeführt. Auf der Universität war namentlich Guido Adler in Wien sein Lehrer, bei ihm promovierte er 1913 mit einer Arbeit über „Die Chromatik im italienischen Madrigal des 16. Jahrhunderts". Nachdem er 1914–1918 als Offizier im Felde gestanden hatte, habilitierte er sich 1920 an der Universität Innsbruck, begründete dort das Musikwissenschaftliche Seminar und wurde bereits 1923 außerordentlicher Professor. 1927 folgte von Ficker einem Ruf an die Universität Wien und leitete mit Robert Lach das Wiener Musikwissenschaftliche Seminar. Die von ihm geleiteten außerordentlich eindrucksvollen Aufführungen in der Wiener Burgkapelle „Musik der Gotik", in Paris und später in München machten ihn nicht nur als gelehrten Sachkenner, sondern auch als kühnen und feinsinnigen Interpreten alter Musik in unserer Zeit und für sie weit über die Kreise der Wissenschaft hinaus bekannt. Seit 1927 gehörte er dem Direktorium der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft an, von 1928–1938 maßgebend der Kommission der Denkmäler der Tonkunst in Österreich. 1931 konnten wir ihn für unsere Ludwigs-Maximilians-Universität als ordentlichen Professor gewinnen. Die Anfänge in München waren für den feinempfindenden Mann, dem das Kämpferische fern lag, nicht leicht,

aber unterstützt von seiner Frau fand er doch bald treue Freunde und anhängliche Schüler, und ich selbst bin froh, daß ich ihm schon 1932 als Dekan bei persönlichen Widerständen etwas den Rücken stärken konnte. Das nationalsozialistische Regime ertrug er, zeitweise geradezu bedroht, unwillig und mit wachsender Sorge. Als dann schließlich Kriegsereignisse das von ihm mit sicherer Hand ausgebaute und modernisierte Seminar einschließlich der durch Verlagerung in vermeintliche Sicherheit verbrachten Bibliothek zerstörten, litt er außerordentlich schwer und begann zu resignieren. Erst als sich nach 1945 die Verhältnisse in Deutschland allmählich besserten, empfing er neuen Auftrieb, sich nun in der Lage sehend in der Universität und in der Akademie unbekümmert zu wirken. Alte Pläne erwachten wieder in ihm und erweiterten sich. Aber trotz aller inneren und äußeren Erleichterung und trotz der berechtigten Anerkennung, die er in München und weithin draußen fand, verblieben gewisse Hemmungen. Wir hofften auf das Wiederkehren seiner alten Schaffenskraft, auf das Reifwerden der Früchte seines Fleißes, auf eine schnelle Folge von Veröffentlichungen, mit denen er sich ja nie voreilig vorgedrängt hatte, aber aus den Zeitverhältnissen ihm gegen sein innerstes Wesen erwachsene Kämpfe hatten seine Kräfte geschwächt, Krankheit befiel ihn und allzu früh griff der Tod in seinem schönen Tiroler Heim nach ihm.

Aufgewachsen in tiefer verständnisvoller Verehrung der klassischen Musik eines J. S. Bach, eines W. A. Mozart, eines L. van Beethoven, widmete er seine Forschung doch von allem Anfang an bis zuletzt namentlich den älteren Zeiten, zumal dem bis dahin noch wenig beachteten Hoch- und Spätmittelalter und dem 16./17. Jahrhundert. Was er dafür publiziert und vorgetragen hat, ohne je ein Vielredner und dickleibiger Bände Vielschreiber zu werden, machte ihn trotz seiner vornehmen Zurückhaltung zu einem der führenden Vertreter der Musikwissenschaft in der ersten Hälfte und der Mitte des 20. Jahrhunderts, der vergangenheitserfüllte Wissenschaft und gegenwärtiges Leben miteinander verband. Ich erlaube mir, nur einige seiner Leistungen hervorzuheben. Schon in der erwähnten Dissertation war ihm der Nachweis gelungen, daß die Transpositionsgesetze der „musica ficta" der späteren Theorie entstammen und daher das bisherige Bild des

tonartlichen Charakters der betreffenden Kompositionen umgedeutet werden müssen. In seiner 1920 in Wien erschienenen Untersuchung der Kolorierungstechnik der Tridentiner Messen verwies v. Ficker auf die Verwendung einer die Ursprungsmelodie so gut wie unkenntlich machenden Auszierung als Kompositionstechnik. Ausgaben von Trienter Codices mit Messen und Meßsätzen folgten von 1924 an. „Das Kühnste innerhalb dieses Editionsgebietes" nennt Georgiades die 1933 erschienene Auswahlausgabe der Trienter Handschriften des 15. Jahrhunderts. „Hier hat er versucht eine Übertragung zu geben, die zwar heute ohne weiteres lesbar ist, die aber den musikalischen Absichten und der Gestalt der Originalhandschriften Rechnung trägt und dadurch wesentlich dazu verhilft, eine jener Musik adäquate Haltung in uns hervorzurufen. Ein genialer, freilich in einsamer Höhe stehender Versuch." Ein besonderes Anliegen war es ihm auch, die Polyphonie von ihren Anfängen bis in die Zeit der Gotik zu untersuchen. Vielversprechende Vorarbeiten erschienen, von denen hier nur der wahrhaft grundlegende Aufsatz „Primäre Klangformen" im Jahrbuch Peters 1929 genannt sei; das abschließende Werk über „Die Grundlagen der abendländischen Mehrstimmigkeit" konnte er nicht mehr an die Öffentlichkeit bringen. Möchte es aus seinem Nachlaß hervorgehen!

Nach dem 2. Weltkrieg drängte er noch zu organisatorischen Arbeiten und setzte sich für die Fortführung und Erneuerung alter Bayerischer Publikationen, wie der der Werke des großen Orlando di Lasso ein. Die Musikhistorische Kommission, die er an unserer Akademie ins Leben rief, sollte ihm dabei wie auch zu anderen Unternehmungen, z. B. bei der Herausgabe musiktheoretischer Traktate des Mittelalters, so der Musica enchiriadis durch P. Maurus Pfaff (Beuron) und Dr. Hans Schmid (München) eine wichtige Stütze sein. Es ist nun der Überlebenden Pflicht und Aufgabe, v. Fickers Pläne, deren ich nur einzelne nannte, in die Tat umzusetzen, so den verstorbenen Meister zu ehren und der abendländischen Musikwissenschaft förderlich zu dienen.

Der gründliche, philologisch-historisch trefflich geschulte Erforscher der alten Musik des Abendlandes war ein vielumspannender Kenner fast der gesamten Musikwissenschaft. Wie er in

seinen Vorlesungen und Übungen auch die Musik der primitiven und exotischen Völker, die Musik der Antike, die Wiener Klassiker, die Quartette Beethovens und Bruckners Symphonien behandelte, wandte er sich auch den Werken von Strawinsky u. a. modernen Vertretern mit einfühlendem Scharfsinn zu. Alles in allem ein hervorragender Kenner und Meister der Musikgeschichte, ein neue Wege betretender Stilkritiker, eine Künstlernatur ungewöhnlicher Tiefe.

Der Mensch Rudolf von Ficker, den eine der für mich größten Tugenden: die innere Bescheidenheit des nach Großem strebenden Forschers auszeichnete, litt nicht selten an sich selbst und am Mißverstehen, das ihm nur allzu oft begegnete. Wohl hatte er den Mut, an seinen Meinungen und Erkenntnissen unbeirrt festzuhalten und sich gegen unbillige Kritik zu wehren. Aber er zog sich stets fast scheu zurück, wenn durch Menschen und Schicksale sich ihm Hindernisse in den Weg stellten, Hindernisse, die ein Robusterer beim zweiten oder dritten Anlauf überwunden hätte. In den Kreisen seiner Kollegen und Schüler, zumal in München, hatte er vielleicht mehr Freunde und Kollegen als er sich selbst klar machte.

Wir trauern um Rudolf von Ficker als um einen wissenschaftlichen Pionier, um einen gütigen und mit stiller Heiterkeit trotz allem gesegneten Menschen, um einen wahrhaft edlen Mann von vorbildlicher Lauterkeit.

Paul Lehmann

Siegfried Mollier

19. 7. 1866–18. 8. 1954

Am 18. August 1954 ist Geheimrat Dr. Mollier, emeritierter o. ö. Professor der Anatomie an der Universität München, im Alter von beinahe 89 Jahren auf seinem Landsitz in Schalchen am Chiemsee verschieden. Er war seit 1908 außerordentliches, seit 1911 ordentliches Mitglied unserer Akademie.

Siegfried Mollier wurde am 19. 7. 1866 in Triest als 2. Sohn des technischen Direktors der K. K. Marinewerft, Eduard Mollier, geboren. Sein Vater stammte aus Montabaur in Hessen-Nassau, seine Mutter war eine Tochter des Baudirektors Karl E. von Dyck in München. Diese verwandtschaftlichen Bande gaben den Anlaß, daß sich der junge Mollier nach der mit Auszeichnung bestandenen Matura des humanistischen Gymnasiums im Herbst 1884 an der Münchener Universität als Student der Medizin immatrikulierte. In den vorklinischen Semestern waren Rüdinger und C. von Kupffer, K. Voit, A. v. Baeyer und R. Hertwig seine Lehrer. In den klinischen Semestern hörte er bei Ziemssen, Nußbaum, Bollinger, Winckel, Bauer, Rothmund und Pettenkofer, eine stolze Reihe von Namen, die den Weltruf der damaligen Münchener Medizinischen Fakultät begründeten. Nach der 1889 mit „sehr gut" bestandenen ärztlichen Prüfung promovierte Mollier im gleichen Jahr als II. Assistent des Münchener Anatomischen Institutes bei Rüdinger mit „summa cum laude" zum Dr. med. Schon im folgenden Jahre wurde er am gleichen Institut zum I. Assistenten und Prosektor ernannt. 1893 folgte seine Habilitation als Privatdozent für Anatomie. Im Wintersemster 1896/97 übernahm er die Vertretung des verstorbenen Rüdinger. 1897 wurde er Prosektor bei Rückert. In diesem Jahre hielt er auch zum ersten Mal für die Studierenden der Akademie der schönen Künste die „Anatomie für Künstler", die er dann 41 Jahre lang bis 1938 mit beispiellosem Erfolg las. Am 17. 4. 1901 erfolgte seine Ernennung zum planm. a o. Professor und schon im folgenden Jahr, am 1. 9. 1902, mit 36 Jahren, zum o. ö. Professor der Anatomie und Vorstand des histologisch-embryologischen Instituts der Universität München als Nachfolger seines Lehrers Carl von Kupffer. So vollzog sich der Aufstieg Molliers in raschem, steilen Flug. An der Seite Rückerts wirkte er dann mit am Aufbau der neuen Anatomie, die sich 1908 bei ihrer Vollendung stolz das schönste anatomische Institut der Welt nennen konnte. Nach dem Tode Rückerts im Jahre 1923 übernahm Mollier die Gesamtleitung der Anatomischen Anstalt mit ihren großen Aufgaben, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1934 mit unerhörter Frische und Vitalität erfüllte. Nach seiner Entpflichtung versah er noch bis zum Eintreffen

seines Nachfolgers sein Amt. Dann zog er sich bis zu seinem Hinscheiden auf seinen prachtvollen Landsitz am Chiemsee zurück. Bei seinem Tode gehörte er, ein seltener Fall, seit 70 Jahren ohne Unterbrechung der Münchener Alma mater an.

Das wissenschaftliche Werk Molliers umfaßt die verschiedensten Zweige der makroskopischen und mikroskopischen Anatomie. Seine Dissertation, die er unter Leitung von Rückert durchführte, war entwicklungsgeschichtlicher Natur; sie untersuchte die Bildung der Vorniere bei Amphibien. Mollier fand, daß die Vornierenanlage als solide Verdickung des parietalen Mesoblast zwischen Urwirbeln und Seitenplatte auftritt. Der Ektoblast hat an ihrem Aufbau, wie im Gegensatz zurAnnahme anderer Autoren nachgewiesen werden konnte, keinen Anteil. Auch der craniale Abschnitt des Vornierenganges entsteht aus dem Mesoblast und für den caudalen konnte dieser Ursprung wahrscheinlich gemacht werden. Die Beobachtungen fanden später allgemeine Bestätigung.

In einer folgenden Gruppe von Arbeiten befaßte sich Mollier mit der vergleichend-anatomischen Entwicklung der paarigen Extremitäten der Wirbeltiere, einem Problem, das damals dank der Veröffentlichungen von Forschern wie Gegenbaur, Balfour, Dohrn, Wiedersheim, Gegenstand lebhaftester Diskussion war. Die erste von Molliers Arbeiten, die das Ichthyopterygium von Haifischen untersuchte, diente 1893 als Habilitationsschrift. Die zweite befaßte sich mit dem Cheiropterygium von Eidechsen, die dritte mit den paarigen Flossen des Störs.

1899 folgte eine grundlegende Arbeit über die Statik und Mechanik des menschlichen Schultergürtels unter normalen und pathologischen Verhältnissen. Das viel bearbeitete, bis dahin ungeklärte Problem löste Mollier durch Konstruktion eines künstlichen Modells, an dem die Wirkung der Muskeln durch Zugkräfte ersetzt wurde. Mit Hilfe dieses bewegungsmechanischen Modells, des „Muskelklaviers", war es möglich zahlenmäßig zu ermitteln, wie sich die Fasereinheiten der zahlreichen Muskeln des Schultergürtels an den Bewegungen des sternalen und acromialen Claviculargelenkes beteiligen. Damit konnte weitgehend Einblick in die verwickelte Mechanik des Schultergürtels normaler wie auch gelähmter Menschen gewonnen werden.

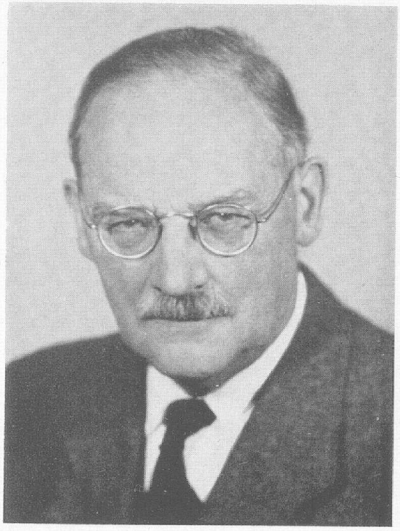
Nach dieser wegweisenden makroskopisch-anatomischen Arbeit wandte sich Molliers wissenschaftliche Tätigkeit wieder entwicklungsgeschichtlichen Fragen zu, in deren Bearbeitung er sich mit Rückert teilte. Es galt für das große O. Hertwig'sche Handbuch der vergleichenden und experimentellen Entwicklungslehre der Wirbeltiere die erste Bildung der Gefäße und des Blutes zusammenfassend darzustellen, Fragen, über die damals wohl ebenso viele Ansichten herrschten, als Forscher sich darüber ausgesprochen hatten. Es war klar, daß die Bearbeitung nicht wie gewöhnlich nur literarisch, sondern nur auf Grund neuer, eigener Untersuchungen geschehen konnte. Mollier übernahm dabei die Abschnitte: erste Anlage des Wirbeltierherzens, erste Entwicklung von Blut und Gefäßen bei Holoblastiern und Teleostiern, Entwicklung der Gefäße im Embryo. Das Ergebnis der Arbeit beider Forscher war eine grundlegende Monographie, die auch heute, nach 50 Jahren, noch die gleiche Geltung besitzt, wie zur Zeit ihres Erscheinens, so daß jeder, der sich mit der Frage frühembryonaler Blutentstehung beschäftigt, auf sie zurückgreifen muß.

Wie bei diesem frühen Entwicklungsgeschehen Gefäßzellen wie Blutzellen von einem syncytialen, dem visceralen Mesoderm entstammenden Zellnetz abgeleitet werden konnten, so vermochte Mollier in einer folgenden Arbeit auch den sehr verwickelten Vorgang der Blutbildung in der embryonalen Leber auf die gleiche Grundlage zurückzuführen. Auch hier gehen die roten Blutzellen aus einem indifferenten, mesenchymatischen Retikulum hervor, das sich außerdem auch zu Endothelien und Stützgewebe differenziert. Rote und weiße Blutzellen (Granulocyten) konnten von einer Stammzelle abgeleitet werden, die aus dem Netzverband des Mesenchyms frei wird. Molliers Auffassungen über die Blutbildung trafen sich in vielen Punkten mit jenen, die, unabhängig von ihm, zu gleicher Zeit von dem bedeutenden russischen Histologen Maximow entwickelt wurden.

Auf histologischem Gebiet liegen die Untersuchungen Molliers über den Bau der kapillaren Milzvenen. Er konnte diese vielbehandelte verworrene Frage dahin entscheiden, daß die Kapillarwand in der Milz der Säugetiere und des Menschen keine geschlossene Endothellage besitzt, sondern durchbrochen gebaut

ist. Als Grundlage für diesen Bau dient ein mesenchymatisches Reticulum, das durch Gitterfasern verstärkt ist. Da das die Wandung der kapillaren Milzvenen bildende Reticulum sehr dehnungsfähig ist, können seine Maschen z. B. bei Steigerung des Blutdruckes erweitert werden, wodurch ein Übertritt von Blutzellen aus dem Gefäß durch die offene Wandung in die Maschenräume der Pulpa und umgekehrt stattfinden kann. Andererseits ermöglicht die Elastizität des Gefäßreticulums auch eine Verengerung der Maschen und damit eine Schließung der Gefäßwandung. Dadurch ist ein Wechsel zwischen zeitweise offener und zeitweise geschlossener Blutbahn möglich.

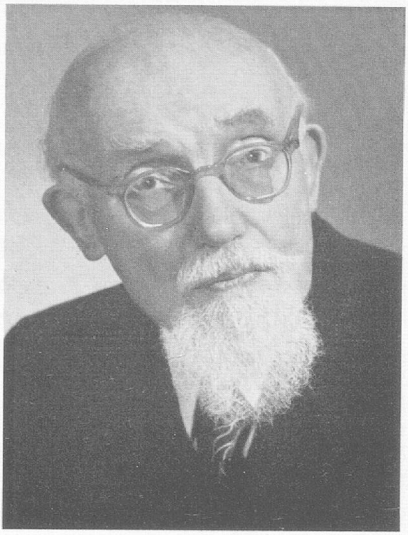
1924 erschien als Frucht jahrzehntelanger Arbeit und Erfahrung Molliers Meisterwerk, seine Plastische Anatomie. Sie ist einzigartig und hat auch heute noch nicht ihresgleichen. Das Leitmotiv, auf das sich diese Anatomie aufbaut, zeigt ihr Untertitel; er lautet: „Die konstruktive Form des menschlichen Körpers." Durch Darstellung des inneren Baues des menschlichen Körpers, der sich in erster Linie auf Knochen, Gelenke und Muskeln gründet, soll sie zu einer verfeinerten, richtigeren und rascheren Beobachtung seiner äußeren Form führen. Im Gegensatz zu den üblichen Künstleranatomien, die sich z. B. bei der Darstellung des Skelettes oft in unwichtige Einzelheiten verlieren, legt Mollier das Hauptgewicht auf die einfachen großen Linien und Flächen mit ihren Proportionen, um diese dem Gedächtnis einzuprägen und von den Objekten eine körperliche Vorstellung zu vermitteln. Um die Beobachtung des lebenden Körpers zu sichern und zu verfeinern, sind dem Texte neben vorbildlich einfachen, schönen Zeichnungen unübertroffene Lichtbilder des menschlichen Körpers beigegeben, die Mollier selbst in jahrelanger Arbeit nach ausgewählten Modellen schuf. Die Schönheit der Darstellung läßt viele Leser die große wissenschaftliche Arbeit übersehen, die dem Werke erst sein eigentliches Gewicht verleiht. Dem schaffenden Künstler, soweit er heute noch Wert auf die Form legt, wie dem beobachtenden Arzt und dem Anatomen wird das Buch stets eine Quelle der Belehrung und des Genusses sein. Mit feinem Takt hat Mollier vermieden, die Grenzen, die ihm als Anatomen gezogen sind, auch nur an einer Stelle zu überschreiten. Obwohl er bei seiner großen künstlerischen Be-



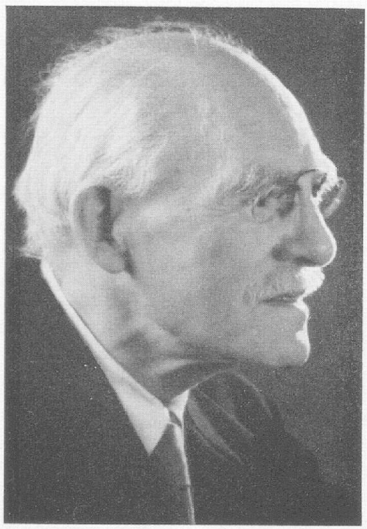
Rudolf von Ficker
11. 6. 1886 – 2. 8. 1954



Siegfried Mollier
19. 7. 1866 – 18. 8. 1954



Georg Hamel
12. 9. 1877 – 4. 10. 1954



Max Förster
8. 3. 1869 – 10. 11. 1954

gabung und seinem feinen ästhetischen Empfinden dazu berechtigt gewesen wäre, hat er es bewußt vermieden Vergleiche mit Kunstwerken zu ziehen oder sich Werturteile über Kunstwerke anzumaßen, die, wie man bei anderen Fachgenossen beobachten kann, nur zu leicht ins Banausenhafte und Kitschige abgleiten. So ist es Mollier bei aller Wissenschaftlichkeit geglückt, mit seinem Buch selbst ein wahres Kunstwerk zu schaffen.

Wie fruchtbar sich die Betrachtung makroskopischer wie mikroskopischer Probleme der Anatomie von funktionell-konstruktiven Gesichtspunkten aus erweisen kann, vermochte Mollier auch in seinen späteren Arbeiten über die Konstruktion der vorderen Bauchwand, über die Öffnungsbewegung des menschlichen Mundes oder über die frühe Entwicklung der Gallengänge und Gefäße in der Leber des Menschen zu zeigen. All diese Arbeiten sind reich an Anregungen, die vielfach noch der Ausschöpfung harren.

Molliers Persönlichkeit hatte für viele etwas überaus Bestrikkendes. Schlank gewachsen, gewandt in der Bewegung beherrschte er in ungewöhnlichem Maße das Wort. Die Gabe eindrucksvoller, leicht verständlicher Darstellung und die hohe künstlerische Begabung machten es ihm leicht zeichnend und formend den vorgetragenen Stoff zu beleben und einprägsam zu gestalten, so daß namentlich visuell begabten Hörern sein Vortrag unvergessen blieb. Er benötigte zu diesem Erfolg kein großes Hilfspersonal und keine kostspieligen Wandbilder. Mit Kohle und farbigen Kreiden ließ er auf dem gelblich-weißen Grund der Tafel die Gestalten leicht faßlich vor den Augen seiner Hörer entstehen. Durch klaren, wohl durchdachten Aufbau und zwingende Beweisführung wußte er während seines Vortrages das Interesse bis zum letzten Worte wachzuhalten. Intuitiv den Kern eines Problems erfassend, brachte er, nicht selten der Zeit vorauseilend Gedanken, die erst nach Jahren in Arbeiten anderer Autoren als neu veröffentlicht wurden.

Bei aller Überlegenheit blieb Mollier immer der liebenswürdige vollendete Kavalier. Niemals, daß ich in den langen Jahren, die ich neben ihm wirken durfte, von ihm selbst gegenüber den einfachsten Angestellten ein böses, unbeherrschtes Wort vernommen hätte. Die hohe geistige Begabung, die Neigung zur wissenschaft-

lichen Forschung auf der einen, die Liebe zur Kunst auf der anderen Seite verliehen Mollier den ihm eigenen Charakter, der ihn für jeden, der mit ihm in nähere Berührung kam, unvergeßlich machte.

Benno Romeis

Georg Hamel

12. 9. 1877–4. 10. 1954

Der Mathematiker Georg Hamel begann 1895 sein Studium an der seiner Heimatstadt Düren zunächst gelegenen Technischen Hochschule Aachen und setzte es an den Universitäten Berlin und Göttingen fort. Im Jahre 1901 promovierte er als Schüler Hilberts in Göttingen mit einer Dissertation aus den Grundlagen der Geometrie (über die Geometrien, in denen die Geraden die Kürzesten sind. Math. Annalen 57, 1903, S. 231 bis 264). Dann kam er (wohl auf Empfehlung seines anderen Göttinger Lehrers Felix Klein) als Assistent Karl Heuns an die Technische Hochschule Karlsruhe, wo er sich 1903 habilitierte mit einer Abhandlung über die Lagrange-Eulerschen Gleichungen der Mechanik (Zeitschr. für Math. und Physik 50, 1904, S. 1–57). Es ist bewundernswert, wie rasch sich Hamel in das Gebiet der Mechanik einarbeitete und wie er in seiner Habilitationsschrift ein Problem löste, dessen ungefähr gleichzeitige Lösung dem berühmten Mathematiker Paul Appell, der den Fachgenossen ein großes, sehr wertvolles Werk über Mechanik geschenkt hat, Schwierigkeiten bereitet hatte.

Hamels wissenschaftliche Laufbahn führte ihn in raschem Aufstieg als o. Professor der Mechanik und der Mathematik an die Technischen Hochschulen Brünn 1905, Aachen 1912, Berlin 1919. Er veröffentlichte 1912 ein Lehrbuch der elementaren Mechanik, das viele dankbare Leser fand, und 1949 ein Werk über theoretische Mechanik. Um die Mechanik zu einer ebenso strengen Wissenschaft zu machen, wie die Geometrie, die ja auch von Anfang an angewandte Mathematik gewesen war, versuchte er einen axiomatischen Aufbau der Mechanik.

Hilbert hatte nach seiner Grundlagenforschung zur Zeit, als Hamel in Göttingen studierte, ein anderes großes Arbeitsgebiet gefunden: die Theorie der Integralgleichungen. Im Hilbertschen Seminar hatte damals Holmgren über eine grundlegende Arbeit Fredholms berichtet. Hilbert erkannte sofort die Wichtigkeit der Fredholmschen Entdeckung und gewann durch einen ihm eigenen Aufbau der Theorie neuen Ruhm, während gleichzeitig Plemelj, damals Mitglied des Hilbertschen Seminars und Hörer des Holmgrenschen Vortrags, die Fredholmsche Theorie auf die Funktionenlehre anwandte und ein berühmtes Riemannsches Problem löste. Hamel aber hat durch ein für weitere Kreise bestimmtes Buch den Siegeszug der Theorie der Integralgleichungen beschleunigt.

Sehr aufgeschlossen war Hamel gleich seinem Lehrer Klein für alle Fragen des mathematischen Unterrichts. Klein hatte die Abkehr vieler Hochschullehrer der Mathematik von den Anwendungen als einen Schaden für die Ausbildung des Nachwuchses erkannt. Die von ihm zur Eindämmung dieses Schadens versuchten Vorkehrungen erwiesen sich als unzureichend gegenüber der Elementargewalt einer wissenschaftlichen Strömung. Die mathematische Wissenschaft hat sich seither noch weiter zum Abstrakten hin entwickelt, und Mathematiker wie Hamel, bei denen die reine Wissenschaft und ihre Anwendungen eine Einheit bilden, sind selten. Grund zur Hoffnungslosigkeit besteht nicht, Modeströmungen vergehen, die Überzeugung Galileis aber, daß das Buch der Natur in mathematischer Sprache geschrieben ist, hat sich gerade in unseren Tagen aufs großartigste bestätigt, und niemand zweifelt, daß es auch künftig Mathematiker geben wird, die dieses Buch mit immer größer werdender Vollkommenheit zu entziffern vermögen.

Hamel hat als Lehrer auf Tausende eingewirkt; die Früchte solchen Wirkens lösen sich weg vom Namen des Wirkenden. Als Gelehrter hat er manchen Baustein zum Gebäude seiner Wissenschaft beigetragen. Über Einzelheiten seiner Arbeiten zu berichten ist hier nicht der Ort. Nur ein kleines Beispiel, zu dessen Verständnis die mathematischen Kenntnisse eines Gymnasiasten reichen, möge noch folgen. Cauchy hat längst bewiesen: Die einzigen stetigen Funktionen $f(x)$ der Veränderlichen x, die der

Gleichung $f(x) + f(y) \equiv f(x + y)$ genügen, sind $f(x) = ax$ mit der beliebigen Konstanten a. Hamel hat sich die Frage vorgelegt: Besitzt die Funktionalgleichung $f(x) + f(y) \equiv f(x+y)$ auch unstetige Lösungen? Er hat diese sehr einfache Frage mit weit ausholenden Überlegungen bejaht, die allerdings nicht ermöglichen, die als vorhanden nachgewiesene Lösung wirklich zu konstruieren. Die Leistung Hamels wird nicht geschmälert dadurch, daß eine Mathematikerschule behauptet, solche Existenzbeweise ohne Konstruktionsmöglichkeit lägen außerhalb der Grenzen, die der Mathematik gezogen sind. Es gebe mathematische Fragen, und zu ihnen gehöre die von Hamel aufgeworfene, die weder mit Ja noch mit Nein zu beantworten seien, sondern mit der entsagenden Feststellung: Nicht entscheidbar, wenigstens vorläufig nicht, vermutlich überhaupt nicht. So kommt man mit einem kurzen Gedankenflug von einem Problem, das in den Anfangsgründen der Analysis liegt, zu den Grenzen des menschlichen Denkvermögens.

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs verließ Hamel Berlin und zog nach der eine Schnellzugstunde von München entfernten niederbayerischen Stadt Landshut, wo eine verheiratete Tochter von ihm lebte. Am mathematischen Leben Münchens nahm er von Landshut aus regen Anteil und wurde so zu einem der Unseren, was auch durch seine Wahl in die Akademie zum Ausdruck kam.

Georg Faber

Max Förster

8. 3. 1869–10. 11. 1954

Am 10. November 1954 starb in Wasserburg am Inn, wo er während seines letzten Lebensjahrzehntes in Zurückgezogenheit lebte, Max Förster. Mit ihm hat die philosophisch-historische Klasse unserer Akademie einen bedeutenden Philologen verloren, dessen fast dreißigjährige tätige Mitarbeit in der Akademie zu deren Ansehen im In- und Ausland wesentlich beigetragen hat.

Förster begann seine akademische Laufbahn in jenen Jahren, in denen die englische Philologie sich als selbständige Wissen-

schaft aus der Verbindung mit der germanischen oder romanischen Philologie loslöste und das Fach also neu aufzubauen war. Aber indem Förster in diesen anderen Sprachbereichen, in der germanischen, keltischen, klassischen, romanischen Philologie fast ebenso zu Hause war wie in der Anglistik, hat er zeitlebens auch die englische Philologie auf der breiten Basis der Sprachvergleichung betrieben. Umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der Religions- und Kirchengeschichte, der Volkskunde und Kulturgeschichte kamen hinzu, um Försters philologische Untersuchungen sich immer wieder auf Nachbargebiete erstrecken zu lassen, so daß auch hinter unscheinbaren Einzelheiten die Beziehung zu den Nachbarwissenschaften aufleuchten konnte. Fast alle Forschungen Försters beziehen sich auf eng begrenzte Themen, auf philologische oder volkskundliche Kleinfunde, auf Einzelworte und sprachgeschichtliche Einzelheiten. Zusammenfassung wie auch die Darstellung größerer Zusammenhänge oder grundsätzlicher Probleme lagen ihm nicht. Aber gerade durch die Begrenzung auf diese philologische Kleinarbeit, die sich durch die Exaktheit ihrer Methode, durch gewissenhaftes Abwägen des Für und Wider und durch umfangreiche Dokumentation auszeichnet, hat Förster die Tugenden der philologischen Einzelforschung entwickeln und für eine ganze Generation von Schülern vorbildlich demonstrieren können. Durch das Sammeln eines reichen Materials ergaben sich aber auch bedeutsamere neue Gesichtspunkte, die inzwischen in die allgemeinen Anschauungen vom Werdegang der englischen Sprache übergegangen sind. In dieser Beziehung hat Förster vor allem den überzeugenden Nachweis führen können, daß das Keltische für das erste Stadium der englischen Sprachgeschichte eine viel größere Bedeutung hatte als man bislang annahm. Zahlreiche lautgeschichtliche und wortgeschichtliche Einzelprobleme des Altenglischen hat Förster auf diesem Wege aufgehellt. Ihre Auswertung fanden diese sich über Jahrzehnte fortsetzenden Studien in dem umfassenden Werk „Der Flußname Themse und seine Sippe. Studien zur Anglisierung keltischer Eigennamen und zur Lautchronologie des Altbritischen", das 1941 in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschien und vor allem auch in USA und England starke Beachtung fand. Gerade dieses Buch zeigt, wie Ortsnamenforschung,

Lautchronologie und Siedlungsgeschichte sich wechselseitig erhellen und wie insbesondere für die Untersuchung der Flußnamen neue methodische Wege gefunden werden. Der Titel, den Förster einer schon 1921 in den Sitzungsberichten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (Bd. 73) erschienenen Untersuchung gab, deutet auf die Vielseitigkeit seiner in den folgenden Jahrzehnten in zahlreichen Publikationen angewandten Betrachtungsweise hin: „Das Problem der keltischen Lehnwörter im Englischen nach der geographischen, völkischen, sprachpsychologischen, chronologischen, lautgeschichtlichen und kulturhistorischen Seite".

Besondere Aufmerksamkeit hat Förster stets der sogenannten „Kleinliteratur" des Mittelalters zugewandt. In mannigfachen Abhandlungen über Orakelalphabete, Sprichwörter, Traumbücher, Donnerbücher, Bauernpraktiken und Sammellunare hat er der Volkskunde viel neues Material erschlossen und philologisch kommentiert. Die 1943 in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschienene Studie „Zur Geschichte des Reliquienkults in Altengland" zeigt, wie die philologische Einzeluntersuchung in Verbindung mit umfassender Sachkenntnis auch für die Kirchengeschichte neue Aspekte ergeben konnte. Förster hat daher auch mehrere wertvolle Artikel für Buchbergers „Lexikon für Theologie und Kirche" beisteuern können.

Mit seiner Treue im Kleinsten, seiner Akribie und seiner Fähigkeit, jede Einzelheit kritisch zu wägen, war Förster für die Herausgabe alter Texte besonders prädestiniert. Hier ist vor allem die zusammen mit englischen Gelehrten besorgte große Ausgabe des „Exeter Book of Old English Poetry" (1933) zu nennen sowie die „Vercelli-Homilien" (1932). Editionstechnik haben daher auch Försters Schüler in hervorragender Weise von ihm lernen können, wovon die von Förster herausgegebenen „Beiträge zur Englischen Philologie" vielfach Zeugnis ablegen.

Lag Försters Bedeutung wohl in erster Linie im Bereich der sprachwissenschaftlichen Forschung, so galt doch seine Arbeit auch der englischen Literaturgeschichte, deren Gesamtgebiet er in seinen Vorlesungen und Übungen systematisch vertreten hat. Studien über Byron, Rossetti, Cowper, Shakespeare, zeigen seine vielfachen Interessen, die sich u. a. auch auf die Wechselbezie-

hungen zwischen der englischen Literatur und der bildenden Kunst und auf die Shakespeare-Musik bezogen. Zu immer wieder erneuter Auseinandersetzung mit den Neuerscheinungen der Shakespeare-Literatur veranlaßte ihn auch die Mitherausgeberschaft am Shakespeare-Jahrbuch, das er über 10 Jahre lang (1908–18) zusammen mit Alois Brandl redigierte. Durchblättert man die Bände dieser Jahre, dann ist man erstaunt über die ungewöhnliche Belesenheit, die sich in den vielen hundert Buchbesprechungen, die Förster zum Shakespeare-Jahrbuch beisteuerte, kundtut und sich in vielen Fällen noch mit einer grundsätzlichen Behandlung des betreffenden Fragenkomplexes verbindet.

Doch nicht allein als Forscher auf z. T. entlegenen Gebieten, sondern auch als Pädagoge, der seinen Studenten brauchbare Texte an die Hand geben wollte, ist Förster hervorgetreten. So ist sein „Altenglisches Lesebuch für Anfänger", das fünf Auflagen erlebte, bis heute das beste Buch seiner Art, ausgezeichnet auch durch sein reiches Glossar. Weitesten Kreisen jedoch wurde der Name Förster bekannt durch seine Bearbeitung der Herrigschen „British Classical Authors", die als „Herrig-Förster" seit 1905 in über hundert Auflagen erschienen und vor allem auch in die höhere Schule Eingang fanden. Durch dieses englische Lesebuch, das nach dem letzten Krieg nochmals in abgekürzter Fassung neu aufgelegt wurde, sind viele, die auf der Universität sich später anderen Studien zuwandten, während ihrer Schulzeit zum ersten Mal der englischen Dichtung und Prosa in ausgewählten Proben begegnet.

Dem vielseitigen, von bewundernswürdiger Pflichtauffassung und unermüdlicher Arbeitsenergie erfüllten Gelehrten ist dann auch die äußere Anerkennung nicht versagt worden. Nachdem Förster 1897, damals 28jährig, sich an der Universität Bonn habilitiert hatte, erging bereits im folgenden Jahre der Ruf an ihn, die a o. Professur an der Universität Würzburg zu übernehmen, wo er 1902 zum o. Professor ernannt wurde. Nach einer Zwischenstation in Halle lehrte er in Leipzig von 1910 bis 1925, wurde dort auch zum ordentlichen Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (1912) und einige Jahre später zum Geheimen Hofrat ernannt. Von 1925 ab gehörte er der Universität München und auch unserer Akademie an. Das Trinity College verlieh ihm

den Ehrendoktor, die Royal Irish Academy, die Modern Language Association, die English Place Name Society ernannten ihn zum Ehrenmitglied, ebenfalls die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, an deren Spitze er viele Jahre lang als 1. Vizepräsident gestanden hatte. Auch von der British Academy wurde Förster zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Nachdem Förster unter dem nationalsozialistischen Regime 1934 vorzeitig emeritiert worden und in jenen dunklen Jahren mancherlei böswilligen Anfeindungen ausgesetzt war, ehrte ihn die Yale University durch die Einladung, während der Studienjahre 1934/35 und 1935/36 eine Gastprofessur für englische Sprachgeschichte zu übernehmen. Nach dem Kriege stellte sich Förster noch einmal zur Verfügung, um für zwei Semester die wieder freigewordene Professur in München zu übernehmen. Bis wenige Wochen vor seinem Tode arbeitete er in seinem kleinen Heim in Wasserburg unermüdlich weiter an der Fortführung seiner Studien, die in den letzten Lebensjahren vor allem auf dem Gebiet des Keltischen lagen. Die Verleihung des großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik im Jahre 1953 war die letzte größere Ehrung in diesem an äußeren Erfolgen reichen Gelehrtenleben.

Seine überaus reiche Fachbibliothek, in der auch die Nachbarwissenschaften, unter ihnen vor allem Kunst- und Musikgeschichte, mit kostbaren Werken vertreten waren, ging im Brand des Sommers 1944 unter bis auf wenige Werke, die ihm dann in Wasserburg der Grundstock wurden zu neuer Büchersammlung, nun durch großartige Geschenke seiner amerikanischen und englischen Freunde bereichert und ergänzt. Nach seinem Willen haben die Bayer. Staatsbibliothek zu München, das Englische Seminar der Universität München und die Bayer. Akademie der Wissenschaften dieses Erbe als ein Vermächtnis erhalten.

Wolfgang Clemen

Ferdinand Hochstetter

5. 2. 1861–10. 11. 1954

Ferdinand Hochstetter wurde am 5. Februar 1861 in Hruschau in Mähren geboren. Seine Vorfahren stammten aus Württemberg. Sein Großvater war als protestantischer Pastor von

Eßlingen nach Brünn gekommen. Hochstetters Vater war Chemiker; er machte sich in Österreich als industrieller Organisator einen Namen.

Hochstetter kam in früher Jugend nach Wien. Er besuchte dort das Gymnasium und wurde durch seinen Lehrer in Naturkunde für dieses Fach so begeistert, daß er an der Wiener Universität das Medizinstudium wählte, um sich schließlich für Anatomie als Lebensberuf zu entscheiden. Die naturwissenschaftliche Begabung hatte er wohl von seinem Großvater, der sich neben seiner Theologie auch mit Naturwissenschaften beschäftigte und an der Herausgabe der damals sehr verbreiteten, bei Schreiner in Eßlingen verlegten Tier- und Pflanzenwerke beteiligt war.

Nach Abschluß seines Universitätsstudiums wurde Hochstetter Assistent am I. Anatomischen Institut der Universität Wien unter Carl Langer. Nach Abgang von C. Rabl bekam er dessen Stelle als Prosektor. 1888 habilitierte er sich an der Wiener Universität. Nach dem Ausscheiden von Langer leitete Hochstetter ein Jahr lang das verwaiste Institut. 1892 wurde er a. o. Professor unter Zuckerkandl. Schon wenige Jahre später – 1896 – wurde er als Ordinarius und Nachfolger von Wilhelm Roux an das Anatomische Institut in Innsbruck berufen. 1908 erhielt er den Ruf auf die II. Anatomische Lehrkanzel in Wien als Nachfolger von Toldt. So gehört Hochstetter noch zu jener berühmten Wiener Schule, die Namen wie Hyrtl, Brücke, Langer, Toldt, Zuckerkandl, v. Ebner vereinigt, alle ausgezeichnet durch umfassende Kenntnisse und durch Arbeiten, die durch außergewöhnliche Zuverlässigkeit, wie durch ihren geistigen Gehalt hervortraten.

24 Jahre lang konnte Hochstetter in erfolgreicher Tätigkeit seinem Wiener Institut Weltgeltung verschaffen. Seine wissenschaftlichen Verdienste fanden durch zahlreiche Ehrungen Anerkennung; er war o. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 1928), Vorsitzender, später Ehrenpräsident der Anatomischen Gesellschaft u. a. m.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1932 siedelte Hochstetter mit seiner einzigartigen Sammlung menschlicher Embryonen in Räume des Josefinums über, das Kaiser Josef II. als medizinische Militärakademie gegründet hatte. Hier in diesem ruhig gelegenen

Gebäude konnte er dann, befreit von allen dienstlichen Verpflichtungen, in unverwüstlicher Gesundheit und Rüstigkeit bis in das 94. Lebensjahr ganz seiner Wissenschaft leben. Erschienen von ihm doch während dieser Jahre noch über 25 vortreffliche Publikationen. Noch an seinem Todestage, am 10. November 1954, stieg er ohne Beschwerden zu seinem im 4. Stock gelegenen Laboratorium hinauf, um den Vormittag über wie gewöhnlich zu arbeiten. Des Abends aber ist er beim Lesen eines Buches ohne Krankheit, ohne Schmerzen sanft entschlafen, so wie er es sich immer gewünscht hatte.

Gleich erfahren auf dem Felde der Anatomie, der vergleichenden Anatomie und der Entwicklungsgeschichte hat Hochstetter auf all diesen Gebieten grundlegende Arbeiten veröffentlicht. Ganz besonders aber galt seine Liebe der Entwicklungsgeschichte. Schon seine ersten Arbeiten befaßten sich mit der Entwicklung des Gefäßsystems des Menschen und der Wirbeltiere, ein Thema, das er zeitlebens immer wieder aufnahm und durch zahlreiche neue Beobachtungen, namentlich auch über die Entwicklung der Venen, bereicherte. Nach dem Urteil eines Fachmannes wie Rückert sind seine Arbeiten die gründlichsten und weitsichtigsten dieses Gebietes.

Seit 1891 beschäftigten ihn Untersuchungen über die Entwicklung der Nase, des Mundes und des Gaumens. Noch in den letzten Jahren seines Lebens veröffentlichte er neue Beobachtungen zur Entwicklung des menschlichen Gesichtes.

Von ganz besonderer Bedeutung sind Hochstetters Arbeiten über die Formentwicklung des menschlichen Gehirns, die sich gleichfalls über Jahrzehnte erstrecken und ihn zur ersten Autorität auf diesem Gebiet machten. Ein Teil dieser Untersuchungen ist in einer großen Monographie zusammengefaßt, in der neben der Entwicklung des Großhirns und Kleinhirns auch die Entwicklung der Hypophyse und der Zirbeldrüse dargestellt wird. Das Werk ist für jeden, der sich mit der Formentwicklung dieser Organe befaßt, unentbehrlich. In weiteren Beiträgen klärte Hochstetter auch die Entwicklung der Häute des Zentralnervensystems.

Technisch sehr geschickt, bereicherte er auch die makroskopische und die mikroskopische Untersuchungstechnik mit wert-

vollen Verbesserungen. Berühmt sind ferner die wundervollen Lichtbilder, die er von seinen Präparaten und Embryonen herstellte und mit denen er seine Beiträge dokumentarisch auszustatten pflegte.

Dank seiner umfassenden anatomischen Kenntnisse war er nach Toldts Tod wie kein anderer berufen, dessen weitverbreiteten anatomischen Atlas von der 12. Auflage an zu betreuen und dieses Meisterwerk der anatomischen Darstellung auch weiterhin auf der Höhe der Forschung zu erhalten.

Hochstetter war exakter Morphologe. Abhold jeder Spekulation war er bestrebt zu beobachten und Tatsachen festzustellen. Unbedingte Wahrhaftigkeit war seine Devise, in der Forschung wie im Leben (Elze). Dadurch haben die Veröffentlichungen dieses persönlich bescheidenen und doch ungemein eindrucksvollen Mannes etwas Unantastbares gewonnen.

Benno Romeis

Mariano San Nicolò

20. 8. 1887–15. 5. 1955

In der nächtlichen Stille eines anbrechenden Sonntags ist der frühere Präsident unserer Akademie Mariano San Nicolò am 15. Mai 1955 friedlich entschlafen. Kein zum Abschied mahnender Bote war ihm begegnet; ärztliche Kunst hatte ihm wenige Wochen zuvor noch viele Jahre vollkräftigen Wirkens vorausgesagt, und mit eisernem Fleiß und vorbildlicher Arbeitszucht war der schaffensfreudige Mann bestrebt, sie zu nützen. Sein letztes wissenschaftliches Gespräch war symbolisch für den Ausklang dieses Gelehrtenlebens. Ein hoffnungsvoller Schüler überreichte dem Meister am Nachmittag des 14. Mai eine eben fertiggestellte Habilitationsschrift. Freudig bewegt nahm er sie entgegen. Aber ein anderer, Gewaltiger, entzog sie seiner Hand: Media in vita in morte sumus.

Mariano San Nicolò ist am 20. August 1887 als Sohn des späteren Oberlandesgerichtsrates Domenico San Nicolò und seiner

Gattin Ida, geb. de Negri, in dem damals österreichischen Städtchen Rovereto in Südtirol geboren. Eine sorgfältige Erziehung führte ihn und seine beiden jüngeren Geschwister zugleich in den romanischen und germanischen Kulturkreis ein. Die Muttersprache des Knaben war italienisch, und am italienischen Gymnasium seiner Vaterstadt legte er 1905 das Abitur ab. Der Wunsch des Vaters bestimmte ihn für die Diplomatie, wofür ihn besonders seine hervorragende Sprachengabe eignete. Ihn selbst zog die Neigung zur Jurisprudenz. Auf der Universität Graz geriet der Student unter den menschlich und wissenschaftlich so förderlichen Einfluß des Pandektisten Hanausek, der ihm und anderen „die ersten Wege in das Gebiet der Forschung wies" (vgl. den Nachruf San Nicolòs auf Paul Koschaker in dem Jahrbuch unserer Akademie für 1952, München 1953 S. 163). Nachdem San Nicolò noch den Militärdienst bei dem 2. Regiment Tiroler Kaiserjäger in Rovereto und Bozen 1907/1908 abgeleistet und die drei juristischen Staatsprüfungen 1910 mit Auszeichnung bestanden hatte, promovierte er in Graz am 9. Dezember 1910 zum Doktor der Rechte.

Mit großer Sicherheit wandte sich der junge Gelehrte nun alsbald der akademischen Laufbahn zu. Der Ruhm des Romanisten Leopold Wenger, den er neben Hanausek und Koschaker schon in Graz zu seinen Lehrern zählte, führte ihn 1911 nach München, wo Wenger kurz vorher das Seminar für Papyrusforschung gegründet hatte. Von Wenger erlernte er nicht nur die virtuose Beherrschung des wissenschaftlichen Handwerkszeugs, sondern erhielt er auch wichtige Antriebe für die eigene Forschung. Der Schüler hat es später dem verehrten Lehrer vergolten, indem er ihm zum siebzigsten Geburtstag, zusammen mit Ulrich Wilcken und Artur Steinwenter, eine Festschrift darbrachte (erschienen 1944 und 1945), eine in Anbetracht der Zeitverhältnisse ungewöhnliche Leistung.

Die erlebnisfrohe Münchener Zeit erwies sich als besonders fruchtbar. Wissenschaftliche Reisen an andere Universitäten erweiterten den Blick des angehenden Forschers; namentlich die Papyrussammlungen des Britischen Museums in London und der Universität Oxford hatten es ihm angetan. Mit einer strafrechtlichen Skizze aus griechischen Papyri (Strafrechtliches aus grie-

chischen Papyri; Groß Archiv 46, 1912, S. 27) beginnt 1912 die lange Reihe der fast dreihundert wissenschaftlichen Publikationen San Nicolòs. Schon seine im folgenden Jahr (1913) erschienene Habilitationsschrift, „Ägyptisches Vereinswesen zur Zeit der Ptolemäer und Römer", I. Teil, dem 1915 ein zweiter folgte, war ein wissenschaftlicher Wurf des erst 26jährigen Meisters des ägyptischen Provinzialrechts der hellenistischen und römischen Zeit. Die Kritik rühmte an dem Buch den verlässigen Quellengrund, die volle Herrschaft über das Schrifttum zur römischen und griechischen Rechtsgeschichte und das energische Streben, ganze Arbeit zu machen. Es sind die gleichen Vorzüge, die auch allen folgenden Arbeiten San Nicolòs eigen geblieben sind.

Zunächst freilich unterbrach der erste Weltkrieg die gelehrte Arbeit. San Nicolò rückte im Juli 1914, nach einer Lehrtätigkeit von drei Semestern, zur Truppe ein und war als Leutnant d. Res., später Oberleutnant d. Res. bis Oktober 1918 ununterbrochen im Feld- oder Etappendienst bei verschiedenen höheren Kommandostellen in Serbien, Tirol, Fiume und Albanien verwendet. Als Befehlshaber eines Straßenabschnitts bei Alessio (Albanien) erlernte er, wie eine von ihm hinterlassene Aufzeichnung berichtet, „in einer einsamen Holzhütte an der Adria die Keilschrift und verschaffte sich damit die Grundlage zum späteren Studium der juristischen Keilschrifturkunden". Daneben lief eine intensive militärische Verwaltungstätigkeit. Ihr juristisches Ergebnis war das auf Befehl des XIX. Korpskommandos in Skutari 1917/18 verfaßte Handbuch der Militärverwaltung Albaniens.

Doch die Tage des Kriegseinsatzes neigten sich dem Ende zu. Schon 1917 war San Nicolò zum a o. Professor für römisches Recht als Nachfolger Koschakers an der deutschen Universität Prag ernannt worden. Der Amtsantritt verzögerte sich freilich bis zum Oktober 1918 und fand unter schwierigsten Umständen statt. Doch wurzelte San Nicolò im Kreise gleichaltriger und gleichgesinnter Kollegen verschiedener Fakultäten bald in Prag ein. Dorthin holte er sich 1922 die Gattin, mit der ihn eine aus innigstem gegenseitigen Verstehen erwachsene Ehe aufs glücklichste verband. Für die Anhänglichkeit an Prag, wo er 1920 zum Ordinarius aufgerückt war, zeugt die Ablehnung von Rufen

nach Zürich, Freiburg i. Br. und Wien, für die Wertschätzung seiner Amtsgenossen die Wahl zum Rektor 1931/32. Er bewährte in dieser Stellung während der Kämpfe um die geschichtlichen Rechte der deutschen Universität ein solches Maß von Festigkeit, Besonnenheit und sicherem Urteil, daß man ihn für 1932/33 einstimmig erneut zum Rektor erkor. Doch erwies sich die politische Entwicklung in Prag für die Forschung immer ungünstiger. Als 1935 den Gelehrten der Ruf erreichte, in München die Nachfolge Wengers anzutreten, entschloß er sich zur Annahme. Fortan wirkte er hier bis zum Lebensende als Professor für römisches und bürgerliches Recht und leitete das Institut für antike Rechtsgeschichte und Papyrusforschung, von dem er ausgegangen war.

Die von Wenger begründete Tradition ruhte bei San Nicolò in den besten Händen. Nahm er doch Wengers Parole einer antiken Rechtsgeschichte mit Begeisterung auf. In ihren Dienst stellte er nicht nur die papyrologischen Studien, die er forschend und lehrend am Institut fortführte; auf sie richtete er auch die juristische Keilschriftforschung aus, die er neu nach München verpflanzte. Zwar blieb ihm, in Übereinstimmung mit Wenger, die Geschichte des römischen Rechts das Zentralproblem der rechtsgeschichtlichen Erkenntnis des Altertums. Aber erst auf dem großartigen Hintergrund einer allgemeinen Kulturgeschichte und einer in sie eingeordneten universalen Rechtsgeschichte des Altertums, so war seine Überzeugung, werde dem römischen Recht als Weltrecht der ihm gebührende Rang zuteil. Freilich eine römische Rechtsgeschichte in diesem Sinn als geistige Synthese der Geschichte aller auf sie hinführenden Gedanken der einzelnen, quellenmäßig in ihrer Eigenart sorgsam zu erforschenden Rechtskreise des Westens und des Ostens war ein weitabliegendes Fernziel. Den Weg dahin hat San Nicolò gegen manche Anzweiflung in seiner Prager Rektoratsrede von 1931 über „Römische und antike Rechtsgeschichte" aufzuzeigen unternommen. Unablässig beschäftigte ihn dieses Programm während seines ganzen Lebens. Noch im heurigen Jahr, in dem magistralen Vorwort zum Neudruck von Karl Eduard Zachariae von Lingenthals Geschichte des griechisch-römischen Rechts kam er darauf zurück und kündigte, eine Anregung Franz Dölgers

von 1927 aufnehmend, den Plan zu einem neuen Werk an, das auf der Grundlage der berühmten Schrift unter Mitarbeit eines Stabes von Fachleuten den neuesten Stand der Forschung darlegen sollte.

Indessen der Zug zum Universalen bedeutete keine Geringschätzung der Romanistik im engeren Sinn des Wortes. San Nicolò hat nicht nur das bekannte Institutionslehrbuch von Czyhlarz 1923 neu aufgelegt, sondern im Jahr darauf das Vocabularium Codicis Justiniani, Pars Graeca folgen lassen, ein mit großer Sorgfalt und entsagungsvoller Kleinarbeit geschaffenes, für die Kenntnis der Kanzleisprache Justinians unentbehrliches Werk.

Damals freilich war er über die Romanistik und Papyrologie bereits hinausgeschritten und in jenes unermeßliche wissenschaftliche Neuland vorgestoßen, das ihm den reichsten Arbeitsertrag schenkte, in den Raum der vorderasiatischen Rechtskreise. Mit einer Spezialuntersuchung über die „Schlußklauseln der altbabylonischen Kauf- und Tauschverträge" 1922 griff er erstmals in die Diskussion der juristischen Assyriologie ein. 1931 erschienen sodann seine von den Fachleuten einstimmig als hervorragend anerkannten „Beiträge zur Rechtsgeschichte im Bereich der keilschriftlichen Rechtsquellen". Diese Sammlung von Vorträgen am Institut für vergleichende Kulturforschung in Oslo (1930) leistete nach dem so kompetenten Urteil Steinwenters als Einführung in die rechtsgeschichtliche Keilschriftforschung dem Außenstehenden keinen geringeren Dienst als die Grundzüge der Papyrologie von Wilcken und Mitteis.

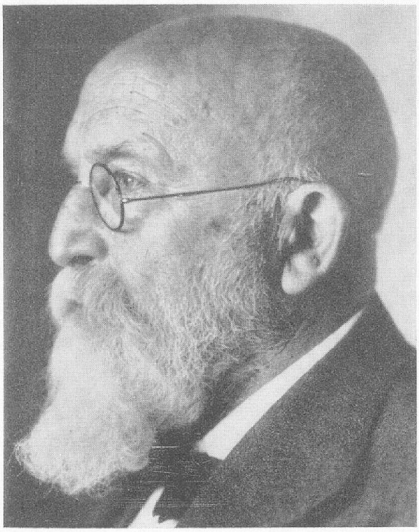
Es traf sich glücklich, daß San Nicolò zu seiner Forschung nicht nur das volle juristische Rüstzeug mitbrachte, sondern auch philologisch ausgewiesen war. So konnte er mit Arthur Ungnad zusammen daran gehen, das Riesenunternehmen eines corpus der „Neubabylonischen Rechts- und Wirtschaftsurkunden" in kommentierter Übersetzung in Angriff zu nehmen und bis 1935 den ersten Band erscheinen zu lassen. Noch mehr ins Große griff die von ihm ins Leben gerufene Kommission zur Erforschung der Keilschrifttexte unserer Akademie. In der Serie A hat San Nicolò den Rechtshistorikern, die bisher wesentlich auf den Tontafeln des 6. und 7. Jahrhunderts aufgebaut hatten,

ein volles weiter zurückliegendes Jahrhundert der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Zweistromlandes erschlossen.

Im Zusammenhang mit solchen zeitraubenden Editionsarbeiten stehen zahlreiche, von profunder Sachkenntnis zeugende kleinere Studien. Von ihnen seien hier nur drei genannt, die in den Sitzungsberichten unserer Akademie erschienen sind: „Zur Nachbürgschaft in den Keilschrifturkunden und in den Papyri" 1937, ferner „Beiträge zur Prosopographie neubabylonischer Beamter" 1942 und den „Neubabylonischen Lehrvertrag in rechtsvergleichender Darstellung" 1950.

Faßt man das alles zusammen und nimmt man noch hinzu die Tätigkeit, die San Nicolò als Herausgeber der Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte (mit Wenger und Otto seit 1935) sowie für die rechtsgeschichtliche Abteilung des Handbuchs der Altertumswissenschaft ausgeübt hat (die ersten Bände konnte er noch bis zur Beendigung der Korrekturen führen), berücksichtigt man seine Mitwirkung am Vocabularium Jurisprudentiae Romanae und seine Anteilnahme am Index zu den Novellen Justinians, seine Bearbeitung juristischer Texte und Artikel im Reallexikon der Assyriologie und in der Realenzyklopädie der klassischen Altertumskunde, bedenkt man, daß er daneben noch rein philologische Aufgaben erledigte wie die Besorgung der dritten Auflage der Ungnad'schen Grammatik des Akkadischen und die Übersetzung des italienischen Codice civile (1955) ins Deutsche, so steht man vor einem staunenswert reichen Lebenswerk.

Und doch bezeichnet es nur einen Teil seines Schaffens. Denn zwei Eigenschaften vereinigten sich bei San Nicolò, die bei einem Gelehrten sich sonst nicht eben oft zugleich finden: ein rastloser Forschertrieb und eine glänzende Organisationsgabe. Wer ihn in den Fakultäts-, Universitäts- und Akademiegeschäften wirken sah, in denen er zu Hause war wie kaum einer, wer seine Kunst der Menschenbehandlung beobachtete, seine Geistesgegenwart und Umsicht in schwierigen Lagen, seine Furchtlosigkeit in Gefahren und sein Geschick ihrer Herr zu werden, namentlich die überlegte Kühnheit, den Gegner sozusagen zu unterlaufen und so auszuschalten, der mußte sich sagen: Hier waltete ein geborener Organisator.



Ferdinand Hochstetter
5. 2. 1861 – 10. 11. 1954



Mariano San Nicolò
20. 8. 1887 – 15. 5. 1955

Als höchste Anerkennung dieser Seite seines Wesens durfte er seine 1943 erfolgte einstimmige Wahl zum Präsidenten unserer Akademie werten, nachdem er von 1941 an Sekretär der philosophisch-historischen Klasse gewesen war. Es wurde dem von solchem Vertrauen Getragenen nicht leicht, die Bürde des Amtes zu übernehmen. Von vornherein hatte er mit dem Mißtrauen der damaligen Staatsleitung zu rechnen, die wegen seiner politisch unabhängigen Haltung sich erst nach langem Zögern 1944 entschloß, die Wahl zu bestätigen. Und welche Gefahren mußte vollends der unaufhaltsam nahende Zusammenbruch des Reiches der Akademie bringen, welches Los würden die Sieger über sie verhängen? Dennoch erlaubte es dem Gewählten ein ausgesprochenes Verantwortungsbewußtsein nicht, den Wunsch seiner Kollegen auszuschlagen. Er durfte überdies darauf vertrauen, daß seine weitreichenden Beziehungen zu ausländischen Gelehrten ein neues Zusammenfinden der internationalen Forschung in ihren obersten Organisationen erleichtern würden. In dieser Erwartung hat er sich nicht getäuscht. Schon bald und immer wieder erreichten ihn nach dem Ende des furchtbaren Krieges Beweise einer von tiefer Achtung für seine Person und sein Werk getragenen Hilfsbereitschaft auswärtiger gelehrter Freunde.

Zunächst allerdings blieb ihm der Weg in die Tiefe des Unglücks nicht erspart. Im April 1944 brannte vor seinen Augen das Akademiegebäude bis auf den Grund nieder. Seine verzweifelten Bemühungen um die Rettung des Hauses, die trotz der züngelnden Flammen noch möglich gewesen wäre, und um diejenigen seiner unersetzlichen Schätze stießen auf taube Ohren. Seitdem ist das Gebäude, das in der Konstitutionsurkunde der Akademie vom 1. Mai 1807 durch König Maximilian I. Joseph für unsere Körperschaft bestimmt war, dieser verloren, ohne daß bisher ein gleichwertiger Ersatz gestellt worden wäre. Den Gram über den Verlust hat San Nicolò bis zum Lebensende nicht verwunden.

Wenige Monate nach jenem ersten Schlag traf ihn ein zweiter. Ein Bombenangriff zerstörte seine Wohnung und vernichtete ein Drittel seiner kostbaren Bücherei. Auch das Institut für antike Rechtsgeschichte und Papyrusforschung fiel der Kriegsfurie zum Opfer. Es ist für das Schicksal so vieler deutscher Gelehrter in und nach dem Krieg bezeichnend, daß San Nicolò seit-

dem nicht einmal mehr eine vollständige Sammlung seiner eigenen Werke besaß oder auch nur in München zur Verfügung hatte. Eine höchst bescheidene Unterkunft in der weiteren Umgebung Münchens nahm ihn und seine tapfere Gattin für die nächsten Jahre auf. Aber weder die Enge des Daseins oder die Sorge um das allzu kärglich bemessene tägliche Brot noch die lange Monate dauernde Amtsverdrängung und die schweren Hemmnisse für wissenschaftliche Arbeit vermochten seinen Mut zu brechen. Im Gegenteil! Die stählerne Widerstandskraft seiner Natur kam jetzt erst ganz zum Zuge. Schon nach wenigen Jahren stand er wieder an der Spitze der Repräsentanten der deutschen Wissenschaft. Seit 1951 bekleidete er von neuem das Amt eines Sekretärs der philosophisch-historischen Klasse unserer Akademie, und als Rektor der Universität München für 1952/53 errang er einen Erfolg, der für das Rechtsleben der deutschen Universitäten eine neue Epoche zu eröffnen verspricht. Auf sein Betreiben gab sich die Universität München, gestützt auf die in der Bayerischen Verfassung den Hochschulen gewährleistete Selbstverwaltung, kraft ihrer körperschaftlichen Rechtshoheit eine neue Satzung. Das Zustandekommen dieses Dokuments, das die Unterschrift des damaligen Rektors trägt, betrachtete San Nicolò mit Recht als den Anbruch eines neuen Abschnittes in der Verfassungsgeschichte der deutschen Hochschulen, nämlich als den Beginn oder richtiger als das Wiederaufleben ihrer organisatorischen Autonomie im Rahmen einer auf das Unentbehrliche beschränkten staatlichen Mitwirkung. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß damit ebenso dem Wohl des Staates wie der Freiheit der Wissenschaft aufs beste gedient ist und daß dieses Beispiel auch auf anderen Gebieten der Wissenschaftsverwaltung Nachahmung verdient.

Die wissenschaftliche Welt hat die Verdienste San Nicolòs in ihrer Weise zu ehren versucht, indem sie ihn zum Mitglied zahlreicher gelehrter Körperschaften des In- und Auslandes wählte. San Nicolò war u. a. ordentliches Mitglied der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag seit 1927 (korresp. seit 1935), korrespondierendes Mitglied des Instituts for sammenlignende Kulturforskning in Oslo seit 1930, korrespondierendes Mitglied der Fondation Égyptologique Reine Elisabeth in Brüssel und der

Academia degli Agiati in Rovereto seit 1934. Im Jahr 1935 wählte ihn unsere Akademie zum korrespondierenden, 1936 zum ordentlichen Mitglied. 1938 wurde er Mitglied des Riccobono Seminary of Roman Law of America bei der Columbia University in New York. 1944 nahm ihn die Wiener Akademie der Wissenschaften, 1952 diejenige von Mainz als korrespondierendes Mitglied auf. 1950 verlieh ihm die philosophische Fakultät der Universität Mainz die Würde eines Dr. phil. h. c. Wie sehr San Nicolò seinerseits bestrebt war, das Ansehen Deutschlands in der internationalen Öffentlichkeit wieder zu heben, beweisen seine verdienstvollen und erfolgreichen Bemühungen um die Abhaltung des internationalen Orientalistenkongresses in München für 1957.

Für denjenigen, der das eben gezeichnete Bild des Verstorbenen sinnend betrachtet, hat es etwas ungemein Beruhigendes, festzustellen, daß und wie ein Mann von solchem Schlage sich mitten in den größten Erschütterungen des äußeren Daseins, in Kriegen, politischen Umbrüchen, in persönlicher Entbehrung und beruflicher Not so entfalten und gelassenen Sinnes behaupten konnte. Ἐν δυστυχίαις λάμπει τὸ καλόν.

Aber es hat auch etwas Bestürzendes, daß nun ein Eckpfeiler deutscher Wissenschaft zusammengebrochen ist. Kein Jüngerer ist zur Zeit in unserem Vaterland imstande, die volle Tradition des Verewigten fortzusetzen.

Am schmerzlichsten jedoch vermissen ihn diejenigen, die in jahrzehntelanger Arbeit mit ihm verbunden waren und seinen Charakter in guten wie in bösen Tagen erprobt hatten. Denn er war, um den innersten Kern seines Wesens in ein Wort zu fassen, ein treuer Mann.

Johannes Heckel

Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Druckschriften der Akademie

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte

Dieterich Victor, Vierdimensionales Denken in der forstwirtschaftlichen Planung. 1954, Heft 2. 43 S.

Lippold Georg, Leda und Ganymedes. 1954, Heft 3. 10 S., 8 Abb. auf 4 Taf.

Rohlfs, Gerhard, Die lexikalische Differenzierung der romanischen Sprachen. Versuch einer romanischen Wortgeographie. 1954, Heft 4. 108 S., 50 Karten.

Andreas Willy, Carl August von Weimar in und nach der Kampagne gegen Frankreich. 1954, Heft 5. 71 S.

Hämel Adalbert, Vom Herzog Naimes „von Bayern", dem Pfaffen Konrad von Regensburg und dem Pseudo-Turpin. 1955, Heft 1. 15 S.

Althaus Paul, Die Todesstrafe als Problem der christlichen Ethik. 1955, Heft 2. 35 S.

Baethgen Friedrich, Dante und Petrus de Vinea. 1955, Heft 3. 49 S.

Abhandlungen

Koschmieder Erwin, Die ältesten Novgoroder Hirmologien-Fragmente. Zweite Lieferung. Neue Folge Heft 37. 1955. 4^0 106 S. (mit Taf.)

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Sitzungsberichte

Kneißl Max, Überprüfung des Maßstabs und der Orientierung des neuen bayerischen Hauptdreiecksnetzes. 1954, 103–125, 4 Anl.

Kneißl Max, 150 Jahre Winkelmessungen I. O. auf den Münchener Frauentürmen. 1954, 127–134.

Löbell Frank, Betrachtungen über Flächenabbildungen. X. „Ebenmäßige" Abbildungen. 1954, 135–148.

Löbell Frank, Differentialformen in der Theorie der Flächenabbildungen. 1954, 149–157.

van der Waerden Bartel L., Eine byzantinische Sonnentafel. 1954, 159–168.

Albrecht Rudolf, Iterationsverfahren zur konformen Abbildung eines Ringgebietes auf einen konzentrischen Kreisring. 1954, 169–178.

Perron Oskar, Neuer Beweis zweier Sätze von Zariski über die Multiplizität einer Lösung von k-Gleichungen mit k Unbekannten. 1954, 179–199.

Brandmüller Josef, Rayleigh-Streuung und Rotations-Raman-Effekt von Flüssigkeiten. 1954, 201–268.

Passarge Siegfried, Die Stellung der Wirtschaftsgeographie im Rahmen der Kulturgeographie, 1954, 269–274.

Bauer Friedrich L., Beiträge zur Entwicklung numerischer Verfahren für programmgesteuerte Rechenanlagen. I. Quadratisch konvergente Durchführung der Bernoulli-Jacobischen Methode zur Nullstellenbestimmung von Polynomen. 1954, 275–303.

Sauer Robert, Differentialgeometrische Eigenschaften der Integralflächen linearer partieller Differentialgleichungen zweiter Ordnung. 1954, 305–314.

Rembs Eduard, Verbiegbarkeit konvexer Kalotten mit zylindrischen und konischen Randstreifen. 1954, 315–320.

Perron Oskar, Neue Periodizitätsbeweise für die regelmäßigen und halbregelmäßigen Kettenbrüche quadratischer Irrationalzahlen. 1954, 321–333.

Löbell Frank, Dyaden in der Theorie der Flächenabbildungen. 1954, 335–345.

Ruch Ernst, Über die Bindung in den Cyclopentadienylmetallkomplexen. 1954, 347–351, 1 Figur.

Wilkens Alexander, Spektrographische Temperaturbestimmungen von Doppel- und einfachen Sternen des südlichen Himmels (II). 1954, 353–398.

Tietze Heinrich, Bemerkungen zu Carathéodory's Einführung in Euler's Arbeiten über Variationsrechnung. 1955, 1–7.

Bopp Fritz, Das Korrespondenzprinzip bei korpuskular-statistischer Auffassung der Quantenmechanik. 1955, 9–22.

Bauhuber Franz, Fehlerabschätzungen und Verbesserungen der numerischen Charakteristikenmethoden für Anfangswertprobleme in der Gasdynamik. 1955, 23–43, 12 Figuren.

Lenz Hanfried, Über die Konstruierbarkeit der Schnittpunkte dreier Flächen zweiter Ordnung. 1955, 45–51.

Moser Heribert, Über das apparative Linienprofil bei Prismenspektrographen. 1955, 53–107, 22 Abbildungen.

Baeschlin Carl Fridolin, Ergänzung zur Berechnung der mittleren Schwere in einer Lotlinie nach Th. Niethammer, unter Berücksichtigung der Isostasie 1955, 109–122.

Wilkens Alexander, Über die Integral-Invarianten der Störungstheorie. 1955, 123–173, 1 Figur.

Abhandlungen

Stoeckert F. K., Fauna Apoideorum Germaniae. Neue Folge Heft 65. 1954. 4° 87 S.

Schneider Hans Jochen, Die sedimentäre Bildung von Flußspat im Oberen Wettersteinkalk der nördlichen Kalkalpen. Neue Folge Heft 66. 1954. 4° 37 S.

Glowatzki Ernst, Sechsstellige Tafel der Cauer-Parameter. Neue Folge Heft 67. 1955. 4° 37 S.

Kneißl Max, Nachweis systematischer Fehler beim Feinnivellement. Neue Folge Heft 68. 1955. 4° 54 S.

Brickenstein Caroline, Über den Netzbau der Larve von Neureclipsis bimaculata L. (Trichopt., Polycentropidae). Neue Folge Heft 69. 1955. 4° 44 S., 39 Abbildungen im Text, 3 Tafeln.

Festreden

Frisch Karl von, Sprechende Tänze im Bienenvolk. (1954) 1955. 26 S., 12 Abb.

Dempf Alois und Wenzl Alois, Schelling. Zwei Reden, gehalten bei der Schelling-Feier der Bayer. Akademie der Wissenschaften am 6. November 1954. 1955. 30 S.

Verzeichnis der im Berichtsjahr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie

Abkürzungen

B = Bücher
A = Wissenschaftliche Aufsätze
S = Sonstige wissenschaftliche Tätigkeit und Mitarbeit
Bayer. Ak. d. Wiss. = Bayerische Akademie der Wissenschaften
Phil.-hist. Kl. = Philosophisch-historische Klasse
Math.-naturw. Kl. = Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse
Sitz.-Ber. = Sitzungsberichte
Abhandl. = Abhandlungen

Philosophisch-historische Klasse

Althaus Paul

B: Die Todesstrafe als Problem der christlichen Ethik. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1955, H. 2. 35 S.
A: Vom Sinn und Ziel der Geschichte. Wiss. Vorträge, geh. bei der akad. Jahresfeier der TH München u. bei der Tagung der Freunde der TH München, 2./3. Dez. 1954, München, März 1955. 12–16. – Der theol. Ort der Diakonie. Zeitschr. f. system. Theologie 23 (1954) 289–302. – Werner Elerts theologisches Werk. Evang.-luther. Kirchenzeitung 1955, 101–106. – Luthers neues Wort von Christus. Luther (Mitt. der Luther-Gesellschaft) 1955, 2, 57–70.
S: Mitherausgeber der Zeitschr. f. system. Theologie. – Mitherausgeber der Beiträge z. Förderung christl. Theologie und ihrer Reihe Wissenschaftliche Monographien. – Herausgeber von: Das Neue Testament Deutsch, Neues Göttinger Bibelwerk. – Besprechungen und Anzeigen in der Theol. Lit.-Zeitung, Universitas und Luther.

Babinger Franz

B: Maometto II il Conquistatore ed il suo tempo. Turin, Giulio Einaudi 1955. XII und 775 S. 8° mit zahlr. Abbildungen. Stark erweit. italien. Ausgabe des vorher deutsch (1953) und französisch (1954) erschienenen Buches.
A: Maestro Ruggiero delle Puglie, relatore pre-Poliano sui Tatari. In: Nel VII Centenario della Nascita di Marco Polo, pubbl. a cura dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti (Venedig 1955) 51–61. – Witwensitz und Sterbeplatz der Sultanin Mara. In: Κανίσκιον Φ. I. Κουκουλέ (= Ἐπετηρίς Ἑταιρίας Βυζαντινῶν Σπουδῶν, XXIII (Athen 1953) 240–245.

Baethgen Friedrich

B: Dante und Petrus de Vinea. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. Jg. 1955, Heft 3.
A: Monumenta Germaniae Historica. Bericht für das Jahr 1953/54. Sitz.-Ber. der Deutschen Ak. d. Wiss. zu Berlin, Kl. f. Gesellschaftswiss. 1955, Nr. 3. – Die Edition mittelalterlicher Geschichtsquellen in Deutschland in den letzten 70 Jahren. In: Le Fonti del Medioevo Europeo. Relazioni al Convegno di Studi delle Fonti del Medioevo Europeo in occasione del 70° della fondazione dell'Istituto Storico Italiano. Rom, 1954, 91–111.
S: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 11, 1 u. 2, 1954/55 (Mitherausgeber).

Boeckler Albert

A: Die Kanonbogen der Adagruppe und ihre Vorlagen. Münchener Jahrb. f. bild. Kunst 5 (1954) 7–22. – Die Pariser Miniaturenausstellung von 1954. Kunstchronik 8 (1955) 1–5. – Mittelalterliche Fresken aus Jugoslavien. Ausstellung im Bayer. Nat.Mus. Kunstchronik 7 (1954) 205–207.
S: Katalog der Bildhandschriften der Bayer. Staatsbibliothek.

Buchner Ernst

A: Vorwort zu dem Katalog der Ausstellung „Edvard Munch" 1954–1955, Haus der Kunst München. – Vorwort zu dem Katalog der Ausstellung „150 Jahre deutscher Malerei" im Historischen Museum der Pfalz in Speyer 1955. – Vorwort sowie Abriß der Geschichte der Alten Pinakothek in dem Katalog „Gamle Mestere", Leihausstellung Münchener und Kölner Galeriebilder in Oslo und Bergen, Februar–Juni 1955. – „Gammeltysk Maleri" in „Gamle Mestere", in Kunst og Kulturs serie, Oslo 1955, 12–27.

Buschor Ernst

B: Sophokles: Antigone, König Oidipus, Oidipus auf Kolonos (übertragen und erläutert). München, C. H. Beck 1954. 304 S. – Bilderwelt griechischer Töpfer. München, R. Piper 1954. 63 S., 61 Abb.
A: Die Natürlichkeit der Griechenplastik. Festschrift für Carl Weickert. S. 75–80. – Altsamische Stifter. Neue Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift für Bernhard Schweitzer. S. 95–100.

Clemen Wolfgang

B: Die Tragödie vor Shakespeare. Ihre Entwicklung im Spiegel der dramatischen Rede. Schriften der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, N. F. Bd. 5. Heidelberg, Quelle & Meyer 1955. 270 S.
A: Tradition and Originality in Shakespeare's Richard III. Shakespeare Quarterly 5, 3 (1954). – Über die Hintergründe der Stoffülle. Lebendige Erziehung 4, 9 (1955) 3 S. – Einführung zu G. M. Hopkins, Gedichte, Schriften, Briefe. München, Kösel Verlag 1954. S. 9–25. – Was erwartet die Hochschule von der höheren Schule? Neues Land 7 (1955) H. 6–8.
S: Mitherausgeber des „Shakespeare Jahrbuchs".

Dempf Alois

B: Die Weltidee. Einsiedeln, Johannes-Verlag 1955. 78 S. – Sacrum Imperium – Geschichts- und Staatsphilosophie des Mittelalters und der politischen Renaissance. 2. Aufl. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgemeinschaft 1954. 574 S.

A: Philosophie der Philosophiegeschichte. Archivio di Filosofia 1 (Milano-Roma, Fratelli Bocca 1954). – Die Idee einer Soziologie der Wissenschaft. Separatdruck aus dem Werk „Wirtschaft und Kultursysteme". Erlenbach-Zürich und Stuttgart, Eugen Rentsch 1955. – Die Menschenlehre Augustins. Münchener Theologische Zeitschrift 1955, H. 1.

S: Herausgabe des Philosophischen Jahrbuchs der Görres-Gesellschaft.

Diels Paul

S: Arbeit an der Neugestaltung von Th. Siebs, Bühnenaussprache. – Neubearbeitung des Buches P. Diels, Die Slaven.

Dölger Fanz

A: Politische und geistige Strömungen im sterbenden Byzanz. Jahrbuch d. Österr. Byz. Gesellschaft 3 (1954) 3–18. – Der Anteil des mittelalterlichen Griechentums an der geistigen Wende zwischen Mittelalter und Neuzeit. Hist. Jahrbuch 74 (1955) 150–164. – Aufgaben der byzantinischen Philologie von heute. Das Altertum 1 (1955) 44–58. – Archivarbeit auf dem Athos. Über Arbeitsbedingungen für die Herausgabe der byzantinischen Kaiserurkunden. Mit 2 Taf. Archiv. Zeitschr. 50/1 (1955) 281–295. – Besprechungen von K. Eller, der H. Berg Athos in: Byz. Zeitschr. 47 (1954) 427 f.; – von A. Debrunner, Geschichte d. griech. Sprache, II in Byz. Zeitschr. 48 (1955) 139f.; – von St. Runciman, A History of the Crusades, III, ebenda 170f.; – von G. Rouillard, La vie rurale dans l'empire byz. in: Orient. Litztg. 49 (1954) 205–210.

S: Herausgabe der Byzantinischen Zeitschrift; Hauptredaktion und Mitarbeit an der dortigen Bibliographie.

Enßlin Wilhelm

A: Niger und Alba in Scriptores Historiae Augustae vita Probi 13, 7. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig 3 (1953/54) 259–263. – Auctoritas und Potestas. Zur Zweigewaltenlehre des Papstes Gelasius I. Histor. Jahrbuch 74 (1955) 661–668. – In Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft 22, 2: praefectus, Sp. 1257–1347 und praefectus praetorio, Sp. 2391–2502.

Ernstberger Anton

B: Hans de Witte, Finanzmann Wallensteins. Beihefte der Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Nr. 38. Wiesbaden, Franz Steiner 1954. XI, 564 S., 3 Karten.

A: Für und wider Wallenstein. Stimmen und Stimmungen in Franken und der Oberpfalz zum Tode des Generalissimus. Hist. Jahrbuch 74 (1955) 265–281.

Goetz Walter

A: Übersetzungen von Dantes Göttlicher Komödie ins Deutsche. Hist. Jahrbuch 74 (1955) 439–446. – Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Geschichtsschreibung. Hist. Zeitschrift 179/1, 21–44. – Historia Mundi. Arch. f. Kulturgesch. 27, 101–104.

Heckel Johannes

A: Bischofsamt und apostolische Sukzession im deutschen Protestantismus, ZRG. 71 Kan. Abt. 40 (1954) 321–33. – Johannes Heckel, Lex charitatis (Selbstanzeige), ebda. S. 313–321.
S: Vortrag vor dem Arbeitskreis Evangelium und Geistesleben in Würzburg: Das Naturrecht in der Theologie Martin Luthers. Vortrag im Rahmen einer Tagung der Münchener Hochschule für politische Wissenschaften und der Evangelischen Akademie Tutzing: Widerstandsrecht und Grenzen der Staatsgewalt bei den Lutheranern. Mitherausgeber der Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte, Kan. Abt. Mitarbeit in der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers.

Hoffmann Helmut

B: Geschichte Tibets in Oldenbourgs Abriß der Weltgeschichte, Teil II B, München 1954.
A: Über ein wenig beachtetes Hilfswort zur Bezeichnung der Zukunft im Tibetischen. Corolla Linguistica, Festschrift Ferdinand Sommer, Wiesbaden 1955, 73–79.
S: Mitherausgeber der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Mitherausgeber des Saeculum.

Hueck Alfred

B: Gesellschaftsrecht. 5. Aufl. München, Beck 1954. 226 S. – Kündigungsschutzgesetz. 3. Aufl. München, Beck 1954. 217 S. – GmbH-Gesetz (begründet von Baumbach). 7. Aufl. München, Beck 1955. 333 S. – Lehrbuch des Arbeitsrechts (zusammen mit Nipperdey). 6. Aufl. Bd. I, 1. Lieferung. Berlin, Franz Vahlen 1955. 99 S.
A: Zulässigkeit und Wirkung einer tariflichen Effektivklausel. Betriebsberater 1954, 776. – Klage und Urteil im Kündigungsschutzstreit. Festschrift für Nipperdey, 1955, 99. – Vorkriegsremboursverbindlichkeiten einer off. Handelsgesellschaft. Betriebsberater 1955, 434.
S: Mitherausgabe der Arbeitsrechtlichen Praxis mit zahlreichen Urteilsbesprechungen.

Koschmieder Erwin

B: Die ältesten Novgoroder Hirmologien-Fragmente. Lfg. 2. Abhandl. der Bayer. Ak. d. Wiss. H. 37, 1955. 106 S.
A: Das Problem der Übersetzung. In: Corolla Linguistica. Festschr. Sommer (1955) 120–128. – Ist das Symbolsystem der Logistik eine Sprache? Münchener Studien für Sprachwissenschaft, kl. Gabe für Sommer, H. 6

(1945) 71–83. – Zur Herkunft der slavischen Krjuki-Notation. Festschr. für Čyževskyj. Berlin (1954) 146–152. – Rezension R. Palikarova-Verdeil: La musique Byzantine chez les Bulgares et les Russes. In: Byz. Zs. 47 (1954) 406–410. – Rezension C. Høeg, The hymns of the Hirmol. In: Byz. Zs. (1954) 403–406.

S: Vortrag: Stand und Aufgaben der Erforschung der liturgischen Musik der Glagoliten in Jugoslavien. Erscheint in Slovo, Zagreb. – Vortrag in Zagreb Sept. 1954. – Sprache und Musik in der Kirche Rußlands. Vortrag gehalten in Bremen, Bremerhaven, Münster, Hamburg im Januar 1955. – Die Mathematisierung der Sprachwissenschaft. Vortrag gehalten in Münster und Göttingen im Januar 1955.

Kuhn Hugo

A: Sprach- und Literaturwissenschaft als Einheit? Festschrift für Jost Trier, 1954, 9–33. – Germanistische Handbücher. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 29 (1955) 122–130. – Struktur und Formensprache in Dichtung und Kunst. Atti del Quinto Congresso Internazionale di Lingue e Letterature Moderne, Firenze, 27.–31. Marzo 1951 (Firenze 1955) 37–45.

S: Herausgeber der Altdeutschen Textbibliothek (Max Niemeyer Verlag-Tübingen). – Herausgeber der Deutschen Liederdichter des 13. Jahrhunderts von Carl von Kraus. – Mitherausgeber der Deutschen Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte.

Lehmann Paul

B: Das Problem der karolingischen Renaissance, Spoleto 1954.

A: Die Vielgestalt des 12. Jahrhunderts. Hist. Zeitschr. 178, 225–250. – Vorausblicke auf eine Geschichte der alten Fuggerbibliotheken. Hist. Jahrbuch 74 ,699–702. – Ein Ermahnungsschreiben Basilius des Großen, die Benediktus-Regel und der Basilius-Übersetzer. Forschungen und Fortschritte 7 (Juli-)Heft 1953. – Nachruf auf Joh. Baptist Hofmann. Jahrbuch 1954 der Bayer. Ak. d. Wiss. 208–210. – Kommissionsberichte für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae, eines Mittellateinischen Wörterbuches, der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge, der Musikhistorischen Kommission. Jahrbuch der Bayer. Ak. d. Wiss. 1954, 93–98, 114.

S: Teilnahme an der Leitung des Thesaurus linguae Latinae, des Mittellateinischen Wörterbuches, der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, der Monumenta Germaniae Historica. – Stellv. Vorsitzender der Musikhistorischen Kommission der Bayer. Ak. d. Wiss.; Mitglied der Kommission für die Sammlung der Inschriften Deutschlands. – Tätigkeit als Mitglied des Senats der Deutschen Forschungsgemeinschaft. – Vortrag in Cesena bei der Internationalen Zusammenkunft zur Geschichte der Bibliotheken. – Bücherbesprechungen in der Deutschen Literaturzeitung.

Lersch Philipp

S: Mitherausgeber der Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie.

Lütge Friedrich

A: Freiheit und Unfreiheit in der Agrarverfassung. Festschrift für Franz Schnabel: Hist. Jahrbuch 74 (1955) 643–652. – An Explanation of the economic conditions which contributed to the victory of National-Socialism. The Third Reich (1955) 417–437. Artikel „Bodenreform", „Wohnung", „Wohnungswirtschaft und Wohnungspolitik": Evangelisches Soziallexikon, 1954.

S: Mitherausgeber der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. – Mitherausgeber der Schriftenreihe Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte. – Mitherausgeber der Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie. – Mitherausgeber des Handwörterbuches der Sozialwissenschaften.

Mezger Edmund

B: Strafrecht. Allgemeiner Teil. 5. erg. Aufl. München, C. H. Beck 1954. 314 S. – Mezger-Seelig, Kriminalbiologische Gegenwartsfragen. Heft 2. Stuttgart, F. Enke 1955. – Das Typenproblem. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1955, H. 4.

A: Der Typus, in: Krimbiol. Ggwfrgn. zur Tagung der Kriminalbiol. Gesellschaft vom 27./29. Sept. 1954 in Graz (VIII).

S: Mitarbeit zur Strafrechtsreform in der Großen Strafrechtskommission des Bundesjustizministeriums Bonn. – Weitere Mitarbeit an der Vorbereitung der 8. Gesamtauflage des „Leipziger Kommentars zum StGB" (1. und 2. Band). – Mitarbeit an der Bibliographie in der Festschrift für Edm. Mezger bei C. H. Beck, München (1954).

Michel Anton

A: Die Kaisermacht in der Ostkirche (843–1204), 5. Forts. Ostkirchliche Studien 3./4. Bd. (1954/55). – Schisma und Kaiserhof im Jahre 1054. Michael Psellos, Collection Irénikon, 1054–1954, L'église et les églises (Chevetogne 1954) I, 351–446. – Die Invectio Humberts an seine Mitmönche. Festgabe G. Hofmann, Orientalia christ. period. 21 (1955) 274–290. – Besprechungen von W. De Vries, Der christliche Osten in Geschichte und Gegenwart, E. Benz, Ostkirche in: Hist. Jahrbuch 73 (1954) 462–464. 464f. – Nachruf auf Alf. M. Schneider. Hist. Jahrbuch 73 (1954) 508f.

S: Vortrag: Die byzant. Kaisermacht in der Ostkirche, Internationale Hochschulwoche der Südosteuropäischen Gesellschaft auf Herrenchiemsee (25. 10. 1954).

Mörsdorf Klaus

B: Lehrbuch des Kirchenrechtes auf Grund des Codex Iuris Canonici, begründet von Eduard Eichmann, neu bearb. u. hrsg. Bd. III: Prozeß- und Strafrecht. 7. Aufl. Paderborn, F. Schöningh 1954. 504 S.

A: Das Elternrecht auf Mitbestimmung der Schulart nach Art. 23 des Reichskonkordates. Loseblatt-Lexikon Die Kirche in der Welt 7 (1954) Nr. 34. – Probleme des deutschen Konkordatsrechtes. Münch. Theol. Zs. 6 (1955) 1–15. – De relationibus inter potestatem administrativam et iudicialem in Iure Canonico. Questioni attuali di Diritto Canonico, Analecta Gregoriana Vol. 69, 399–418.
S: Herausgeber der Münchener Theologischen Studien, Kanon. Abt.

Pfeiffer Rudolf

A: Morgendämmerung. Thesaurismata, Festschrift für Ida Kapp 1954, S. 95–104. – Erasmus und die Einheit der klassischen und der christlichen Renaissance. Historisches Jahrbuch 74 (1955) 175–188. – Ein syntaktisches Problem in den Diktyulkoi des Aischylos. Corolla Linguistica (Festschrift F. Sommer) 1955, S. 177–180. – Conrad Peutinger und die humanistische Welt. Augusta 955–1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs 1955, S. 179–186.

Rheinfelder H.

B: Altfranzösische Grammatik. 2., verb. und verm. Aufl. München, Hueber. 4. Lfg. S. 225–304.
A: Gabriela Mistral und ihre kosmische Sympathie. Boletín del Instituto Chileno-alemán de Cultura, 2 (Santiago de Chile 1954) 16–21.
S: Mitherausgeber der Münchner Romanistischen Arbeiten (Heft 10, 1955). Fachbearbeiter bei der Herausgabe des Lexikons der Pädagogik, Freiburg i. Br., Herder, IV 1955. – Mitarbeit an der Neuen Deutschen Biographie, Bd. II, 1955 (Braunfels). – Wissenschaftliche Vorträge (insgesamt 31) an allen Universitäten Argentiniens (Buenos Aires, La Plata, Rosario, Córdoba, Mendoza, Tucumán), an zwei Universitäten Chiles (Santiago, Valparaiso), an drei Universitäten Brasiliens (São Paulo). – Je 3 wissenschaftl. Vorträge an der Humboldt-Universität Berlin und an der Universität Straßburg. (Themen: Semantik und Theologie; Gabriela Mistral; Machiavelli und der Anti-Machiavell Friedrichs d. Gr.; Juan del Encina u. die Anfänge des modernen span. Dramas; Vossler u. Pfandl als Hispanisten; Cecco Angiolieri; u. a.).

Rohlfs Gerhard

B: Die lexikalische Differenzierung der romanischen Sprachen. Versuch einer romanischen Wortgeographie. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1954, 4. München 1954. 108 S. 50 Karten. – Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache zum Selbstunterricht für den Anfänger von Karl Voretzsch. 8. Aufl. bearb. von G. Rohlfs. Tübingen 1955. 361 S.
A: Petit vocabulaire oronymique des Pyrénées Centrales. Via Domitia I, S. 18–29. – Kretische Pflanzennamen. Κρητικὰ Χρονικά 7 (= Ἀφιέρωμα εἰς I. Καλιτσουνάκην) 315–318. – Genusprobleme aus dem Italienischen. Zeitschrift für indogermanische Forschungen 61, 196–200. – Eine umstrit-

tene Etymologie: alrededor de *alrededor*. Archiv für das Stud. der neuer. Sprachen 191 (1954) 44–46. – Un type archaïque de futur et de conditionnel en Haute Bigorre (Gascogne). Homenaje a Fritz Krüger, tomo II, 1954, 129–134. – Couches de colonisation romaine et pré-romaine en Gascogne et en Aragon. Revue internationale d'Onomastique 7, 1–12. – Provenzalisch *estalvar*, korsisch *stalvá* 'sich ereignen', Archiv f. d. Studium der Neueren Sprachen 192 (1955) 60–62.
S: Herausgeber der Sammlung romanischer Übungstexte Bde. 39 und 40.

Rosenberg Leo

A: Über die gewillkürte Parteiänderung in der Berufungsinstanz. Zeitschrift für Zivilprozeß 68 (1955) 1 ff.
S: Mitherausgeber der Zeitschrift für Zivilprozeß. – Mitherausgeber der Prozeßrechtlichen Abhandlungen.

Schmaus Michael

B: Katholische Dogmatik. Bd. II, 2. Teil: Gott der Erlöser. 5., umgearb. Aufl. München, Hueber 1955. 527 S. – Mariologie. München, Hueber 1955. 416 S. – Katholische Engellehre. Wiesbaden, Credo-Verlag 1955. 62 S.
S: Herausgeber der Münchener Theologischen Zeitschrift. – Herausgeber des Handbuchs der Dogmengeschichte. – Mitherausgeber der Beiträge zur Philosophie und Theologie des Mittelalters.

Schnabel Franz

A: Friedrich Meinecke 30. 10. 1862–6. 2. 1954. Nachruf, Jahrb. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1954, 174–200. – Bismarck ante el foro de la historia. Revista Arbor 109 (Madrid 1955) 1–17. – Modern technique in historical development. Review of Politics 17 (University of Notre Dame, Indiana 1955) 82–110. – Hermann v. Boyen. Neue Deutsche Biographie 2 (1955) 495–498.

Schücking Levin L.

B: Shakespeares Werke, Englisch und Deutsch. Berlin und Darmstadt, Deutsche Buchgemeinschaft (1955). 6 Bände.
A: Besprechung von L. M. Price, English Literature in Germany (1953) in: G. R. M. 36 (1955) 179–182.
S: Mitherausgabe der G. R. M., Heidelberg. – Herausgabe der Schriftenreihe der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Heidelberg.

Sedlmayr Hans

B: Verlust der Mitte. Taschenausgabe des Ullsteinverlags, Frankfurt a. M. 1955. 191 S.
A: Die Wiedergeburt der antiken Götter im Bilde (Teilabdruck aus einem größeren Aufsatz). Almanach des R. Piper-Verlages (München 1954). – Allegorie und Architektur. Atti del III Congresso Internazionale di Studi Umanistici (Venezia 1954). – Die Grenzen der Stilgeschichte und die Kunst des 19. Jahrhunderts. Hist. Jahrbuch 74 (1955) 394–404. (Festschrift für

Franz Schnabel). – Das Große Reale und das Große Abstrakte. Wissenschaft und Weltbild 1955, März. – Die wahre und die falsche Gegenwart. Merkur 1955, Mai.
S.: Rezension: Werner Haftmann, Malerei im 20. Jahrhundert. Wort und Wahrheit 1955, Heft IV. – Beitrag 'Die Weltepochen der Kunst' in A. von Randa, Weltgeschichte, Bd. II (erscheint 1955).

Spindler Max
A: Der Ruf des barocken Bayern. Hist. Jahrbuch 71 (1955) 319–341. – Von der bayerischen Geschichte, ihrer Erforschung, Darstellung und Pflege seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Unser Geschichtsbild. Der Sinn der Geschichte. Hrsg. von Dr. Karl Rüdinger. Bd. 2 (1955) 81–98.

Ubbelohde-Doering Heinrich
S: Ausarbeitung wissenschaftlicher Expeditionsergebnisse von 1937–39 und 1952–54.

Weber Adolf
B: Geld, Banken, Börsen. 5. verb. u. erg. Aufl. München, Richard Pflaum-Verlag 1955. XVI, 406 S.

Wenzl Aloys
B: Philosophische Grenzfragen der modernen Naturwissenschaft. Urban-Bücherei Nr. 11. Stuttgart, W. Kohlhammer 1954. – Schellings Naturphilosophie in ihren Beziehungen zur Naturphilosophie von heute. Verlag der Bayerischen Akademie 1955. – Immanuel Kants bleibende Bedeutung. Münchener Universitätsreden, Heft 6/1955.
A: Die ontologischen Wurzeln des Kraft- und Energiebegriffs. Wissenschaft und Weltbild, Heft 9 (1954) 342–347. – Kritische Bemerkungen zum Aufsatz von G. Lenz, „Der dialektische Materialismus und die deutsche klassische Philosophie" in: Forschungen und Fortschritte Heft 5/1955, 156/57. – Die Einzelwissenschaften und die Metaphysik in: Zeitschrift für philosophische Forschung 1955, H. IX, 2: Bericht über den Kongreß der Allgemeinen Deutschen Gesellschaft für Philosophie 1954 in Stuttgart, 269–277.

Werner Joachim
A: Zur Verbreitung der Messingeimer vom Hemmoorer Typus. Bonn. Jahrbücher 153 (1953) 126 f. – Fibeln aus Aquileia. Origines (Raccolta di Scritti in onore di Mons. G. Baserga), Como 1954, 151–160. – Leier und Harfe im germanischen Frühmittelalter. Festschr. f. Th. Mayer 1 (1954) 9–15, 1 Taf. – Eine merowingische Scheibenfibel mit Grubenemail aus Oberpöring. Münchner Jahrb. d. bildenden Kunst 3. F. 5 (1954) 23–28, 2 Taf., 1 Abb. – Neue Wege vorgeschichtlicher Methodik? Forschungen u. Fortschritte 28 (1954) 246–248. – Pfeilspitzen aus Silber und Bronze in germanischen Adelsgräbern der Kaiserzeit. Hist. Jahrb. 74 (1955) 38–43, 1 Abb. – Die Nauheimer Fibel. Jahrb. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 2 (1955) 170–195, 7 Abb., 2 Karten.

S: Herausgabe der Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. – Schriftleitung der Materialhefte zur bayer. Vorgeschichte. – Besprechungen und Anzeigen zur Vor- und Frühgeschichte in der Hist. Zeitschrift. – Mitherausgeber der Festschrift für E. Sprockhoff (Jahrb. Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz 2, 1955).

Zwiedineck-Südenhorst Otto von

A: Erinnerungen an Lujo Brentano. Grußwort und Reden bei der Feier der 110. Wiederkehr seines Geburtstages in der Ludwig-Maximilians-Universität zu München am 14. Dez. 1954. Berlin, Duncker & Humblot. – Recht, Staatsgewalt und Wirtschaft. Vortrag auf dem Deutschen Studententag in München 2. Mai 1954. (Referat) Jb. f. Nationalökonomie u. Stat. 166 (1954). – Menschenzahl und Menschenschicksal. Prolegomena zur Theorie eines Gesetzes abnehmender Wirtschaftsfreiheit. Zeitschrift f. Nationalökonomie 45 (1954) H. 2–4.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Bopp Fritz

A: Das Korrespondenzprinzip bei korpuskular-statistischer Auffassung der Quantenmechanik. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1955, 9–22. – Über die Bedeutung der konformen Gruppe in der Theorie der Elementarteilchen. Proc. of the Intern. Conf. of Theoretical Physics, Kyoto, Tokyo 1953, 289–295. – Eine Art Phasenraumdarstellung der Quantenmechanik. Z. Phys. (im Druck). – Würfelbrettspiele, deren Steine sich näherungsweise quantenmechanisch bewegen. Z. Naturf. (im Druck). – Quantenmechanische und stochastische Prozesse. Z. Naturf. (im Druck). – Stochastische Darstellung der Quantenmechanik, KOM Die Naturwissenschaften (im Druck).

Ernst Theodor

B: Landolt-Börnstein, Erster Band Atom- und Molekularphysik, 4. Teil: Kristalle, 1501–1502. S. 1–503. Berlin, Springer-Verlag 1955.
A: Th. Ernst und W. Forkel: Kitte oder Ankopplungsstoffe für Ultraschallmessungen bei höheren Temperaturen. Fraunhofer-Gesellschaft München, Mai 1955. S. 39–42. – Bericht über das neue Mineralogische Institut der Universität Erlangen. Keramische Zeitschr. 7 (1955) 329–330.

Finsterwalder Richard

A: Die Entwicklung der Originalkartographie seit ihrer Übernahme durch das Vermessungswesen. Zeitschr. f. Verm.Wesen, 1955, 3–12. – Die neue Landeskarte der Schweiz 1 : 100000. Zeitschr. f. Verm.Wesen 81–84. –

Photogrammetrie auf dem Kongreß der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG) in Rom. Bildmessung u. Luftbildwesen, 1955, 26–28. S: Schriftleitung der Zeitschrift für Vermessungswesen zusammen mit Herrn Prof. Dr. Großmann, Hannover. – Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie. – Vizepräsident der Commission on Snow and Ice der Int. Union für Geodäsie und Geophysik.

Fischer Franz Gottwalt

A.: F. G. Fischer u. H. Dörfel, Die quantitative Bestimmung reduzierender Zucker auf Papierchromatogrammen. Hoppe-Seylers Z. f. physiol. Chem. 297 (1954) 164–178. – F. G. Fischer u. H. Dörfel, Die Aminosäuren-Zusammensetzung von Crotoxin. Schlangengifte IV. Hoppe-Seylers Z. f. physiol. Chem. 297 (1954) 278–282. – F. G. Fischer u. G. Werner, An analysis of chemotropism in some Saprolegniaceae. Proc. Intern. Botan. Congr. Stockholm 1950, 7 (1953) 389–390 (ersch. 1954). – F. G. Fischer u. G. Werner, Eine Analyse des Chemotropismus einiger Pilze, insbesondere der Saprolegniaceen. Hoppe-Seylers Z. f. physiol. Chem. 300 (1955) 211–236. – F. G. Fischer u. H. Dörfel, Die papierchromatographische Trennung und Bestimmung der Uronsäuren. Hoppe-Seylers Z. f. physiol. Chem. 301 (1955) 1–11.

S: Mitherausgeber der „Fortschritte der Chemischen Forschung". – Leitung von Schülerarbeiten.

Föppl Ludwig

A: Ein neues Auswerteverfahren der ebenen Spannungsoptik. Z. Angew. Math. u. Mech. 1954, 454–459.

Forst August Wilhelm

A: Das Pharmakon. Pharmaz. Zeitg. 90 (1954) 663–666.

S: Mitglied des Herausgeberkollegiums folgender Zeitschriften: Münchener Medizinische Wochenschrift. Klinische Wochenschrift. Medizinische Monatsschrift. Zeitschrift für Biologie.

Frisch Karl von

B: Bienenfibel, München, Bruckmann 1954. 38 S. – Symbolik im Reich der Tiere. Münchner Universitätsreden, N. F. H. 7. München, Max Hueber 1954. 14 S. – Sprechende Tänze im Bienenvolk. Festrede in d. öff. Sitz. d. Bayer. Ak. d. Wiss. München 1955. 27 S.

S: Herausgabe der Zeitschrift für vergleichende Physiologie (mit E. v. Holst und H. H. Weber).

Geiger Rudolf

A: Wald, Klima und Wasser. Unser Wald 7 (1954) 13–14. – Das Wasser in der Atmosphäre als Nebel und Niederschlag. Handb. d. Pflanzen-Physiologie 3 (Heidelberg, Springer 1955) 43–63. – Nachrufe auf August Schmauß: Allg. Forstz. 9 (1954) 489; Naturw. Rundschau 8 (1955) 42; Forstwiss. Centralbl. 74 (1955) 64.

Gerlach Walther

A: Wissenschaft und Volksbildung. Bücherei und Bildung S. 855–863. – Atomenergie. ETZ S. 708–711. – Auszug aus einem Gutachten über Wünschelruten und Erdstrahlen. Informationsdienst – Hauszeitung des Bayer. Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten S. 4. – In Memoriam Professor Dr. h. c. Hans Ludwig Held. Sonderdruck 4 S. – Die Welt der extremen Temperaturen. Festschrift 75 Jahre Linde S. 31–47. – Experimente zur Kernphysik. Sonderheft: AEG-Vortragswoche an der Techn. Hochschule München S. 39–46. – Über die Interferenzerscheinung bei einer tönenden Stimmgabel. Praktische Schulphysik S. 4. – Atomenergie und Atomkraftwerke. Deutsche Rundschau S. 450–460. – Die Lebensbedingungen unserer Welt. Acta Albertina Ratisbonensia (Regensburger Naturwissenschaften) S. 96–108. – Rektoratsjahresbericht über das Akademische Jahr 1950/51. Sonderdruck der Universität 1955, 14 S.

Goldschmidt Stefan

A: St. Goldschmidt, K. Dachs: Elektrolyse organischer Säuren und Zerfall von Peroxyden, IV. Mitteil.: Die thermische Zersetzung symmetrischer und unsymmetrischer Peroxyde von Dikarbonsäuren. Chem. Ber. 1955, 583–595. – St. Goldschmidt, H. Burkert: Über das Vorkommen einiger im Bienenhonig bisher unbekannter Zucker. Hoppe-Seylers Ztschr. f. physiol. Chem. Bd. 300 (1955) 188–199. – St. Goldschmidt, H. Burkert, Ch. Gloxhuber, H. Gramss, R. Gramss, C. Anders: Über die Wirkung von Honigund Zuckerlösungen auf den Blutzuckerspiegel von Kaninchen bei intravenöser Dauerinfusion. Hoppe-Seylers Ztschr. f. physiol. Chem. Bd. *300*. (1955) 201–210. – St. Goldschmidt, E. Wehr: Die spektrophotometrische Bestimmung von Barbituraten und die Verteilung von Veronal im Organismus. II. Mitt.: Synthese von Veronal-[^{14}C]. Hoppe-Seylers Ztschr. f. physiol. Chem. Bd. 300 (1955) 107–108. – St. Goldschmidt, H. Burkert: Die Hydrolyse des cholinergischen Honigwirkstoffes und anderer Cholinester mittels Cholinesterasen und deren Hemmung im Honig. Hoppe-Seylers Ztschr. f. physiol. Chem. Bd. 301 (1955) 78–89.

Haupt Otto

B: Differential- und Integralrechnung. Unter Mitarbeit von G. Aumann. 2. Aufl. Unter Mitwirkung von Chr. Y. Pauc. III. Bd. Integralrechnung Berlin, W. de Gruyter 1955. XI, 320 S.

A: Über Bogen mit lauter gleichartigen Schmieggebilden. Portugaliae Mathematica 13 (1954) 1–23. – Mit Chr. Y. Pauc: Über die durch allgemeine Ableitungsbasen bestimmten Topologien. Annali di Matematica pura ed applicata (IV) 36 (1954) 247–271. – Mit Chr. Y. Pauc: Propriétés de mesurabilité de bases de dérivation. Portugaliae Mathematica 13 (1954) 37–54.

S: Referate im Zentralblatt für Mathematik und ihre Grenzgebiete.

Hieber Walter

A: W. Hieber, Über Metallcarbonyle. 66. Mitt.: Die Kohlenoxydreaktionen von Nickel- und Kobaltsulfid im wäßrig-alkalischen Medium, 1. Teil. (H. Behrens u. E. Eisenmann). Z. anorg. u. allgem. Chem. 278 (1955) 156–165. – W. Hieber, Über Metallcarbonyle. 67. Mitt.: Die Kohlenoxydreaktionen von Nickel- und Kobaltsulfid im wäßrig-alkalischen Medium, 2. Teil. (H. Behrens u. E. Eisenmann). Z. anorg. u. allg. Chem. 278 (1955) 166–173.
S: O. E. Fischer u. W. Hafner: Cyclopentadienyl-vanadin-tetracarbonyl. Z. Naturforschg. 9b (1954) 503. – E. O. Fischer u. R. Jira: Cyclopentadienyl-mangan-tricarbonyl. Z. Naturforschg. 9b (1954) 618. – E. O. Fischer u. W. Hafner: Cyclopentadienyl-chrom-tricarbonylwasserstoff. Z. Naturforschg. 10b (1955) 140.
Mitarbeit bei der Zeitschr. für anorg. u. allg. Chemie; desgl. bei den „Chemischen Berichten", sowie bei Journal of Inorganic and Nuclear Chemistry, Pergamon Press, Ltd., London.

Hueck Werner

A: Über die Architektonik einiger Mammacarcinome. Virch. Arch. 326 (1955) 664–675.

Joos Georg

A: Zusammen mit A. Klopfer: Die Temperaturabhängigkeit der optischen Konstanten von Cu, Ag und Au bis herab zu 20° K. Z. f. Physik 138 (1954) 251–265. – Der Stand des Deutschen Museums. Physikalische Blätter 10 (1954) 21–26.
S: Herausgabe der Zeitschrift für angewandte Physik zusammen mit Professor Dr. W. Meißner und Professor Dr. R. Vieweg.

Kneißl Max

B: Jordan-Eggert-Kneißl, Handbuch der Vermessungskunde. 10., völlig neu bearb. und neu gegliederte Ausg. Bd. III: Höhenmessung – Tachymetrie. Stuttgart, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1955. 800 S. – Internationale Streckenmeßkurse in München, Ausgewählte Vorträge über neuere Entwicklungen geodätischer Instrumente und Fortschritte in der optischen Streckenmessung. Goslar, Marianne Wittke Verlag 1955. 200 S. – Nachweis systematischer Fehler beim Feinnivellement. Abhandl. d. Bayer. Ak. d. Wiss. N. F. H. 68, 1955. 54 S. – 150 Jahre Winkelmessungen I. O. auf den Münchener Frauentürmen. Veröffentl. d. Bayer. Kommission f. d. intern. Erdmessung, Astronomisch-geodätische Arbeiten, H. 18. 40 S. –
A: Überprüfung des Maßstabs und der Orientierung des neuen bayerischen Hauptdreiecksnetzes. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1954, 103–126. – 150 Jahre Winkelmessungen I. O. auf den Münchener Frauentürmen. Sitz.-Ber. d. Ak. d. Wiss. 1954, 127–134. – Die Einspielgenauigkeit des Kompensators im Zeiß-Nivellier Ni 2. Zeitschr. f. Verm.Wesen 1954, 360–365, 1955, 158–159. – Stand und Entwicklung eines einheitlichen europäischen Dreiecksnetzes. Zeitschr. f. Verm.Wesen 1955. – Überblick über den Aufbau des

deutschen Schweregrundnetzes. Veröffentl. DGK, Reihe B, H. 19. 7–16. – Der Vermessungsingenieur und die Flurbereinigung. Allgem. Vermessungsnachrichten 1954, 170–173.

S: Veröffentlichungen der DGK, Reihe A: Allgemeine Geodäsie Heft 9, 10a, 10b Wissenschaftliche Referate, gehalten auf der Vollsitzung der DGK vom 30. 3. – 1. 4. 1953 in Frankfurt a. M. Reihe B, Heft 8, Arbeiten der Bodenseekonferenz: Teil I, Allgemeiner Überblick über die Arbeiten von 1926 bis 1952; – Teil II, Geologische Gutachten über die besonderen Verhältnisse und die allgemeine Tektonik des Bodenseegebietes; – Teil III, Ergebnisse der Bodenseetriangulation; – Teil IV, Ergebnisse des Bodenseenivellements; – Teil V, Astronomische Messungen; – Teil VI, Die gravimetrischen Messungen rund um den Bodensee. – Reihe B, Heft 25, Bericht über die X. Generalversammlung der Intern. Union f. Geodäsie und Geophysik im Sept. 1954 in Rom. – Berichte zur X. Generalversammlung der Intern. Union f. Geodäsie und Geophysik – Assoziation für Geodäsie im Sept. 1954 in Rom; Zeitschr. f. VermWesen, Sonderheft 4, 1955. 34 S. – Berichte über die Vollsitzung der DGK am 31. August 1954 in Wiesbaden. 75 S.

König Robert

S: Arbeiten an Band II des Werkes „Mathematische Grundlagen der Höheren Geodäsie" von R. König u. K. H. Weise [Band I erschienen bei Springer, Heidelberg 1951].

Kulenkampff Helmuth

A: H. Amrehn und H. Kulenkampff, Energieverteilung im Spektrum der Röntgen-Bremsstrahlung dünner Antikathoden in Abhängigkeit von Ordnungszahl und Spannung. Ztschr. Physik 140 (1955) 452–464. – R. Kerscher und H. Kulenkampff, Spektrum und Richtungsverteilung der Röntgen-Bremsstrahlung einer dünnen Antikathode. Ztschr. Physik 140 (1955) 632–641.

Lense Joseph

B: Kugelfunktionen. 2. Aufl. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG. 1954. XIII, 294 S.

Löbell Frank

A: Dyaden in der Theorie der Flächenabbildungen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 335–345. – Zur Konstruktion geschlossener Clifford-Kleinscher Räume negativer Krümmung. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1955, 175–185.

S: Herausgabe der 3. Auflage von R. Baldus, Nichteuklidische Geometrie, Berlin 1953, 140 S., 70 Fig. – Referate im Zentralblatt für Mathematik.

Louis Herbert

A: Der Plan der neuen Deutschen Karte 1 : 100000. Mitt. Geogr. Ges. München Bd 38 (1953) 147–154. – Über den geographischen Europabegriff.

Mitt. Geogr. Ges. München Bd 39 (1954) 73-93. - Schneegrenze und Schneegrenzbestimmung. Geogr. Taschenbuch 1954/55, 414-418.
S: Herausgabe der Münchner Geographischen Hefte gemeinsam mit W. Hartke; Mitherausgeber der Erdkunde.

Lynen Feodor

A: Die organischen Bestandteile unserer Nahrung und ihre Wertigkeit in: „Die Grundlagen unserer Ernährung" (Stuttgart, Alfred Kröner 1955) 23–38. – Participation of Coenzyme A in the Oxidation of Fat. Nature 174 (1954) 962. – Zum biologischen Abbau der Essigsäure, VII. Die Synthese von Citronensäure durch gefrorene Hefe. Ann. Acad. Scient. Fennicae A. II. 60, 471–487. – Cycle des Acides Gras in M. Polonovski, Exposés Annuels de Biochimie Médicale 16 série (1954) 31–51.
S: Mitherausgeber der „Biochemischen Zeitschrift".

Maucher Albert

S: „Tektonische Analyse der Grube Bayerland". Vortrag gehalten auf der Jahrestagung der Gesellschaft deutscher Metallhütten- und Bergleute in München, Sept. 1954.

Meißner Walter

A: Bemerkungen zum 1. Benedicks-Effekt. Ann. Physik 16 (1955) 227–228. – Bericht über „Dritte internationale Konferenz über Tieftemperatur-Physik und -Chemie in Houston, Texas, vom 17. bis 22. Dezember 1953." Kältetechnik 6 (1954) 345. – Bericht über „Solvay-Konferenz für Physik" in Brüssel 1954. Kältetechnik 7 (1955) 26. – Bericht über „Tagung der Kommissionen I und II des Technischen Rates des I. I. F. in Grenoble". Kältetechnik 7 (1955) 27. – Versuche über den thermoelektrischen Homogeneffekt (1. Benedicks-Effekt) nach Arbeiten mit G. Kocher. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 1. – W. Meißner und R. Doll: Gleichzeitige oszillographische Registrierung von Widerstand und magnetischem Fluß für Indium-Einkristalle im Übergangsgebiet zur Supraleitung bei starker Strombelastung. Z. Physik 140 (1955) 340–358. – W. Meißner und R. Doll: Höchstempfindliches Panzergalvanometer. Z. angew. Physik 7 (1955) 461–468.
S: Herausgeber der Einzeldarstellungen auf dem Gebiet der Techn. Physik. – Mitherausgeber der Zeitschrift f. angewandte Physik. – Mitherausgeber der Kältetechnik. – Mitarbeit im Comité International du Froid. – Kuratoriumsmitglied der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt. – Kuratoriumsmitglied der Annalen der Physik.

Perron Oskar

B: Die Lehre von den Kettenbrüchen. 3. Aufl. Bd. 1. Stuttgart, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft 1954. VI, 194 S.
A: Neuer Beweis zweier Sätze von Zariski über die Multiplizität einer Lösung von k-Gleichungen mit k Unbekannten. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d.

Wiss., Math.-naturw. Kl. 154, 179–199. – Neue Periodizitätsbeweise für die regelmäßigen und halbregelmäßigen Kettenbrüche quadratischer Irrationalzahlen. Ebenda 321–333.
S: Referate im Zentralblatt für Mathematik.

Pummerer Rudolf

A: R. Pummerer u. Fr. Meininger, Über eine neue Methode zur Darstellung von N,N-alkylierten Indigofarbstoffen mittels technischer Indigosole. J. Liebigs Annalen d. Chemie 590, 173–194. – R. Pummerer, Fr. Meininger, Gg. Schrott u. H. Wagner, Über die Absorptionsspektren von Indigofarbstoffen und ihren Salzen mit Säuren. Ebenda 195–215.
S: Herausgeber der „Sammlung chemischer und chemisch-technischer Beiträge", Verlag Enke, Stuttgart.

Renner Otto

A: Karl von Goebel, der Mann und das Werk. Ber. d. Deutsch. Botan. Gesellschaft 68 (1955) 147–162. – Besprechung von Heribert Nilsson, Synthetische Artbildung, Lund 1953, 2 Bände, in: Z. f. Botanik 43 (1955) 243–250.
S: Herausgabe (mit W. Ruhland) von „Planta, Archiv für wissenschaftliche Botanik", Bd. 44 und 45. – Herausgabe (mit E. Gäumann) von „Fortschritte der Botanik", Bd. 16. – Mitwirk. im Kuratorium von „Zeitschrift für Naturforschung", Bd. 9.

Romeis Benno

S: Mitherausgeber und Schriftleiter des Wilhelm Roux' Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen und der Zeitschrift für Biologie. Mitglied des Herausgeberkollegiums folgender Zeitschriften: Acta Anatomica. Klinische Wochenschrift. Mikroskopie. Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung.

Rüchardt Eduard

A: Zur Erinnerung an Wilhelm Wien. Bei der 25. Wiederkehr seines Todestages. Die Naturwissenschaften 1955, 57–62. – Gemeinsam mit W. Gerlach, Dr. H. Moser, Über das apparative Linienprofil bei Prismenspektrographen, vorgelegt in der Sitzung der Bayer. Ak. d. Wiss. am 14. Januar 1955.

Ruhland Wilhelm

S: Herausgabe (mit Otto RENNER) von „Planta, Archiv f. wissenschaftliche Botanik" Bd. 44 und 45. - Vorarbeit zur Herausgabe von „Handbuch der Pflanzenphysiologie" in 18 Bänden, Springer-Verlag Berlin, Göttingen, Heidelberg.

Sauer Robert

A: Anwendung der Distributionstheorie auf das Problem des Überschalltragflügels. Mém. sur la Mécanique des Fluides, Paris 1954, 289–308. –

Projektiv-geometrische Sätze über lineare partielle Differentialgleichungen 2. Ordnung. Proc. Int. Congr. of Math., Amsterdam 1954, 252–253. – Differentialgeometrische Eigenschaften der Integralflächen linearer partieller Differentialgleichungen 2. Ordnung. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 305–314. – Darboux-Kranz verknickbarer Vierecksgitter. Archiv der Math. 6 (1955) 180–184. – Elementargeometrische Modelle zur Differentialgeometrie. Elemente der Math. IX, 6 (1954) und X, 1 und X, 2 (1955). – Einfluß der elektronischen Rechenautomaten auf die Entwicklung der Mathematik. Cons. Naz. delle Ricerche, Atti Conv. Internaz. Milano (1955).

Scheibe Günter

A: „Untersuchungen über die Oxydation von Amino-Oxybenzolen". 1. Mitteilung: Bestimmung der Dissoziationskonstanten und der Reihenfolge der Protonenabspaltung von Amino-Oxybenzolen aus ihren Absorptionsspektren. Mit J. Eggers und R. Posse. Zeitschrift f. Elektrochemie, Berichte der Bunsenges. f. phys. Chemie Band 58, Heft 9 (1954) 731–743. – „Über Zusammenhänge zwischen der Lichtabsorption und dem Redoxpotential bei Carbonylverbindungen". Mit D. Brück. Sitz.-Ber. der Bayer. Akad. d. Wiss., Mathm.-naturw. Kl. 1955. – „Über die einheitliche Darstellung der Lichtabsorption von Lösungen im Sichtbaren und Ultraviolett". Mit Prof. Dr. Pestemer. Angewandte Chemie 66. Jg., Nr. 17, 18, 1954, 553–555.
S: Mitherausgeber der Zeitschrift für Elektrochemie.

Schoenberg Erich

A: Unbekannte Briefe von C. F. Gauss. Abhandl. der Bayer. Ak. d.Wiss., Math. naturw. Klasse Neue Folge, Heft 71. 1955.
S: Ständiger Sekretär der Kommission Observatorium Wendelstein d. Bayer. Akad. d. Wiss. Herausgeber der Forschungsberichte der Kommission Observatorium Wendelstein. Herausgeber der Veröffentlichungen der Sternwarte München und der Mitteilungen der Sternwarte München.

Schumann Winfried Otto

A: Über die Strahlung langer Wellen des horizontalen Dipols. Zeitschr. f. angew. Phys. 6 (1954) 267 und 225. – Über die Ausbreitung langer Wellen um die Erde, Senderinterferenzen und Blitzsignale. Z. a. P. 6 (1954) 346. – Über die Beeinflussung der Ausbreitung sehr langer elektrischer Wellen durch das Magnetfeld der Erde. Naturwissenschaften 42 (1955) 91. – Über den Einfluß des Erdmagnetfeldes auf die Ausbreitung elektrischer Längstwellen. Z. a. P. 7 (1955) 284.

Schwab Georg-Maria

B: Einführung in die Chemie in: „Das große Bildungswerk", Braunschweig 1955.

A: Über den magnetokatalytischen Effekt. Zschr. f. phys. Chem. N. F. 2 (1954) 1. – Über den magnetokatalytischen Effekt II. Zschr. f. phys. Chem. N. F. 4 (1955) 148. – Über die Oxydation des Kohlenmonoxyds an Halbleiterkatalysatoren. Zschr. f. Elektrochem. 58 (1954) 756. – Über die katalytische Spaltung von Äthylchlorid. Zschr. Elektrochem. 58 (1954) 762. – Zu Max Trautz' 75. Geburtstage. Zschr. Elektrochem. 59 (1955) 139. – Emil Abel zum 80. Geburtstage. Zschr. Elektrochem. 59 (1955). – Zur Viskosität der Schwefelsäure. Zschr. f. phys. Chem. N. F. 3 (1955) 52. – Der gegenwärtige Stand der wissenschaftlichen Erforschung der technischen Katalyse. Dechema-Monographien 22 (1955) 113. – L'oxydation de l'oxyde de carbone sur des sémiconducteurs. Journ. de Chimie physique 51 (1954) 664. – L'empoisonnement de l'hydrogénisation catalysée par le nickel. Journ. de Chimie physique 51 (1954) 461. – Parawasserstoffumwandlung durch metallorganische Verbindungen. Zschr. f. phys. Chem. N. F. 3 (1955) 341.

S: Herausgabe des Handbuchs der Katalyse. Mitherausgabe der Zeitschrift für physikalische Chemie.

Steinmetz Hermann

A: Beiträge zur Kenntnis der Farbverteilung in Fluoritkristallen. Heidelberger Beiträge zur Mineralogie und Petrographie. Band 4, 255. – Radioaktive Höfe mit vierzähliger Symmetrie im Fluorit von Wölsendorf. Ebenda, Band 4, 325.

Tietze Heinrich

A: Bemerkungen zu Carathéodory's Einführung in Euler's Arbeiten über Variationsrechnung. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1955, 1–7.

Wagner, Richard

B: Monographie: „Probleme und Beispiele biologischer Regelung". Stuttgart, Thieme 1954. 219 S., 38 Abb.

A: „Das Regelproblem in der Biologie". Vortrag auf dem Kongreß der deutschen Physiologischen und der deutschen Pharmakologischen Gesellschaft in Graz. Im Dru k. Schmiedebergs-Archiv

S: Experimentelle Arbeiten über Aorten-Elastizität, über Pupillomotorik vom Standpunkt der Regelung. (Zusammen mit Mitarbeitern). Bau eines Kleintier-Kalorimeters

Wiberg Egon

B: Lehrbuch der Anorganischen Chemie, 34., 35. und 36. Aufl., Berlin, de Gruyter 1955. 661 S. mit 166 Abb.

A: E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines „Borsulfols" $B_3H_3S_3$. IV: Zur Kenntnis des Trimethoxy-borsulfols $[B(OR)S]_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 108–109. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines „Borsulfols" $B_3H_3S_3$. V: Zur Kenntnis des Tris(dimethylamino)-borsulfols, $[B(NR_2)S]_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 109–110. – E. Wiberg,

W. Sturm: Über Derivate eines ,,Borsulfols" $B_3H_3S_3$. VI: Zur Kenntnis des Tris(dimethylamino)-borsulfols $[B(NR_2)S]_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 111–112. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines ,,Borsulfols" $B_3H_3S_3$. VII: Zur Kenntnis eines Trijod-borsulfols $[BJS]_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 112. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines ,,Borsulfols" $B_3H_3S_3$. VIII: Zur Kenntnis eines Trimethyl-borsulfols $[BRS]_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 112–113. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines ,,Borsulfols" $B_3H_3S_3$. IX: Zur Kenntnis eines Triphenyl-borsulfols $[BPhS]_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 113–114. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines ,,Borsulfols" $B_3H_3S_3$. X: Zur Kenntnis eines dimeren und trimeren Metathioborsäure-äthylesters $BS(SC_2H_5)$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 114–115. – E. Wiberg, A. May: Über die Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Ammoniak und Aminen. I: Versuche zur Darstellung eines borazol-homologen ,,Alazols" $Al_3N_3H_6$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 229–230. – E. Wiberg, A. May: Über die Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Ammoniak und Aminen. II: Zur Kenntnis eines Aluminiumtriamids $Al(NH_2)_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 230–232. – E. Wiberg, A. May: Über die Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Ammoniak und Aminen. III: Versuche zur Darstellung eines Trimethyl-alazols $(AlHNR)_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 232–234. – E. Wiberg, A. May: Über die Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Ammoniak und Aminen. IV: Zur Kenntnis einer Verbindungsreihe $AlH_{3-n}[N(CH_3)_2]_n$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 234–235. – E. Wiberg, W. Gösele: Über die Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Ammoniak und Aminen. V: Das Verhalten von Aluminiumwasserstoff gegenüber Pyridin. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 236–237. – E. Wiberg, H. Nöth: Über die Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Ammoniak und Aminen. VI: Zur Kenntnis von Alazanen des Typus $AlH_3 \cdot NR_3$. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 237–238. – E. Wiberg, A. May, H. Nöth: Über Versuche zur Umsetzung von Aluminiumwasserstoff mit Phosphin und Arsin. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 239–240. – E. Wiberg, R. Hartwimmer: Zur Kenntnis von Erdalkalitetraalkoxoboraten $Me[B(OR)_4]_2$. I: Methoxo-Verbindungen. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 290–291. – E. Wiberg, R. Hartwimmer: Zur Kenntnis von Erdalkali-tetraalkoxoboraten $Me[B(OR)_4]_2$. II: Äthoxo-Verbindungen. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 291–292. – E. Wiberg, H. Nöth, R. Hartwimmer: Zur Kenntnis von Erdalkaliboranaten $Me[BH_4]_2$. I: Darstellung aus Erdalkali-tetramethoxoboraten und Diboran. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 292–294. – E. Wiberg, R. Hartwimmer: Zur Kenntnis von Erdalkaliboranaten $Me[BH_4]_2$. II: Darstellung aus Erdalkali-alkoholaten und Diboran. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 294–295. – E. Wiberg, R. Hartwimmer: Zur Kenntnis von Erdalkaliboranaten $Me[BH_4]_2$. III: Synthese aus Erdalkalihydriden und Diboran. Ztschr. Naturforschg. 10b (1955) 295–296.

S: Mitarbeit bei der Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie.

Wieland Heinrich

S: Redaktion von Liebigs Annalen der Chemie.

Wilkens Alexander

A: Spektrographische Temperaturbestimmungen von Doppel- und einfachen Sternen des südlichen Himmels (II). Sitz.-Ber. der Bayer. Akad. d. Wiss. 1955, 353–398. – Über die Integral-Invarianten der Störungstheorie. Sitz.-Ber. der Bayer. Akad. d. Wiss. 1955, 123–173.

Wurm Adolf

A: Gedanken zum Problem der Münchberger Gneismasse. Neues Jb. Geol. Palaeontol. Mh. 7 (1954) 289–294. – Beiträge zur Flußgeschichte des Mains und zur diluvialen Tektonik des Maingebietes. Geologica Bavarica 25 (1955) 1–21. – Geologische Streifzüge auf der Insel Kreta. Natur und Volk 84 (1954) 195–203.

Zenneck Jonathan

S: Herausgeber der Schriftenreihe: Bücherei der Hochfrequenztechnik.

Verzeichnis der im Tauschverkehr während des Berichtsjahres eingegangenen Druckschriften

Aarau. Hist. Gesellschaft d. Kantons Aargau: Argovia 66.

Aarhus. Staatsbibliothek: Acta Jutlandica 26. Teologiske skrifter 3.

Åbo. Akademie: Acta Academiae Aboensis, Mathem. et Phys. 19.

Adelaide. R. Society of South Australia: Transactions 77.

Agra. University: Agra University Journal of Research, Science 3, 2. 4, 1.

Agram (Zagreb). Jugoslav. Akademija Znanosti i Umjetnosti: Bulletin internationale N. S. 1–8. Grada za gospodarsku povijest hrvatske 2. Arhiv za higijenu rada 2, 3. Zbornik historijskog Instituta 1. – Društvo matem. i fizic.: Glasnik matem. – fiz. i astron. Ser. II, 9, 1–4. – Geološko Rudarski Institut: Geološki Vjesnik 5/7. – Staroslavenski Institut: Slovo 3.

Albany. The University of the State of New York: N. Y. State Museum: Bulletin 348. Circular 37. 38. 40.

Alger. Direction des Antiquités de l'Algérie: Libyca, Archéol., Epigr. 2, 1.

Amsterdam. Kon. Nederl. Akademie van Wetenschappen: Jaarboek 1953/54. Certamina 1954. Mededelingen, Afd. Letterk. 17, 1–12. 18, 1. Verhandelingen, Afd. Letterk. 59, 3. 60. 61, 1. 2. Verhandelingen, Afd. Natuurk., 1. Sect. 20, 5. 21, 1. 2. Sect. 49, 1–4. 50, 1. Proceedings: A 57, 1–5. 58, 1. 2. B 57, 1–5. 58, 1. 2. C 57, 1–5. 58, 1. 2. – Wiskundig Genootschap: N. Archief voor Wiskunde III. R., 3, 1. Wiskundig opgaven 19, 5.

Ann Arbor. University of Michigan: The Pres. report 1952/53. Univ. of Mich. Studies, Scient. Series 17–19. General Library Publications 7. Papers of the Michigan Academy of Science, Arts and Letters 39. Engineering Research Bulletin 37. Museum of anthropology: Anthrop. Papers 9. Museum of Zoology: Report 1952/53. Occas. Papers 558–562. Miscellaneous Publications 85–88. Contributions from the Laboratory of Vertebrate Biology 64–66. 68–70.

Antwerpen. Société d'Astronomie: Gazette astronomique 411–422.

Athen. Bibliothèque de l'École française: Bulletin de Correspondance Hellénique 78, 2.

Athens. The University of Georgia Libraries: Bulletin of the Georgia Academy of Science 1 (1943)–12 (1954).

Auckland. Auckland Museum: Records 4, 5.

Bad Kissingen. Deutscher Wetterdienst: Monatl. Witterungsbericht 2, 8–12. 3, 1–4. Berichte, N. R. 13–17. Mitteilungen 11. 12. Deutsches meteorol. Jahrbuch 1936, IV, 1–4. 1937, I. 1938, I. IV, 1. 2. 4. V, 1–12. 1939, III, 1–12. 1940, III, 1–12. 1952, 1–4. Die Großwetterlagen Mitteleuropas 7, 1–9. 8, 3–4. Zugänge d. Wetterdienstbibl. 6, 8–11. 7, 1. 2. Klima-Schnellmeldedienst 1954, 30–52. 1955, 1–22.

Baltimore. The Johns Hopkins University: Circular 1955, 4. 5. Am. Journal of Mathematics 76, 4. 77, 1. 2. Am. Journal of Philology 75, 3. 4. 76, 1. Studies in historical and political science 71, 2.

Bamberg. Histor. Verein: Jahrbuch 92. Beih. 1–3. – Naturforschende Gesellschaft: Bericht 34. – Remeis-Sternwarte: Kl. Veröffentlichungen 8. 9.

Banyuls-sur-Mer. Laboratoire Arago: Vie et milieu 4, 4. 5, 1–3.

Barcelona. R. Academia: Memorias 639–647. Nomina del personal 1954/55. – L'Institut d'Estudis Catalans: Arxius de la Secciò de ciències 23. 24. Anuari 1952. 1953. Estudis Romànics 3, 2.

Basel. Schweiz. Chemische Gesellschaft: Helvetica Chimica Acta 37, 5–8. 38, 1–3. – Histor. u. Antiqu. Gesellschaft: Basler Zeitschrift f. Geschichte u. Altertumskunde 53. – Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 65, 1. 2. – Universitätsbibliothek: 153 Dissertationen 1953/54. Jahresverzeichnis d. Schweiz. Hochschulschriften 1953. Jahrbuch d. Basler Juristenfakultät 28–31.

Batavia s. Djakarta.

Bautzen. Stadtmuseum: Natura lusatica 1.

Belgrad. Académie Serbe des Sciences: Bulletin scientifique 1, 2–4. 2, 1. 2. Bulletin N. S. 1. 2. 4–9. 11. 12. Sbornik radova 18. 21. 35. 36. 43. Glasnik 6, 1. Institut mathématique, Publications 5–7.

Bergen. Det Magnetisk Byrå: Geofysisk Institutt, Ann. Report 4. – Universitätsbibliothek: Årsmelding 1952/53.

Berkeley. University of California: Bulletin of the Cal. Insect Survey 2, 3. Publications in American Archaeology and Ethnology 44, 3. 45. 46, 1. Publ. in Botany 27, 1–5. Publ. in History 47. 48. 49. 51. Publ. in Classical Philology 15, 1. Publ. in Modern Philology 38, 1. 2. 39. 40, 1. 41. 42, 1. 44. Publ. in geological sciences 29, 7–9. 30, 1–3. Publ. in statistics 2, 4. 5. Publ. in Zoology 57. 59, 1–4. 61, 1. Folklore Studies 4.

Berlin. Deutsche Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen: Kl. f. Sprachen, Lit. u. Kunst 1953, 2. 3. 4. 6. 7. Kl. f. Gesellschaftswissenschaft 1953, 1. Kl. f. Mathematik u. allg. Naturwiss. 1954, 1–3. Kl. f. medizin. Wiss. 1953, 1–3. Kl. f. techn. Wiss. 1953, 1–3. Sitzungsberichte: Kl. f. Sprachen, Lit. u. Kunst 1953, 1. 2. 1954, 1. Kl. f. Gesellschaftswiss. 1954, 1–3. Kl. f. Math. u. allg. Naturw. 1953, 1–6. 1954, 1–3. Kl. f. mediz. Wiss. 1954, 1. Kl. f. techn. Wiss. 1954, 1. Vorträge u. Schriften 52-55. Wissensch. Annalen 3, 8–12. 4, 1–3. Journal f. Hirnforschung 1, 1–3. Festschrift f. Zucker. – Deutsches Archäologisches Institut: Jahrbuch 69, 1/2. Archäologische Bibliographie 1952/53. – Geologischer Dienst: Geologie 3, 4–8. 4, 1. Beih. 11–13. – Museum für Deutsche Geschichte: Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft 1, 1–6. 2, 1–6. 3, 1. Beih. 1. – Zoologisches Museum: Mitteilungen 30, 1. 2. – Humboldt-Universität: Wissenschaftl. Zeitschrift: Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe 3, 3–5. Mathem. Reihe 3, 3–6.

Berlin-Charlottenburg. Bibliothek der Technischen Universität: Humanismus und Technik 1, 1–4. 2, 1–3. Reden.

Bern. Allgem. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Schweiz. Zeitschrift f. Geschichte 4, 1–4. Bibliographie der Schweizergeschichte 1953. – Schweiz. Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 134. Bibliographia scientiae naturalis Helvetica 29. – Hist. Verein des Kantons Bern: Archiv 42, 2. 2a. – Universitätsbibliothek: 161 akad. Schriften 1953/54.

Birmingham. Natural history and philos. Society: Proceedings 18, 4. – University Library: Analysis 14, 6. 15, 1–5. Educational Review 7, 1. 2.

Bloemfontein. Nasionale Museum: Navorsinge 1, 4–6. Argeologiese Navorsinge 2, 1–5. Paleontologiese Navorsinge 2, 1–7.

Bonn. Gesellschaft der Freunde u. Förderer d. Rhein. Landesmuseums: Bonner Jahrbücher 154. Beih. 2–3.

Bordighera. Istituto di Studi Liguri: Rivista 18, 1–4. 19, 1–4. 20, 1–3.

Boston. The Amer. Academy of Arts and Sciences: Proceedings 83, 3. 5. 85, 1. 86, 1.

Braunschweig. Braunschw. Wissenschaftliche Gesellschaft: Abhandlungen 5. 6.

Bremen. Wissenschaftliche Gesellschaft: Schriften der Wittheit: Reihe A 44. Reihe C 47, 1. 2. Reihe D 21, 1. – Männer vom Morgenstern: Jahrbuch 35. Festschrift für Wiebalck. – Museum für Natur-, Völker- u. Handelskunde: Veröffentlichungen A 2, 5.

Brescia. Ateneo: Commentari 152. Suppl. 1954. 1955.

Brünn (Brno). Knihovna Moravského Musea: Časopis 39 (1954). – Universitätsbibliothek: Sborník prací filosofické fakulty Brnenské University: Ročník I, 1/2. II, 1–4. III, 1–3. Studien aus d. Gebiete der allgemeinen Karstforschung, Palaeoethnol. Ser. 1. 2. 5–7. 16. Biol. Ser. 1–8. 16.

Brüssel. Institut R. des Sciences naturelles de Belgique: Bulletin 30, 1–37. Mémoires 126–129. Mémoires, 2e série 52. Discours à la manifestation d'hommage à Victor van Straelen 1954. Volume jubilaire Victor van Straelen 1. 2. 1954. – Société des Bollandistes: Analecta Bollandiana 72, 1–4. 73, 1/2. – Société botanique de Belgique: Bulletin 86, 2. 87, 1. Bulletin, Jardin Botanique de l'État 24, 3. 4. u. fasc. suppl. 25, 1. – Société Scientifique de Br.: Annales I, 68, 3. 69, 1.

Budapest. Ungar. Akademie der Wissenschaften: Akadémiai Értesitö 504–510. Nyelvtudományi Közlemények 56. Acta antiqua 2, 1–4. Acta archäologica 4, 1–4. 5, 1/2. Acta biologica 5, 1–4. Acta chimica 4, 2–4. 5, 1–4. Acta ethnographica 4, 1/4. Acta geologica 3, 1/3. Acta historiae artium 1, 3/4. 2, 1/2. Acta historica 2, 4. 3, 1/4. Acta mathematica 5, 3–4 u. Suppl. Acta linguistica 4, 3–4. Acta medica 6, 1–4 u. Suppl. 7, 1/2. Acta morphologica 4, 3–4 u. Suppl. 4. Acta orientalia 3, 3. Acta physica 1, 1–4. Acta physiologica 6, 1–4. Suppl. 6. 7, 1–4. 8, 1. Acta technica 9–11. Acta veterinaria 4, 2–4. 5, 1. 2. Studia slavica 1, 1–3. Archaeologiai értesitö 81, 2. 82, 1. – Ungar. Geologische Anstalt: Évkönyve 42, 1–4. Évi Jelentés 1952. 1953, I. II. – Naturhistor. Museum: Annales historico-naturales 5 (1954). – Société Hongroise de Géographie: Földraizi Közlemények 78, 1–4. 79, 1. 2. – Csillagvizsgáló intézet: Mitteilungen d. Sternwarte 28–32.

Buenos Aires. Boletin matematico 27, 3–6. 28, 1. – Comisión Nac. de la Energía Atómica: Publicaciones, Ser. fis. 1, 4. 5. Ser. quim. 1, 1. – Instituto Nac. de investigación de las ciencias naturales y Museo Arg. de ciencias naturales „Bernardino Rivadavia": Publicaciones de extensión cultural y didáctica 1, 7–10. Comunicaciones: Serie cienc. zool. 1, 15. Serie cienc. bot. 1, 6. Serie cienc. geolog. 1, 11–14 Revista: Cienc. zool. 3, 1. 2. Cienc. geol. 3. 2–5. – Sociedad Científica Argentina: Anales 157, 1–6. 158, 1/3.

Bukarest. Akademie: Studii şi cercetări matematice 4, 3. 5. 5, 1–4. Studii şi cercetari stiinţifice 5, 1. 2. Studii şi cerc. de endocrinol. 5, 1/2. Studii şi cerc. de inframicrobiologie 5, 1/2. Limba romîna 3, 2–5. Studii şi cerc. de istoria veche 5, 1. 2. Studii şi cerc. linguistica 2. 4. 5, 1–4. Studii şi cerc. filozofice 2. Buletin ştiinţific., Secţ. de şt. medic. 6, 2. 3. Revue des Sciences médicales 2. Documenti privind istoria Românici: V XI. XII si XIII: C 1. V XIII: C 2. V XIII. XIV. XV: B. V XIV: C 1. 2. 3. V XIV. XV: A 1. V XVI: A 1–4. B 1–5. V XVII: A 1. 2. B 1–4. Războiul pentru Independenţă 1, 1. 2. 2–7. Revistă de istorie şi filosofie 6, 2–4. 7, 1. 3. Texte pr. des voltarea Gandirii soc-pol. in România 1. La science 1. Mehrere Einzelpublikationen.

Cagliari. Seminario della Facoltà di scienze: Rendiconti 24, 2.

Calcutta. Calcutta Mathematical Society: Bulletin 46, 1. 2. – R. Asiatic Society of Bengal: Journal, science 19, 2. letters 19, 1. 20, 1. Yearbok 17. 19

Cambridge. Cambridge Philosophical Society: Proceedings 50, 4. 51, 1. 2.

Cambridge, Mass. Harvard College Library: Harvard Reprint 374–390. Harvard Reprint Series II, 51–56. Confluence 3, 3. 4. – Archaeological Institute of America: Amer. Journal of Archaeology 58, 3. 4. 59, 1. 2. – Museum of Comparative Zoology: Bulletin 111, 7–10. 112, 1–6. 113, 1. Breviora 33–42. Ann. Report 1953/54.

Catania. Società di storia patria per la Sicilia orientale: Archivio Storico per la Sicilia Orientale IV. ser., 5 (1952).

Chicago. The Chicago Academy of Sciences: Bulletin 10, 1–3. Natural History Miscellanea 130–138. – Field Museum of Natural History: Ann. Report 1953. Fieldiana: Anthropology 42. 44, 1. Fieldiana: Botany 29, 1. Fieldiana: Zoology 34, 26–28. 35, 3. 36, 1.

Cincinnati. Lloyd Library and Museum: Lloydia 17, 1–4.

Clermont-Ferrand. Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts: Bulletin historique et scientifique 73.

Coimbra. Instituto Botânico, Universidade: Boletim 28. Publicações diversas 1. 2. – Universidade: Acta Universitatis Conimbrigensis: Ricard. Lacombe.

Colmar. Société d'Histoire naturelle: Bulletin IV. Ser., 1. 2.

Columbia. The University of Missouri: Studies 26, 3. 4.

Damas. Institut Français de Damas: Bulletin d'études orient. 14. Einzelwerke.

Darmstadt. E. Merck: Jahresbericht 67. – Histor. Verein f. Hessen: Mitteilungen 3, 3. 4.

De Bilt. Nederlandsch Meteorologisch Instituut: Jaarboek 1950, B. 1952, A. Mededeelingen en Verhandelingen A 59–61. Onweders 67. Seismic Records 37.

Den Helder. Nederl. Dierkund. Vereniging: Archives Néerlandaises de Zoologie 10, 4 u. Suppl.

Denver. Colorado Scientific Society: Proceedings 17, 1.

Djakarta (Indonesia). Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Jaarboek 9. 10.

Dublin. Royal Irish Academy: Proceedings A 56, 5. 6. 57, 1–3. B 56, 4. 5. 57, 1–4. C 56, 5–7. Minutes of Proceedings 1952/53. 1953/54.

Dubrovnik (Ragusa). Historijski Institut: Anali historijskog Instituta Jugosl. Akademije znanosti i umjetn. God. 1. 2.

Düsseldorf. Arbeitsgemeinschaft f. Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Naturwissensch. Reihe 4. 6. Geisteswissensch. Reihe 1.

Edinburgh. R. Botanical Garden: Notes 21, 5. – Mathematical Society: Ed. Math. Notes 29. 31–37. 39. Proceedings 6, 1–4. 7, 1–4. 8, 2–4. 9, 2. 10, 2. – Royal Society: Proceedings A 64, 1. Yearbook 1954.

Florenz. Accademia della Crusca: Studi di filologia italiana 12. – Accademia dei Georgofili: I Georgofili VII. Ser. 1, 1–4. – Istituto Geografico Militare: Bollettino di geodesia e scienze affini 13, 1–4. 14, 1. – Società di Studi geografici e coloniali: Rivista geogr. ital. 61, 3. 4. 62, 1.

Frankfurt a. M. Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft: Abhandlungen 489. Senckenbergiana biologica 35, 3–6. 36, 1/2. Senckenbergiana Lethäa 35, 3–6. Natur und Volk 84, 6–12. 85, 1–5. – Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts: Germania 32, 3/4. 33, 1/2.

Freiburg i. Br. Naturforschende Gesellschaft: Berichte 44.

Friedberg (Hessen). Geschichtsverein: Wetterauer Geschichtsblätter 3.

Geneva, N. Y. Cornell University, N. Y. State Agricultural Experiment Station: Bulletin 760–765. 768. 769.

Genf. Musée d'Art et d'Histoire: Genava N. S. 2, 1–4. 3, 1. – Société d'histoire et d'archéologie de Genève: Bulletin 10, 2. – Société de physique et d'histoire naturelle: Archives des Sciences 7, 3–6. 8, 1. – Universitätsbibliothek: 113 akad. Schriften.

Gent. Rijkslandbouwhogeschool: Mededeelingen 19, 2–4. 20, 1. 2.

Genua. Museo Civico di storia naturale ‚Giacomo Doria': Annali 66. Suppl.; Memorie 1. – Università, Fac. di lettere, Istituto di filologia classica: Pubblicazioni 1. 3. 4. 5. 6.

Gießen. Oberhessische Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde: Bericht 27, naturw. Abt. – Universitätsbibliothek: Hochschulblätter 2, 4. 3, 1. 2.

Görlitz. Naturkundemuseum: Abhandlungen 34, 1.

Göteborg. Högskola: Årsskrift 60, 2–7. – Chalmers Tekniska Högskola: Katalog 1954/55. Handlingar 146–159. – Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälle: Handlingar 6. F., A, 4, 7. 8.

Göttingen. Akademie der Wissenschaften: Gelehrte Anzeigen 208, 1–4. Abhandlungen: Phil.-hist. Kl. 34. 36. Nachrichten: Math.-phys. Kl. II A, 1953, 5–10. 1954, 1–3. II B, 1954, 1–3. Philol.-hist. Kl. 1953, 3. 4. 1954, 1.

Granville. Denison University: Journal of the Scient. Laboratories 43, 3–8.

's Gravenhage. Niederl. Kultusministerium: Bijdragen voor de Geschiedenis der Nederlanden 9, 1–4. Mnemosyne 7, 2–4. 8, 1.

Graz. Historischer Verein f. Steiermark: Zeitschrift 45. Mitteilungen d. Steiermärk. Landesarchivs 3. 4. 5. Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission 33. Blätter für Heimatkunde 28, 3. 4. 29, 1. – Naturwiss. Verein f. Steiermark: Mitteilungen 84. – Joanneum, Naturwiss. Abt.: Jahrbuch 1953.

Greifswald. Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschrift: Math.-naturw. Reihe 3, 6–8. 4, 1. 2. Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe 3, 3. 4. 4, 1. 2.

Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen: Physica 20, 8–12. 21, 1–3.

Habana. Sociedad Cubana de Ciencias fisicas y matemáticas: Revista 3, 3.

Halifax. Nova Scotian Institute of Science: Proceedings 23, 3.

Halle. Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschrift: Math.-naturw. Reihe 3, 5. 6. Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe 3, 4–6. 4, 1. 2. Pers.- u. Vorlesungsverz. 1954/55. Schriften z. Bibliotheks- u. Büchereiwesen 10. – Leopold. Carolin. Deutsche Akademie der Naturforscher: Nova Acta, N. F., Nr. 110–113. 115.

Hamburg. Deutsches Hydrographisches Institut: Jahresbericht 8. Nautisches Jahrbuch 1955. 1956. Deutsche Hydrogr. Zeitschrift 6, 4–6. 7, 1–4. Erg.-H. 2. 3. – Mathem. Seminar: Abhandlungen 19, 3/4. – Staats- u. Universitäts-Bibliothek: Hamburger Beiträge z. Numismatik 2, 8. Roman. Jahrbuch 5. Hamburger Universitätsreden 17. Neuerwerbungen 5, 9–11. 6, 1–6.

Hanau. Geschichtsverein: Neues Magazin f. Hanauische Geschichte 2, 4–6.

Hannover. Deutsche geologische Gesellschaft: Zeitschrift 105, 2. – Naturhistorische Gesellschaft: Jahresbericht 102. – Historischer Verein f. Niedersachsen: Niedersächs. Jahrbuch f. Landesgeschichte 26.

Heidelberg. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsberichte: Math.-naturw. Kl. 1953/54, 2. Phil.-hist. Kl. 1953/54, 3. 1955, 1. 2. Veröffentlichungen aus d. Heidelb. Papyrussammlung 1. – Badische Landes-Sternwarte: Veröffentlichung d. astron. Recheninstituts 3. – Universitätsbibliothek: Neue Heidelb. Jahrbücher 1954. Verhandlungen des naturhist.-med. Vereins N. F. 20, 1.

Helsinki. Societas orientalis Fennica: Studia orientalia 1–18, 1. 19. – Suomalaisen Tiedeakatemia: Sitzungsberichte 1953. Toimituksia. Annales Acad. Scient. Fenn. Ser. A, I 145–162. II 51–60. III 30–38. IV 18–24. V 29–38. B 70. 84. 85. 87, 1. 2. 88, 1. 2. 89. 90, 2. FF Communications 62, 1. 2. 63, 1. 2. Veröffentlichungen d. geophysikal. Observatoriums 34. – Suomen Historiallinen Seura: Historiallisia Tutkimuksia 42. – Societas pro Fauna et Flora Fennica: Acta Botanica 51–54. Acta Zoologica 71–86. Memoranda 29. – Societas Geographica Fennica: Acta Geographica 14. Fennia 76. 77. – Societas Scientiarum Fennica: Årsbok 30 (1951/52). Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk 97, 1. 98. Commentationes Biologicae 13, 1–18. 14, 1–9. Commentationes Humanarum Litterarum 19, 1–6. 20, 1. – Societas

Zoologica-Botanica Vanamo: Annales Botanici 26, 2. 3. 27, 1. 3. 28, 1. 2. Annales Zoologici 16, 2–10. Animalia Fennica 8. Archivum 8, 2. 9, 1.

Hiroshima. University: Journal of Science A 17, 1–3. B 14.

Hobart Town. The Royal Society of Tasmania: Papers and proceedings 88.

Indianapolis. Indiana Academy of Sciences: Proceedings 63.

Innsbruck. Universitätsbibliothek: Pyramide 4, 3–8. Biblos 4, 1. Einzelne Werke.

Iowa. University: Studies in natural history 19, 5.

Jena. Universitätsbibliothek: Wissenschaftliche Zeitschrift: Math.-naturw. Reihe 4, 1–3. Gesellsch.-sprachw. Reihe 3, 4/5. 4, 1–4.

Jerusalem. Jewish National and University Library: Kirjath Sepher 29, 3. 4. 30, 1. 2. Tarbiz 24, 1–3. Oriental notes and studies 6. Nouvelles chrétiennes d'Israel 5, 1–4. Epstein. Jubilee volume. 1950.

Johannisburg. Geological Society of South Africa: Transactions 57.

Karlsruhe. Bad. General-Landesarchiv: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 102, 1. 2. – Naturwiss. Verein: Beiträge z. naturkundl. Forschung in Südwestdeutschland 13, 2.

Kaufbeuren. Deutsche Gaue 834–840.

Kawasaki-shi. Geological Survey of Japan: Bulletin 4, 8–12. 5, 1–7. Mehrere geolog. Karten.

Kiel. Archiv für Polarforschung: Polarforschung 1952, 1/2. 1953, 1/2. – Gesellschaft f. schleswig-holsteinische Geschichte: Zeitschrift 79. Quellen u. Forschungen 31. – Universitätsbibliothek: Veröffentlichungen d. Universitätsgesellschaft N. F. 8–12. Schriften des Naturwiss. Vereins f. Schleswig-Holstein 27, 2.

Klagenfurt. Landesmuseum: Carinthia I 143, 3/4. 144, 1/3. Carinthia II, Sonderh. 8–12.

Kopenhagen. Dansk naturhistorisk Forening: Videnskabelige Meddelelser 115. – Carlsberg-Laboratorium: Comptes Rendus: Ser. chim. 29, 6–11. Serie physiol. 25, 11. – Matematisk Institut: Mathematica Scandinavica 2, 2. – Institut Danois des Échanges internat. de publications scient. et littér: Dania Polyglotta 9. 1953. – Geodaetisk Institut: Meddelelser 28. 29. Skrifter 19. 20. – Det kgl. nordiske Oldskriftselskab: Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1953. Nordiske Fortidsminder 4, 2. – Det kgl. Danske Videnskabernes Selskab: Oversigt 1953/54. Biologiske Meddelelser 22, 1–5. Hist.-filol. Meddelelser 34, 2. 3. Matem.-fysiske Meddelelser 28, 4–12. 29, 1–5. 7. 8. 13. Biologiske Skrifter 7, 5. 6. 8, 1. Lomholt, „Et møde i vidensk. Selskab." Krøyers maleri.

Krakau. Polska Akademia Nauk: Ochrona przyrody 22. – Komitet górnictwa i Komitet hutnictwa: Archiwum górnictwa i hutnictwa 2, 2–4. – Polsk. Towarzystwo geologiczn: Rocznik 22, 4.

Kyoto. Research Institute of Humanistic Science: The Tôhô Gakuhô. Journal of oriental studies 24. Annual Bibliography of oriental studies 1951/52. Silver Jubilee Volume of the Zinbun-Kagaku-Kenkyusyo 1954. – University: Memoirs of the College of Science, Series A 28, 2. 3.

Laibach (Ljubliana). Akademija znanosti in umetnosti: Biblioteka 1. Letopis 5. Slavistična Revija 5–7. Dela, Razred za zgodovino in družb. vede 10. Razprave, Pravni razred 1–3. Arheol. Vestnik 5, 1. 2. Dela, Razred za prirodosl. in medic. vede 6. 7. Razprave, Razred za prirodosl. in medic. vede 2. Dela, Razred za umetn. Ser. B, 3–5. Speleološki Kongres 1954. – Geološki zavod: Geologija 1.

Landshut. Histor. Verein: Verhandlungen 80.

Lausanne. Société Vaudoise des sciences naturelles: Bulletin 286–288. Mémoires 11, 1.

Lawrence. University of Kansas, Library: Science Bulletin 36, 1. 2. Humanistic Studies 32.

Leeds. Philosophical and Literary Society: Proceedings, Scientific Sect. 6, 3/4.

Leiden. Het vooraziatisch-Egyptisch Genootschap: Annuaire 13 (1953/54). – Maatschappij der Nederl. Letterkunde: Jaarboek 1951/52. – Rijksuniversiteit: Jaarboek 1954. Gids bij de studie 1954/55. 30 Dissertationen.

Leipzig. Sächs. Akademie d. Wissenschaften: Karg-Gasterstädt u. Frings, Althochdeutsches Wörterbuch Lfg. 4/5. – Deutsches Institut f. Länderkunde: Wissenschaftl. Veröffentlichungen N. F. 11. 12.

Leningrad. Akademie der Wissenschaften: Priroda 1954, 5–12. 1955, 1–5. Vestnik 1954, 7–12. 1955, 1–3.

Leoben. Montanistische Hochschule: Berg- u. hüttenmännische Monatshefte 99, 1–12.

Lima. Academia National de Ciencias Exactas etc.: Actas 17, 1–4.

Lincoln. University of Nebraska: Studies N. S. 2–13.

Linz. Oberösterr. Musealverein: Jahrbuch 99.

Lissabon. Instituto de Medicina Tropical: Anais 10, 3, 2. Suppl. ao vol. 7. 50 anos 1902–1952. Selos postais comem. do 1. Congresso Naz. d. Med. Trop. Instruçoes 1954. – Serviços Geológicos de Portugal: Comunicações 29–34. Supl. ao t. 30. 32. – Sociedade Portuguesa de Ciencias Naturais, Faculd. de Ciencias: Boletim 4, 2. – Sociedade de Geografia: Boletim 72, 4–12.

Lodz. Łodzkie Towarzystwo Naukowe: Prace, Wydz. I, 1, 3–7. Wydz. II, 1–8. 11. 12. 15. Przegląd Nauk Hist. i Społ. 1–3. Biuletyn peryglacjalny 1. Biblioteka Muzeum Archeol. 4. Prace z historii mysli społecznej 4.

Löwen. Bibliothèque de l'Université: Programme des Cours 1954/55. Bibliothèque du Museon 36. Recueil des travaux d'histoire et philol. III. ser., 44–50. IV. ser., 4. 5. Sylloge 26. Einzelschriften. – Philos. en Theol. College van de Soc. v. Jezus: Bijdragen. Tijdschrift voor Philosophie en Theologie 15, 3/4. 16, 1. 2.

London. British Academy: Proceedings 38. 39. – Brit. Association for the Advancement of Science: The Advancement of Science 42–44. – Brit. Astronomical Association: Journal 64, 8. 65, 1–5. Handbook 1955. – Institute of historical Research: Bulletin 76. 77. Theses Suppl. 15. 16. Ann. Report 1955. – The Warburg Institute: Studies 5, 3. 20. – India Office Library: Blumhardt, Catalogue of the Gujarati Mscr. – Science Museum (Library):

Monthly List of accessions 1227–1265. – R. Astronomical Society: Monthly Notices 113, 6. 114, 1–5. Geophys. Suppl. 6, 9. 7, 1. Memoirs 67, 1. Occasional Notes 16. 17. – Geological Society: The quarterly Journal 437–440. – The Linnean Society: The Journal, Zool. 286. Botany 357. 358. Proceedings 165, 1. – The London Mathematical Society: Journal 29, 4. 30, 1. 2. Proceedings Ser. III, 15–18. – The Zoological Society: Proceedings 124, 3, 4. Transactions 28, 4. 5. – University Library: Report of the library committee 1954. Theses 1952/53.

Lublin. Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej: Annales A 7. B 8. C 8, 7–12. D 7, 11–21. 8.

Lüneburg. Museumsverein: Lüneburger Blätter 5. 6.

Lüttich. Institut de Botanique de l'Université de Liége: Archives 22.

Lund. Universitätsbibliothek: Lunds Universitets Årsskrift. N. F., Avd. I, 50. ARV 10. Botaniska Notiser 1954, 3. 4. Kyrkohistorisk Årsskrift 54. Förhandlingar (K. Fysiografiska Sällskapet) 24. K. Human. Vetenskapssamfundet, Årsberättelse 1953/54. Vetenskaps-Societeten: Årsbok 1953. Skrifter 46.

Luxemburg. Institut Grand Ducal: Section des Sciences naturelles: Archives 21. – Section Historique: Publications 73.

Lyon. Université: L'Université de Lyon 1952/53. Annales: Droit 12. Lettres 25. Sciences A 16. B 7. C 8.

Madrid. Real Academia de Ciencias Exactas, Físicas y Naturales: Memorias, Ser. de ciencias exactas 4, 3, 4. Revista 47, 4. – Comisaría General de Excavaciones Arqueológicas: Informes y Memorias 27. 28. – Seminario de historia primitiva del hombre: Cuadernos 7, 1/2. 8, 1/2.

Mailand. Il R. Istituto Lomb. di scienze e lettere: Memorie, Cl. di lettere 25, 3. – Società storica Lombarda: Archivio storico Ser. VIII, 4 (1953). – Università degli Studi: ACME 7, 1. 2.

Mainz. Akademie der Wissenschaften u. der Literatur: Abhandlungen d. geistes- u. sozialwissenschaftl. Kl. 1954, 1–16. Abh. d. Math.-naturw. Kl. 1954, 1–8. Abh. d. Kl. d. Lit. 1954, 1–3. Jahrbuch 1954. – Mainzer Altertumsverein: Mainzer Zeitschrift 48/49. – Deutsche Morgenländische Gesellschaft: Zeitschrift 104, 2. 105, 1.

Manchester. The John Rylands Library: Bulletin 37, 2. – The Manchester literary and philosophical Society: Memoirs and Proceedings 95.

Manila. Institute of Science: The Philippine Journal of Science 82, 4. 82, 1–3.

Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften: Sitzungsberichte 77, 1.

Maredsous. Abbaye: Revue Bénédictine 64, 3/4. 53.

Marseille. Université d'Aix-Mars., Faculté des Sciences: Annales II Ser. 22, 2.

Melbourne. R. Society of Victoria: Proceedings 66. Report of the Nat. Museum 1951/52. 1952/53.

Mendoza. Departamento de Investigaciones científicas de Univ. Nac. de Cuyo: Anales 1, 1. 2.

Metten. Hum. Gymnasium: Jahresberichte 1947–1955.

Middelburg. Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen: Archief 1954.

Milwaukee. Milwaukee Public Museum: Bulletin 19, 3. 4. Publications in anthropolgy 1. Popular Science Handbook Series 5.

Minneapolis. University of Minnesota, Library: Ann. public lectures on problems in the soc. sciences 7. Agricultural Experiment Station: Ann. report 60. Bulletin 421–427. Techn. Bulletin 209–211. Bulletin, Minnesota Geological Survey 38. Schwartz-Thiel, Minnesotas rocks and waters 1954.

Montevideo. Museo de historia natural: Anales 2. Serie, Vol. 6, 2–4.

Münster i. W.. Landesmuseum f. Naturkunde: Abhandlungen 17, 1/2.

Nagoya. University: Nagoya mathematical Journal 8. Nagoya medical Journal 1, 4. 2, 1. 2. The Nagoya Journal of med. science 16, 2–4. 17, 1. 2.

Nancy. Société des sciences: Bulletin 13, 2–4. 14, 1.

Neapel. Società Nazionale di Scienze, Lettere ed Arti: Annuario 1954. Rendiconti, scienze fis. e mat. IV, 19. 20. Rendiconti, Archeologia N. S. 27. 28. Atti dell' Accademia Naz. di scienze morali e politiche 64. Memorie, Accad. di archeologia, lettere belle arti 1. 2.

Neuchâtel. Société neuchat. des sciences naturelles: Bulletin 77. – Université: 14 Dissertationen. Recueil de travaux publ. par la Fac. des lettres 25.

Newcastle-upon-Tyne. University of Durham, Philosophical Society: Proceedings 11, 10–12. 12, 1–5.

New Delhi. India Meteorological Department s. *Poona*.

New Haven. Connecticut Academy of Arts and Sciences: Memoirs 12. – Yale University Library: The Yale Review 44, 1–3. 20. Century Drawings, exhibition 1955. Report of the Librarian 1953/54. Bulletin of the associates in fine arts 21, 1. – Observatory of Yale Univ.: Transactions 25. 26, 1.

New York. The American Museum of natural history: Bulletin 103, 4–6. 104, 1–5. 105, 1–3. The Junior natural history magazine 19, 3–10. Novitates 1655–1700. Report 85. – N. Y. Zoological Society: Zoologica 39, 1–4.

Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum: Aus der Frühzeit der Germanistik. Ausstellung 1954. – Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg: Mitteilungen 45.

Oak Ridge. U. S. Atomic Energy Commission: Nuclear Science Abstracts 8, 12–24. 9, 1–8. 10.

Okayama. University: Biological Journal 1, 1–4. Mathem. Journal 4, 1.

Osaka. University, Dptm. of mathematics: Osaka mathem. journal 5, 2. 6, 1. 2. Annual report of scient. works from the Fac. of Science 2. – Institute of Polytechnics: Journal, Ser. A Mathem. 3, 1. 2. 4, 1. 2. 5, 1. 2. Ser. B. Physics 1, 1, 2. 2, 1, 4, 5. 5, 6. – Univ., Medical School: Med. Journal 5, 2–4. Osaka Daigaku igaku Zassi 6, 4–6.

Oslo. Universitätsbibliothek: Universitetet, Årsberetning 1948/49. Nytt magasin for botanikk 2 (1954). Nytt magasin for zoologi 2 (1954). Norsk årbok for bibliotek og forskning 3 (1954). – Det Norsk Videnskaps-Akademi: Årbok 1953. Avhandlingar I 1953. II 1953. Skrifter I 1953. II 1952, 1. 1953. Scientific results of the Norweg. Antarctic Exped. 1927/28, Vol. 3, Nr. 35.

Ostrava (Mährisch-Ostrau). Přírodovědecká společnost: Přírodovědecký Sborník 14, 1–4. 15, 1–3.

Ottawa. Fisheries Research Board of Canada: Ann. report 1952. 1953. Bulletin 101. 3. suppl. Journal 11, 5. 6. 12, 1–3. Studies 342–395. Progress reports of the Pacif. Coast Stations 100–102. Progress reports of the Atlant. Coast Stations 59–61. – Canada Dept. of Mines and Resources: Memoir 272–277. Ann. Report 1954. Geology Survey Bulletin 27. – Nat. Museum of Canada: Bulletin 130. 132. 133. Journal of Amer. Folklore 67, Nr. 264 (Canadian Nr.).

Padua. Centro di Documentazione techn.: Elettrotechnica. Bibliografia ital. 39–44. Idraulica. Bibliografia ital. 17–20. – Seminario Matematico della Università: Rendiconti 23, 2.

Paris. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres: Compte-rendus 1953, 1–4. Journal des savants 1954. – Académie des sciences: Comptes rendus 239, 4–25. 240, 1–24. Annuaire 1955. Index biogr. 2 (1666–1954). – Académie des sciences morales et politiques: Revue 107, 1. – Bibliothèque Nationale: Bulletin de l'Institut française d'Afrique noire 11, 1–4. 12, 1. 13, 1–4. 14, 1. 2. 15, 2. 4 (nicht laufend!). Revue de Mathématiques spéciales 64, 10–12. 65, 1–11. Comité des travaux hist. et scientifiques, Bulletin de la Section de Géographie 63–66. La Pensée 55–61. Bulletin philol. et histor. 1951/52. – Centre Européen de la Dotation Carnegie: Intern. Conciliation 498–501. 503. – Muséum National d'Histoire Naturelle. Bulletin 26, 1–6. – Société Mathématique de France: Bulletin 82, 1–4.

Philadelphia. The Academy of natural sciences: Proceedings 106. Notulae Naturae 256–266. – The American Philosophical Society: Proceedings 98, 3–6. 99, 1. 2. Transactions 44, 2–6. 45, 1. Yearbook 1954. – University of Pa., Library: The Library Chronicle 20, 2. 21, 1. Mehrere Einzelpublikationen. Arboretum Bulletin 5, 4. 6, 1. 2. Contributions from the Zoological Laboratory 45.

Pisa. Scuola normale superiore: Annali I, 7, 3/4. 8, 1/2. II, 23, 1–4. – Società Toscana di scienze naturali: Memorie 59, A. B.

Plymouth. Marine Biological Association: Journal 33, 3. 34, 1.

Poona. India Meteorological Department: Memoirs 30, 2. Indian Journal of meteorology and Geophysics 5, 2–4. India Weather Review 1951, Monthly. Upper Air Data 17 A. 18 A. 19 A.

Portici. Facoltà di agraria: Annali 20.

Posen (Poznań). Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk: Prace komisji filologicznej 16, 2. Badania 3 dziejów społecznych i gospod. 40. Czasopismo prawno-historyszne 6, 2. Roczniki Dziejów Społeczn. i Gospod. 15. Prace Komisji historii sztuki 4, 2.

Potsdam. Geodätisches Institut: Veröffentlichungen 6–8.

Prag. Československá Akademie Věd: Rozpravy, Mat.-Přir. Vede 64, 4–8. 65, 1. 2. Tekn. Vede 64, 1–3. 65, 1. Čech. mat. Žurnal 4, 3. 4. Čech. fizič. žurnal 4, 2–4. 5, 1. Vestnik 61. 63, 4–10. Bulletin international, Cl. des sciences mathém. 52, 2. 53. Listy filologické 2, 1. 2. Collection of Czechosl. Chemical Communications 19, 3–6. – Botanical Institute of Charles Uni-

versity: Česk. botanické listy 1–5. Acta botanica Bohemiae 1–12 (1922–1938). – Historický ústav Čs. Akademie Věd: Čs. Časopis historický 2, 3. 4. 3, 1. – Knihovna Národniho Musea: Časopis 123, 1. (Odd. přirod.; Odd věd społec.) Sbornik Nas. Mus. A 8, 1. B 10, 1–3. – Statni geologický ústav: Rozpravy 18. – Orientální ústav: Archiv orientální 21, 4. 22, 1–4.

Preßburg (Bratislawa). Slovenská Akadémia vied a umení: Filozofický Časopis 10, 1. Biológia 10, 1. Historický Časopis 3, 1 (1955). – Universitätsbibliothek: Knižnica 6, 1–4. 7, 1. Einzelwerke.

Pretoria. The Radcliffe Observatory: Communications 27. 28.

Providence. Amer. Mathematical Society: Bulletin 60, 5. 6. 61, 1. 2. Proceedings 5, 1–6. 5, 1. 2. Transactions 78, 1. 2.

Pullman. The State College of Wash.: Research Studies 22, 3. 4. 23, 1. Northwest-Science 28, 4. 29, 1. 2. Wash. Agric. Experiment Stations of agric. science Bulletin 553–560.

Regensburg. Bayer. Botanische Gesellschaft in R.: Denkschriften N. F. 18. – Histor. Verein: Verhandlungen 95. – Naturwissensch. Verein: Acta Albertina 21.

Rennes. Société Scientifique de Bretagne: Bulletin 28.

Reykjavík. Societas Scientiarum Islandica: Nr. 30.

Riga. Akademie: Izvestija Akademii Nauk Latvijckoi SSR 81–92.

Rio de Janeiro. Academia Brasileira de Ciencias: Anais 26, 1–4.

Rom. Accademia Nazionale dei Lincei: Atti: Rendiconto delle Adunanze 5, 9. Memorie: Cl. di scienze fis., mat. e nat. Ser. VIII, 4, sez. I, fasc. 4. sez. II, fasc. 2–5. sez. III, fasc. 2. Cl. di scienze morali Ser. VIII, 5, 9. 10. 6, 1–4. Rendiconti: Cl. di scienze fis. etc. Ser. VIII, 16, 3–6. 17, 1–6. 18, 1. 2. Cl. di scienze morali etc. Ser. VIII, 9, 3–12. 10, 1/2. Notizie degli Scavi Ser. VIII, 8, 1–12. – Pontificio Ateneo Antoniano: Antonianum 1–14. 15, 2–4. 18, 1–4. 29, 1–4. 30, 1. 2. Bibliotheca 1–7. Studia Antoniana 1–6. Spicilegium 3. – Istituto Storico Italiano per il medio evo: Bullettino 58–66. – Servizio Geologico d'Italia: Bollettino 74, 2. 75, 1. 2. – Commissione Archäologica Communale: Bullettino 74, 1–4. – Ministero dell'agricoltura e delle foreste: Annali della Sperimentazione Agraria N. S. 8, 5. 6. 9, 1–3. –

Rom, Città del Vaticano. Pontificia Academia Scientiarum: Acta 15. Commentationes 15. Scripta varia 11. 12. – Pontificia Accademia Romana di Archeologia: Atti, Rendiconti 27, 3/4. – Biblioteca Apostolica Vaticana: Studi e Testi 166–177. – Pontificio Istituto Biblico: Biblica 35, 4. 36, 1. 2. Orientalia N. S. 23, 4. 24, 1. 2. – Specola Astronomica Vaticana: Ricerche astronom. 3, 2–9.

Rondebosch. R. Society of South Africa: Transactions 34, 2.

Rostock. Universitätsbibliothek: Wissenschaftliche Zeitschrift: Gesellsch.- u. Sprachwissensch. 3, 2. 3. 4, 1. 2. Math. u. Naturwiss. 3, 2–5. 4, 1.

Rovereto. Accademia Roveretana degli Agiati di lettere, scienze ed arti: Atti Ser. V, 1. 2. – Museo Civico: Pubblicazione 55–62 (8^0); 63–70 (4^0). Dal Ri Luigi: Storia del Trentino 1.

Saarbrücken, Universität: Annales: Lettres 1, 1–4. 2, 1–4. 3, 1/2. Droit-économie 1, 1–4. 2, 1–4. 3, 1/2. Sciences 1, 1–3. 2, 1–4. 3, 1/2. Médecine 1, 1–4. 2, 1. 2.

Saint-Louis. Academy of Science: Transactions 31, 7. – Missouri Botanical Garden: Annals 41, 2–4. 42, 1.

Salamanca. Universidad: Acta: Derecho 2, 2. Medicina 2, 2. Ciencias, Secc. de matem. 4. 5. Serie de Ciencias, N. S. 1, 1. Cuadernos de la catedra M. de Unamuno 5. Theses et studia philologica 7. 8, 1. Zephyrus 5, 2/3.

San Diego. San Diego Society of Natural History: Occasional papers 9. Transactions 12, 3–5.

San Francisco. California Academy of Sciences: Proceedings 28, 4. 5.

San Isidro. Instituto de Botánica Darwinion: Darwiniana 10, 3. 4.

Santiago de Chile. Instituto de Biología: Biologica 16/17. 18/19.

Sapporo. Tensor Society: Tensor N. S. 3, 3. 4, 1. 2.

Sarajevo. Biološki Institut: Godisnjak 5, 1. 2.

Seattle. University of Washington: Contributions in Oceanography 160–171. 173/74. 176/77. 179/80. Trend in engineering 6, 4. 7, 1. 2. spec. publ. North Conference on Road Building, Proceedings 1954.

Sendai. Tôhoku University: The Science Reports of the Research Institutes, Series A 6, 1–5. Tôhoku mathem. journal II. Serie, 6, 1–3. The technology reports 18, 2. 19, 1. Tôhoku Psychologica Folia 14, 3/4. The Tôhoku journal of experimental medicine 60, 1–4. Suppl. II, 61, 1.

Siena. Accademia Senese degli Intronati: Bullettino Senese di storia patria III. Ser., 12 (= 60).

Skoplje. Musée d'histoire naturelle: Acta 1, 1–11. 2, 1–7 (= 12–18). Annales 1, 1–7. Fragmenta balcanica 1, 1–16. – Séminaire de philologie classique de la Faculté de Philosophie: Živa antika 4, 1. 2. – Société des mathématiciens et des physiciens: 3. 1952.

Sofia. Akademie: Doklady. Comptes rendus 6, 2. 3. 7, 1. 2. Isvestja na instituta za blgarcka istoria 5. Isvestija na medic. inst. 9/10. Isvestija, Otd. za fiz.-mat. i techn., serie fiz. 3. Istoria na Bulgaria T. 1.

Sopron. Fakultät für Berg-, Hütten- u. Forstingenieure: Acta technica 10, 1–4

Speyer. Landesbibliothek: Veröffentlichungen d. Pfälz. Gesellschaft z. Förderung d. Wissensch, 30. 32. Pfälzer Heimat 5, 1–4. Mitteilungen d. Hist. Vereins d. Pfalz 52. Pfälzer Bibliographie 1953.

Stanford. University: University Series: Language and Literature 6, 2. 3. 7, 1–3. 8, 1. 9, 1–3. 10–13. Geological sciences 3, 1–3. Biological sciences 9, 1. 2. 10, 1. 11, 1. Education-Psychology 2, 1. 3. History, Economics and political sciences 5, 1. 2. 6, 1. 2. 7, 1. 8. 9.

Stavanger. Museum: Opuscula, Ser. Zool. 12. 13, Lund, Fangst-boplasse.

Stockholm. K. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien: Årsbok 1954. Handlingar 88. 89. Fornvännen 49. Handlingar, Antikvariska serien 1. Antikvariskt Arkiv 1, 2. Historiskt Arkiv 1, 2. H. Schück, Kgl. Vitterhets historie och antikvitets Akademien. Dess förhistoria och historia Bd. 6. 7. 8. – Sveriges offentliga Bibliotek: Årsberättelse 1953. Svenskt Bokkonst 1954. – Geologiska Föreningen: Förhandlingar 76, 3–4, 77, 1. 2. – Estn. Gelehrte

Gesellschaft in Schweden: Toimetused. Commentationes 1 (Soom, Herrenhof in Estland). – Statens Meteorol.-hydrogr. Institut: Årsbok 30, II. Meddelanden D, 5–7. – K. Tekniska Högskola: Handlingar 80–90. Redogörelse 1953/54. Program 1954/55. Katalog 1954/55. – K. Lantbruksakademi: Tidskrift 93, 4–6, 94, 1. Acta agriculturae Scandinavica 5, 1. – Sveriges geologiska undersökning: Ser. Aa 195. 196. Ser. C 533–537. Årsberättelse 1953. – K. Sv. Vetenskapsakademi: Årsbok 1954, Arkiv för astronomi 1, 6, Arkiv för botanik 3, 1/2. Arkiv för fysik 8, 1–6. 9, 1–4. Arkiv för geofysik 2, 2. 3. Arkiv för Kemi 7, 1–6. 8, 1–4. Arkiv för matematik 3, 2. Arkiv för zoologi 6, 6. 7, 1–5. Levnadsteckningar 8 (129–143). Avhandlingar i naturskyddsärenden 8–10. – Observatorium: Annaler 18, 3–6.

Stuttgart. Landesbibliothek: Zeitschrift f. Württemberg. Landesgeschichte 13.

Sydney. Australian Museum: Records 23, 2. 3. – Riverview College Observatory: Reprint 6. 7. – Linnean Society of New South Wales: Proceedings 78, 1–6. 79, 1/2. – The R. Society of New South Wales: Journal and Proceedings 87, 4. 88, 1. 2.

Tacubaya. Instituto Panamer. de geografia e historia: B. B. A. A. Boletin bibliografico de antropol. Amer. 15/16, 1. 2.

Taipei. University: Memoirs of the Faculty of Agriculture 3, 3. 4. Taiwania (Botan.) 1, 5. Wen hien 3, 2. 3. Continents Magazin 9, 6–12. 10, 1–4. – Hist. Research Commission of Taiwan: Chinese Association for the UN: News letter 6, 1–6. 7, 1–3.

Tervuren. Museum van Belgisch-Kongo: Annalen (4^0): C, R 4, D. 4, 1. 2. C, R 5, 1, 2. Annalen N. R. in 4^0: Zool. Wetensch. D. 1. Annalen. Reeks in 8^0: Wetensch. van de Mens, linguist. 7. 8. 9. Ethnol. 1. Ethnogr. Monographien 1.

Thorn (Toruń). Towarzystwo naukowe: Rocznik 58, 1. 2. Studia Societatis Scientiarum Tor. Sect. 3 (Geogr.), 1. 2. Sect. 4 (Zool.), 1. 2.

Tokyo. The Japan Academy: College of General Education: Scientific Papers 4, 1. 2. – The Scient. Research Institute: Journal 48. Reports 29, 1–6. 30, 1–6. 31, 1. Progress of theoretical Physics 10, 2–6. 11, 1–4. 12, 1. 2. – The Zoological Society of Japan: Annotationes Zoologicae Japonenses 27, 2–4. – University, The Faculty of Science: Journal: Sect. I, 7, 1. II, 9, 1. III, 6, 4/5. IV, 7, 1. Journal of the Mathem. Society of Japan 5, 3/4. 6, 1. 2. Faculty of agriculture 4.

Toronto. R. Canadian Institute: Transactions 63.

Trient. Museo di Storia Naturale della Venezia Tridentina: Memorie 9, 4. Studi Trentini di Scienze naturali 30, 3. – Società di studi per la Venezia Tridentina: Studi Trentini di scienze storiche 33, 3. 4. 34, 1.

Triest. Museo Civico di Storia Naturale: Atti 19, 4. 5. – Università degli Studi di Trieste: Serie: Istituto di chimica 1–5. Istituto di Economia 1. Istituto di Filologia slava 1. Istituto di Filologia Moderna 1. Istituto di Storia dell' Arte Antica e Moderna 1–3.

Tromsö. Museum: Årshefter 51–70. Acta Borealia: A 1–7. B 1. 2. Astarte 1–9.

Tucson. University of Arizona: Bulletin 25, 2.

Tübingen. Universitätsbibliothek: Universität Tübingen 43. Attempto 4. Universitätsreden 4.

Tunis. Bibliothèque du Service des Antiquités: Karthago 4.

Turin. Accademia di Agricultura: Annali 95. Atti: Classe di scienze fis., math. 81/82. 87/88. Classe di scienze morali 87. 88.

Uccle. Observatoire Royal: Annuaire 1955. Communications 63–76. 79. Monographies 3. 4.

Uppsala. Universitätsbibliothek: Acta Universitatis Ups. 1952, II. 1954, 1–9. 1955, 1. 2. The Gotesman Lectures 5. 6. K. Vetenskapssocietetens Årsbok 1953. Zahlreiche Dissertationen.

Urbana. University of Illinois: Ill. Biological Monographs 23, 3/4. 24, 1. Ill. Studies in Language and Litterature 38. 39. Ill. Studies in the social sciences 34, 4.

Utrecht. Histor. Genootschap: Bijdragen en mededeelingen 69. Werken III. Ser., 73. 75–77. IV. Ser., 1. 2. – Provincial Utrechts Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Verslag 1954.

Vaduz. Histor. Verein f. d. Fsm. Liechtenstein: Jahrbuch 54.

Venedig. Ateneo Veneto: Vol. 138. – Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Atti 112, p. gen.; Cl. di sc. math.; Cl. di sc. mor. Memorie di scienze morali 31, 1. 2.

Warschau. Polska Akademia Nauk: Nauka Polska 2, 3. 4. 3, 1. Słownik Staropolski 1, 4. Bulletin de l'Académie Polonaise des sciences. Cl. IV, 2, 4. 3, 1. Acta geologica 4, 2. 4. Przegląd Społeczny 1856–1887 (= Materiały do dziejów postepowej publicystyki 4). Orzeszkowa, Listy zebrane 2. Kott, Szkoła klasyków. Kwartalnik historyczny 61, 3. Studia z historii sztuki polskiej 5. Konferencja Śląska 1953. 1. 2. Rocznik orientalistyczny 19. Acta geophysica polonica 2, 1–4. 3, 1. Archiwum Budowy Maszyn 1, 1–3. 2, 1. 2. Słownik Arabsko-kipczacki 2. Verba. Przegląd orientalistyczny 1/55. Materiały z Konferencji fizykow w Spale. Sprawozdania z Czynnosci i Prac 2, 2–4. 3, 1, 2. Rozprawy inżynierskie 10–15, 1. Ekologia Polska 2, 1–3. Badania z dziejów rzemiosła i handlu w epoce feudalizmu 1. 3. Kwartalnik Institutu Polsko-Radzieckiego 3 (8). 4 (9). Sovietica w Polsce. Przegląd bibliograficzny 1953. Przegląd geograficzny 26, 1–3. Prace Geograficzne 1–3. Archiwum mechaniki stosowanej 6, 3. 4. 7, 1. Acta theriologica 1, 1. 2. Annales zoologici 15, 7. 8. 16, 1–3. Fragmenta faunistica 7, 1–4. – Polskie Towarzystwo Botaniczne: Acta 22, 1–3. 23, 3. 4. 24, 1. Monographiae botanicae 2. Fragmenta floristica et geobotanica 1, 2. Suppl. zu 1, 1. – Polskie Towarzystwo Gleboznawcze: Roczniki Gleboznawcze 1–3. – Uniwersytet, Institut historyczn: Prace 6. Przegląd historyczny 45, 2–4.

Washington. The National Academy of Sciences: Proceedings 40, 8–12. – Department of Agriculture: Agricultural Economics Research 6, 2–4. 7, 1. – The Smithsonian Institution: Ann. report 1953. Smithsonian Miscellaneous Collections 122, 12–14. 123, 1–7. 124. 125, 1. 126, 3. – Bureau of

amer. ethnology: Ann. report 70. – U. S. National Museum: Bulletin 205. Proceedings 103, 3324–3333. Report 1954. – Geological Survey: Bulletin 975 C. 982 G. 987. 988 H. J. G. 989 C. 994. 995, C. D. E. F. G. H. 996. A. B. 997. 998 B. C. 1001. 1002. 1004. 1006. 1009 B. 1022 A. Water-Supply Paper 1229. Professional Papers 254 B. C. D. F. 255. 256.

Wien. Akademie der Wissenschaften: Almanach 103 (1954). Anzeiger: Math.-nat. Kl. 91, 1–15. Phil.-hist. Kl. 91, 1–25. Denkschriften: Math.-nat. Kl. 109, 6. Sitzungsberichte: Math.-nat. Kl. Abt. I, 162, 7–10. 163, 1–7. Abt. IIa, 162, 5–10. 163, 1–7. Abt. IIb: Monatshefte f. Chemie 85, 1–6. Sitzungsberichte: Phil.-hist. Kl. 228, 5. 229, 1, 2. Archiv für österreichische Geschichte 120. Fontes rerum Austriacarum II. Abt. 76. – Bibliothek der Techn. Hochschule: Universum 9, 8–24. 10, 1–5. Radex Rundschau 1954, 3–8. 1955, 1. – Geologische Bundesanstalt: Jahrbuch 97, 1. 2. Verhandlungen 1954. – Gesellschaft der Ärzte: Wiener klinische Wochenschrift 1954, 46–52. 1955, 1–25. – Mathematische Gesellschaft: Nachrichten 23–38. – Zoologisch-Botanische Gesellschaft: Verhandlungen 94. Abhandlungen 18. – Institut für österr. Geschichtsforschung: Mitteilungen 62. Veröffentlichungen 16. – Mechitharisten-Kongregation: Handes Amsorya 68, 7–12. 69, 1/2. – Universitätsbibliothek: Archiv f. Meteorologie A 7. 8, 1/2. B 6, 1/2. Monatshefte f. Mathematik 58, 2–4. 59, 1. Wiener Jahrbuch f. Kunstgeschichte 16. Zeitschrift f. Nationalökonomie 14, 2/4. – Universitäts-Sternwarte: Mitteilungen 6, 6–15. 7, 1–9. – Verein f. Landeskunde: Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich 31 (1953). Unsere Heimat 25, 8–12. 26, 1–4.

Wiesbaden. Hess. Landesamt f. Bodenforschung: Abhandlungen 8. 9. – Verein f. Nassauische Altertumskunde: Heimatblätter 44, 2. – Nass. Verein f. Naturkunde: Jahrbuch 91.

Wolfenbüttel. Braunschweig. Geschichtsverein: Braunschw. Jahrbuch 35.

Woods Hole, Mass. Marine Biological Laboratory: The Biological Bulletin 107, 1–3. 108, 1. 2.

Würzburg. Universitätsbibliothek: Berichte d. Phys.-med. Gesellsch. N. F. 66. Einzelwerke.

Zaragoza. Academia de Ciencias Exactas . . .: Revista 8, 2.

Zürich. Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft: Geographica Helvetica 9, 1–4. – Naturforschende Gesellschaft: Vierteljahrsschrift 99, 3, 4. Beih. 1–5. – Eidgen. Sternwarte: Astron. Mitteilungen 185–187. Publikationen 10, 3. – Eidgen. Techn. Hochschule: Programm 1955. 69 Dissertationen. – Landesmuseum: Jahresbericht 62. – Meteorolog. Zentralanstalt: Jahresbericht des Erdbebendienstes 1953. Erdbebenbulletin 287–296. – Universität: Akad. Schriften 1953.